



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Griechische Nationalschule in Wien
im 20. Jahrhundert“

Verfasserin

Katharina Malli

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im November 2007

Studienkennzahl: A 383
Studienrichtung: Byzantinistik und Neogräzistik
Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Maria A. Stassinopoulou

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Verzeichnis der Abkürzungen	3
Danksagung	5
Einleitung	7
1. Die Wiener Griechen	11
2. Die Griechische Nationalschule in Wien – der gegenwärtige Forschungsstand	14
2.1. Die neuen Archivbestände der Griechischen Nationalschule	16
3. Die Griechische Nationalschule in Wien im Zusammenhang mit dem österreichischen Schulsystem	19
3.1. Die Bedeutung der Bildung für die griechischen Kaufleute in Wien	19
3.2. Die gesetzlichen Grundlagen des österreichischen Volksschulsystems in Hinblick auf die Griechische Nationalschule von den Anfängen bis 1820	19
3.3. Die Gründung der Griechischen Nationalschule und ihre weitere Entwicklung	23
3.3.1. Etappen auf dem Weg zur Gründung der Schule	23
3.3.2. Das kaiserliche Hofdekret vom 19. Mai 1804	25
3.3.3. Die Eröffnung der Schule	28
3.4. Die Anfänge des österreichischen Privatschulgesetzes und seine Bedeutung für die Griechische Nationalschule in Wien	31
4. Die Griechische Nationalschule in Wien im 20. Jahrhundert – die neuen Rahmenbedingungen	34
4.1. Die Griechische Nationalschule zu Beginn des 20. Jahrhunderts	34
4.2. Das Schicksal der Schule in der Zwischenkriegszeit	38
4.3. Die Weiterentwicklung der (Volks-) Schulgesetzgebung	38
4.4. Die Griechische Nationalschule während der Zeit des Nationalsozialismus	39
4.5. Die Schule nach dem Zweiten Weltkrieg	43
4.6. Die Entwicklung der Schülerzahlen	44
4.7. Die Griechische Nationalschule ab dem Schuljahr 1984/85	47
5. Die griechische Sprache – Fremdsprache oder Zweitsprache?	50
5.1. Die Bedeutung der Muttersprache (Auswertung der Fragebögen)	54
6. Das griechische Bildungssystem – ein historischer Durchblick	56
7. Die Ausbildung der Griechen in der Diaspora	59
7.1. Das Jahr 1996 – eine neue Zeit bricht an	62
7.2. Die Abteilung für die Ausbildung von Auslandsgriechen und für interkulturelle Erziehung (Δ.Ι.Π.Ο.Δ.Ε.)	65
7.3. Das Institut für die Ausbildung von Auslandsgriechen und für interkulturelle Erziehung (Ι.Π.Ο.Δ.Ε.)	65

	Seite
8. Die Griechische Nationalschule in Wien heute	68
8.1. Die Räumlichkeiten	69
8.2. Leitung und Status	75
8.3. Die Unterrichtsabteilungen	79
8.3.1. Der Kindergarten	80
8.3.2. Die Volksschule	81
8.3.3. Gymnasio und Lykeio	82
8.4. Die Aufnahmebedingungen	83
8.5. Der Unterrichtsbetrieb	85
8.6. Der Religionsunterricht und seine gesetzlichen Grundlagen	89
8.6.1. Der „Streit“ des Jahres 1986	90
8.7. Die Entsendung von griechischen Lehrern ins Ausland	94
8.8. Das Münchner Koordinationsbüro	97
8.9. Direktoren und Lehrer/innen/kollegium	99
8.10. Die Unterrichtsgestaltung	105
8.10.1. Lehrpläne	105
8.10.2. Schulbücher	106
8.10.3. Ein Schultag	107
8.10.4. Schulveranstaltungen	109
9. Zusammenfassung	113
10. Anhang	115
Anhang I:	
Begleitschreiben und Fragebögen an die Eltern der Schüler	115
Anhang II:	
Liste der Direktoren der Griechischen Nationalschule in Wien seit der Gründung	127
Anhang III:	
Schülerlisten der Griechischen Nationalschule in Wien von 1935 bis 1939	128
Anhang IV:	
Schreiben über die Schließung der Griechischen Nationalschule in Wien vom 20. Juli 1920	130
Inventarliste der Griechischen Nationalschule in Wien aus dem Jahr 1914 ..	131
11. Quellen- und Literaturverzeichnis	133

Verzeichnis der Abkürzungen

Verzeichnis der griechischen Abkürzungen

Δ/νση Ε.Ε.Ε. = Διεύθυνση Εκπαίδευσης Ελληνοπαίδων Εξωτερικού (Sektion für die Bildung griechischer Kinder im Ausland)

Δ.Ι.Π.Ο.Δ.Ε. = Διεύθυνση Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (Abteilung für die Ausbildung von Auslands griechen und für interkulturelle Erziehung mit Sitz im griechischen Bildungsministerium)

Δ.Ο.Υ. = Διεύθυνση Οικονομικών Υποθέσεων (Abteilung für finanzielle Angelegenheiten mit Sitz im griechischen Bildungsministerium)

Ε.ΔΙΑ.Μ.ΜΕ. = Εργαστήριο Διαπολιτισμικών και Μεταναστευτικών Μελετών (Zentrum für interkulturelle und Migrationsstudien)

Ι.Π.Ο.Δ.Ε. = Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (Institut für die Ausbildung von Auslands griechen und für interkulturelle Erziehung)

Π.Ο.Δ.Ε. = Παιδεία Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (Ausbildung von Auslands griechen und interkulturelle Erziehung)

ΥΠ.Ε.Π.Θ. = Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων (Ministerium für nationale Bildung und Religion)

Χ.Ε.Π. = Χρηματικά Εντάλματα Προπληρωμής (Anweisungen für Zahlungen im Voraus)

Verzeichnis der deutschen Abkürzungen

AKHD = Archiv der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit, Schularchiv Alter Bestand/Schularchiv Neu

E.R.E. = Nationale Radikale Union (Ε.Ρ.Ε. = Εθνική Ριζοσπαστική Ένωση)

LSRfNÖ = Landesschulrat für Niederösterreich

NÖLA = Niederösterreiches Landesarchiv

PASOK = Panhellenische Sozialistische Partei (ΠΑ.ΣΟ.Κ. = Πανελλήνιο Σοσιαλιστικό Κίνημα)

RVG = Reichsvolksschulgesetz

SCHUG = Schulunterrichtsgesetz

SSRfW = Stadtschulrat für Wien

WStLA = Wiener Stadt- und Landesarchiv

PEEA = Politische Kommission der nationalen Befreiung (Π.Ε.Ε.Α. = Πολιτική Επιτροπή Εθνικής Απελευθέρωσης)

Danksagung

Die Anregung, mich mit Aspekten der Griechischen Nationalschule in Wien im 20. Jahrhundert im Rahmen einer Diplomarbeit zu beschäftigen, gab mir Frau Univ.-Prof. Dr. Maria Stassinopoulou. Sie war es auch, die mich auf das Forschungsdefizit in diesem Bereich aufmerksam machte und den Arbeitsfortschritt engagiert begleitete. Daher ist sie es, der ich in erster Linie für die zahlreichen Hilfestellungen, die überaus wertvollen Ratschläge und die konstruktive Kritik zu großem Dank verpflichtet bin. Besonders hilfreich war es, dass Probleme, die sich im Laufe meiner Diplomarbeit ergaben, durch ihre zahlreichen und nützlichen Hinweise sowie durch ihr großes Entgegenkommen rasch gelöst werden konnten.

Dank schulde ich ferner Univ.-Ass. Dr. Ioannis Zelepos, der stets Interesse am Fortgang meiner Diplomarbeit bekundete. Bei Unklarheiten konnte ich mich jederzeit auch an ihn wenden.

Zu den angenehmen Arbeitsbedingungen am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik trugen nicht nur Dr. Michael Grünbart mit seinem aufmunternden Zuspruch und seinen sachkundigen Ratschlägen im Zuge der Literatursuche bei, sondern auch Petra Greger, die mir bei der Überwindung bürokratischer Hürden immer hilfreich zur Seite stand.

Ein herzliches Danke auch an meinen Kollegen Dr. Mihailo Popovič für seine Unterstützung.

Großes Entgegenkommen erwies mir Seine Eminenz Erzbischof Dr. Michael Staikos, der Direktor der Griechischen Nationalschule. In Gesprächen mit ihm konnten – aufgrund des fehlenden Aktenmaterials – ungeklärte Fragen durch seine reiche Sachkenntnis beantwortet werden.

Wertvolle Informationen erhielt ich auch von Archimandrit Germanos Katsarikas, von Medizinalrat Dr. Aris Enislidis und den Lehrern der Griechischen Nationalschule in Wien – namentlich von meiner Ansprechpartnerin DDr. Panagiota Patsiou – wofür ich mich herzlich bedanke. Und den Eltern der Schüler/innen, die die Fragebögen ausfüllten, sei nicht minder herzlich gedankt.

Im Zuge meiner Forschungsarbeit suchte ich Archive und Bibliotheken in Wien und Athen auf. Daher gilt mein Dank den Mitarbeitern des Stadtschulrates für Wien, des Wiener Stadt- und Landesarchivs, des Statistischen Zentralamtes, des Niederösterreichischen Landesarchivs und des griechischen Bildungsministeriums in

Athen. Für Auskünfte von Seiten des Koordinationsbüros in München habe ich Stavroula Antonakou zu danken, und für Informationen aus der Institutsbibliothek für griechische Migrationspolitik in Athen sei Myrto Koumoundourea herzlichst gedankt. Großes Entgegenkommen erwiesen mir auch die Mitarbeiter der Bibliothek des Pädagogischen Institutes in Athen.

Mein inniger Dank gilt meinen lieben Eltern, die mir das Studium der Neogräzistik überhaupt erst ermöglicht haben. In schwierigen Situationen ermunterten sie mich, indem sie mir meine Lebensziele in Erinnerung riefen, wofür ich ihnen dankbar bin.

Θέλω να ευχαριστήσω με όλη μου την καρδιά την αγαπημένη μου μητέρα η οποία μου έμαθε τα ελληνικά γράμματα στα παιδικά μου χρόνια και η οποία με υποστήριζε πάντα σε δύσκολες στιγμές. Είναι σε πολλές περιπτώσεις ο μόνος άνθρωπος δίπλα μου που με καταλαβαίνει.

Einleitung

Bei der Suche nach Aktenmaterial, das als Grundlage für meine Arbeit über die Griechische Nationalschule in Wien im 20. Jahrhundert dienen sollte, ergaben sich insofern Schwierigkeiten, als dieses nur mangelhaft vorhanden ist beziehungsweise überhaupt fehlt. Besonders ungünstig ist die Quellenlage für die Zeit des Zweiten Weltkrieges und unmittelbar danach.

In verschiedenen österreichischen Archiven sind für die Zeit des 20. Jahrhunderts Hinweise, welche die Griechische Nationalschule in Wien betreffen, nur äußerst selten zu finden. So gibt es etwa im Niederösterreichischen Landesarchiv in St. Pölten im Index der Schulakten einen Eintrag zur Griechischen Nationalschule in Wien, doch ist der betreffende Akt nicht mehr vorhanden.¹ Ähnlich ist die Lage auch im Wiener Stadt- und Landesarchiv. Sämtliche Akten, die in den Indices als für den griechisch-orientalischen Unterricht relevant aufscheinen, sind im Archiv nicht mehr vorhanden. Auch im Österreichischen Statistischen Zentralamt gab es für meine Arbeit keine brauchbaren Materialien.²

Die beim Stadtschulrat für Wien vorhandenen Akten zur Griechischen Nationalschule in Wien scheinen unvollständig zu sein. Es liegen sporadisch Agenden ganz unterschiedlichen Inhalts aus den Jahren 1935 bis 1999 vor, wobei bei weitem nicht für alle Jahre Unterlagen vorhanden sind. Es ließ sich auch nicht eruieren, ob zwischen beiden Institutionen ein regelmäßiger Schriftverkehr geführt wurde.

Eine Anfrage beim Griechischen Konsulat in Wien im April 2007 in der Hoffnung, hier Informationen über die Griechische Nationalschule in Wien zu bekommen, ergab, dass dort keine Unterlagen vorhanden sind, weil die Schule nicht im Aufgabenbereich des Konsulats liegt. Zwecks näherer Informationen verwies man mich an das Koordinationsbüro in München, zu dem die Schule organisatorisch gehört. Trotz des Hinweises, dass Konsulat und Botschaft eins wären und es deshalb keinen Sinn hätte, auch an die Botschaft Anfragen bezüglich meiner Forschungsarbeiten zu richten, unternahm ich auch diesen Versuch. Man war bei der Botschaft sehr

¹ Es handelt sich hierbei um den Eintrag „Griechische Nationalschule Nichtbetrieb“ unter „Private Volksschulen und Bürgerschulen Wien“ (LSRfNÖ, Kanzleiabteilung II, Eingangsbuch 3001-5975, 1920. Geschäftszahl 5320).

² Eine Übersicht über die Bevölkerungsentwicklung der Griechen in Wien für das gesamte 20. Jahrhundert war nicht möglich, weil Staatsbürgerschaft und Religion von ausländischen Bürgern nicht bei allen österreichischen Volkszählungen unterschieden werden.

entgegenkommend, doch konnte ich bis dato infolge der dortigen augenblicklichen Arbeitsüberlastung keine Informationen erhalten.

Recherchen im griechischen Bildungsministerium (= ΥΠ.Ε.Π.Θ³) während eines Athenaufenthaltes⁴ im Februar 2007 ergaben, dass dort überhaupt keine Unterlagen zur Griechischen Nationalschule in Wien existieren. Nach Auskunft von Vasiliki Bernikou, der Direktorin der zuständigen Abteilung, sei die Griechische Nationalschule in Wien vom griechischen Bildungsministerium gar nicht anerkannt, noch dazu wo es sich bei dieser Schule um eine Ergänzungsschule handle. Zwar gibt es im Ministerium Bücher mit der Aufschrift *Αναγνωρίσεις σχολείων* (= Anerkennung von Schulen), in diesen ist die Griechische Nationalschule in Wien jedoch nicht verzeichnet. Nicht über jede Schule im Ausland würden Akten geführt. Es ist nicht nachvollziehbar, wieso im griechischen Bildungsministerium in Athen die Existenz der Griechischen Nationalschule in Wien nicht nachweisbar ist, werden doch die finanziellen Mittel für die Anstellung der Lehrer und die Versorgung der Schule mit Lehrbüchern über das Ministerium vom griechischen Staat zur Verfügung gestellt.

Ein weiterer Weg in Athen führte mich in eine neu gegründete Bibliothek in der Charitos-Straße⁵, deren Bücher und Zeitschriften sich speziell mit Migration befassen. Sie wurde im September 2006 eröffnet. Der hier vorhandene Bücherbestand umfasst sowohl griechisch- als auch fremdsprachige Literatur. Schwerpunkte sind unter anderem Migrationsfluss, Migranten und der Arbeitsmarkt, Integration von Migranten, die zweite Generation von Migranten und multikulturelle Erziehung.⁶

Da die Griechische Nationalschule in Wien einer Koordinationsstelle in München untersteht und sie von dort aus verwaltet wird, nahm ich auch mit dieser Stelle Kontakt auf. Meine Ansprechpartnerin dort, Stavroula Antonakou, erwies sich als sehr

³ Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Odos Mitropoleos 15, GR-10185 Athen (= Ministerium für nationale Bildung und Religion), im folgenden griechisches Bildungsministerium genannt. Das griechische Bildungsministerium übersiedelte Anfang 2007 – die neue Adresse ist Leoforos Andrea Papandreou 37, GR-15123 Marousi/Athen.

⁴ Am 15. und 16. Februar 2007 suchte ich auf Anraten von DDr. Panagiota Patsiou, einer Professorin an der Griechischen Nationalschule in Wien, das Bildungsministerium in Athen auf, wo man sich äußerst hilfsbereit zeigte und mich auf eine neu eingerichtete Bibliothek, von der noch die Rede sein wird, aufmerksam machte. Dort ist reichlich Material über die Griechen in der Diaspora vorhanden. Die Bibliothek ist Teil des Ινστιτούτο Μεταναστευτικής Πολιτικής (= Hellenic Migration Policy Institute, Institut für griechische Migrationspolitik). Weitere Informationen über Zielsetzungen und Tätigkeiten dieses Instituts unter www.imepo.gr.

⁵ Charitos-Straße 46, GR-10676 Athen.

⁶ In den Neunzigerjahren des 20. Jahrhunderts wandelte sich Griechenland von einem Emigrations- zu einem Immigrationsland gewandelt, was zur Folge hatte, dass der griechische Staat verstärkt im Bereich der Migrations- und Integrationspolitik tätig wurde. Vgl. Γ α β ρ ό γ λ ο υ, Μετανάστευση (2003) S. 73. - Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (2004) S. 60.

hilfsbereit, doch teilte sie mir mit, dass sie wegen des Datenschutzes keine Auskünfte über Lehrer an der Griechischen Nationalschule in Wien geben könne. Sie sandte mir jedoch Unterlagen mit allgemeinen Informationen über die Schule zu. Leider konnte sie nicht herausfinden, seit wann die Griechische Nationalschule in Wien von München aus koordiniert wird.

Es scheint, dass derzeit das Archiv der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien die einzige Quellensammlung ist, aus der Informationen zur Geschichte der Griechischen Nationalschule geschöpft werden können.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit wollte ich die Eltern der die Griechische Nationalschule in Wien besuchenden Kinder mit einbeziehen und etwas näher auf sie eingehen. Warum schicken Eltern ihre Kinder in die Griechische Nationalschule? Um diese Frage zu klären, habe ich einen Fragebogen – in griechischer und deutscher Ausführung – entworfen (siehe Anhang S. 115-126) und diesen Ende Jänner 2007 durch die Lehrer der Griechischen Nationalschule an 50 Schulkinder verteilen lassen. Die an die Eltern gerichteten Fragebögen beinhalteten insgesamt 18 Fragen, die sich unter anderem mit der Herkunft der Eltern und deren Lebenslauf beschäftigten. Den Eltern wurde es freigestellt, in welcher Sprache sie diese Fragen beantworteten. Die Fragebögen wurden von den Lehrern freundlicherweise wieder eingesammelt und mir überreicht.

Ein Ziel war herauszufinden, warum die Eltern Wert darauf legen, dass ihre Kinder in der griechisch-orthodoxen Religion und in der griechischen Sprache unterrichtet werden, und inwieweit die Mütter und Väter ihre eigene Muttersprache an ihre Kinder weitergeben wollen.

Das wesentliche Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die Entwicklung und Organisation der Griechischen Nationalschule in Wien – wobei der zeitliche Schwerpunkt auf das 20. Jahrhundert gelegt wurde – zu analysieren und zu interpretieren. Bei der Verfolgung dieses Zieles drängten sich viele Fragen in den Vordergrund: Welche sind die (gesetzlichen) Rahmenbedingungen und Unterschiede der Griechischen Nationalschule in Wien in Bezug auf das griechische und österreichische Bildungssystem? Welche Rolle spielt sie im 20. Jahrhundert bei der Bildung und Ausbildung von Griechen in Österreich? Welche sind die ideologischen Inhalte des Unterrichts in der Diaspora? Welche Stellung nimmt die Schule gegenüber der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde ein? Wie war/ist sie organisiert? Wer sind die Schüler, die hier am Unterricht teilnehmen? Welche Qualifikationen müssen

die Lehrer/innen aufweisen? Ein spezielles Interesse galt der Frage, ab welchem Zeitpunkt das Koordinationsbüro in München und nicht die Griechische Botschaft in Wien das Bindeglied zwischen der Griechischen Nationalschule in Wien und dem griechischen Bildungsministerium in Athen darstellt, weil ich hoffte, vom Münchener Büro zusätzliche Unterlagen zu den in der Schule vorhandenen zu bekommen.

Auch mussten Schwerpunkte gesetzt werden, weil das Archivmaterial und die vorhandene Sekundärliteratur weder inhaltliche noch zeitliche Geschlossenheit aufweist. Die Arbeit konzentriert sich somit auf einige ausgewählte Aspekte der umfangreichen Thematik aus dem Bereich „Griechische Nationalschule in Wien“.

Aus dem oben skizzierten Konzept ergibt sich die Gliederung der Arbeit: Zunächst bietet der erste Abschnitt (Kapitel 1-3) einen historischen Überblick über die Entwicklung der Wiener Kirchengemeinden. Etwas ausführlicher erfolgt die Schilderung der Schulgründung, wobei immer wieder auf die österreichische Schulgesetzgebung verwiesen werden musste, weil diese die Rahmenbedingungen für die Griechische Nationalschule bildete.

Der zweite Abschnitt (Kapitel 4-8) stellt den Schwerpunkt der Untersuchung dar: Zentrale Frage ist die Entwicklung der Griechischen Nationalschule im 20. Jahrhundert, für die in diesem Zeitraum nicht nur das österreichische, sondern auch das griechische Schulsystem eine Rolle spielt. Im Rahmen dieser Zielsetzung war es notwendig, die Möglichkeiten der Ausbildung der Griechen in der Diaspora aufzuzeigen und auf die Problematik des Griechischunterrichts für die zweite und die folgenden Generationen der Diasporagriechen einzugehen. Den Abschluss dieses Abschnittes bildet eine aktuelle Bestandsaufnahme, wie sich diese traditionsreiche Schule gegenwärtig darstellt.

1. Die Wiener Griechen

Die offizielle Gründung und Eröffnung der Griechischen Nationalschule in Wien I., Fleischmarkt 13 im Gebäude der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit erfolgte 1804⁷ – ihre Tradition reicht allerdings weiter zurück. Sie ist jedenfalls die älteste noch aktive griechische Schule der Diaspora im Ausland.⁸

Als wichtiger Handelsmittelpunkt zog die Kaiserstadt an der Donau schon immer die Menschen aus dem Südosteuroparaum in ihren Bann, besonders aber seit der zweiten Türkenbelagerung Wiens und dem Sieg über das osmanische Heer (12. September 1683). Schon 1685 konnten die Griechen aufgrund kaiserlicher Privilegien in Wien festen Fuß fassen.⁹

Die Griechen in Wien, das heißt die Griechisch-Orthodoxen¹⁰, die osmanische Untertanen waren, erhielten im Jahr 1723 die Erlaubnis zur Gründung einer Kapelle in Wien, der späteren St. Georgskirche – am Hafnersteig Nr. 2 unweit der Griechengasse.¹¹

⁷ K. K. Hof-Dekret. Vermöge welchem des hiesigen griechischen Kirchen-Gemeinde die Bewilligung erteilt wird, in dieser k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien, eine eigene griechische National-Schule errichten zu dürfen. In: N.N., Von Seiner Majestät Kaiser Franz des Zweyten huldreichst verliehene Privilegien, denen in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien ansässigen Griechen und Wallachen von der orientalischen Religion, k.k. Unterthanen, in Betreff ihres Gottesdienstes in der Pfarrkirche zur heiligen Dreyfaltigkeit am alten Fleischmarkt (Wien 1822) S. 32.

⁸ Σ ε ρ η ν ί δ ο υ, Έλληνες στη Βιέννη (2002) S. 279-290. - Κ ο υ δ ο ύ ν α, Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης (1998) S. 100. Dieser Artikel ist wenig quellenkritisch. - Σ τ ά ι κ ο ς, Γερμανός Καραβαγγέλης (1998) S. 148, Anm. 505.

⁹ T u r c z y n s k i, Kulturbeziehungen (1959) S. 90. - P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 21.

¹⁰ In den Niederlassungsprivilegien, die die österreichischen Behörden für ihre Länder gewährten, findet man Bezeichnungen wie „griechisch nicht Unierte“, „greci non uniti“, „griechisch-Schismatische“. Man wollte durch die Ansiedlung von Angehörigen einer anderen Religion die Vorrangstellung der katholischen Kirche nicht gefährden. Der Begriff „orthodox“ wurde noch im 19. Jahrhundert abgelehnt – „rechtgläubig“ war nach Ansicht der Behörde nur die römisch-katholische Kirche. Die anderen Konfessionen waren „nicht unierte“ beziehungsweise ab 1850 „orientalisch“, d.h. „griechisch-orientalisch“. Vgl. K a t s i a r d i - H e r i n g, Habsburgerreich (1996) S. 172 sowie 177-178. - Die orthodoxen Griechen scheinen im Dekret Maria Theresias von 1776 als „nicht Unierte“ („episcopi graeci ritus non unitorum“) auf. Seit 1864 wurde einheitlich der Begriff „griechisch-orientalisch“ verwendet. Vgl. I k o n o m o u, Ethnische Institutionen (1989) S. 181-182. - „Until the end of the 19th century «greekness» was defined either by language either by religion either by both.“ Mündliche Aussage von Prof. Dr. Peter Mackridge von der University of Oxford in einem Vortrag am 25. März 2007 am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik in Wien.

¹¹ Ε υ σ τ ρ α τ ι ά δ η ς, Ναός του Αγίου Γεωργίου (1912) S. 7. - P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 31-32. Wann und wo die erste Liturgie gefeiert wurde, dazu vgl. Ε υ σ τ ρ α τ ι ά δ η ς, Ναός του Αγίου Γεωργίου (1912) S. 7. - P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 32 sowie 34-35. - Κ ο ι μ ζ ο γ λ υ, Kirchengemeinde „zum hl. Georg“ (1912) S. 23. - Λ ο υ κ ά τ ο ς, Έλληνες της Βιέννης (1961) S. 309-310. - T s i g a r a s, Kirche zum Heiligen Georg (2005) S. 33. - C h o t z a k o γ λ υ, Griechisch-orientalische Wiener Kirchen (1998) S. 53. - I k o n o m o u, Ethnische Institutionen (1989) S. 183. - Durch ein kaiserliches Dekret Maria Theresias vom 2. März 1776, das am 3. August 1782 von Joseph II. bestätigt wurde, bekamen die griechischen Kaufleute, die Untertanen des Osmanischen Reiches waren, hier das Recht der freien Religionsausübung. Vgl. P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 36. - T s i g a r a s, Kirche zum Heiligen Georg (2005) S. 39. - Κ ο ι μ ζ ο γ λ υ, Kirchengemeinde „zum hl. Georg“ (1912) S. 29-31. - S e i r i n i d o u, Griechen in Wien (1997) S. 22. - Das Dekret wurde auch von Kaiser Leopold II. am 30. November 1791 (mit gleichem Wortlaut) und von Kaiser Franz am 10. Jänner

Um wie österreichische Kaufleute Handel treiben zu können, nahmen viele Wiener Griechen, die osmanische Untertanen waren, die österreichische Staatsbürgerschaft an.¹²

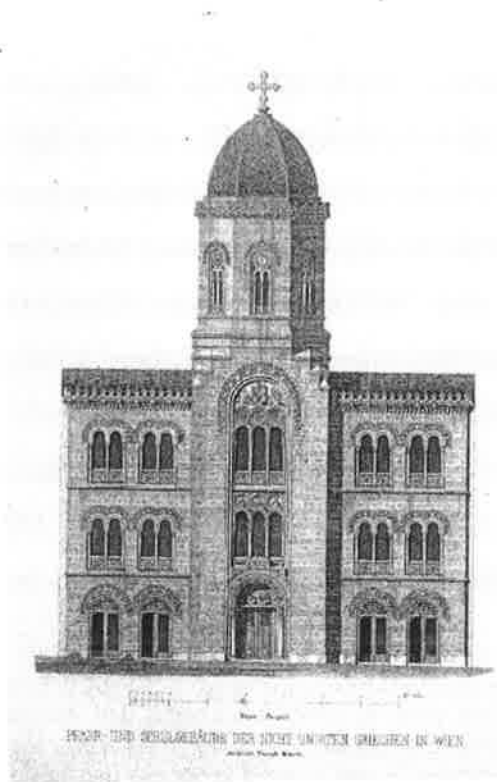
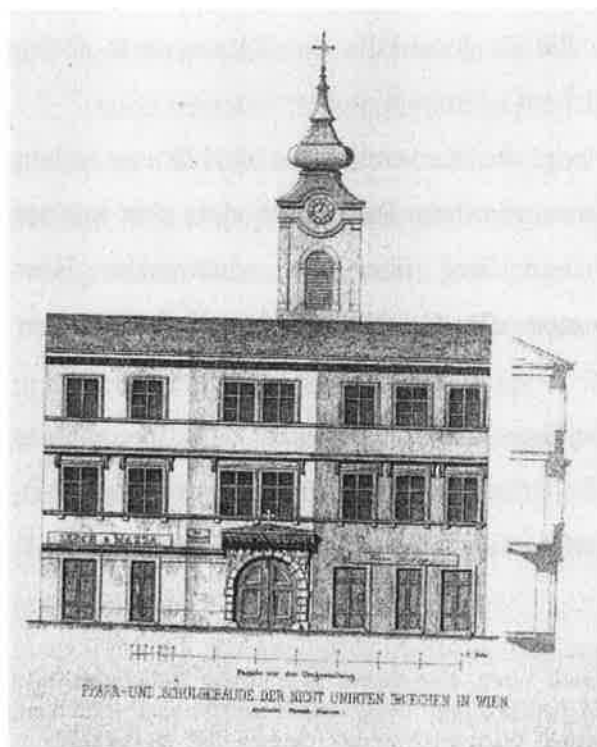


Abb. 1 (links): Ursprüngliche Ansicht des Kirchen- und Schulgebäudes der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde

Abb. 2 (rechts): Das Gebäude im Jahre 1861 nach dem Umbau durch Theophil Hansen

Quelle: beide Abbildungen aus H a n s e n, Umbau (1861).

Nachdem die Gemeindemitglieder zum Heiligen Georg, welche osmanische Untertanen waren, den Vorschlag der Griechen mit österreichischer Untertanenschaft, eine gemeinsame Kirche zu errichten, abgelehnt hatten,¹³ bemühten sich die österreichischen Griechen um eine eigene Kirche.¹⁴ So kam es schließlich zur Errichtung der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit am Fleischmarkt 13, die Eigentum der

1794 bestätigt. Vgl. T u r c z y n s k i, Kulturbeziehungen (1959) S. 91-92. - S e i r i n i d o u, Griechen in Wien (1997) S. 22-23. - Über den Streit mit den Serben vgl. P a p a s t a t h i s, La chapelle grecque (1983) S. 581-607. - S t a s s i n o p o u l o u, WIR (1996). - K a t s i a r d i - H e r i n g, Habsburgerreich (1996) S. 176-182. - T s i g a r a s, Kirche zum Heiligen Georg (2005) S. 36-40. - K o i m z o g l u, Kirchengemeinde „zum hl. Georg“ (1912) S. 28-31. - P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 35.

¹² S e i r i n i d o u, Griechen in Wien (1997) S. 11. - Σ ε ι ρ η ν ί δ ο υ, Έλληνες στη Βιέννη (2002) S. 21-70. - In dem Konskriptionsbuch von 1766 – der ältesten uns bekannten Erfassung der Griechen in Wien – werden die Personen, geordnet nach Nationalitäten, aufgelistet. Vgl. E n e p e k i d e s, Handelsgesellschaften (1959) S. V-VI. - L a i o s, Kritik (1960) S. 615-617: In dieser Buchbesprechung übt Laios Kritik an Enepekides' wissenschaftlicher Arbeitsweise und wirft ihm Unkenntnis der aktuellen Literatur betreffend das Arbeitsthema vor. - S t a s s i n o p o u l o u, WIR (1996).

¹³ Λ ο υ κ ά τ ο ς, Έλληνες της Βιέννης (1961) S. 308.

¹⁴ P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 41. - Weiterführende Literatur zur Dreifaltigkeitsbruderschaft, die bereits 1776 von Maria Theresia anerkannt wurde, findet sich bei P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 47. - P e y f u s s, Kaufleute (1975) S. 259.

„griechisch und walachischen Gemeinde“ war¹⁵ und in der später die Griechische Nationalschule untergebracht wurde.

¹⁵ Turczynski, Kulturbeziehungen (1959) S. 92.

2. Die Griechische Nationalschule in Wien – der gegenwärtige Forschungsstand

In der Geschichte der Wiener Griechen stellt der Bereich der Griechischen Nationalschule ein bis dato weitgehend unerforschtes Gebiet dar. Wurde dieses Thema für das 19. Jahrhundert – fast ausschließlich im Zusammenhang mit den beiden Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinden – zumindest in Teilstudien berücksichtigt, so blieb das 20. Jahrhundert aus der Betrachtung größtenteils ausgespart. Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt wurde noch keine Abhandlung über die Geschichte der Griechischen Nationalschule in Wien mit Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert vorgelegt. Das mag wohl auch daran liegen, dass der Zugang zum Archiv der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit und der Einblick in das vorhandene Material bisher nur Wenigen vorbehalten war.¹⁶ Will man jedoch Forschungslücken in der Geschichte der Griechischen Nationalschule schließen, ist eine systematische Aufarbeitung und Auswertung der vorhandenen Archivalien unbedingt notwendig.

Auf Initiative von Univ.-Prof. Dr. Maria Stassinopoulou und unter ihrer Leitung wurden dieses Archivmaterial im Studienjahr 2006/07 im Rahmen eines Projektes geordnet und die Bestände in eine Datenbank eingegeben, damit sie für zukünftige Forschungszwecke leichter greifbar sind.

Interessante Einblicke in die Geschichte der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde, aber auch in die der Griechischen Nationalschule ermöglicht uns ein von Michael DUDOS 1920 verfasstes, aber unediertes Typoskript. Dudos war von 1895 bis 1920 Sekretär der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde. Als Quelle für seinen Bericht diente ihm unter anderem „das bis zum Jahre 1786 zurückreichende Archiv“.¹⁷ Dieses Typoskript liefert viele Details zur Geschichte der Griechen in Wien.

Emanuel TURCZYNSKI erwähnt (1959) in einem Artikel die Griechische Nationalschule in Wien im 19. Jahrhundert am Rande. Er bezieht sich dabei aber nicht auf Informationen aus den Quellen des Archivs.¹⁸

Spyridon LOUKATOS behandelt (1961) eingehend die Geschichte der Griechen und deren (zwei) Kirchengemeinden in Wien. In diesem Zusammenhang geht er auch auf die Entwicklung der Schule in den ersten zehn Jahren nach ihrer Gründung ein.¹⁹

¹⁶ Das Archivmaterial, das die Griechische Nationalschule in Wien betrifft, befindet sich im Archiv der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit.

¹⁷ D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920).

¹⁸ T u r c z y n s k i, Kulturbeziehungen (1959).

¹⁹ Λ ο υ κ ά τ ο ς, Έλληνες της Βιέννης (1961).

Willibald M. PLÖCHL (1983) beschäftigt sich eingehend mit der Gründung und Entwicklung der beiden griechischen Kirchengemeinden in Wien und schildert dabei auch kurz die Geschichte der Griechischen Nationalschule bis 1920.²⁰ Der Autor betrachtet den Gegenstand seiner Forschung allerdings eher aus kirchengeschichtlicher Sicht.

Olga CİCANCI, die im Rahmen von Forschungen (1986) Einsicht in die Akten des Archivs hatte, schreibt in einem Beitrag, dass unter der Bezeichnung „Fond der griechischen Nationalschule vom Jahre 1801 bis zum Jahre 1830“ vier Kartons mit diesbezüglichen Unterlagen vorhanden seien.²¹

Im Jahr 1987 erschien ein Aufsatz von Komnini PIDONIA, in dem sie sich schwerpunktmäßig mit alten griechischen Drucken in Wien befasst. Sie beschäftigt sich dabei hauptsächlich mit den gedruckten Bibliothekskatalogen der Griechischen Nationalschule in Wien von 1846 und 1860 und mit den beiden griechischen Gemeinden. Die Schule selbst wird in dieser Abhandlung nur am Rande erwähnt.²²

Auch Theodor IKONOMOU gibt in seiner Habilitationsschrift (1989) einen kurzen Überblick über die Geschichte der Griechischen Nationalschule in Wien.²³

Außerdem sei auf die Dissertation (2002) von Vasiliki SEIRINIDOU verwiesen.²⁴ Seirinidou forschte über die Griechen in Wien von 1780-1850, wobei sie unter anderem in ihrer Arbeit auch die Griechische Nationalschule erwähnt. Wie sie nachdrücklich betont, hatte sie keinen Zugang zum Archiv der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit.

Maria KOUDOUNA, die von 1987 bis 1993 Lehrerin an der Griechischen Nationalschule in Wien war, hielt im Jahr 2003 in Rethymno/Kreta einen Vortrag über die Organisation der Griechen in Wien, der ein Jahr später in Druck erschien. Dieser Artikel enthält unter anderem einen kurzen Vergleich über die Organisation der Schule nach ihrer Gründung und heute.²⁵

Zuletzt erschien 2005 ein kurzer Aufsatz von Daniela KREBS, in dem sie einen allgemeinen Überblick über die Griechische Nationalschule gibt, allerdings ohne die von ihr verwendeten Quellen anzuführen.²⁶

²⁰ Plöchl, *Orthodoxe Griechen* (1983) S. 54-57.

²¹ Cıcanı, *Rapports économiques* (1986).

²² Πηδώνια, *Ελληνικά Παλαιότυπα* (1987).

²³ Ικονομού, *Ethnische Institutionen* (1989) S. 156-157.

²⁴ Σερινίδου, *Έλληνες στη Βιέννη* (2002).

²⁵ Κουδούνα, *Οργάνωση των Ελλήνων* (2004).

²⁶ Krebs, *Die Griechische Nationalschule* (2005).

2.1. Die neuen Archivbestände der Griechischen Nationalschule

Das neue Archiv der Griechischen Nationalschule in Wien (Bestände ab 1985) stellt einen Teil des Archivs der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit dar, das im zweiten Stock des Schulgebäudes in Wien I., Fleischmarkt 13 untergebracht ist.²⁷



Abb. 3: Bestand (ab 1985) des neuen Schularchivs der Griechischen Nationalschule in Wien
Photo: Katharina Malli 2007

Die vorliegende Arbeit zur Griechischen Nationalschule in Wien im 20. Jahrhundert basiert im Wesentlichen auf dem Material des neuen Schularchivs. Untergebracht sind die Archivalien in einem Holzschrank, in dem sich mehrere Mappen beziehungsweise Ordner mit folgenden Inhalten befinden:

- Φάκελος διαταγών και εγκυκλίων ΥΠ.Ε.Π.Θ., Ιούνιος 1990 – Δεκέμβριος 1995 (Ordner mit Verordnungen und Rundschreiben des griechischen Bildungsministeriums, Juni 1990 – Dezember 1995)
- Φάκελος διαταγών και εγκυκλίων ΥΠ.Ε.Π.Θ. (Σχέδ. νόμου, Αποσπάσεις, Εξετάσεις) Ιανουάριος 1996 – (Ordner mit Verordnungen und Rundschreiben des griechischen Bildungsministeriums (Gesetzesentwürfe, Entsendungen, Prüfungen) Jänner 1996 –)
- Διάφορα εισερχόμενα/εξερχόμενα και βιβλία παρελθόντων ετών μέχρι 1998 (Verschiedene Eingänge/Ausgänge und Bücher vergangener Jahre bis 1998)
- Φάκελος προσωπικού (Ordner des Lehrpersonals): Korrespondenz der Griechischen Nationalschule mit dem Koordinationsbüro in München, mit dem griechischen

²⁷ Die alten Bestände des Archivs der Griechischen-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit sind in drei Gruppen untergliedert, welche die Siglen G (Gemeinde), K (Kirche) und S (Schule) tragen.

Bildungsministerium in Athen und mit der griechischen Botschaft in Wien in Bezug auf das Lehrpersonal der Schule

- Φάκελος λειτουργίας σχολείου (βιβλία, εκδηλώσεις, βιβλιοθήκη κ.λπ.) (Ordner in Bezug auf den Schulbetrieb (Bestätigungen von Bücherlieferungen, Bekanntmachungen etc.)
- Εξερχομένων (Ausgänge): Kopien vom Schriftverkehr der Griechischen Nationalschule
- Εισερχόμενα 2006 (Eingänge): Kopien vom Schriftverkehr der Schule

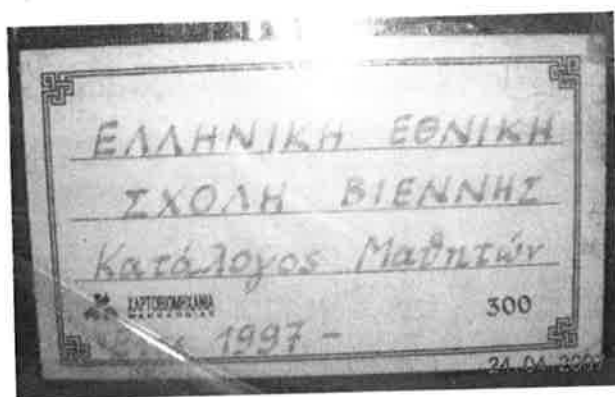


Abb. 4: Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης. Κατάλογος μαθητών, έτος 1997-
(Griechische Nationalschule in Wien, Schülerkatalog, Jahre 1997-)
Photo: Katharina Malli 2007

- Φάκελος στοιχείων των μαθητών [Αποδ. μετεγγραφής, ενδεικτικά] (Ordner mit Schülerdaten [Belege zur Einschreibung, Zeugnisse])
- Φάκελος δικαιολογητικών Χ. Ε. Π.²⁸, 20.12.1996 – (Ordner für Begründungen von Zahlungsanweisungen im Voraus)
- Οδηγός αποδημίας και παλιννόστησης (Leitfaden zur Emigration und Remigration): Diese Mappe wurde im Dezember 1997 vom griechischen Auslandsministerium herausgegeben und beinhaltet Richtlinien und Hilfestellungen (Emigration, Ausbildung, Versicherung usw.) für Auslandsgriechen.
- Παραγγελία χαρτιού-τόνερ για φωτοτυπικό μηχάνημα (Bestellung von Papier-Toner für das Kopiergerät)
- Religionszeugnisse: Dieser Ordner enthält Kopierpapier, auf das die Zeugnisse gedruckt werden.
- Weiters befindet sich hier ein Schülerverzeichnis ab dem Jahre 1997.

²⁸ Φάκελος δικαιολογητικών των χρηματικών ενταλμάτων προπληρωμής

- Ein Buch mit der Aufschrift Βιβλίο μητρώων μαθητών του δημοτικού σχολείου της Ελληνικής Εθνικής Σχολής Βιέννης (Schülermatrikelbuch der Volksschule der Griechischen Nationalschule in Wien), das in den Jahren 1985 bis 1998 geführt wurde, beinhaltet (nicht immer vollständige) Schülerdaten.
- In zwei Protokollbüchern mit den Titeln Πρωτόκολλο Εθνικής Σχολής Βιέννης 1994- (Protokoll der Nationalschule in Wien 1994-) und Βιβλίο Πρωτοκόλλου Αλληλογραφίας, 2006, Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης (Protokollbuch der Korrespondenz, 2006, Griechische Nationalschule in Wien), findet man sämtliche Ein- und Ausgänge aufgelistet, welche die Korrespondenz der Schule ab dem Jahr 1994 betreffen.



Abb. 5: Protokollbücher der Griechischen Nationalschule in Wien
Photo: Katharina Malli 2007

- Das Βιβλίο Πρακτικών (Protokollbuch) enthält handgeschriebene Aufzeichnungen von 1999 bis 2006, in denen zu Beginn jedes Schuljahres vermerkt wird, an welchem Tag sich die Lehrer an ihrer Dienststelle gemeldet und ihre Pflichten in der Schule nach den Sommerferien wieder aufgenommen haben. Jede Eintragung trägt die Unterschrift des Direktors.

Wie aus dieser Auflistung des im neuen Archiv vorhandenen Aktenmaterials ersichtlich ist, sind die hier befindlichen Bestände thematisch und chronologisch geordnet, sodass man sich bei Recherchen rasch einen Überblick über das Material verschaffen kann.

3. Die Griechische Nationalschule in Wien im Zusammenhang mit dem österreichischen Schulsystem

3.1. Die Bedeutung der Bildung für die griechischen Kaufleute in Wien

Neben den Wirtschaftsaktivitäten der griechischen Kaufleute fand sich noch etwas anderes für die Griechen Bedeutsames in Wien: Wien als wichtiges Zentrum der griechischen Aufklärung war mitverantwortlich für „die Entstehung eines griechischen Nationalbewusstseins und dessen Verflechtung mit der griechischen Sprache“.²⁹ Wien, „die Geburtsstadt der griechischen Presse“³⁰, ermöglichte geistige und verlegerische Betätigung, durch die neue Gedanken verbreitet werden konnten und die somit das griechische Geistesleben stark beeinflussten. So war Wien für die Griechen nun nicht mehr nur Zentrum des Handels, sondern auch ein Zentrum für ihre geistige Entwicklung.

Bereits vor dem Freiheitskampf hatte die Griechengemeinde in Wien Schulen in Griechenland durch erhebliche finanzielle Zuwendungen unterstützt.³¹ Aber auch in Wien selbst war man bemüht, eine Schule zu errichten, an der Lehrer aus der griechischen Heimat unterrichten sollten, die einerseits die geistige Verbindung zur Heimat herstellten und andererseits – in die Heimat zurückgekehrt – europäisches Gedankengut verbreiten konnten.³²

3.2. Die gesetzlichen Grundlagen des österreichischen Volksschulsystems im Hinblick auf die Griechische Nationalschule von den Anfängen bis 1820

Wie sah es vor dem Jahr 1820 mit dem österreichischen Bildungswesen aus? Ein kurzer schulgeschichtlicher Streifzug soll dies beleuchten: Für die schulische Ausbildung, die

²⁹ Seirinidou, Griechen in Wien (1997) S. 24.

³⁰ Βρανούσης, Εφημερίς (1995) S. 29. Im Jahr 1791 erhielt der Grieche Georg Ventotis die Erlaubnis, eine griechische Buchdruckerei am Fleischmarkt in Wien zu errichten. Auch die Brüder Markides-Pouliou betrieben eine Druckerei im Griechenviertel, in der die erste griechische Zeitung „Efimeris“ gedruckt wurde. Diese erschien von 1791 bis 1797. Die in Wien erschienenen Bücher waren für den täglichen Gebrauch bestimmt, es gab aber auch Schul- und Gebetbücher.

³¹ Vgl. Τομαδάκης, Συμβολή (1953) S. 11 und 17. - Zum Beispiel die mit dem Namen Korais verbundene Schule in Chios, die noch 1830 die Apparate, die für die Installierung des Chemieunterrichts nötig waren, in Wien einkaufte. Vgl. Dölgel, Wien und Neugriechenland (1943) S. 21. - Auch nach dem Freiheitskampf sorgten sich Wiener Griechen um den Ausbau des Unterrichtswesens in Griechenland. So investierte Sterio Dumba große Summen aus seinem Vermögen in die Ausbildung der griechischen Jugend. Er half beim Aufbau griechischer Schulen, bot vielen griechischen Jugendlichen durch Vergabe von Stipendien die Möglichkeit zu studieren und stiftete einen namhaften Betrag, als 1837 in Athen eine Universität gegründet wurde. Vgl. dazu Peyfuss, Kaufleute (1975) S. 325.

³² Λουκάτος, Έλληνες της Βιέννης (1961) S. 304-305.

im Mittelalter Sache der Klöster war, sorgten seit dem 13. Jahrhundert vermehrt Weltgeistliche in Pfarrschulen.³³ Allmählich gelang es den Bürgern, den Einfluss der Kirche zurückzudrängen. Wien als finanzkräftige Stadt sicherte sich das „Aufsichts- und Besetzungsrecht im Schulwesen“. Der Forderung der Bürger nach einem mehr praxisorientierten Schulwesen entsprach man durch die Schaffung eines neuen Schultyps, der „deutschen Schule“, des Vorläufers unserer Volksschule.³⁴

Im 16. und 17. Jahrhundert ging aus dem „religiös motivierten Bildungswettstreit“ zwischen Katholiken und Protestanten der Katholizismus als Sieger hervor – freilich nur mit Hilfe der im Gebiet des heutigen Österreich regierenden Herrscher.³⁵ Da diese aber nun entdeckt hatten, dass über die Bildungseinrichtungen eine Beeinflussung der Bürger möglich war, wurde „die Schule zu einem «Politikum», einer öffentlichen Angelegenheit“.³⁶

Maria Theresia (1740-1780) – „Schöpferin der Volksschule“ genannt – reformierte die Schulen³⁷ in allen Bereichen. Sie schuf „einen monarchischen Behördenapparat von großer Schlagkraft“.³⁸ 1760 wurde eine „Studienhofkommission“³⁹ ins Leben gerufen, die als Vorläuferin des späteren Unterrichtsministeriums betrachtet werden kann. Diese Kommission überwachte das gesamte Schulwesen und stand mit der Monarchin in direktem Kontakt.

Die Aufhebung des bis dahin in Schulsachen tonangebenden Jesuitenordens im Jahr 1773 zwang Maria Theresia zu einer raschen Neugestaltung des gesamten Schulbereiches.⁴⁰ Sie holte Abt Johann Ignaz Felbiger aus Preußisch-Schlesien nach Wien, der die „Allgemeine Schulordnung für die deutschen“⁴¹ Normal-Haupt- und

³³ E n g e l b r e c h t, Periodisierung (1992) S. 16-21. - H e i l e r / L e b m a n n, Pflichtschulen (1979) S. 513-514.

³⁴ E n g e l b r e c h t, Periodisierung (1992) S. 23-25.

³⁵ Ebenda S. 27.

³⁶ Ebenda S. 29 sowie Anm. 16.

³⁷ Bis zur Schulreform Maria Theresias waren die Schulordnung für Tirol, von Erzherzog Ferdinand 1586 erlassen, und die Salzburger Schulordnung von Fürsterzbischof Wolf-Dietrich von Raittenau aus 1554 maßgebend. Vgl. H e i l e r / L e b m a n n, Pflichtschulen (1979) S. 513-514.

³⁸ E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 73, 83-84. - Vgl. dazu auch S t a c h e l, Bildungssystem (2002) S. 1. Die Theresianische Schulreform unter der Leitung von Gerard van Swieten bezweckte hauptsächlich, „Beamte für den Verwaltungsapparat des Staates auszubilden“, mit dem Ziel, das Unterrichtswesen der Kontrolle der kirchlichen Institutionen zu entziehen und dieses der Oberhoheit des Staates zu überantworten.

³⁹ Vgl. ausführlich dazu E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 84-85; Abdruck des Dekrets ebenda S. 466-467.

⁴⁰ Hilfreich war ihr dabei das große Vermögen des Ordens, das eingezogen worden war. Vgl. V o c e l k a, Österreich (*2004) S. 158-160.

⁴¹ Die Bezeichnung „deutsch“ sollte betonen, dass in der Volkssprache und nicht lateinisch unterrichtet wurde. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 126 und 130.

Trivialschulen in sämtlichen Kayserl. Königl. Erbländern“⁴² verfasste, welche Maria Theresia 1774 unterzeichnete. Durch diese Allgemeine Schulordnung und durch die Einführung der Schulbesuchspflicht vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten zwölften Lebensjahr wollte sie eine Alphabetisierung möglichst des ganzen Volkes erreichen.⁴³

In allen Orten mit Pfarr- oder Filialkirchen gab es nun „Gemeine deutsche oder Trivialschulen“ und eine Hauptschule in größeren Städten.⁴⁴ Mit der Allgemeinen Schulordnung war der Grundstein für die Staatsschule gelegt – die Zahl der Schulen vergrößerte sich.

Joseph II. (1780-1790) versuchte, das Reformwerk seiner Mutter weiterzuführen. So verfügte er unter anderem die Errichtung von „Gemeindeschulen“ auch in Ortschaften ohne Seelsorger.⁴⁵ Auslöser für einen weiteren, wenn auch kleinen Zuwachs an Schulen in Österreich war das Toleranzpatent vom 13. Oktober 1781. Durch dieses erhielten die Protestanten beider Konfessionen (evang. AB und Calvinisten) und Griechisch-Orthodoxe fast die gleichen Rechte wie die Katholiken.⁴⁶ Griechisch-orthodoxe und evangelische Gemeinden mit mindestens 500 Personen durften nicht nur eine Kirche, sondern auch eine Schule errichten.⁴⁷

Josephs jüngerer Bruder Leopold II. (1790-1792) verstand es geschickt (ohne das Maria-Theresianisch-Josephinische Grundkonzept des Bildungswesens⁴⁸ aufzugeben), das Vertrauen der Lehrer zu gewinnen und mit ihnen gemeinsam die Neuerungen durchzusetzen.⁴⁹ Man konnte aber dem Bildungsbereich weniger Aufmerksamkeit schenken, weil die außenpolitische Lage andere Prioritäten verlangte.⁵⁰

⁴² Dies war die Grundlage für ein einheitliches Primarschulwesen. Vgl. Engelbrecht, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 103 und Anm. 75, S. 335. - Heiler/Lebmann, *Pflichtschulen* (1979) S. 516-517.

⁴³ An die sechsjährige Volksschulzeit schlossen Wiederholungsschulen an, die die Schüler bis zum achtzehnten oder zwanzigsten Lebensjahr besuchten.

⁴⁴ Engelbrecht, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 103-104.

⁴⁵ Er wollte so das Fernbleiben von der Schule wegen eines weiten Schulweges unterbinden. Weiterführend dazu Engelbrecht, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 120.

⁴⁶ Gewisse Einschränkungen (keine Türme, keine Glocken, kein Straßenportal) sollten den Vorrang der römisch-katholischen Konfession sicherstellen. Die Juden erhielten durch eine eigene Verfügung zwar keine völlige Gleichstellung, aber doch wesentliche Rechte. Vgl. Vockelka, *Österreich* (2004) S. 164. - Heiler/Lebmann, *Pflichtschulen* (1979) S. 519.

⁴⁷ Engelbrecht, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 75, 121-122, 126 und Anm. 210, S. 343.

⁴⁸ Ein auf staatliche Interessen ausgerichtetes und vom Staat beeinflusstes Schulwesen.

⁴⁹ Engelbrecht, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 85-86, 167-168.

⁵⁰ Ebenda S. 170.

Durch den Tod Leopolds II. endete in Österreich die Zeit des Aufgeklärten Absolutismus. Sein Nachfolger war sein Sohn Franz II. (I.)⁵¹ (1792-1835). In dem Zeitraum zwischen seinem Regierungsantritt im Jahr 1792 und dem Ausbruch der Revolution im Jahr 1848 wurden die Josephinischen Reformen wieder weitgehend zurückgenommen – es war eine Zeit „politischer Unterdrückung und polizeilicher Bespitzelung“.⁵² Um aufgeklärtes Gedankengut fernzuhalten, wurde erneut die Geistlichkeit in die Erziehung der Kinder und Jugendlichen eingebunden.⁵³ Wegen der ständigen Klagen der Öffentlichkeit über Missstände im Schulbereich⁵⁴ richtete Franz II. (I.) im Jahre 1795 die Studien-Revisions-Hofkommission ein,⁵⁵ um das Bildungswesen zu reformieren. Diese begann erst 1797 tätig zu werden und arbeitete infolge einer umständlichen Geschäftsordnung nur sehr langsam.⁵⁶ Die Beratungen währten mehrere Jahre und auch nach Auflösung der Studien-Revisions-Hofkommission 1802 dauerten sie an.⁵⁷

Ein Schlussstrich unter die 1797 begonnenen Diskussionen konnte erst am 1. April 1806 mit dem Inkrafttreten⁵⁸ der „Politischen Verfassung der deutschen Schulen in den k. und auch k. k. deutschen Erbstaaten“ (kurz „Politische Schulverfassung“ genannt) gezogen werden.⁵⁹ Mit geringen Abänderungen hatte sie bis 1869 Gültigkeit. Was den Inhalt der Politischen Schulverfassung betraf, blieb im wesentlichen die organisatorische Grundstruktur Maria Theresias und Josephs II. erhalten,⁶⁰ doch gewann

⁵¹ Im Jahre 1806 legte Franz II. die römische Kaiserkrone nieder und gab die Auflösung des „Heiligen Römischen Reiches“ bekannt, nachdem er schon seit 1804 als Kaiser (Franz I.) von Österreich regierte. Die Verselbständigung Österreichs war für den Bildungsbereich nicht unwesentlich.

⁵² S t a c h e l, Bildungssystem (2002) S. 5.

⁵³ R u m p l e r, Chance (1997) S. 113. - E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 204.

⁵⁴ W e i s s, Volksschulplan 1804 (1900) S. 3.

⁵⁵ E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 218-225 - S c h e i p l / S e e l, Entwicklung Schulwesen 1 (1985) S. 24-25. - H e i l e r / L e b m a n n, Pflichtschulen (1979) S. 520.

⁵⁶ Ausführlich bei E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 223.

⁵⁷ Ebenda S. 220.

⁵⁸ Vgl. Ebenda S. 226: Die für den „Schulplan“ 1804 fehlenden erläuternden Instruktionen wurden 1805 erstellt und vom Kaiser genehmigt. Durch den Krieg mit Napoleon verzögerte sich die Drucklegung bis 1806.

⁵⁹ Die zweite Auflage trägt den Titel „Politische Verfassung der deutschen Schulen in den kaiserl. königl. deutschen Erbstaaten“ (Wien 1807). Diese mehr als 350 Seiten umfassende „Politische Schulverfassung“ wurde in zahlreichen Auflagen benutzerfreundlicher gestaltet und erfuhr Erweiterungen. 1847 und 1857 erfolgten Nachdrucke. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 226 sowie S. 373-374, Anm. 16 und 17.

⁶⁰ Als neuer Schultyp wurde die dreiklassige Realschule gegründet, ein Bindeglied zwischen Volksschule und Gymnasium. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 224. - S c h e i p l / S e e l, Entwicklung Schulwesen 1 (1985) S. 26-27.

Durch den Tod Leopolds II. endete in Österreich die Zeit des Aufgeklärten Absolutismus. Sein Nachfolger war sein Sohn Franz II. (I.)⁵¹ (1792-1835). In dem Zeitraum zwischen seinem Regierungsantritt im Jahr 1792 und dem Ausbruch der Revolution im Jahr 1848 wurden die Josephinischen Reformen wieder weitgehend zurückgenommen – es war eine Zeit „politischer Unterdrückung und polizeilicher Bespitzelung“.⁵² Um aufgeklärtes Gedankengut fernzuhalten, wurde erneut die Geistlichkeit in die Erziehung der Kinder und Jugendlichen eingebunden.⁵³ Wegen der ständigen Klagen der Öffentlichkeit über Missstände im Schulbereich⁵⁴ richtete Franz II. (I.) im Jahre 1795 die Studien-Revisions-Hofkommission ein,⁵⁵ um das Bildungswesen zu reformieren. Diese begann erst 1797 tätig zu werden und arbeitete infolge einer umständlichen Geschäftsordnung nur sehr langsam.⁵⁶ Die Beratungen währten mehrere Jahre und auch nach Auflösung der Studien-Revisions-Hofkommission 1802 dauerten sie an.⁵⁷

Ein Schlussstrich unter die 1797 begonnenen Diskussionen konnte erst am 1. April 1806 mit dem Inkrafttreten⁵⁸ der „Politischen Verfassung der deutschen Schulen in den k. und auch k. k. deutschen Erbstaaten“ (kurz „Politische Schulverfassung“ genannt) gezogen werden.⁵⁹ Mit geringen Abänderungen hatte sie bis 1869 Gültigkeit. Was den Inhalt der Politischen Schulverfassung betraf, blieb im wesentlichen die organisatorische Grundstruktur Maria Theresias und Josephs II. erhalten,⁶⁰ doch gewann

⁵¹ Im Jahre 1806 legte Franz II. die römische Kaiserkrone nieder und gab die Auflösung des „Heiligen Römischen Reiches“ bekannt, nachdem er schon seit 1804 als Kaiser (Franz I.) von Österreich regierte. Die Verselbständigung Österreichs war für den Bildungsbereich nicht unwesentlich.

⁵² S t a c h e l, Bildungssystem (2002) S. 5.

⁵³ R u m p l e r, Chance (1997) S. 113. - E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 204.

⁵⁴ W e i s s, Volksschulplan 1804 (1900) S. 3.

⁵⁵ E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 218-225 - S c h e i p l / S e e l, Entwicklung Schulwesen 1 (1985) S. 24-25. - H e i l e r / L e b m a n n, Pflichtschulen (1979) S. 520.

⁵⁶ Ausführlich bei E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 223.

⁵⁷ Ebenda S. 220.

⁵⁸ Vgl. Ebenda S. 226: Die für den „Schulplan“ 1804 fehlenden erläuternden Instruktionen wurden 1805 erstellt und vom Kaiser genehmigt. Durch den Krieg mit Napoleon verzögerte sich die Drucklegung bis 1806.

⁵⁹ Die zweite Auflage trägt den Titel „Politische Verfassung der deutschen Schulen in den kaiserl. königl. deutschen Erbstaaten“ (Wien 1807). Diese mehr als 350 Seiten umfassende „Politische Schulverfassung“ wurde in zahlreichen Auflagen benutzerfreundlicher gestaltet und erfuhr Erweiterungen. 1847 und 1857 erfolgten Nachdrucke. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 226 sowie S. 373-374, Anm. 16 und 17.

⁶⁰ Als neuer Schultyp wurde die dreiklassige Realschule gegründet, ein Bindeglied zwischen Volksschule und Gymnasium. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 224. - S c h e i p l / S e e l, Entwicklung Schulwesen 1 (1985) S. 26-27.

die Kirche durch ihr Aufsichtsrecht wieder wesentlich mehr Einfluss,⁶¹ war aber staatlichen Behörden zur Rechenschaft verpflichtet.⁶²

Die akatholischen Schulen – und somit auch die Griechische Nationalschule – fielen ursprünglich in den Kompetenzbereich eines katholischen Schuldistriktaufsehers und eines Kreiskommissärs (1805), wurden aber 1808 allein dem Kreisamt überlassen. Da dieses aber nur unregelmäßig seiner Aufsichtspflicht nachkam, wurden ab 1819 Visitationen von katholischen Geistlichen an akatholischen Schulen angeordnet, Meldungen darüber ergingen an das Kreisamt beziehungsweise an die Landesregierung. 1820 genehmigte der Kaiser diese Regelung.⁶³

3.3. Die Gründung der Griechischen Nationalschule und ihre weitere Entwicklung

3.3.1. Etappen auf dem Weg zur Gründung der Schule

Das Bestreben der Griechen nach der Errichtung einer eigenen Schule begann nicht erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts, sondern reicht weiter zurück. Unterricht in Religion und griechischer Sprache soll es schon seit etwa 1780 gegeben haben.⁶⁴ Dieser erfolgte in Form von Privatunterricht, der von bezahlten Lehrern meist in den Privathäusern durchgeführt wurde.⁶⁵ Man war sich bewusst, dass „der Bestand der Nation in der Erhaltung und Pflege ihrer Sprache und Religion liege und dass die Vernachlässigung derselben zu deren Vergessen und somit zur Abwendung von Heimat und Volk führe.“⁶⁶ Im Jahr 1800 trat die Kirchengemeinde, die im Sinne hatte, eine private Volksschule zu gründen, an die zuständigen Stellen mit der Bitte heran, „zum Fortschritt und zur Erziehung der Kinder unseres Stammes“ eine eigene Schule einrichten zu dürfen, weil „die Privatlehrer ohne Aufsicht stuenden“ und „arme Kinder ohne Unterricht blieben“.⁶⁷ Damals schon sollen eine Schulbibliothek, Mittel zur

⁶¹ E n g e l b r e c h t, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 226-229.

⁶² Die politischen Landesbehörden waren oberste Verwaltungsbehörden für die Volksschulen und unterstanden der 1792 aufgelösten, aber 1808 wieder eingerichteten Studienhofkommission. So war eine Übersicht über das Schulwesen der gesamten Monarchie möglich. Vgl. S c h e i p l / S e e l, *Entwicklung Schulwesen* 1 (1985) S. 28-29. - E n g e l b r e c h t, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 226-228. - „Volksschule“ als Bezeichnung für eine Primarschule taucht ab und zu schon Ende des 18. Jahrhunderts auf. Vgl. dazu E n g e l b r e c h t, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 223 und auch S. 373, Anm. 4.

⁶³ E n g e l b r e c h t, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 232.

⁶⁴ P l ö c h l, *Orthodoxe Griechen* (1983) S. 54. - Loukatos gibt an, dass die Schule schon vor 1770 in Betrieb genommen wurde, allerdings war sie anfangs ohne Organisation und nicht öffentlich. Vgl. Λ ο υ κ ά τ ο ς, *Έλληνες της Βιέννης* (1961) S. 324.

⁶⁵ T u r c z y n s k i, *Kulturbeziehungen* (1959) S. 108.

⁶⁶ D u d o s, *Kirchen-Gemeinde* (1920) S. 29.

⁶⁷ Ebenda S. 30.

Errichtung und Erhaltung der Schule und eine Unterkunftsmöglichkeit für dieselbe im Kirchenhaus vorhanden gewesen sein.⁶⁸

Den österreichischen Behörden dürften diese Angaben jedoch nicht gereicht haben und sie forderten materielle Sicherheiten, damit davon ausgegangen werden konnte, dass ihnen die Schule niemals zur Last fallen würde. 1801 wurde deshalb von der Gemeinde ein Schulfonds geschaffen, und außerdem verpflichteten sich einige Mitglieder der Gemeinde zu jährlichen Zuschüssen, sodass die finanziellen Mittel zur Erhaltung einer Schule nun endgültig ausreichten.⁶⁹

Aber von den Behörden wurde auch noch die Vorlage eines „Einrichtungs- und Unterrichtsplanes“ verlangt, der, als er vorgelegt wurde, einer langen und akribischen Prüfung unterzogen wurde und wiederholt Änderungen erfuhr, weil er an „die für die deutschen Schulen bestehenden Vorschriften“ angeglichen werden musste.

Nachdem der Plan von Joseph von Spendou, dem Oberaufseher der deutschen Schulen, akzeptiert worden war, schien eine der großen Hürden überwunden worden zu sein. Wurde anfangs die Auflage erteilt, dass nur Kinder von Mitgliedern der Kirchengemeinde die Schule besuchen dürften, wurden später Kinder aller Konfessionen zum Schulunterricht zugelassen.⁷⁰

Nachdem die Anfangsschwierigkeiten beseitigt waren, suchte die Kirchengemeinde am 22. September 1801⁷¹ um die offizielle Genehmigung zur Gründung einer Griechischen Nationalschule an. Diesem Ansuchen wurde am 19. Mai 1804 durch ein Hofdekret von Franz II. (I.) stattgegeben.⁷² Der Schulbetrieb war aber zwischenzeitlich schon angelaufen.

Als von Kaiser Franz II. (I.) der griechischen Gemeinde der österreichischen Untertanen zur Heiligen Dreifaltigkeit gestattet wurde, eine griechische Schule zu gründen, wurde also, wie oben erwähnt, verordnet, dass diese Schule unter der Aufsicht der österreichischen Schulbehörde zu stehen habe. Diese Verfügung entfachte nach der

⁶⁸ Ebenda.

⁶⁹ P l ö c h l, *Orthodoxe Griechen* (1983) S. 55.

⁷⁰ Abgesehen von der „Konkordatszeit“ (1855 bis 1870), in der Kindern mit römisch-katholischem Bekenntnis der Besuch der Schule vorenthalten war. Vgl. D u d o s, *Kirchen-Gemeinde* (1920) S. 31.

⁷¹ Σ ε ι ρ η ν ί δ ο υ, *Έλληνες στη Βιέννη* (2002) S. 280.

⁷² K. K. Hof-Dekret. Vermöge welchem des hiesigen griechischen Kirchen-Gemeinde die Bewilligung erteilt wird, in dieser k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien, eine eigene griechische National-Schule errichten zu dürfen. In: N.N., *Von Seiner Majestät Kaiser Franz des Zweyten huldreichst verliehene Privilegien, denen in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien ansässigen Griechen und Wallachen von der orientalischen Religion, k.k. Unterthanen, in Betreff ihres Gottesdienstes in der Pfarrkirche zur heiligen Dreyfaltigkeit am alten Fleischmarkt (Wien 1822) S. 24-35.* Das Dekret wurde in vier verschiedenen Sprachen nebeneinander gedruckt, nämlich Deutsch, Griechisch, Aromunisch (in kyrillischer Schrift) und Serbisch-kirchenslawisch. Vgl. P e y f u s s, *Kaufleute* (1975) S. 25.

Eröffnung der Griechischen Nationalschule eine Debatte über die Gefahren der Assimilation. Neophytos Doukas, Pfarrer der osmanischen Untertanen, warf „den Landsleuten österreichischer Staatszugehörigkeit Abhängigkeit von den österreichischen Behörden und Verlust der griechischen Identität“ vor und forderte daher die Gründung einer zweiten Schule.⁷³ Dieser Forderung wurde aber nicht entsprochen.

Zentrale Themen bei dieser Debatte waren der Sprachunterricht und die Schulbildung allgemein. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts machte sich – besonders bei den Jugendlichen – ein Defizit bei der Beherrschung der griechischen Sprache bemerkbar. Als Ursachen dafür nannte man „das Zusammenleben mit Deutschsprachigen, die Erziehung durch fremdsprachige Gouvernanten und die Anstellung nichtgriechischer Hauslehrer“.⁷⁴ Dass die Jugend in der Mehrzahl Griechisch nicht im Elternhaus, sondern erst in der Schule von fremden Lehrern gelehrt bekam, sei auch, so meinte man, mit ein Grund für den Sittenverfall der Jugend.⁷⁵

3.3.2. Das kaiserliche Hofdekret vom 19. Mai 1804

Das kaiserliche Hofdekret, durch welches die Errichtung der Griechischen Nationalschule in Wien genehmigt worden war, besagte, dass es sich bei dieser Schule um „keine eigentliche gelehrte, sondern eine bürgerliche Unterrichtsanstalt“ handle.⁷⁶

Oberstes Kontrollorgan für die Schule war die k. k. Statthalterei.⁷⁷ Die Aufsicht und Verwaltung der Schule wurde der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit übertragen.⁷⁸ Sie konnte aus ihrer Mitte drei Mitglieder wählen, die als Vorsteher der

⁷³ Seirinidou, Griechen in Wien (1997) S. 26. - Siehe auch Λουκάτος, Έλληνες της Βιέννης (1961) S. 327-328.

⁷⁴ Seirinidou, Griechen in Wien (1997) S. 26-27.

⁷⁵ Vergleiche dazu die Äußerungen des Konstantinos Koumas und (zeitlich später) des in Wien ansässigen Arztes Anastasios Pallatidis bei Seirinidou, Griechen in Wien (1997) S. 27-28. - Obwohl die griechische Gemeinde der österreichischen Untertanen in Wien im Jahr 1820 Konstantinos Koumas als Lehrer für ihre Schule gewählt hatte, verließ dieser einen Monat nach seiner Wahl Wien, unter anderem wegen des niedrigen Niveaus der dortigen Schüler. Bei Stassinopoulou, Koumas (1989) S. 48 und Anm. 193, ebenso in der Druckversion Maria A. Stassinopoulou, Weltgeschichte im Denken eines griechischen Aufklärers. Konstantinos Michail Koumas als Historiograph (= Studien zur Geschichte Osteuropas 9, hg. von Gunnar Hering, Frankfurt am Main-Berlin-Wien 1992) S. 50-51 und Anm. 197. - Zur „Nachlässigkeit“ des familiären Umfeldes in Bezug auf die Pflege der Muttersprache der Kinder siehe auch Κατσιαρδή - Herin g, Παιδεία και Κοινωνία (1995) S. 158-160.

⁷⁶ K.K. Hof-Dekret (1804), Artikel II. S. 26.

⁷⁷ Παπαδέλλης, Καταστατικόν (1968) S. 70.

⁷⁸ Vgl. Λουκάτος, Έλληνες της Βιέννης (1961) S. 325. Mit dieser Bestimmung war der Gemeinde zum Heiligen Georg ausdrücklich jedes Eingreifen in Angelegenheiten, die die Schule betrafen, untersagt.

Schule (= Ephoren) fungierten.⁷⁹ Die Wahl der Ephoren bedurfte nicht der Zustimmung der österreichischen Behörden, sie musste aber der k. k. Statthalterei gemeldet werden.⁸⁰

Die Schule ist „in dem zweiten Stock des Kirchenhauses in hinlänglich geräumigen hohen und lichten Zimmern“, die „mit guten Schulgeräthschaften“ bereits versehen seien, unterzubringen.⁸¹

Die Oberaufsicht über die Schule habe die Landesstelle, und somit „ist sie gleich jeder anderen hiesigen Lehranstalt in Hinsicht der inneren Verfassung der Schulzucht und der Lehrmethode der Aufsicht des Herrn Domscholasters und Oberaufsehers der deutschen Schulen untergeordnet“.⁸²

Die Schule dürfe wie die übrigen Lehranstalten auf österreichischem Boden höchstens vier Klassen haben. Die von der Gemeinde ursprünglich beantragte fünfte Klasse wurde nicht bewilligt.

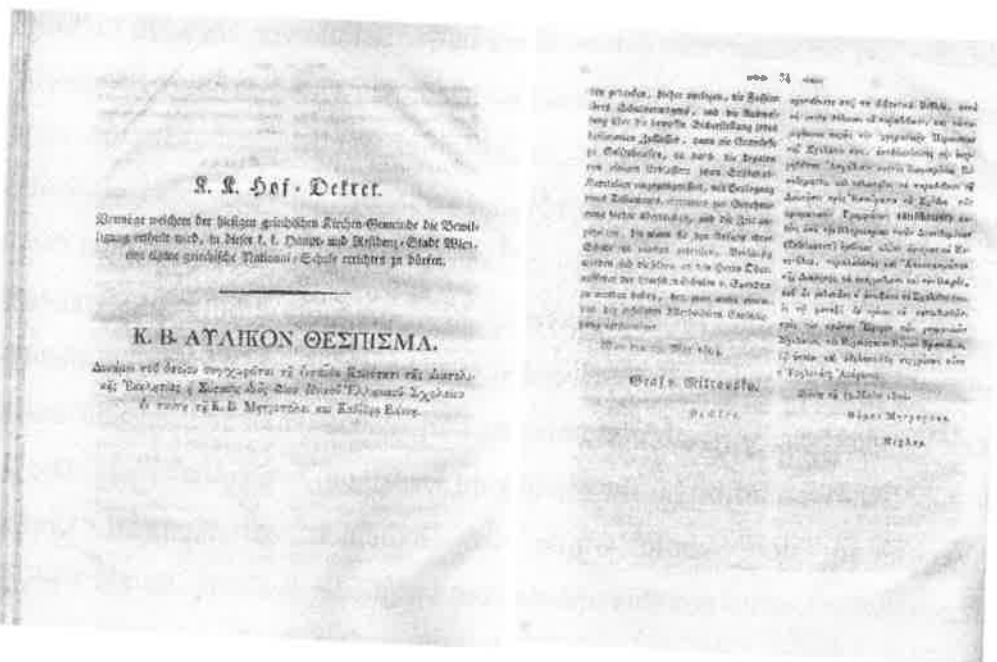


Abb. 6: Erste und letzte Seite des K. K. Hofdekrets vom 19. Mai 1804 betreffend die offizielle Gründung der Griechischen Nationalschule in Wien.
Sammlung Katharina Malli

⁷⁹ Vgl. D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) S. 33. - Παπαδέλλης, Καταστατικόν (1968) S. 69. - Im Jänner 1881 wurde die neue, von Dr. Theodor von Karajan verfasste und offiziell als Kanonismos bezeichnete Geschäftsordnung beschlossen: Demnach gliederte sich die Gemeinde in die Generalversammlung und in einen Ausschuss, der sich aus sechs Gemeindevorstehern, nämlich aus drei Ephoren für die Griechische Nationalschule und aus drei Epitropen für die Verwaltung der Kirche sowie des Kirchenvermögens zusammensetzte. Wie weitreichend die Autonomie war, die sich die Gemeinde selbst zuschrieb, zeigt § 22 des Kanonismos: Wenn die Gemeinde das Gebaren des Ausschusses genehmigt, haben auch die kaiserlichen Behörden „kein Recht, ihn in dieser Hinsicht zur Verantwortung zu ziehen“. Ausgenommen davon war lediglich die Gebarung des Schulfonds, die freie Verfügung über Stiftungen und die Belastung des Kirchenvermögens mit Schulden (§ 24) – hier waren staatliche Stellen Aufsichtsbehörde. Vgl. P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 59-60.

⁸⁰ Παπαδέλλης, Καταστατικόν (1968) S. 69.

⁸¹ K.K. Hof-Dekret (1804), Artikel VIII, S. 32.

⁸² Ebenda, Artikel V. S. 28.

Als Unterrichtsfächer seien Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Erdbeschreibung, Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen und die griechische Sprachlehre vorgesehen.⁸³ Sollte es aus verschiedenen Gründen nötig sein, an der Schule Philosophie zu lehren, so würde „hierüber eine eigene Bitte [...] zu stellen sein“.⁸⁴ Der Religionsunterricht solle „zur Bildung des Verstandes und Herzens mit allem Eifer [...] von einem geschickten Priester durch zwei wöchentliche Stunden“ durchgeführt werden. Ein Zeugnis dafür sollte den Schülern halbjährlich ausgestellt werden.⁸⁵

Die Lehrer hätten über „glaubwürdige Zeugnisse ihrer guten Sitten und Gesinnungen“ zu verfügen. Weiters hätten sie Fachkenntnis und pädagogische Fähigkeiten mitzubringen, die vor ihrer Einstellung durch die zuständige Behörde zu prüfen seien.⁸⁶

Die Lehrer müssten außerdem die deutsche Sprache beherrschen und „den Unterricht in der Neu- und Hochgriechischen Sprache mit dem in der deutschen verbinden“, „da die Schüler der Nationalschule für die hiesigen Staaten gebildet werden“.⁸⁷

Der Ausschuss der Kirchengemeinde hatte zwar das Recht, Lehrer zu empfehlen, sie aufzunehmen und zu entlassen, die endgültige Entscheidung aber lag bei den zuständigen Behörden. Die Lehrer mussten Seminare besuchen, die Vorlesungen über Pädagogik beinhalteten, und eine Prüfung über ihre Lehrmethode bei der k. k. Normalhauptschule ablegen.⁸⁸ Sie hatten nach der „politischen Verfassung für das deutsche Schulwesen“ die Pflicht, österreichische Untertanen zu sein.⁸⁹

Die Lehrbücher mussten zweisprachig sein, das heißt sie sollten auf der einen Seite den deutschen und auf der anderen den griechischen Text enthalten. Vor ihrer

⁸³ Ebenda, Artikel II. S. 26. - Katsiardi-Hering gibt als verpflichtende Gegenstände in griechischen Schulen der Diaspora Buchstabieren und Lesen, Grammatik und Schreiben an. Weiters wurden zumeist die Fächer Arithmetik, Geographie, Kalligraphie, Geschichte, Physik, Mathematik, griechische Schriftsteller und Dichter, Mythologie und Philosophie angeboten. Fächer wie Mathematik, Kalligraphie und Geographie wurden als Grundlage für den späteren beruflichen Aufstieg der Kinder gesehen. Vgl. Κατσάρη - Ηερίηη, Εκπαίδευση και διδασκαλία (1997) S. 18. - Besonderer Wert wurde in der Griechischen Nationalschule in Wien unter anderem auf Kalligraphie gelegt, was viele Prüfungsschriften aus dem 19. Jahrhundert belegen, die im Archiv der Schule vorhanden sind.

⁸⁴ Ebenda, Artikel II. S. 26.

⁸⁵ Ebenda, Artikel I. S. 24.

⁸⁶ Ebenda, Artikel III. S. 26. - AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 7, Faszikel 4: Rundschreiben, Lehrbefähigungsprüfung 1904.

⁸⁷ Ebenda, Artikel IV. S. 28. - Dudos gibt an, dass für Deutsch als zweite Unterrichtssprache eigene Lehrer deutscher Abstammung eingesetzt wurden, da „sich keine der deutschen Sprache so weit mächtigen griechischen Lehrer fanden“. Vgl. D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) S. 33.

⁸⁸ Diese Prüfung war für Lehramtskandidaten allgemein verpflichtend. Vgl. D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) S. 34.

⁸⁹ Ebenda S. 34.

Benutzung im Unterricht mussten sie der Landesstelle zur Zensur vorgelegt werden.⁹⁰ Diese ursprüngliche Forderung, zweisprachige Lehrbücher (griechisch-deutsch) zu verwenden, wurde allerdings zurückgenommen, weil bereits ein großer Vorrat an Lehrbüchern nur in griechischer Sprache, die in Wien gedruckt worden waren, vorhanden war.⁹¹

Weiters wird in dem Dekret noch angemerkt, „daß es dem erst unlängst für alle kais. königl. Staaten herabgelangten Plane des deutschen Schulwesens gemäß ist, so viel nur thunlich ist, die Knaben von den Mädchen in abgesonderte[n] Zimmer[n] zu unterrichten“.⁹²

Die Gemeinde war dazu berechtigt, aus ihrer Mitte einige Mitglieder zu wählen, die als die „nächsten Vorsteher ihrer Schule“ galten. Diese hatten den österreichischen Behörden jährlich Bericht über die Einnahmen und Ausgaben der Schule sowie über Stiftungen Bescheid zu geben.⁹³ Sie durften freilich keine Änderungen in der Schule durchführen, ohne vorher die notwendige Erlaubnis der Landesstelle erhalten zu haben.⁹⁴

Die Kirchengemeinde hatte stets für die finanziellen Angelegenheiten der Schule Sorge zu tragen, damit diese „dem Staate [...] in keiner Rücksicht jemals zur Last falle“.⁹⁵

3. 3. 3. Die Eröffnung der Schule

Im Jahr 1804 fand also die Eröffnung der Griechischen Nationalschule statt, und nach späteren Quellen war „eine zahlreiche, muntere Jugend beiderlei Geschlechtes und griechischen Stammes, 48 Knaben und 45 Mädchen“ in die Schule eingeschrieben.⁹⁶

Die Griechische Nationalschule war – wie auch die anderen Schulen in Österreich – in vier Klassen geteilt. Um die Schule für griechische Kinder attraktiv zu

⁹⁰ K.K. Hof-Dekret (1804), Artikel IV. S. 28.

⁹¹ D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) S. 31.

⁹² K.K. Hof-Dekret (1804), Artikel VIII. S. 32. - Inwieweit dieser Bestimmung in der Schule Folge geleistet wurde, kann vorerst nicht nachvollzogen werden. Wie Katsiardi-Hering bemerkt, nahm die Leitung der griechischen Schule in Wien aber die strengen Regeln der staatlichen Behörden nicht immer ganz genau. Vgl. Κ α τ σ ι α ρ δ ή – H e r i n g, Παιδεία και Κοινωνία (1995) S. 163.

⁹³ K.K. Hof-Dekret (1804), Artikel VIII. S. 30 und 32. - Es mussten Stiftungsbriefe formuliert werden, die in einfacher Ausgabe bei der Gemeinde, der Landesstelle und der Staatshauptbuchhaltung aufzuliegen hatten.

⁹⁴ Ebenda, Artikel VII. S. 30.

⁹⁵ Ebenda, Artikel VIII. S. 30.

⁹⁶ D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) S. 33. - Diese Angabe ließe sich anhand des Aktenmaterials zur Griechischen Nationalschule im Archiv der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde überprüfen.

machen, wurde eine eigene griechische Abteilung eingerichtet. Deshalb wurde am 2. August 1813 im „Logios Ermis“ in einer Anzeige darauf hingewiesen, dass an der Griechischen Nationalschule in Wien eine eigene Abteilung für Griechen aus der Moldau und der Walachei und überhaupt für Kinder aus dem südöstlichen Europa existiere, die an dieser Bildungsanstalt von einem griechischen Lehrer betreut und in der alt- und neugriechischen Sprache unterrichtet würden.⁹⁷ Von nun an wurde die Schule von vielen Schülern frequentiert.⁹⁸

Dass es mit der Schule aufwärts ging, darüber legt ein anonymes Brief aus dem Jahr 1816 Zeugnis ab⁹⁹, aus dem hervorgeht, dass es sich um ein Antwortschreiben an einen in Wien ansässigen Griechen handelt. Letzterer scheint dem Verfasser des uns erhaltenen Briefes einen Bericht über die neu gegründete Schule gegeben zu haben. Der Absender des Briefes schildert, dass er einst auch in der Stadt Wien gewesen sei und bei diesem Besuch an den öffentlichen Prüfungen der Schule teilgenommen habe.

Er lobt die Lehrer in höchstem Grade, bei der Jugend stellte er aber eine starke Schwäche in Bezug auf die Beherrschung der griechischen Sprache fest. Diese Tatsache führt der Verfasser des Briefes auf die Nachlässigkeit der Eltern zurück, die sich selbst so gut wie überhaupt nicht um den Spracherwerb der Kinder kümmerten. Diese Aufgabe werde Hauslehrern oder überhaupt der Schule übertragen.¹⁰⁰ Die Griechische Schule bestünde aus zwei Abteilungen mit jeweils zwei Klassen, und die Dauer des Unterrichts einer jeden Abteilung betrage drei Jahre. Zur Zeit seines Aufenthaltes hätten 41 Schüler die Schule besucht. Der Verfasser des Briefes nennt die unterrichteten Fächer, wobei er besonders auf die alt- und neugriechische Sprache eingeht.¹⁰¹ Weiters beschreibt er detailreich den Ablauf der öffentlichen Prüfungen.

⁹⁷ Ερμής ο Λόγιος ή φιλολογικά αγγελία. Εν Βιέννη της Αυστρίας, Band 3 (1813) S. 162-164.

⁹⁸ Λοκιάτος, Έλληνες της Βιέννης (1961) S. 329-332.

⁹⁹ Der Brief ist im Logios Ermis abgedruckt und liefert viele interessante Informationen über die Griechische Nationalschule in Wien. Der Brief ist mit 30. September 1816 datiert. Sowohl der Verfasser als auch der Empfänger des Briefes sind unbekannt. Es scheinen lediglich die Initialen der beiden, nämlich E.Π. und Φ.Π. auf. Vgl. Ερμής ο Λόγιος ή φιλολογικά αγγελία. Εν Βιέννη της Αυστρίας, Band 6 (1816) S. 355-362. - Vgl. auch Σερηνίδου, Έλληνες στη Βιέννη (2002) S. 288-290 und Maria A. Stassinoπουλου, Weltgeschichte im Denken eines griechischen Aufklärers. Konstantinos Michail Koumas als Historiograph (= Studien zur Geschichte Osteuropas 9, hg. von Gunnar Hering, Frankfurt am Main-Berlin-Wien 1992) S. 50-51.

¹⁰⁰ Weitere Kritik zur „Ungelehrtheit“ der Kinder in Bezug auf ihre Muttersprache bei Κατσιαρδής - Ηερίνγ, Παιδεία και Κοινωνία (1995) S. 163-165.

¹⁰¹ Der Schreiber des Briefes beklagt die Tatsache, dass die Kinder unter anderem wegen des Mangels an geeigneten Lehrbüchern einen falschen Zugang zu ihrer Muttersprache bekämen. Kaum lernten sie in der Schule das Lesen in der neugriechischen Sprache, würde schon zur Grammatik des Altgriechischen übergegangen. Schon damals also (1816) trat das Problem auf, dass die griechischen Kinder, welche die Griechische Nationalschule besuchten, die deutsche Sprache oft besser als die griechische beherrschten. Und dieser Umstand führte zu Diskussionen um die Didaktik und das Lehrmaterial. Dasselbe Problem gab es jüngst, bevor eigens angepasste Schulbücher für Kinder in der Diaspora gedruckt wurden, weil die

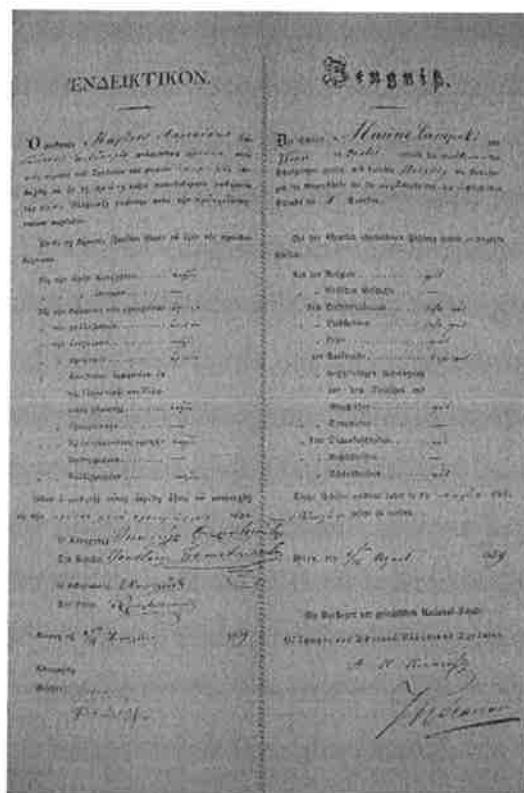


Abb. 7: Zeugnis der Griechischen Nationalschule aus dem Schuljahr 1858/59
 Quelle: AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 7, Faszikel 3.
 Photo: Katharina Malli 2007

Die Griechische Nationalschule in Wien besitzt seit ihrer offiziellen Gründung am 19. Mai 1804 das Öffentlichkeitsrecht. Dieses wurde auf Ersuchen (vom 17. Juni 1899) der Ephorie der Griechischen Nationalschule und des Vorstandes der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde in Wien vom hohen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht am 24. April 1901 bestätigt. Demgemäß konnte die Griechische Nationalschule für ihre deutsche Volksschulabteilung staatliche Zeugnisse ausstellen. Der Bezirksschulrat war jedoch angewiesen, darauf zu achten, dass die Bedingungen des § 72 des RVG, „namentlich was Lehrplan und Lehrziel anbelangt“, eingehalten werden.¹⁰²

Bücher, die in den Schulen Griechenlands verwendet und auch in der Griechischen Nationalschule in Wien zum Unterricht herangezogen wurden, den Ansprüchen nicht genügten.

¹⁰² SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schreiben des Bezirksschulrates der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien an die Ephorie der Griechischen Nationalschule, G.Z. 4081 vom 31. Mai 1901.

3. 4. Die Anfänge des österreichischen Privatschulgesetzes und seine Bedeutung für die Griechische Nationalschule in Wien

Da es sich bei der Griechischen Nationalschule in Wien um eine Privatschule handelte und noch immer handelt und diese als solche dem österreichischen Privatschulgesetz unterliegt, soll im Folgenden kurz auf die Entwicklung des österreichischen Privatschulgesetzes eingegangen werden.

Die Möglichkeit, Kinder von Privatlehrern unterrichten zu lassen, gab es schon immer, und man hat von dieser Möglichkeit auch ausgiebig Gebrauch gemacht.¹⁰³ Dabei richtete sich das Unterrichtsprogramm einerseits nach den Wünschen und Erwartungen der Eltern, andererseits nach den Aufgaben, die den Zögling später erwarteten. Auch auf nötige Voraussetzungen für einen Übertritt in öffentliche Schulen wurde Rücksicht genommen.

Die Adeligen betrachteten den Privatunterricht für ihre Kinder schon aus Standesgründen als eine Selbstverständlichkeit.¹⁰⁴ Reichere Bürger, Beamte und auch vermögende Handwerker sahen im Privatunterricht durch einen Hauslehrer ein Art Statussymbol, womit man seine gute finanzielle Situation unter Beweis stellen konnte.¹⁰⁵

Auch die Kinder der in Wien ansässigen griechischen Kaufleute und Händler wurden bereits vor der offiziellen Gründung der Griechischen Nationalschule von Privatlehrern unterrichtet. Schon in den Achtzigerjahren des 18. Jahrhunderts war auf Initiative von Dimitrios Darvaris eine private griechische Gemeindeschule entstanden.¹⁰⁶ Diese scheint allerdings „nach einigen Jahren ihren Betrieb stark eingeschränkt [zu] haben“, weil die Griechisch-Orientalische Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit 1802 bestrebt war, eine eigene Nationalschule einrichten zu dürfen.¹⁰⁷

¹⁰³ Vor dem Einsetzen der Maria-Theresianischen Reformen hielten sich im städtischen Bereich öffentlicher Unterricht und Privatunterricht etwa die Waage. Nicht ohne Bedeutung waren auch die „Winkelschulen“, wo meist nur schlecht ausgebildete Lehrer ohne amtliche Genehmigung gegen ein geringes Entgelt Elementarunterricht erteilten. Trotz wiederholter Verbote (so etwa 1748, 1774 und 1786) wurden sie von Kindern aufgesucht, deren Eltern sich das sonst übliche Schulgeld teilweise ersparen wollten oder dadurch einen weiten Schulweg ihrer Kinder vermeiden konnten. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 24 sowie 114-115.

¹⁰⁴ Schon früh schufen sie höhere Ausbildungsstätten, die nur der adeligen Jugend zugänglich waren. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 3 (1984) S. 55-59 und 289.

¹⁰⁵ Ebenda S. 289. - Vielfach wurden die „deutschen Schulen“ als Schande empfunden – man nannte sie auch die „armen Schulen“. Vgl. ebenda S. 24.

¹⁰⁶ T u r c z y n s k i, Kulturbeziehungen (1959) S. 108.

¹⁰⁷ Ebenda.

Als im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts der Staat danach strebte, das gesamte Schul- und Erziehungswesen zu seinem Monopol zu machen, war auch das Privatschulwesen insofern davon betroffen, als der Staat Richtlinien bezüglich der Ausbildung der Privatlehrer erließ.¹⁰⁸ Seit der „Allgemeinen Schulordnung“ von 1774 mussten Privatlehrer durch Vorlage eines Zeugnisses ihre Lehrbefähigung für den Primarbereich nachweisen.

Als sich der Trend zum Studium an öffentlichen Schulen zu verstärken begann, boten private Schulen in der Folge Lehrinhalte an, die das öffentliche Schulwesen nicht oder zumindest nur unzureichend aufwies.¹⁰⁹ Da diese Schulen mitunter beachtliches Schulgeld verlangten – sie waren auf Gewinn ausgerichtet –, hielt sich deren Schülerzahl in Grenzen.

Im Jahre 1850 wurden die Bedingungen für die Führung einer Privatlehranstalt festgelegt: Wissenschaftliche Befähigung, moralische und politische Unbedenklichkeit und der Nachweis der finanziellen Mittel, um die Schule erhalten zu können.¹¹⁰ Was die Organisation und das Curriculum betraf, hatte man freie Hand.

Das Staatsgrundgesetz von 1867 hatte das allgemeine Recht der Staatsbürger festgelegt, „Unterrichts- und Erziehungsanstalten gründen und darin Unterricht erteilen zu können“.¹¹¹ Der Staat bürgte nicht für solche Privatanstalten, was wissenschaftliche und pädagogische Leistung anbetraf. Eltern, die ihre Kinder dorthin schickten, taten dies auf eigenes Risiko. Staatsgültige Zeugnisse durften solche Schulen nicht ausstellen. Die Verantwortung für das Funktionieren solch einer Privatanstalt trugen der Direktor – wenn er selbst als „Unternehmer“ die Schule führte – oder ein Kuratorium (Gemeinde, Verein, Fonds, usw.).

Doch völlig ausgeschaltet war der Staat nicht: Jede Privatschule brauchte eine staatliche Genehmigung. In dem Gesetz vom 27. Juni 1850 hatte der Staat die „Oberaufsicht“ für sich requiriert und die Privatschulen dazu verpflichtet, Auskünfte über ihren Zustand zu erteilen und Inspektionen zu erlauben.¹¹²

Auch jede Kirche oder Religionsgemeinschaft konnte nach dem Schule-Kirche-Gesetz vom 25. Mai 1868 „aus ihren Mitteln Schulen für den Unterricht der Jugend von bestimmten Glaubensbekenntnissen [...] errichten und [...] erhalten“. Bei Erfüllung der

¹⁰⁸ Engelbrecht, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 289-290.

¹⁰⁹ Vor allem betraf das die Mädchenbildung und die berufliche Ausbildung. Vgl. Engelbrecht, *Bildungswesen* 3 (1984) S. 292.

¹¹⁰ Engelbrecht, *Bildungswesen* 4 (1986) S. 92 sowie S. 380, Anm. 46.

¹¹¹ Ebenda S. 92 sowie S. 380, Anm. 45.

¹¹² Ebenda S. 93 sowie S. 380, Anm. 47.

gesetzlichen Bedingungen konnte auch sie zu einer öffentlichen Schule werden¹¹³ und durfte dann staatsgültige Zeugnisse ausstellen.¹¹⁴

¹¹³ Ebenda S. 165 sowie S. 407, Anm. 119.

¹¹⁴ Ebenda S. 165 sowie S. 407, Anm. 118.

4. Die Griechische Nationalschule in Wien nach 1920 – die neuen Rahmenbedingungen

4.1. Die Griechische Nationalschule zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Mit dem Schuljahr 1899/1900 wurde die deutsche Volksschulabteilung in der Griechischen Nationalschule „einer zeitgemäßen und den Anforderungen des Schulwesens entsprechenden Neugestaltung unterzogen“.¹¹⁵ Leider sind diesbezüglich keine weiteren Unterlagen vorhanden, sodass man nicht sagen kann, wie diese „Neugestaltung“ ausgesehen haben mag.

Am 15. Februar 1900 wendet sich der Direktor der Griechischen Nationalschule in Wien, Dr. Eugen Zomarides, mit einem Schreiben an die Ephorie, das aufschlussreiche Einblicke in die damalige Situation der Schule gewährt.¹¹⁶ Dr. Zomarides bringt darin seine Sorge zum Ausdruck, dass der Fortbestand des Öffentlichkeitsrechtes der griechischen Abteilung der Griechischen Nationalschule in Wien gefährdet sei. Die zuständige österreichische Schulbehörde hatte dieses Öffentlichkeitsrecht offenbar in Frage gestellt.

Am Beginn seines Schreibens an die Ephorie berichtet Dr. Zomarides über den Stand der Griechischen Nationalschule: Im (laufenden) Schuljahr 1899/1900 betrage die Zahl der Schüler 18 (11 Knaben, 7 Mädchen) gegenüber 10 im vergangenen Jahr. Der Nationalität nach handle es sich um neun Griechen, fünf Tschechen, zwei Serben und zwei Deutsche, der Religion nach um 14 Orthodoxe und vier Katholiken. Ferner gäbe es zwei erwachsene Griechen als Zuhörer, sodass die Gesamtschülerzahl bei 20 liege.¹¹⁷

Weiters betont er, dass das Öffentlichkeitsrecht für die Schule eminent wichtig sei und dass deren Bestehen nur durch die Abhaltung des Tageskurses gesichert sei. Aber das Weiterbestehen dieses Kurses sei bei einem plötzlichen Entzug des bis dato

¹¹⁵ AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 44. Elterninformation der Griechischen Nationalschule vom 8. September 1899. - Mit welchem Mobiliar und mit welchen Gerätschaften die Schule zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgestattet war, darüber gibt eine Inventarliste aus dem Jahre 1914 Auskunft (Anhang IV S. 131-132).

¹¹⁶ AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 6, Faszikel 11, Schreiben der Direktion der Griechischen Nationalschule an die Ephorie vom 15. Februar 1900.

¹¹⁷ Zu den Schülerzahlen siehe AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 13, Schülerverzeichnisse 1886-1900. - Damals gab es auch einen Abendkurs, für den sich 24 Teilnehmer eingeschrieben hatten, von denen aber nur ein Teil – und auch der nur unregelmäßig – den Unterricht besuchte. Nur durch große Anstrengungen war es gelungen, „eine Abtheilung [...] von 5 Fräulein und 4 jungen Herren (alle Griechen) zu bilden, in welcher Xenophon gelesen“ wurde. Vgl. AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 6, Faszikel 11, Schreiben der Direktion der Griechischen Nationalschule an die Ephorie vom 15. Februar 1900.

erteilten Öffentlichkeitsrechtes ernstlich gefährdet, weil „wol jeder glauben [würde], dass deren Organisirung mangelhaft ist und sich scheuen [würde], seine Kinder in dieselbe zu schicken“. Und dann drohe die Gefahr, die Schule schließen zu müssen – trotz „der besonderen Munificenz ihrer Gründer“, die die Grundlage für eine dauerhafte Existenz der Schule geschaffen hätten. „Mit der Auflösung [der Schule] könnten die reichen Mittel derer unter die Verwaltung der staatlichen Organe geraten.“

Die deutsche Abteilung der Schule, durch deren geringe Schülerzahl die Lehrer viel besser als in öffentlichen Schulen auf die einzelnen Schüler eingehen könnten und die daher „die Resultate der öffentlichen Schulen bedeutend“ überträfe, funktioniere in jeder Hinsicht tadellos, sodass die Aberkennung des Öffentlichkeitsrechtes für diese Abteilung nie zur Debatte gestanden sei.

Zomarides schließt sein Schreiben mit der Bitte, die Mitglieder der Ephorie, vor allem aber der Präsident, mögen dank ihrer „hohen socialen Stellung“ seine Eingabe beim Kultusministerium durch mündliche Intervention unterstützen, damit von Behördenseite die Rechte der Schule und der Gemeinde nicht immer mehr beschnitten würden und die selbständige Existenz der mit „reichen Mitteln ausgestatteten“ Schule, die deswegen „die Missgunst einiger Factoren auf sich gezogen hat“, nicht untergraben werde.

In einem anderen Brief¹¹⁸ teilte Zomarides der Ephorie mit, dass er seit dem Tod der Lehrerin L. Lickert den Unterricht in allen fünf Klassen der griechischen Abteilung der Schule allein bewältigen müsse und dies für ihn auf Dauer „aufreibend“ sei, weil er die Kinder so vieler Klassen betreuen müsse. Der gegenwärtige Zustand sei untragbar – im Falle einer Erkrankung wäre „die Schule ohne griechischen Lehrer“. Da dieser Zustand nicht den Vorschriften des Schulgesetzes entspreche, könnte dieser Umstand die Schulbehörde dazu veranlassen, die Schule zu schließen.

¹¹⁸ AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 6, Faszikel 11, Ansuchen der Direktion der Griechischen Nationalschule an die Ephorie vom 20. Dezember 1914. Bewilligung des Ansuchens am 27. Dezember desselben Jahres.

Nach längerem Suchen hätte er „eine sehr geeignete Lehrkraft, Fraulein [sic!] Maria Pap[p]a, aus Philippopol“, die Griechisch und Französisch in einer Privatschule in Warna unterrichtet hätte, gefunden.

The image shows a handwritten timetable titled "Stundenplan" for the "Griechische Nationalschule in Wien". The document is dated "Schuljahr 1919/20". The timetable is organized into columns for the days of the week (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag) and rows for subjects. The subjects listed include Greek (Griechisch), German (Deutsch), French (Französisch), and others. The handwriting is in cursive, and the paper shows signs of age and wear.

Abb. 8: Stundenplan des Schuljahres 1919/20 für die griechische und die deutsche Abteilung der Griechischen Nationalschule in Wien
Quelle: AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 44.
Photo: Katharina Malli 2007

Zomarides beschreibt deren Ausbildungsweg und ihre bisherige pädagogische Tätigkeit und stellt den Antrag, sie vom 1. Jänner 1915 an mit dem Unterricht des Neugriechischen zu betrauen. Die Ephorie bewilligte dieses Ansuchen.

Vier Jahre später wurde besagte Maria Pappa mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1919 unvermutet aus dem Schuldienst entlassen, weil sie eine „Erkrankung nicht sofort mitteilte und angeblich verletzende Aeusserungen gegen den Direktor sich zu Schulden kommen liess“.

Über einen Rechtsanwalt suchte Maria Pappa diesen Sachverhalt zu klären und die Auszahlung ihres Gehaltes von Februar bis Oktober 1919 „mit Rücksicht auf ihre Vermögenslosigkeit“ nachträglich bewilligt zu bekommen.¹¹⁹ Zu welchem Ende diese Angelegenheit gelangte, ließ sich nicht eruieren.

¹¹⁹ AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 6, Faszikel 11, Brief des Rechtsanwaltes Dr. Karl Kaser an die griechische Gemeinde vom 30. April 1919.

The image shows a handwritten Greek examination certificate from the year 1918-1919. The document is titled "ΤΕΛΕΤΗ ΤΩΝ ΕΞΕΤΑΣΕΩΝ" (Completion of Examinations) and lists various subjects such as "Ελληνικά", "Μαθηματικά", "Γεωγραφία", "Ιστορία", "Φυσική", "Χημεία", "Αγγλικά", "Γαλλικά", "Ρωσικά", "Ολλανδικά", "Γερμανικά", "Πολωνικά", "Ιταλικά", "Σλαβικά", "Αραβικά", "Περσικά", "Εβραϊκά", "Ελληνικά", "Μαθηματικά", "Γεωγραφία", "Ιστορία", "Φυσική", "Χημεία", "Αγγλικά", "Γαλλικά", "Ρωσικά", "Ολλανδικά", "Γερμανικά", "Πολωνικά", "Ιταλικά", "Σλαβικά", "Αραβικά", "Περσικά", "Εβραϊκά". The certificate includes columns for "Ποσοστό" (Percentage) and "Βαθμολογία" (Grade). The certificate is signed by "Prof. Dr. E. Zomaras" and dated "29-09-1919".

Abb. 9: Zeugnis der ersten Volksschulklasse der griechischen Abteilung aus dem Schuljahr 1918/19
 Quelle: AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 7, Faszikel 3.
 Photo: Katharina Malli 2007

Infolge der Kriegswirren des Ersten Weltkrieges hat die Griechische Nationalschule in ihrem Bestand beträchtlich gelitten. Der Ausschuss der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit setzte daher am 20. Juli 1920 den Leiter der Griechischen Nationalschule Dr. Eugen Zomarides davon in Kenntnis, dass in einer Sitzung am 7. Juli 1920 beschlossen worden sei, „mit Rücksicht auf die gegenwärtigen materiellen Schwierigkeiten und den derzeitigen Mangel an Schülern griechischer Nationalität, die Schule vorläufig für das Schuljahr 1920/21“ zu schließen.¹²⁰ Die Lehrkräfte wurden mit Dank und Anerkennung seitens des Ausschusses aus ihrer Dienstverpflichtung entlassen.¹²¹

Am 29. September 1920 meldete der Vorstand der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit der vorgesetzten Schulbehörde, dass die Schule nicht mehr betrieben werde, was der Bezirksschulrat von Wien auch zur Kenntnis nahm.¹²² Die Schule war bis zu diesem Zeitpunkt nach dem allgemeinen

¹²⁰ AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 44, Schreiben des Ausschusses der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde an den Leiter der Griechischen Nationalschule in Wien vom 20. Juli 1920. (Eine Kopie dieses Schreibens im Anhang IV, S. 130, Abb. 50.)

¹²¹ AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 6, Faszikel 9, Aktennummer 374/1920. Die deutschen Lehrkräfte Alois Schiffner (Lehrer der deutschen Sprache), Marie Hollowatsch (Industriellehrerin) und Hochwürden Domkapitular Hainisch (röm.-kathol. Religionslehrer) wurden mit 15. September 1920 entlassen und mit einem ganzen Jahresbezug abgefertigt. - NÖLA, LSR, Akten, Abteilung II, Zl. 5320/1920. Dieser Akt ist im Niederösterreichischen Landesarchiv nicht vorhanden. - Im Standesausweis der Griechischen Nationalschule für das Schuljahr 1919/20 (Stand 15. Oktober 1919) sind 11 Schüler verzeichnet. AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 44.

¹²² AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 6, Faszikel 12, Bescheid des Bezirksschulrates von Wien, Z:12891/20 vom 22. November 1920.

Reichsvolksschulgesetz als private Volksschule mit Öffentlichkeitsrecht geführt worden.

4.2. Das Schicksal der Schule in der Zwischenkriegszeit

Nachdem die Griechische Nationalschule im Schuljahr 1920/21 als öffentliche Volksschule geschlossen worden war, wurde sie nicht mehr in vollem Umfang weiterbetrieben, sondern war auf die Erteilung des Religions- und des griechischen Sprachunterrichtes beschränkt.¹²³ Von nun an besuchten die Schüler den Volksschulunterricht an den allgemeinen österreichischen Volksschulen.¹²⁴

Über das weitere Schicksal der Griechischen Nationalschule ist bis in die Zeit des Nationalsozialismus wegen der Quellenlage bis jetzt kaum etwas bekannt. Die Schule wurde als ergänzende Nachmittagsschule weitergeführt, allerdings mit einer sehr geringen Schülerzahl wie die Schülerlisten von vier Schuljahren der 1930er Jahre zeigen:¹²⁵ Im Schuljahr 1935/36 wurde die Schule von neun Schülern besucht, 1936/37 waren es zwölf und im Schuljahr 1937/38 lag deren Zahl bei elf. Für das Schuljahr 1938/39 liegt nur die Schülerzahl für das erste Semester vor. Es waren nur vier Schüler eingeschrieben.

Im Jahr 1936 wird die Griechische Nationalschule als „Sprachschule“ im Verband der „Privat-Lehr- und Erziehungsanstalten“ ausgewiesen.¹²⁶

4.3. Die Weiterentwicklung der (Volks-) Schulgesetzgebung

Die Entwicklung der Schulpolitik in der Ersten Republik vollzog sich im Wesentlichen analog zur politischen Entwicklung in drei Stufen¹²⁷:

- In den Jahren 1918-1920 dominierte die Sozialdemokratische Arbeiterpartei, die mit den Christlichsozialen eine Koalition bildete. Otto Glöckel¹²⁸ legte die Grundthemen

¹²³ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Dokument Zl. P/27-IIIa-1938.

¹²⁴ D r e s, Wiener Griechen (1996) S. 71. Bei Dres ist für diesen Sachverhalt kein Quellenvermerk zu finden.

¹²⁵ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schülerlisten Schuljahre 1935/36 bis 1938/39. In den Listen sind die Namen der Schulbesucher/innen semesterweise angeführt. Vgl. dazu Anhang III S. 128-129.

¹²⁶ Niederösterreichischer Amtskalender für das Jahr 1936, 15. Jg., 71. Jg. des Niederösterreichischen Amts-Kalenders und 59. Jg. des Hof- und Staatshandbuches (Wien 1936) S. 864.

¹²⁷ Im Folgenden nach E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 5 (1988) S. 18-21.

¹²⁸ Otto Glöckel war von 1919 bis 1920 der sozialdemokratische Unterstaatssekretär für Unterricht.

einer weitreichenden Schulreform vor, doch wurden diese nicht umgesetzt. 1920 gewann die christlich-soziale Partei die Wahlen.

- Die Jahre 1920-1927 standen „im Zeichen der «Sanierung» von Währung und Wirtschaft“. Auch das Schulbudget war von Sparmaßnahmen arg betroffen.¹²⁹
- Der Zeitraum von 1928-1933/34 bot neue Schwierigkeiten: Da die Politiker vorrangig ihr Augenmerk auf die Eindämmung der Weltwirtschaftskrise, die Verringerung der Arbeitslosigkeit und auf die Abwehr des an Boden gewinnenden Nationalsozialismus richten mussten, konnten keine durchgreifenden Schulreformen in Angriff genommen werden. Dazu kam noch die fehlende Bereitschaft den beiden großen politischen Parteien zur Zusammenarbeit auf dem Sektor des Schulwesens.

Während der Zeit des Ständestaates betonte man im Schulbereich stark die vaterländisch-österreichische Erziehung auf christlicher Grundlage¹³⁰, um „eine geistige Landesverteidigung gegen den Nationalsozialismus“ zu schaffen.¹³¹ Mit der „Allgemeinen Schulordnung“ vom Jahre 1937 schuf der Ständestaat nach jahrelangen Versuchen¹³² ein Basisgesetz, das leicht abgeändert während der nationalsozialistischen Zeit und danach – unter Weglassen nationalsozialistischen Gedankengutes – bis in die Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts Gültigkeit hatte.¹³³

4.4. Die Griechische Nationalschule während des Nationalsozialismus

Nach dem Anschluss wurde Ende Mai 1938 das Unterrichtsministerium in Wien als Abteilung V (Erziehung, Kultus und Volksbildung) eines neu errichteten Ministeriums für Innere und Kulturelle Angelegenheiten über den Reichsstatthalter der Ostmark dem gleichnamigen Ministerium in Berlin untergeordnet. Und so musste am 1. Juni 1940 das österreichische Unterrichtsministerium seine Arbeit einstellen.¹³⁴ In den Amtsbereich der Reichsstatthalter der einzelnen Reichsgaue, die an die Stelle der österreichischen Bundesländer traten, fiel – neben anderen Aufgaben¹³⁵ – die neu eingerichtete Abteilung II (Erziehung, Volksbildung, Kultur- und Gemeinschaftspflege), welche die

¹²⁹ Engelbrecht, *Bildungswesen* 5 (1988) S. 19.

¹³⁰ Am 1. Mai 1934 wurde das bereits am 5. Juni 1933 im Vatikan unterzeichnete Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Österreich ratifiziert. Vgl. Mende/Staritz/Tomschitz, *Schule und Gesellschaft* (1980) S. 134.

¹³¹ Engelbrecht, *Bildungswesen* 5 (1988) S. 270-274.

¹³² Seit 1919 bemühte man sich die aus der Zeit der Monarchie stammenden Disziplinarordnungen neu zu fassen.

¹³³ Engelbrecht, *Bildungswesen* 5 (1988) S. 272-273 sowie S. 634, Anm. 73.

¹³⁴ Ebenda S. 304-307 - Mende/Staritz/Tomschitz, *Schule und Gesellschaft* (1980) S. 138.

¹³⁵ Engelbrecht, *Bildungswesen* 5 (1988) S. 306-307.

Agenden des ehemaligen Landesschulrates übernahm.¹³⁶ Vorgesetzte Behörde der Reichsstatthalter war der Reichsminister.

Am 22. Mai 1938 erklärte Hitler das österreichische Konkordat von 1933 für ungültig mit dem Ziel, den Religionsunterricht nach und nach aus der Schule zu eliminieren.¹³⁷ Privatschulen erlaubte man nur dann, wenn sie bestimmte Fächerbereiche unterrichteten, die in öffentlichen Schulen nicht gelehrt wurden. Viele vor allem auf Vereinsbasis bestehende Privatschulen sahen in dieser Verfügung eine Möglichkeit, sich der finanziellen Belastung zu entziehen, indem sie ihre meist ziemlich defizitären Schulen dem Staat überantworteten. Anders war es bei Privatschulen, die sich – geprägt von einer besonderen Tradition – einer Auflassung widersetzen.¹³⁸

Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich und der Angleichung des Schulsystems an das des Deutschen Reiches war auch die Genehmigung zur Führung der Griechischen Nationalschule als Privatlehranstalt mit Öffentlichkeitsrecht erloschen. Allerdings wurde die Griechisch-Orientalische Kirchengemeinde mit einem Schreiben des Stadtschulrates für Wien vom 3. August 1938 aufgefordert, einen Antrag auf neuerliche Genehmigung zu stellen. Dieses Ansuchen um Weiterführung der Privatanstalt mit dem Recht, wieder staatliche Zeugnisse – den griechisch-orientalischen Religionsunterricht und den Unterricht der neugriechischen Sprache betreffend – ausstellen zu dürfen, langte am 13. August 1938 beim Stadtschulrat ein.¹³⁹

Daraufhin forderte der Stadtschulrat für Wien vom Leiter der Griechischen Nationalschule ein Schülerverzeichnis der letzten drei Jahre, ein ausführliches Unterrichtsprogramm sowie eine kurze Darstellung seines Lebenslaufes ein.¹⁴⁰

Am 18. Oktober 1938 teilte die Griechisch-Orientalische Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Beantwortung der Anfrage des Stadtschulrates für Wien folgendes mit: „An der Schule wird für die an den öffentlichen und privaten Lehranstalten lernenden Schüler der Volks-, Haupt- und Mittelschulen jeden Samstag Nachmittag zwischen 2-6 Uhr der Religions-Unterricht aus dem alten und neuen Testamente, sowie aus dem griechisch-orientalischen Katechismus erteilt. Die genaue Einteilung der Stunden richtet sich nach den Anmeldungen. Was den Unterricht der neugriechischen Sprache anbelangt, ist grundsätzlich die Einführung in die

¹³⁶ Nur der Stadtschulrat in Wien behielt diese Abteilung in seinem Aufgabenbereich.

¹³⁷ Engelbrecht, *Bildungswesen* 5 (1988) S. 310-312.

¹³⁸ Ebenda S. 312-313.

¹³⁹ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Dokument: Schreiben der Griechisch-Orientalischen Gemeinde zur „heil. Dreifaltigkeit“ in Wien an den Stadtschulrat für Wien, Zl. P/27-IIIa-1938.

¹⁴⁰ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schreiben des Stadtschulrates für Wien an die Griechisch-Orientalische Gemeinde „zur heiligen Dreifaltigkeit“, Zl. 37-IIIa-38 vom 7. Oktober 1938.

neugriechische Sprache, sowohl für Gymnasiasten, die bereits über die Kenntnis der altgriechischen Sprache verfügen, als auch für solche, die keine griechischen Vorkenntnisse besitzen, vorgesehen. Sowohl die Einteilung des Lehrplanes als auch die Anzahl der Stunden erfolgt im gegenseitigen Einvernehmen mit den sich meldenden Schülern.¹⁴¹ Die Genehmigung für die Weiterführung der Privatlehranstalt erfolgte bis auf Widerruf am 5. Dezember 1939.¹⁴²

Ab dem Schuljahr 1940/41 fand der Unterricht dann wöchentlich montags und dienstags von zwei bis vier Uhr und samstags von zwei bis fünf Uhr statt. Der Unterricht in Religion wurde nach dem Katechismus und in neugriechischer Sprache erteilt.¹⁴³

Archimandrit und Leiter sowie alleiniger Lehrer der Schule zu dieser Zeit war DDr. Chrysostomos Tsiter, dessen Persönlichkeit an dieser Stelle eine eingehendere Betrachtung finden soll:

Am 13. November 1902 in Triglia/Kleinasien geboren¹⁴⁴, besuchte Tsiter in seinem Geburtsort die Volksschule und später das Gymnasium in Konstantinopel und in Smyrna. Sein Studium der Theologie an der Universität in Athen schloss er im Juni 1924 mit dem Doktorat ab.¹⁴⁵ Von 1925 bis 1936 war Tsiter als Gymnasialprofessor in Athen tätig. Im Oktober 1936 wurde er zum Archimandriten der Griechisch-Orientalischen Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien gewählt. Trotz seiner seelsorglichen Verpflichtungen fand er die Zeit, an der Wiener Universität einem Philosophiestudium nachzugehen und dieses im Jahr 1939 mit dem Doktorat abzuschließen.¹⁴⁶ Zusätzlich hatte er von 1938 bis 1959 ein Lektorat für neugriechische Sprache an der Universität inne.¹⁴⁷

Während des Nationalsozialismus führte Tsiter die Kirchengemeinden und die Griechische Nationalschule geschickt durch die Schwierigkeiten, die sich politisch und

¹⁴¹ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Weiterführung einer Privatlehranstalt in Religion und Neugriechischer Sprache, Zl. IIe Kl/37-IIIa-1938 vom 18. Oktober 1938.

¹⁴² SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Dokument der Staatlichen Verwaltung des Reichsgaues Wien Abteilung II, Erziehung und Volksbildung, Zl: II-Kl/6-e-1939 vom 5. Dezember 1939.

¹⁴³ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Dokument: Meldung an den Reichsstatthalter in Wien (Abteilung II), Wien I., Minoritenplatz 5, Zl: II-0/28-c/1-1941 (Stundenplan-Einholung).

¹⁴⁴ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Dokument: Curriculum vitae Dr. Chrysostomos Tsiter (1939). Allerdings scheint bei Ekkart S a u s e r, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Band XII (1997) Spalten 670-671 als Geburtstag der 11. November 1903 [gestorben am 2. April 1995 in Wien] auf [= www.bautz.de/bbkl/tsiter_c.shtml (Ausdruck vom 1. Mai 2007)] und auch P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 123 nennt das Jahr 1903 als Geburtsjahr.

¹⁴⁵ P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 121. - www.bautz.de/bbkl/tsiter_c.shtml (Ausdruck vom 1. Mai 2007).

¹⁴⁶ Ebenda.

¹⁴⁷ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Dokument: Curriculum vitae Dr. Chrysostomos Tsiter (1939). - P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 121.

vor allem polizeilich entgegenstellten. Mehrmals geriet er in kritische Situationen mit dem Regime, was gewiss damit in Zusammenhang stand, dass er nicht deutscher Reichsbürger, sondern „griechischer Feindbürger“ war.¹⁴⁸



Abb. 10: DDr. Chrysostomos Tsiter (1902-1995)
Quelle: Ημερολόγιον της μητρόπολης Αυστρίας εν Βιέννη του έτους 1968

Das nationalsozialistische Regime unterzog die Kirchengemeinden in Wien und somit auch die Griechische Nationalschule einer strengen Überwachung. Plöchl vermerkt dazu: „Da jedoch das Berliner Kirchenministerium entweder bewußt nichts gegen die Wiener Griechen unternahm, oder infolge der fortschreitenden Kriegereignisse und der Verlagerung der aus Wien übergebenen Ministerialakten nicht mehr dazu kam, kamen die Wiener Griechengemeinden ohne einschneidende rechtliche Eingriffe davon.“¹⁴⁹

Durch die Erklärung Hitlers am 22. Mai 1938, das österreichische Konkordat von 1933 besitze keine Gültigkeit mehr, waren den antiklerikalen Maßnahmen allgemein Tür und Tor geöffnet worden, die auf eine Entmachtung der Kirche auf allen Ebenen ihres Wirkens hinausliefen. Ziel der Nationalsozialisten war es letztendlich, den Religionsunterricht „als dem Schulunterricht im Grunde wesensfremd“ vollkommen aus der Schule zu verbannen, und schrittweise suchte man, dieses Ziel zu erreichen.¹⁵⁰ Geduldet wurden nur Privatschulen, die von besonderer Tradition geprägt waren, „wenn das öffentliche Schulwesen bestimmte Aufgaben nicht übernehmen konnte“.¹⁵¹ War es

¹⁴⁸ P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 121. - SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Erklärung (1939): Zu Beginn des Jahres 1939 musste Tsiter eidesstattlich erklären, dass ihm keine Umstände bekannt seien, dass seine Eltern und Großeltern „nicht deutschen oder artverwandten Blutes“ seien.

¹⁴⁹ P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 119.

¹⁵⁰ E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 5 (1988) S. 310-312.

¹⁵¹ Ebenda S. 312 und S. 646, Anm. 59.

vielleicht die Vermittlung der neugriechischen Sprache, die die Griechische Nationalschule erfolgreich vor einer Auflassung bewahrte?

4.5. Die Schule nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach der Befreiung Österreichs durch die Alliierten¹⁵² kam es am 27. April 1945 zur Bildung einer Provisorischen Regierung und zur Proklamation über die Unabhängigkeit Österreichs, die die Wiederherstellung der Demokratischen Republik Österreich „im Geist der Verfassung von 1920“ verhiess. Doch Österreich war nicht völlig frei: Im Juli 1945 teilten die Alliierten Österreich unter sich in Besatzungszonen auf – der Alliierte Rat, die oberste Besatzungsbehörde, nahm im September 1945 seine Tätigkeit auf.¹⁵³

Besonders in Ostösterreich – in Wien in erster Linie – wo die schulischen Einrichtungen durch die Kämpfe am stärksten zerstört worden waren, wurde – durch die Anstrengungen der sowjetischen Besatzer – trotz aller Schwierigkeiten am frühesten, nämlich schon im Mai 1945, damit begonnen, den Unterricht wieder aufzunehmen. Die Anfänge dieses «Notunterrichtes» „blieben [...] häufig im Dunkeln“.¹⁵⁴ Die ersten Wahlen am 25. November 1945 brachten eine absolute Mehrheit für die ÖVP, die den Unterrichtsminister stellte.¹⁵⁵ Für den Schulbereich wurde bestimmt:¹⁵⁶

- Es galt weiterhin das Reichsvolksschulgesetz von 1869.
- Das „Schule-Kirche-Gesetz“ von 1868 diene als Grundlage für die Definition des Verhältnisses von Kirche und Staat.
- Der Religionsunterricht wurde wieder Pflichtfach – das Recht der Abmeldung aus der Zeit des Nationalsozialismus blieb.¹⁵⁷
- Der „innere“ Schulbetrieb wurde – wie vor 1933 – durch die „Definitive Schul- und Unterrichtsordnung“ von 1905 geregelt.
- Durch Erlass wurden alle Lehrpläne der nationalsozialistischen Zeit außer Kraft gesetzt. In den Volksschulen sollte wieder nach den Curricula von 1926 und 1930 unterrichtet werden.¹⁵⁸

¹⁵² Die vier alliierten Mächte: Vereinigte Staaten von Amerika, Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Großbritannien und Frankreich.

¹⁵³ S c h ü s s e l, Werden Österreichs (1968) S. 247-248.

¹⁵⁴ E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 5 (1988) S. 395-396.

¹⁵⁵ Freilich war der Handlungsspielraum des Bundesministeriums für Unterricht anfangs beschränkt: Das „Quadrupartite Committee on Educational Affairs“ – ab 1947 „Educational Directorate“ – kontrollierte als neugeschaffenes Gremium der Alliierten das Unterrichtsministerium. Vgl. E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 5 (1988) S. 398-400.

¹⁵⁶ Das Folgende nach S c h e i p l / S e e l, Entwicklung Schulwesen 2 (1988) S. 11-12.

¹⁵⁷ E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 5 (1988) S. 414-416.

Trotz häufigen und für die Schulbehörden belastenden Eingreifens der alliierten Besatzungsmächte konnte das österreichische Bildungswesen sein ihm eigenes Gepräge beibehalten. Einer der Gründe ist, dass die westlichen Alliierten schon bald im Unterrichtsbereich als einer rein österreichischen Angelegenheit eventuelle Einmischungsversuche unterbanden.¹⁵⁹

Am 24. Juni 1947 wurde der Leiter der Griechischen Nationalschule, DDR. Chrysostomos Tsiter, vom Stadtschulrat für Wien aufgefordert, sich mit einer Registrierbescheinigung des für seinen Wohnbezirk zuständigen Magistratischen Bezirksamtes zu melden, um seine politische Unbescholtenheit festzustellen.¹⁶⁰ In der Folge wurde am 18. September 1947 von der Polizeidirektion Wien ein Leumundszeugnis ausgestellt, das bestätigte, dass „über Doktor Chrysostomos Tsiter [...] h.a.¹⁶¹ weder in sittlicher noch in staatsbürgerlicher Hinsicht Nachteiliges vorgemerkt“ sei. „Umstände, die auf seine Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen schließen ließen, sind h.a. nicht bekannt.“¹⁶²

In Beantwortung einer entsprechenden Anfrage des Stadtschulrates für Wien gab Dr. Tsiter am 2. März 1953 bekannt, dass der Unterricht in der Griechischen Nationalschule ausschließlich durch den Archimandriten, also durch ihn selbst erfolge.¹⁶³ Dieser Umstand lässt sich bis 1967 verifizieren. Es wurden die Fächer „griechisch-orientalische Religion“ und „neugriechische Sprache“ unterrichtet.¹⁶⁴

4.6. Die Entwicklung der Schülerzahlen

Von der Zeit von 1920 bis 1964 dürften keine geschlossenen Listen mit den Namen und den Daten der Schüler vorhanden sein.¹⁶⁵ Für die Schuljahre 1935/36 bis 1938/39 sind

¹⁵⁸ Ebenda S. 400-404.

¹⁵⁹ Näheres bei E n g e l b r e c h t, Bildungswesen 5 (1988) S. 408-410. Schon im Herbst 1945 wurden von österreichischen Fachleuten provisorische Lehrpläne und Stundentafeln ausgearbeitet, die im Oktober 1945 dem französischen Quadripartite Committee vorgelegt wurden. Nach diversen Einwänden einigte man sich dann aber darauf, einzelne Festlegungen in den Lehrplänen – z.B. gemeinsame Gestaltung von Lehrbüchern durch Autoren verschiedener politischer Lager – der österreichischen Regierung zu überlassen.

¹⁶⁰ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Dokument: Zl. IIIa-V/6, b-1947.

¹⁶¹ h.a. = hieramts

¹⁶² SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Leumundszeugnis der Bundespolizeidirektion Wien für Dr. Chrysostomos Tsiter vom 18. September 1947.

¹⁶³ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Antwortschreiben der Leitung der Griechischen Nationalschule vom 2. März 1953.

¹⁶⁴ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Fragebögen gefertigt von der Leitung der Griechischen Nationalschule über den Zeitraum von 1955 bis 1967.

¹⁶⁵ Die Direktion der Griechischen Nationalschule bestätigte, dass das Schülerverzeichnis Ελληνικών Εθνικών Σχολείων, Ιερά Μητρόπολις Αυστρίας, Κατάλογος μαθητών, έτος 1964-1997 (Griechische

die Namen der Schüler sowie welche Klassen und Schultypen der österreichischen Schulen sie besuchen (Anhang III, S. 128-129) dokumentiert. Aus dem Schuljahr 1938/39 liegen die Namen nur für das erste Semester vor.¹⁶⁶

Eine geschlossene Reihe der Schülerzahlen existiert dann ab dem Schuljahr 1952/53. Für die Jahre 1952-1964 handelt es sich allerdings nur um Schülergesamtzahlen (ohne Angabe von Namen oder Klassen).¹⁶⁷

Aus dem Schülerverzeichnis der Jahre 1964 bis 1997 gehen genauere Daten zu den einzelnen Schülern hervor: Geburtstag und Geburtsort, Adresse, die Klassen, die sie besuchen (österreichische Schule und Griechische Nationalschule), die Namen der Eltern, eventuell deren Beruf und das Datum der Eheschließung. Diese Daten wurden bei der erstmaligen Einschreibung der Kinder in die Griechische Nationalschule vermerkt.

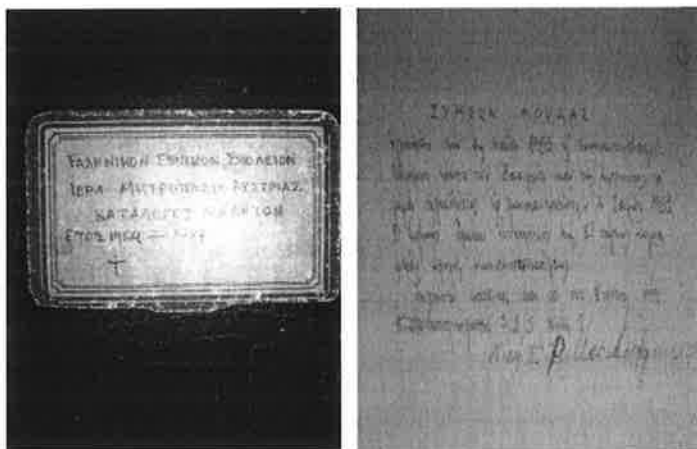


Abb. 11: Umschlag- und erste Seite des Schülerverzeichnisses
Ελληνικόν Εθνικόν Σχολεῖον, Ἱερά Μητρόπολις Αυστρίας, Κατάλογος μαθητῶν,
έτος 1964-1997 (Griechische Nationalschule, Heilige Metropolis von Austria,
Schülerkatalog, Jahre 1964-1997).
Photo: Katharina Malli 2007

Wenn die Kinder den Unterricht an dieser Schule weiter besuchten, wurde in den folgenden Jahren bei ihrem Namen in Bezug auf deren Daten auf die Seite verwiesen, auf der ihr Name das erste Mal aufschien. Es muss freilich angemerkt werden, dass bei den Schülern nicht immer alle Informationen angegeben sind, was bei einer statistischen Auswertung zu berücksichtigen wäre.

Nationalschule, Heilige Metropolis von Austria, Schülerkatalog, Jahre 1964-1997) das zeitlich am weitesten zurückreichende Verzeichnis ist. Es wird in dem Büro der Metropolis aufbewahrt.

¹⁶⁶ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schülerlisten für die Schuljahre 1935/36 bis 1938/39.

¹⁶⁷ Ebenda, Schülerlisten für die Schuljahre 1952/53 bis 1964.

Ab dem Schuljahr 1982/83 werden folgende Daten verzeichnet: Vor- und Nachname des Schülers, Vorname des Vaters und der Mutter, Geburtsort und -datum und Wohnadresse. Der Geburtsort der Schüler ist nur für die Schuljahre 1982/83 bis 1985/86 vermerkt. Als Beispiel sei das Schuljahr 1982/83 herausgegriffen, in dem von den insgesamt 103 eingeschriebenen Schülern bei 63 von diesen der Geburtsort angegeben ist: 49 der Kinder wurden in Wien geboren, drei in Athen, zwei in Thessaloniki und je eines in Lakonia, Katerini, St. Pölten, Linz, Köln, Moskau, Tokio und in den USA. Weiters werden ab diesem Schuljahr die Schüler klassenweise, aber nicht in alphabetischer Reihenfolge registriert. Die Schüler wurden hier offenbar nach ihrer Anmeldung gereiht.



Abb. 12: Entwicklung der Schülerzahlen im Zeitraum von 1935 bis 2006¹⁶⁸

Ab dem Schuljahr 1986/87 gibt es zusätzlich ein eigenes Feld für Anmerkungen, in welches Informationen wie Adressenänderungen, spätere Einschreibung in die Schule oder der Tag, an dem das Kind die Griechische Nationalschule besucht, eingetragen werden. Das Religionsbekenntnis der Kinder scheint erst ab dem Schuljahr 1993/94 in

¹⁶⁸ Quelle: SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schülerlisten 1935-1939. - AKHD, Schularchiv Neu, Ελληνικόν Εθνικόν Σχολείον. Ιερά Μητρόπολις Αυστρίας. Κατάλογος μαθητών, έτος 1964-1997 (Griechische Nationalschule, Heilige Metropolis von Austria, Schülerkatalog, Jahre 1964-1997) sowie der Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης. Κατάλογος μαθητών, έτος 1997- (Griechische Nationalschule in Wien, Schülerkatalog, Jahre 1997-) und für die Jahre 2001 bis 2006 die Jahresberichte, Ordner «Εξερχομένων». - AKHD, Schularchiv Neu, Ordner Εξερχομένων, Jahresberichte von den Schuljahren 1999/00 bis 2005/06.

den Akten auf. Die Telefonnummern der Eltern werden seit dem Schuljahr 1996/97 vermerkt.

Ab dem Schuljahr 1998/99 wird das Schülerverzeichnis etwas modifiziert geführt: Von nun an wird jeweils ein Doppelblatt in drei Rubriken unterteilt, wobei die erste für die Daten des Schülers (Name, Geburtsdatum – eventuell auch Geburtsort, Religionsbekenntnis und Staatsbürgerschaft), die zweite für die Daten der Eltern (Name, Adresse, Telefon und Beruf, eventuell auch e-mail Adresse) und die dritte für die Angabe des Schuljahres und der Klasse, die der Schüler besucht, bestimmt ist.

Seit dem Schuljahr 1965/66 wird auch zwischen Knaben und Mädchen unterschieden, wobei das Verhältnis ziemlich ausgewogen erscheint.

Insgesamt kann man feststellen, dass die Schülerzahlen stetig zunehmen – mit kleinen „Einbrüchen“ in den Jahren 1973 bis 1976 sowie 1992 bis 1996.

4.7. Die Griechische Nationalschule ab dem Schuljahr 1984/85

Die Archivalien im neuen Schularchiv beginnen mit dem Schuljahr 1984/85. Für den Zeitraum 1984/85 bis 1990 sind ausschließlich Schreiben der Griechischen Nationalschule an die griechische Botschaft in Wien vorhanden, die von der Botschaft an das griechische Bildungsministerium übermittelt werden sollten. Von 1990 bis 1999 existieren nur diverse Rundschreiben und Bekanntmachungen von seiten des griechischen Bildungsministeriums, der griechischen Botschaft in Wien und anderen Institutionen, aber keine Schreiben der Griechischen Nationalschule. Dieser Schriftverkehr setzt erst wieder mit dem Schuljahr 1998/99 ein, wobei die Schreiben der Griechischen Nationalschule ab nun an das Koordinationsbüro in München gerichtet sind, über das offensichtlich ab diesem Zeitpunkt die Korrespondenz – nicht wie bisher über die griechische Botschaft – mit dem griechischen Bildungsministerium geführt wurde.¹⁶⁹

Im Folgenden soll der Inhalt einiger dieser Schreiben wiedergegeben werden, um einen Einblick in die damalige Schulsituation zu erhalten:

Am Ende des Schuljahres 1984/85 – am 3. Juli 1985 – erstattete der Direktor der Griechischen Nationalschule dem griechischen Bildungsministerium via griechischer Botschaft in Wien darüber Bericht, dass der Unterricht am 22. September 1984 begonnen habe und dass 98 Schüler eingeschrieben waren. Der Unterricht habe montags

¹⁶⁹ Dieser Sachverhalt wird ausführlich in Kapitel 8.8 „Das Koordinationsbüro in München“ auf den Seiten 97-99 dargestellt.

bis freitags mit einer nur geringen Schülerzahl stattgefunden, am Samstag seien alle Klassen unterrichtet worden, und nach Unterrichtsende hätte die Lehrerin Foteini Lagogianni-Tsatsari Tanzunterricht erteilt, um den Kindern griechische Tänze beizubringen. Schüler der Gymnasialabteilung¹⁷⁰ seien vom Direktor selbst unterrichtet worden. Besonders hervorgehoben wird, dass in diesem Schuljahr eine umfangreiche Renovierung der Schule stattgefunden habe: Die Schulräumlichkeiten wurden mit neuen Möbeln und neuen Schultafeln ausgestattet, und es erfolgte der Einbau einer Zentralheizung¹⁷¹. Vom Ministerpräsidenten Griechenlands Andreas Papandreou erhielt die Schule eine Spende für die Bibliothek.

Feierlichkeiten hätten im Schuljahr 1984/85 an folgenden Festtagen stattgefunden: 28. Oktober (Nationalfeiertag), Jahrestag der studentischen Erhebung an der Athener Technischen Universität am 17. November, Weihnachten und das Anschneiden des Neujahrskuchens durch Erzbischof DDr. Chrysostomos Tsiter, 25. März (Nationalfeiertag).

Vor Schulschluss sei ein eintägiger Ausflug für Schüler und Eltern in die österreichischen Alpen organisiert worden.

Vom 8. Oktober 1985 existiert ein Schreiben an das griechische Bildungsministerium via griechischer Botschaft in Wien, in dem um die Zusendung der für den Unterricht benötigten griechischen Schulbücher gebeten wird.

Am 24. Februar 1988 wird das griechische Bildungsministerium ersucht, für das kommende Schuljahr einen Religionslehrer nach Wien zu entsenden, weil der zur Zeit ehrenamtlich unterrichtende Religionslehrer seine Studien in Wien beendet habe und die Absicht hege, am Ende des Schuljahres nach Griechenland zurückzukehren. Wegen der großen Schülerzahl (112) im laufenden Schuljahr 1987/88 sei ein Ersatz für ihn aber unbedingt erforderlich.

In einem Brief des Direktors der Griechischen Nationalschule in Wien an den Metropolit von Theben und Livadia, datiert vom 13. August 1987, äußert ersterer sein Bedauern, einen vom Erzbischof von Theben und Livadia vorgeschlagenen Lehrer leider nicht anstellen zu können, weil in die Griechische Nationalschule in Wien schon

¹⁷⁰ Eine Gymnasialabteilung gibt es offiziell erst ab dem Schuljahr 2001/02, als DDr. Panagiota Patsiou als erste und einzige Philologin von Griechenland nach Wien entsendet wurde und diese Abteilung betreute. Freilich erhielten auch in der Zeit davor Schüler im Gymnasialalter einen ihrem Alter entsprechenden Unterricht, diesen erteilten aber griechische Studenten beziehungsweise Griechen, die sich zwecks Weiterbildung in Wien aufhielten, ohne offiziellen Lehrauftrag. Doch auch der Direktor selbst betreute ältere Schüler bis zur Matura. Interview mit Erzbischof Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

¹⁷¹ Bis dahin wurden die Räume mit Kohlenöfen geheizt. Interview mit Erzbischof Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

ein Lehrer für die Dauer von fünf Jahren von Griechenland entsandt worden und ab dem kommenden Schuljahr schon ein zusätzlicher Religionslehrer zugeteilt sei. Obwohl es natürlich sehr begrüßenswert wäre, sehe sich die Schule leider außer Stande, die Kosten für einen dritten Lehrer zu übernehmen, zumal es zusätzlich zu diesen zwei Lehrern noch freiwillig Unterrichtende gäbe, die ihre Dienste angeboten hätten.¹⁷²

Auf eine Anfrage der griechischen Botschaft vom 19. Dezember 1988 (αρ. 550/34/ΑΣ 843) aufgrund eines Rundschreibens des griechischen Bildungsministeriums (αρ. Φ 815.1/129/Ζ 1/610/2.12.1988) gibt die Griechische Nationalschule in Wien dem griechischen Bildungsministerium am 13. Jänner 1989 folgendes bekannt:

Träger der Schule sei die griechische Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien, die 1775 gegründet wurde. Die Richtlinien für den Schulbetrieb seien im Katastatikon der Gemeinde festgelegt, das im österreichischen Unterrichtsministerium aufliege. Bei der Gemeinde handle es sich um eine Körperschaft öffentlichen Rechts, und deshalb werde die Schule vom österreichischen Staat anerkannt, der auch die Aufsicht über sie habe.¹⁷³ Als Schule für muttersprachlichen Unterricht werde nach dem in Griechenland gültigen Lehrplan in Bezug auf die neugriechische Sprache unterrichtet, wobei vom griechischen Bildungsministerium zur Verfügung gestellte Lehrbücher als Unterrichtsgrundlage dienen. Zur Zeit gäbe es zwei von Griechenland entsandte Lehrer und einen Professor, der sich zur Weiterbildung in Österreich aufhalte – alle diese unterstünden der Aufsicht der Metropolis. Gemäß dem Katastatikon sei der Priestervorsteher der Gemeinde der Direktor der Schule. Drei Mitglieder des Gemeindeausschusses seien die für den Schulbetrieb verantwortlichen Ephoren. Das griechische Bildungsministerium sei lediglich für die Entsendung der Lehrer und die Bereitstellung der Lehrbücher zuständig.

Auch aus dieser kurzen Auswahl an Schreiben ist ersichtlich, dass sich der Schulbetrieb an der Griechischen Nationalschule in Wien seit den Achtzigerjahren bis heute nur geringfügig geändert hat, wobei freilich eine erfreuliche Tatsache hervorgehoben werden muss: Durch die stetig steigende Schülerzahl erhöhte sich auch die Zahl der hier unterrichtenden Lehrer (vgl. Kapitel 8.9. „Direktoren und Lehrer/innenkollegium“ S. 99-105), die von Griechenland entsendet werden.¹⁷⁴

¹⁷² Ein Themenbereich, dem noch nachgegangen werden muss, ist die Finanzgebarung der Griechischen Nationalschule in Wien – z. B. welche Stelle für die Besoldung der Lehrkräfte aufgekommen ist bzw. heute aufkommt.

¹⁷³ Vgl. auch Κ ο υ δ ο υ ν α, Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης (1998) S. 100.

¹⁷⁴ Mündliche Auskunft von Erzbischof Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

5. Die griechische Sprache – Fremdsprache oder Zweitsprache?

Es ist nahezu unmöglich, dass dort, wo mehrere Kulturen und Sprachen aufeinandertreffen, die Kommunikation in nur einer Sprache erfolgt. Das gilt unter anderem besonders für die Bereiche Familie und Schule. Dieses Phänomen des Wechsels von einer Sprache in die andere kann man besonders bei Kindern beobachten, die aus Mischehen hervorgehen. In diesen Fällen werden meistens zwei oder auch mehrere Sprachen zur täglichen Verständigung herangezogen.¹⁷⁵

Und so gesehen ist auch der Gebrauch der Begriffe „Mutter- und Fremdsprache“ nicht berechtigt, weil der Begriff „Muttersprache“ die Einsprachigkeit der betroffenen Person voraussetzt und sich der Begriff „Fremdsprache“ für die andere Sprache somit nicht als passend erweist. Viel eher sollte man sich der Begriffe „erste“ und „zweite“ Sprache bedienen.¹⁷⁶ Somit beschränkt sich das Erlernen der griechischen als einer zweiten Sprache nicht auf die Absicht, die Kommunikationsfähigkeit zu erhöhen, sondern hilft den Kindern, auch eine weitere Identität auszubilden.¹⁷⁷ Dem Fremden dagegen dient das Erlernen einer anderen Sprache wohl hauptsächlich der Förderung der Kommunikation.¹⁷⁸

Freilich stellt sich in Kreisen, in denen die Sprache des Herkunfts- und die des Aufenthaltslandes gleichermaßen ausgewogen benutzt wird, die Frage, welche der beiden Sprachen als „erste“ und welche als „zweite“ zu bezeichnen ist. Da in den Aufenthaltsländern im täglichen Leben (Arbeit, Ämter, öffentliche Einrichtungen etc.) verständlicherweise die dort gesprochene Landessprache vorherrscht, kann im vorliegenden Fall die griechische Sprache als „zweite“ angesehen werden. Man muss aber beachten, dass auf Familienebene dem Gebrauch der Sprache des Herkunftslandes

¹⁷⁵ Katsiardi-Hering macht schon für das 18. Jahrhundert bei Kindern, die aus Mischehen hervorgehen, darauf aufmerksam, dass dieser Umstand deren Sprachentwicklung wesentlich beeinflusste. Vgl. Κ α τ σ ι α ρ δ ή - Η ε ρ ι ν γ, Παιδεία και Κοινωνία (1995) S. 158.

¹⁷⁶ Im Gegensatz dazu wird für Personen, die keine unmittelbare Beziehung zu dem Land und der Sprache haben, deren Sprache sie erlernen, der Begriff „Fremdsprache“ verwendet. Vgl. dazu Λ ε ω ν ί δ α ς, Προβλήματα Διδασκαλίας (1999) S. 318-321.

¹⁷⁷ G r a f, Zweisprachigkeit und Schule (1987) S. 218 urteilt: „Wie gut entwickelte Sprachkenntnisse Kontakte zu anderen Menschen ermöglichen, in denen Nuancen gesehen werden, die jeder für sich allein nicht findet, so tragen sie zu einem Austausch zwischen den Kulturgemeinschaften bei; wer über beide Sprachen verfügt, kann von einem unteilbaren Ort aus, jenem des Individuums, Erfahrungen aus beiden Sprachgemeinschaften auswerten, neue Zusammenhänge sehen. Jugendliche aus Minderheiten, die sich auf diesen mühevollen Weg begeben, werden sich aus der Erstarrung mancher kulturell und sozial gebundenen Urteile lösen müssen. Auf ihrem Weg durch die Fremde jedoch werden manche von ihnen weiter gelangen als Jugendliche aus der Gruppe der Mehrheit, die nicht aufgefördert wurden, die sicheren Räume eines unreflektierten Mehrheitswissens zu verlassen.“

¹⁷⁸ Δ α μ α ν ά κ η ς, Κοινωνικοποίηση των ελληνοπαίδων (2001) S. 43.

oft erheblich mehr Bedeutung beigemessen wird, und der Terminus „zweite“ Sprache somit einem gewissen Wandel unterzogen ist.

Der Hang vieler in der Diaspora lebenden Menschen, sich hauptsächlich an der Sprache ihres Vaterlandes orientieren zu wollen, liegt häufig nicht im Rahmen des Machbaren, weil sie zum Großteil sowohl wirtschaftlich als auch gesellschaftlich von der vorherrschenden einheimischen und anderssprachigen Gruppe abhängig sind.¹⁷⁹

Häufig lässt sich feststellen, dass sowohl die erste als auch die zweite Sprache nebeneinander existieren und dass die beiden Sprachen ihren Stellenwert als „erste“ und „zweite“ Sprache oft ändern.¹⁸⁰ Es ist ein viel beobachtetes Phänomen, dass die emotionale Bindung zur griechischen Sprache stärker ist als zu der des Aufenthaltslandes, obwohl oftmals die zweite besser beherrscht und auch häufiger verwendet wird. Weiters kann man in Migrantenfamilien oft beobachten, dass vor der Einschulung des Kindes die Sprache, die innerhalb der Familie gesprochen wird, besser beherrscht wird als die Sprache des Gastlandes, dass sich dies aber wenige Jahre später ins Gegenteil verkehrt.

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass es nicht sinnvoll ist, die Begriffe „erste“ und „zweite“ Sprache für das Kommunikationsverhalten von Kindern zu verwenden, um eine Wertung derselben vorzunehmen. Vielmehr sollten sie als Anzeiger für die abwechselnde Verwendung der beiden Sprachen dienen.¹⁸¹

Die Sprachwissenschaftler Halliday, McIntosh und Stevens hielten 1964 fest, dass man von Zwei- oder Mehrsprachigkeit dann sprechen kann, wenn der Betroffene zwei oder mehr Sprachen mehr oder minder gleich gut beherrscht.¹⁸² Katsiardi-Hering widerspricht hier mit dem Argument, dass die Menschen in vielen Fällen nicht einmal ihre Muttersprache perfekt beherrschen.¹⁸³ Folglich ergibt sich laut Katsiardi-Hering daraus der Schluss, dass man die Begriffe Zwei- oder Mehrsprachigkeit nicht verallgemeinern darf. Denn in dem einen Fall kann es vorkommen, dass die betroffene Person die eine Sprache besser als die andere beherrscht, in einem anderen Fall kann es Personen geben, die zwei Sprachen in etwa gleich gut beziehungsweise gleich schlecht

¹⁷⁹ Δ α μ α ν ά κ η ς, Η Ελληνική (2001) S. 53. - Σ α β β ί δ η ς, Σχολικά προβλήματα (1976) S. 66.

¹⁸⁰ Π α ρ ά ς χ ο υ, Σχολική αγωγή (2001) S. 269.

¹⁸¹ Δ α μ α ν ά κ η ς, Η Ελληνική (2001) S. 54. Damanakis macht darauf aufmerksam, dass hier folgendes Gegenargument verwendet werden könnte: Die Integration vieler Migranten – er denkt dabei wohl vor allem an Kinder – erfolgt in weiten Teilen der Diaspora heute bereits unter monokulturellen und einsprachigen Bedingungen, und so kommt die Lehre der Sprache des Herkunftslandes eher der Lehre der Sprache als Fremdsprache gleich. Vgl. Δ α μ α ν ά κ η ς, Η Ελληνική (2001) S. 55.

¹⁸² H a l l i d a y / M c I n t o s h / S t r e v e n s, Linguistic Sciences (1964) S. 77-79.

¹⁸³ Auch G r a f, Zweisprachigkeit und Schule (1987) S. 18 ist dieser Meinung und zieht die Schlussfolgerung, dass somit „der Zustand der vollständigen Kenntnis einer Sprache nur schwer zu fassen [ist], also auch die Fähigkeit der «Zweisprachigkeit».“

beherrschen. Trotzdem muss in all diesen Fällen von Zwei- oder Mehrsprachigkeit gesprochen werden.¹⁸⁴

Die verschiedenen Arten von Mehrsprachigkeit können sowohl Vor- als auch Nachteile haben: Kinder, die zweisprachig aufwachsen, haben einerseits die Möglichkeit, sich sprachlich und kulturell vielfältiger als andere Kinder zu entwickeln, andererseits besteht aber auch die Gefahr von sprachlicher Schwäche, Entwurzelung und in Ausnahmefällen sogar Schizophrenie.¹⁸⁵

Von pädagogischer und didaktischer Seite her sollte in Bezug auf die Sprachlehre das Prinzip der „Gleichheit“ der zwei Sprachen gelten, das heißt Ziel sollte die möglichst gleichwertige Förderung beider Sprachen sein. Trotz alledem muss dem Lehrer aber der unterschiedliche Status und die jeweils individuelle Funktion der beiden gesprochenen Sprachen bewusst sein, und er sollte diese Elemente beim Sprachunterricht in die Didaktik unbedingt miteinfließen lassen.¹⁸⁶ Besonders muss man sich der Gefahr des Semilingualismus („doppelseitige Halbsprachigkeit“) bewusst sein, bei dem die Kinder in keiner Sprache richtig alphabetisiert sind.¹⁸⁷

Dem Schüler soll unter anderem die Möglichkeit geboten werden, seine doppelte kulturelle Existenz auszudrücken, die beiden Kulturen gleichzeitig zu leben und einen anderen Typ von Griechentum nach außen hin zu zeigen.¹⁸⁸

Denn es kann durchaus vorkommen, dass das kulturelle Erbe von Migrantenkindern, das sie von zuhause mitbekommen und schätzen gelernt haben, in der Schule ignoriert oder als fehl am Platz empfunden wird. Das kann dann entweder dazu führen, dass die Schule als Bedrohung angesehen wird, die die eigene Tradition zu zerstören versucht oder – was noch fataler wäre – dass die Kinder dazu getrieben werden, ihr eigenes „Ich“, das seine Identität und Sicherheit in dieser Tradition wiederfindet, abzulehnen.¹⁸⁹ Dieser Gefahr sind viele Kinder, die zusätzlich muttersprachlichen Unterricht besuchen – wenn nicht anders möglich außerhalb des

¹⁸⁴ Κ α τ σ ι α ρ δ ή - H e r i n g, Π α ι δ ε ί α κ α ι Κ ο ι ν ω ν ί α (1995) S. 161.

¹⁸⁵ Σ α β β ί δ η ς, Σ χ ο λ ι κ á π ρ ο β λ ή μ α τ α (1976) S. 66.

¹⁸⁶ Δ α μ α ν á κ η ς, Η Ελληνική (2001) S. 55. - In der Wissenschaft wird zwischen „additive bilingualism“ und „subtractive bilingualism“ unterschieden. Diese Begriffe finden sich vor allem in der kanadischen Literatur. Von „subtractive bilingualism“ spricht man, wenn eine sprachliche Entwicklung vorliegt, bei der die zweite Sprache die Erstsprache verdrängt, also auf Kosten der Erstsprache erlernt wird. Das in der Schule angestrebte Ziel der Zweisprachigkeit ist jedoch, die zweite Sprache als Bereicherung anzusehen und die Erstsprache nicht in den Hintergrund zu stellen. Vgl. G r a f, Zweisprachigkeit und Schule (1987) S. 18-19. - Λ ε ω ν í δ α ς, Π ρ ο β λ ή μ α τ α Δ ι δ α σ κ α λ í α ς (1999) S. 318.

¹⁸⁷ B e r k e m e i e r, Z w e i t a l p h a b e t i s i e r u n g (1997) S. 15.

¹⁸⁸ „Den Weg, den Minderheitenkinder zwischen zwei Kulturgemeinschaften gehen werden, kann Erziehung nicht im voraus entwerfen. Sie sollte aber dafür sorgen, daß diese Kinder mit allem Notwendigen ausgestattet werden.“ G r a f, Zweisprachigkeit und Schule (1987) S. 217.

¹⁸⁹ F o n t a n a, Ο εκπαιδευτικός στην τάξη (1996) S. 38.

jeweiligen Schulsystems –, nicht ganz so schutzlos ausgeliefert, weil sie hier die Möglichkeit des Auslebens und der Förderung ihrer beider Kulturen erfahren, was Hand in Hand mit einer Stärkung des Selbstbewußtseins einhergeht.

Auslandsgriechen erster Generation orientieren sich in vielerlei Hinsicht stark an dem griechischen Staat, den sie zwar geographisch hinter sich gelassen haben, mit dem sie sich aber als ihre Heimat emotional doch eng verbunden fühlen.¹⁹⁰ Dieser starke Bezug zur griechischen Sprache und Kultur lässt jedoch von Generation zu Generation immer mehr nach. Das ist eine Tatsache, die durchaus nachvollziehbar und zu einem bestimmten Grad völlig natürlich ist.¹⁹¹

Diese schrittweise „Entfremdung“ führt zwar dazu, dass das sprachliche und kulturelle Verständnis von Auslandsgriechen zweiter, dritter etc. Generation von der Norm, die innerhalb Griechenlands herrscht, abweicht, ihnen aber nie völlig fremd ist.

Bei der Erstellung der griechischen Lehrpläne und der Schulbücher wird die Betonung der griechisch-christlichen Tradition¹⁹² in Form von geschichtlichen, literarischen und religiösen Inhalten zur leitenden Idee. Aber gerade in den griechischen Schulen der Diaspora wird dadurch eine „Idealgestalt der Kultur“ vermittelt, die von der Realität weit entfernt ist,¹⁹³ obwohl es vordringlicher wäre, den Migrantenkindern die aktuelle öffentliche Kultur der Heimat näherzubringen.

Auch heute noch sind Mythos und Ideologie nachweislich grundlegende Elemente im kulturellen Dasein der Diasporagemeinden und werden von Generation zu Generation weitergegeben. Durch diese Ideologie nimmt der Betroffene automatisch eine positive Haltung gegenüber der Heimat seiner Vorfahren ein und stellt eine emotionale Bindung zu Griechenland her. Dieses oft „idealisierte“ Bild, das Auslandsgriechen späterer Generationen von Griechenland fern der Heimat ihrer Vorfahren haben, kann zu schwerwiegenden Problemen führen, wenn sie mit der griechischen Realität in Berührung kommen – vor allem was die Remigration betrifft.¹⁹⁴

¹⁹⁰ So stellt die Muttersprache für den Migranten auf der einen Seite eine Art Zuflucht in eine ihm vertraute Umgebung dar, auf der anderen Seite betont sie aber seine Abgrenzung vom Rest der Bevölkerung des Aufenthaltslandes. Vgl. A.-Φ. Χριστιδης / Ελένη Καραντζόλα, Εισαγωγή (1997) S. 13.

¹⁹¹ Δ α μ α ν ά κ η ς, Κοινωνικοποίηση των ελληνοπαίδων (2001) S. 24. - Katsiardi-Hering, die sich unter anderem eingehend mit der Bildung in der Diaspora im 18. und 19. Jahrhundert beschäftigt hat, schreibt über eben dieses Phänomen, das wohl schon immer existiert hat. Danach orientierten sich Kinder von Migranten, die in einem anderen Land geboren wurden, in Bezug auf die Sprache anders als ihre Vorfahren, wobei Hauptbezugspunkt wohl ihre direkte Umgebung, also das Aufenthaltsland war. Vgl. Κ α τ σ τ α ρ δ ή - Η ε ρ ι η γ, Παιδεία και Κοινωνία (1995) S. 156.

¹⁹² Zur Problematik des von Giagounidis verwendeten Begriffes „graeco-christliche Werte“ bzw. „graeco-christliche Kultur“ siehe bei G i a g o u n i d i s, Das griechische Schulsystem (1985) S. 18-19.

¹⁹³ „In der Schule wird [...] eine öffentliche Subkultur erzeugt.“ Vgl. G i a g o u n i d i s, Das griechische Schulsystem (1985) S. 19.

¹⁹⁴ Δ α μ α ν ά κ η ς, Κοινωνικοποίηση των ελληνοπαίδων (2001) S. 38.

Nach Ansicht von Damanakis ist die nationale Identität der Griechen in der Diaspora ein «προϊόν εξιδανικεύσεων και ιδεολογημάτων»¹⁹⁵.

Die Kultur der Griechen in der Diaspora enthält neben Elementen der südosteuropäischen Kultur auch oder vielleicht genauer gesagt überwiegend viele Elemente des Kulturkreises des Aufenthaltslandes, was wieder auf die bikulturelle Identität der Diasporagriechen hindeutet.¹⁹⁶

Die griechische Sprache dient den Griechen in der Diaspora unter anderem als wichtiges Element ihrer kulturellen und nationalen Identität und als Kommunikationsmittel.¹⁹⁷ Ziel des muttersprachlichen Unterrichts an Kindern von Auslandsgriechen ist neben anderem eine kulturelle und sprachliche Bereicherung durch den Prozess von kultureller Begegnung und Wechselwirkung.¹⁹⁸

So ist es auch das Ziel der Griechischen Nationalschule in Wien, den Kindern die griechische Sprache und Kultur näherzubringen, ihnen ihre Bezüge zu Griechenland bewusst zu machen, aufzuzeigen, wer die Griechen überhaupt sind, das Griechentum zu skizzieren und allgemein alles, was Griechenland betrifft, zu behandeln.¹⁹⁹

5.1. Die Bedeutung der Muttersprache (Auswertung der Fragebögen)

Die Auswertung der von mir für die Eltern der Schüler, die die Griechische Nationalschule in Wien besuchen, erstellten Fragebögen ergab, dass 70 % der Väter Griechen der ersten Generation sind. Von diesen sprechen 50 % ausschließlich Griechisch mit ihren Kindern, nur 20 % kommunizieren neben Griechisch auch auf Deutsch mit ihnen.

Von den 30 % der nicht-griechischen Väter sind 25 % Österreicher, die ausschließlich Deutsch mit ihren Kindern sprechen, und 5 % sind persischer Herkunft, für die Persisch die einzige Kommunikationssprache ist.

Bei den Müttern sprechen 30 % von 50 % der Griechinnen erster Generation ausschließlich Griechisch mit ihren Kindern, die restlichen 20 % von ihnen sowohl Griechisch als auch Deutsch. Zehn Prozent der Mütter sind Griechinnen späterer Generationen, die in Österreich leben. Sie bedienen sich sowohl der griechischen als auch der deutschen Sprache im Umgang mit ihren Kindern. 25 % der befragten Mütter

¹⁹⁵ Ebenda S. 40. „Produkt von Idealisierung und Ideologemen“

¹⁹⁶ Ebenda S. 43.

¹⁹⁷ Δ α μ α ν ά κ η ς, Η Ελληνική (2001) S. 58.

¹⁹⁸ Δ α μ α ν ά κ η ς, Κοινωνικοποίηση των ελληνοπαίδων (2001) S. 43.

¹⁹⁹ Interview mit Archimandrit Germanos Katsarikas am 12. Oktober 2006.

sind Österreicherinnen. Von ihnen kommunizieren 10 % ausschließlich auf Deutsch und 15 % sowohl auf Griechisch als auch auf Deutsch mit ihren Kindern. Fünf Prozent der Mütter sind italienischer Herkunft und bedienen sich auch dieser Sprache im Verkehr mit ihren Kindern. Die restlichen 10 % der Mütter sprechen sowohl Deutsch als auch Englisch beziehungsweise Ungarisch mit ihren Kindern.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass der Großteil der Väter (75 %) dazu tendiert, ausschließlich die Muttersprache an die Kinder weiterzugeben, während die Mütter (55 %) eher dazu neigen, in zwei Sprachen mit ihren Kindern zu kommunizieren.

Wurde in Kapitel 5 (S. 50-54) aufgezeigt, dass die griechische Sprache entweder Muttersprache, Zweitsprache oder Fremdsprache für die Griechen in der Diaspora sein kann, so kann anhand der an der Griechischen Nationalschule ausgeteilten und ausgewerteten Fragebögen festgestellt werden, dass die meisten Eltern die griechische Sprache als ihre Muttersprache beziehungsweise als Zweitsprache an ihre Kinder weiterzugeben versuchen. Nur für einen geringen Prozentsatz der Schüler stellt Griechisch eine Fremdsprache dar.

6. Das griechische Bildungssystem – ein historischer Durchblick

Da der Unterricht griechischer Kinder in der Diaspora²⁰⁰ heute auf griechischer Gesetzesgrundlage basiert, scheint es notwendig, auch die Entwicklung des griechischen Bildungswesens kurz zu skizzieren.

Das Schulsystem knüpfte nach der Staatsgründung 1830 an die gelehrte, philologisch-klassische Tradition an, nach der die altgriechische Sprache in der Schule verwendet werden und die Kultur der Antike zentraler Bildungsauftrag sein sollte.²⁰¹ In den Jahren 1834 bis 1836 wurde eine siebenjährige Schulpflicht gesetzlich verankert: An die ersten vier Klassen der Volksschule (solche sollten bei jedem Demos eingerichtet werden) schloß sich eine dreijährige hellenische Schule, die auf das Gymnasium vorbereitete, das wiederum das Basiswissen für die Universität vermitteln sollte.²⁰² Diese an sich gut durchdachte Schulorganisation (jede Schulstufe bereitete auf die nächste vor und zielte auf ein Universitätsstudium ab) brachte nach Meinung der Eltern wenig praxisnahe Kenntnisse und sie sahen in dieser lebensfremden Schulbildung, für die sie obendrein noch Schulgeld zahlen mussten, keinen Sinn.²⁰³

Der einsetzende soziale Wandel und Veränderungen im wirtschaftlich-sozialen Bereich erforderten ein Bildungswesen, das diesen neuen Gegebenheiten gerecht wurde. Zwar gab es um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert mehrere Versuche, eine der

²⁰⁰ Allgemein wird als „Diaspora“ der Teil einer nationalen Gruppe bezeichnet, der außerhalb ihrer jeweiligen Staatsgrenzen siedelt. Dazu zählen nicht nur Migranten selbst, sondern auch deren Nachkommen. Vgl. Κ ω ν σ τ α ν τ ι ν ί δ η ς, Ελληνική Διασπορά και Ιστορία (2004) S. 45. - Χ α σ ι ώ τ η ς, Νεοελληνική διασπορά (1993) S. 28. - Π α π α σ ω τ η ρ ί ο υ, Διασπορά (2000) S. 7. - Der Begriff „Diaspora“ wurde anfänglich in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments in Bezug auf die Vertreibung der Hebräer aus dem Heiligen Land durch den babylonischen König Nebukadnezar II. und die darauffolgende „Zerstreuung“ der Hebräer verwendet. Vgl. Π α π α σ ω τ η ρ ί ο υ, Διασπορά (2000) S. 5-6. - Chasiotis definiert den Terminus „Diaspora“ mit den Worten «το τμήμα εκείνο του ελληνικού λαού, το οποίο, παρ'όλο που εκπατρίστηκε για διάφορους λόγους και εγκαταστάθηκε, έστω και με σχετική μόνο μονιμότητα, σε χώρες ή περιοχές εκτός του εθνικού χώρου, εξακολούθησε να συντηρεί με ποικίλους τρόπους τους υλικούς, τους πολιτιστικούς ή έστω τους συναισθηματικούς του δεσμούς με τη γενέτειρα και τη χώρα της άμεσης ή παλαιότερης καταγωγής του». Vgl. Χ α σ ι ώ τ η ς, Νεοελληνική διασπορά (1993) S. 19. Somit verbindet Chasiotis den Begriff „Diaspora“ mit der Pflege des eigenen kulturellen Hintergrundes. - Papatotiriou nennt zwei Hauptursachen, durch die es zu Diaspora kommen kann: Zwangsmigration (Vertreibung, politische Verfolgung etc.) und freiwillige Migration (finanzielle Gründe, Suche nach Glück etc.). Vgl. Π α π α σ ω τ η ρ ί ο υ, Διασπορά (2000) S. 6.

²⁰¹ In dieser Tradition verhaftet waren die nach dem Freiheitskampf in Griechenland regierenden Bayern, die Kirche, die der Aufklärung skeptisch gegenüberstand, die Großgrundbesitzer und die Phanarioten, die durch Modernisierung die Einbuße ihrer feudalen Rechte befürchteten. Tatsächlich herrschte dieses traditionelle Denken bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Schulbereich: Altgriechisch war Schulsprache. Vgl. dazu G i a g o u n i d i s, Das griechische Schulsystem (1985) S. 8.

²⁰² Sowohl die hellenische Schule als auch das Gymnasium waren nach bayerischem Muster konzipiert. Vgl. P i r g i o t a k i s, Schulreformen (1988) S. 54-55, 57 sowie S. 194, Anm. 31, 32 und 33. - Α ν τ ω ν ί ο υ, Προγράμματα 1 (1987) S. 13-14.

²⁰³ P i r g i o t a k i s, Schulreformen (1988) S. 58.

Lebensrealität entsprechende Schulreform durchzuführen, diese scheiterten jedoch an verschiedenen Widerständen. So spielten in der Schulreform des Jahres 1917 die Schulsprache und die Lehrbücher der Volksschule die zentrale Rolle, doch schon 1920 kehrte man wieder zu den Verhältnissen vor 1917 zurück.²⁰⁴

Ein durchgreifendes neues Schulgesetz wurde dann im Jahr 1929 verabschiedet²⁰⁵: Die Volksschule (und somit die Schulpflicht) dauerte sechs Jahre, die hellenische Schule wurde abgeschafft und das Gymnasium auf sechs Jahre erweitert. Neben diesem gab es noch drei weitere Schultypen²⁰⁶, sodass nach Erfüllung der Schulpflicht verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten gewählt werden konnten.²⁰⁷

Doch schon 1933 wurden – bedingt durch einen Regierungswechsel – viele Reformmaßnahmen wieder außer Kraft gesetzt.²⁰⁸ Man kehrte erneut zum berufs- und praxisfernen Gymnasium, in dem Altgriechisch dominierte, zurück.²⁰⁹

Während der Zeit des Zweiten Weltkrieges kam das Schulwesen fast völlig zum Erliegen, und in der Nachkriegszeit gab es im Schulbereich keine strukturell bedeutsamen Neuregelungen. Im Jahre 1957 wurden zwar Reformvorschläge erarbeitet, die aber letztendlich nicht umgesetzt wurden.²¹⁰

Erst 1964 erfuhr der Primar- und Sekundarbereich im Schulwesen eine Neuregelung:

- Verlängerung der Schulpflicht von sechs auf neun Jahre
- kostenloser Unterricht und kostenlose Lehrmittel
- Einführung der Dimotiki als Unterrichtssprache in allen Schulstufen²¹¹
- Aufteilung des bisherigen Gymnasiums in ein dreijähriges Gymnasio (Unterstufe) und ein dreijähriges Lykeio (Oberstufe).

Doch die Reformen kamen nicht zum Tragen, weil die Militärjunta (1967-1974) alle Schulreformbemühungen stoppte. Nach der Wiederherstellung der Demokratie im Jahr 1974 erhielt die Bildungsreform wieder oberste Priorität. In den nun folgenden

²⁰⁴ Δ η μ α ρ ά ζ, Μεταρρύθμιση 2 (1974) S. μ' und μα' passim.

²⁰⁵ Ebenda S. μζ'.

²⁰⁶ Ein sechsjähriges praktisches Lyzeum, eine vierjährige Mädchenschule und eine Reihe von zwei- bis dreijährigen niederen Berufsschulen.

²⁰⁷ Abgesehen von kurzfristigen Änderungen hat sich diese Struktur des Bildungswesens bis heute erhalten.

²⁰⁸ Φ ρ α γ κ ο υ δ ά κ η, Αναγνωστικά βιβλία (1979) S. 141. - Besonders in den Lehrbüchern ist der Rückschritt zu konservativem Denken feststellbar. Vgl. ebenda S. 179.

²⁰⁹ P i r g i o t a k i s, Schulreformen (1988) S. 99.

²¹⁰ Δ η μ α ρ ά ζ, Μεταρρύθμιση 2 (1974) S. νζ'.

²¹¹ Durch die Bildungsreform von 1917 unter Eleftherios Venizelos wurde die Dimotiki zum ersten Mal in den ersten Klassen der Volksschule gelehrt. Vgl. Φ ρ α γ κ ο υ δ ά κ η, Αναγνωστικά βιβλία (1979) S. 139.

Reformschritten sind in den wesentlichen Punkten die Rückgriffe auf das Reformwerk von 1964 unschwer zu erkennen.²¹² Was die Ausbildung von Primarschullehrern anlangt, so werden diese seit 1984/85 nicht wie bisher an pädagogischen Akademien, sondern an Universitäten ausgebildet.²¹³

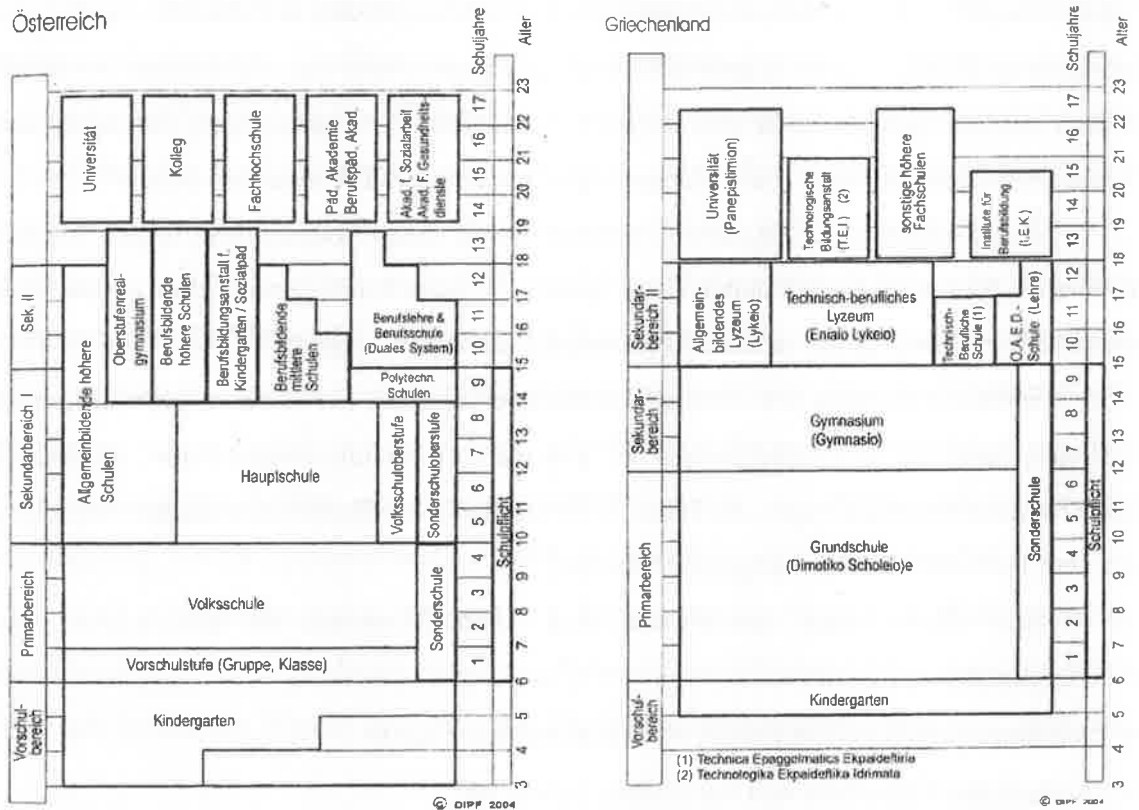


Abb. 13 (links): Das österreichische Schulsystem (Stand 2004).
Quelle: Eder / Thonhauser, Österreich (2004) S. 391.

Abb. 14 (rechts): Das griechische Schulsystem (Stand 2004).
Quelle: Xochellis / Kesidou, Griechenland (2004) S. 204.

Trotz der vielen Verbesserungen im Schulbereich bestimmen immer noch leistungsbezogenes Denken und lehrerzentrierte Unterrichtsmethodik (Frontalunterricht) den griechischen Schulalltag. Zentrale Themen der aktuellen Diskussion im Schulbereich sind Schulautonomie, Verbesserung der Schulqualität und der Schulausstattung.²¹⁴

²¹² Vgl. dazu Leischner, Bildungssysteme (1993) S. 46-47. - Soumelis, Case study: Greece (1979) S. 252 und 255.

²¹³ Xochellis / Kesidou, Griechenland (2004) S. 187. - Kelpanides, Bildungsgeschichte Griechenlands (1992) S. 304.

²¹⁴ Xochellis / Kesidou, Griechenland (2004) S. 200-201.

7. Die Ausbildung der Griechen in der Diaspora

Die Organisation des muttersprachlichen Unterrichts griechischer Kinder im Ausland basierte bis 1996 im Wesentlichen auf den Gesetzen von 1970 und 1973.²¹⁵ Diese Gesetzesgrundlagen wurden während der Militärdiktatur, die in Griechenland von 1967 bis 1974 herrschte, geschaffen und waren deutlich von Zentralismus geprägt. Die Aufsicht über die Durchführung der Vorschriften war Aufgabe der Διεύθυνση Εκπαίδευσης Ελληνοπαίδων Εξωτερικού²¹⁶ (= Sektion für die Bildung griechischer Kinder im Ausland), einer Abteilung des griechischen Bildungsministeriums. Die Hauptaufgabe dieser Sektion war die Entsendung von griechischen Lehrkräften ins Ausland und die Versorgung der dortigen Bildungseinrichtungen mit Schulbüchern, die im Sinne der damaligen Zeit „ideologisch (und sprachlich) «gereinigt»“²¹⁷ waren.²¹⁸

Nach dem Ende der Militärjunta änderte sich dieser gesetzliche Rahmen nicht. Trotz immer wiederkehrender Versuche von seiten der neuen Regierungen, Änderungen in diesem Bereich durchzuführen, blieb die bis dahin gültige Gesetzeslage in ihren Grundzügen weiter bestehen.

Die am häufigsten vertretene Art von Bildungseinrichtungen für griechische Kinder im Ausland waren die Nachmittags- und Samstagsschulen,²¹⁹ als Unterrichtsgrundlage wurden die für die griechische Schule vorgeschriebenen – aber für die griechischen Kinder in der Diaspora völlig unpassenden – Schulbücher verwendet. Ein Großteil der Lehrer unterrichtete ohne Lehrbefähigungsnachweis.²²⁰ Die Unterrichtenden hatten in den wenigsten Fällen pädagogische Kenntnisse, vielfach war für sie diese Aufgabe ein Nebenjob oder eine Übergangsbeschäftigung.

Aus diesem Umstand lässt sich erahnen, dass der Bereich der muttersprachlichen Bildung für griechische Kinder in der Diaspora lange Zeit stark vernachlässigt wurde und die Organisation der auswärtigen Bildungsinstitutionen völlig ungenügend war.²²¹

²¹⁵ Χάροης, Ελληνική παιδεία (2004) S. 259.

²¹⁶ Δ/νση Ε.Ε.Ε.

²¹⁷ Χάροης, Ελληνική παιδεία (2004) S. 259.

²¹⁸ Δαμανάκης, Αναζήτηση μιας εκπαιδευτικής πολιτικής (1997) S. 37.

²¹⁹ Χάροης, Ελληνική παιδεία (2004) S. 260. - Δαμανάκης, Κοινωνικοποίηση των ελληνοπαίδων (2001) S. 20-21. - Sie sind auch heute noch – neben den zweisprachigen Schulen – die Form von muttersprachlicher Ausbildung in der griechischen Diaspora, der die größte Bedeutung beigemessen wird. Vgl. Δαμανάκης, Συμπεράσματα και προτάσεις (1999) S. 269.

²²⁰ Viele dieser „freiwilligen“ Lehrer hatten Studien in anderen Fachbereichen abgeschlossen, waren noch Studenten oder Abgänger einer Schule des Sekundarbereiches. Vgl. Χάροης, Ελληνική παιδεία (2004) S. 260.

²²¹ Χάροης, Ελληνική παιδεία (2004) S. 261 bemerkt, dass im Durchschnitt bloß jedes fünfte Kind griechischer Herkunft in irgendeiner Form muttersprachlichen Unterricht besucht hätte, wobei die

Es ist pädagogisch gesehen völlig verfehlt, dieselben Lehrbücher, die in den Schulen Griechenlands verwendet werden, auch für den Unterricht griechischer Kinder erster, zweiter und dritter Generation im Ausland heranzuziehen.²²² Das Sprachniveau der Lehrbücher muss den griechischen Sprachkenntnissen der Kinder und deren Lebensumständen in dem anderen Land angeglichen sein. Dabei muss unbedingt zwischen Griechisch als Mutter-, Zweit- und Fremdsprache unterschieden werden. Auch die emotionale Bindung der Schüler zu Griechenland – unabhängig von deren Alter – muss berücksichtigt werden. Der Grundsatz der „Gleichheit der verschiedenen Sprachen und Kulturen“ sollte auch in die Lehrbücher miteinbezogen werden.²²³ Aus vielen solcher Details ist die Notwendigkeit der Herstellung von Lehrmaterial, das an den Griechischunterricht in der Diaspora angepasst ist, ersichtlich.

Erst in den Achtzigerjahren veranlasste die griechische Regierung mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union, dass eigene Lehrbücher, die den Bedürfnissen der Kinder in der Diaspora entsprechen, gedruckt werden.²²⁴

Die griechischen Schulen in der Diaspora werden in zwei Hauptkategorien unterteilt, und zwar in solche, die in das Schulsystem des Gastlandes integriert sind, und in solche, die außerhalb des offiziellen Schulsystems des anderen Landes geführt werden.²²⁵ Die Griechische Nationalschule in Wien als ergänzende Nachmittagsschule gehört dem zweiten Typus an.

Ein anderes Beispiel ist der Fall der Bundesrepublik Deutschland, in der beide Kategorien existieren. Hier gibt es für griechische Kinder folgende Möglichkeiten des Schulbesuchs:

- Vorbereitungsklassen²²⁶: Während zweier Jahre erhalten die Schüler ein griechischsprachiges Programm und Unterricht in der deutschen Sprache (im Stundenverhältnis zwei Drittel zu einem Drittel), um für die Integration in die deutschen Regelklassen vorbereitet zu werden. Wohl wird die Griechischsprachigkeit der Schüler gefördert, sodass eine erfolgreiche Reintegration in das griechische Erziehungssystem möglich ist, doch wegen des mangelhaften

meisten dieser Kinder Auslandsgriechen erster Generation und nur wenige zweiter oder dritter Generation waren.

²²² Diesen Punkt sieht Damanakis als das größte Problem beim muttersprachlichen Unterricht in der Diaspora an. Vgl. Δ α μ α ν ά κ η ς, Συμπεράσματα και προτάσεις (1999) S. 269.

²²³ Vgl. Π α ρ ά ς χ ο υ, Σχολική αγωγή (2001) S. 273.

²²⁴ Δ α μ α ν ά κ η ς, Αναζήτηση μιας εκπαιδευτικής πολιτικής (1997) S. 37.

²²⁵ Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (2004) S. 24-26. Für nähere Informationen zu den Schulen, die in das Schulsystem des Gastlandes eingegliedert sind, vgl. S. 24-25.

²²⁶ K a n a v a k i s, Quellen 1 (1989) S. 32.

Deutschunterrichts sind die Schüler nicht imstande, dem Unterricht in den deutschen Regelklassen zu folgen.

- Deutsche Regelklassen und nachmittägliche muttersprachliche Kurse²²⁷: Die meisten der griechischen Schüler besuchen die deutschen Regelklassen und parallel dazu am Nachmittag muttersprachliche Kurse. Unter diesen Schülern ist aber die Zahl derer, die nach der Volksschule in das Gymnasium oder in die Realschule aufgenommen werden, sehr gering. Die meisten von ihnen besuchen die Hauptschule, wobei freilich 65 bis 70 % von ihnen keinen Hauptschulabschluss erreichen, weil sie hauptsächlich wegen Sprachschwierigkeiten keine befriedigenden Leistungen erbringen können. Trotzdem wird diese Unterrichtsform von seiten der Eltern bevorzugt, weil sie bei einer Rückkehr in ihre Heimat an die Reintegration ihrer Kinder denken müssen. Dieses System entspricht genau dem Unterricht, wie er in der Griechischen Nationalschule in Wien stattfindet.
- Zweisprachige (bilinguale) Klassen²²⁸: Das Programm dieser zweisprachigen Klassen erstreckt sich über die ganze Länge der neunjährigen Schulpflicht, die Klasseneröffnungszahl beträgt zwanzig. Der Unterricht, der in diesen Klassen nur vormittags stattfindet, setzt sich aus einem griechischen und einem deutschsprachigen Teil zusammen, wobei die beiden Teile so koordiniert sind, dass in den niedrigen Klassen die griechischsprachigen Unterrichtsstunden prozentuell überwiegen, in den höheren Klassen die deutschsprachigen. Das Kind beginnt also in der Muttersprache zu lernen, die es weiterhin pflegt, und parallel dazu lernt es intensiv Deutsch. Mit Zunahme der Deutschkenntnisse dehnt sich der Unterricht in Deutsch auch auf andere Unterrichtsfächer aus – ausgenommen sind nur Fächer der griechischen kulturellen Tradition. In der neunten Klasse gibt es neben den obligatorischen Fächern in deutscher und griechischer Sprache auch Wahlfächer in griechischer oder deutscher Sprache. Und so hat der Schüler die Möglichkeit (je nachdem, ob er beabsichtigt, in Griechenland oder in Deutschland weiterzustudieren), mehr Unterrichtsstunden in der einen oder in der anderen Sprache zu belegen. Ziel dieser Schulen ist es, sowohl eine erfolgreiche Integration in das deutsche Schulsystem zu sichern, als auch eine erfolgreiche Reintegration in das griechische Schulsystem zu gewährleisten.

²²⁷ Ebenda, S. 32-33.

²²⁸ Ebenda, S. 6-13 und S. 33-34 passim.

- Griechische Schulen²²⁹: Hierbei handelt es sich um „private“ Schulen, die den griechischen öffentlichen Schulen gleichzusetzen sind. In ihrem Programm steht ein angepasster griechischer Lehrplan und deutsche Sprache. Diese Schulen stellen zwar für griechische Schüler, die letztendlich in Deutschland bleiben wollen, keine ausreichende Vorbereitung dar, bieten aber für die Kinder, die nach Griechenland zurückkehren wollen, eine bessere Möglichkeit, sich in das griechische Schulsystem einzugliedern.

Was die Lehrerausbildung betrifft²³⁰, so besuchen griechische Lehrer, bevor sie nach Deutschland versetzt werden, für ein Jahr das Goetheinstitut in Athen oder Thessaloniki. Wenn sie nach Deutschland kommen, absolvieren sie hier bei einem Goetheinstitut zwei Monate lang weitere Sprachkurse, ehe sie ihren Dienst tatsächlich antreten. Ferner gibt es laufend systematische Fortbildungsseminare an deutschen Hochschulen beziehungsweise andere kurzfristige Seminare. Alle griechischen Lehrer nehmen ferner an pädagogischen Tagungen lokaler Arbeitsgruppen teil.

7.1. Das Jahr 1996 – eine neue Zeit bricht an

Mit dem Jahr 1996 lässt sich in vielerlei Hinsicht der Beginn einer neuen Periode in Bezug auf die Ausbildung von Auslandsgriechen erkennen.²³¹ In Durchführung des Gesetzes 2413/1996²³² wurde das „Institut für die Bildung von Auslandsgriechen und für interkulturelle Erziehung“ (= I.Π.Ο.Δ.Ε.²³³) eingerichtet, das das offizielle

²²⁹ Ebenda, S. 34-35 und S. 80 passim.

²³⁰ Ebenda, S. 42-44.

²³¹ Δ α μ α ν ά κ η ς, Αναζήτηση μιας εκπαιδευτικής πολιτικής (1997) S. 37. - Χ ά ρ η ς, Ελληνική παιδεία (2004) S. 269. - Obwohl ab diesem Jahr auch in Kreta E.ΔΙΑ.Μ.ΜΕ. (Εργαστήριο Διαπολιτισμικών και Μεταναστευτικών Μελετών) (= Labor für interkulturelle und Migrationsstudien), ein Teil der Pädagogischen Abteilung der Universität Rethymnos, Bücher eigens für die Kinder in der Diaspora verfasst, indem die Mitarbeiter von E.ΔΙΑ.Μ.ΜΕ. im Rahmen des Programms „Paideia Omogenon“ Lehrbücher erstellen und an die Schulen in der Diaspora verschicken, ist das Athener Pädagogische Institut in erster Linie für die Schulbücher der Auslandsgriechen zuständig. Vgl. unter anderem AKHD, Schularchiv Neu, «Εισερχόμενα 2006» Schreiben vom 6. Mai 1999, Αρ. Πρ. 537.

²³² «Η ελληνική παιδεία στο εξωτερικό, η διαπολιτισμική εκπαίδευση και άλλες διατάξεις». In: Εφημερίς της Κυβερνήσεως της Ελληνικής Δημοκρατίας, τεύχος πρώτο, Αρ. Φύλλου 124/17 Ιουνίου 1996, Νόμος υπ' αριθ. 2413. Dieses neue Gesetz, das 1996 verabschiedet wurde, definiert unter anderem die Ziele der Ausbildung von Griechen in der Diaspora neu und bringt zeitgemäße Änderungen in Bezug auf die interkulturelle Erziehung.

²³³ I.Π.Ο.Δ.Ε. = Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης. - Die Abteilung Π.Ο.Δ.Ε. wurde früher E.E.E. (Εκπαίδευση Ελληνοπαίδων Εξωτερικού) genannt. 1996 erhielt sie die jetzt gültige Bezeichnung. Hauptgrund der Umbenennung dieser Abteilung war, dass nun auch der Aspekt der interkulturellen Erziehung an der Bezeichnung ablesbar ist. Vgl. Χ ά ρ η ς, Ελληνική παιδεία (2004) S. 269. Amtierender Direktor ist zur Zeit Charalampos Prionas.

Beratungsorgan²³⁴ des griechischen Bildungsministeriums hinsichtlich der Ausbildung von Griechen im Ausland und interkulturelle Erziehung darstellt.²³⁵

Das neue – heute gültige – Gesetz, das 1996 verabschiedet wurde, enthält vier Artikel²³⁶, die die Ziele, die Formen, die Träger und die Art der Unterstützung der griechischen Ausbildung im Ausland definieren.²³⁷



Abb. 15: Erstes Blatt der griechischen Regierungszeitung vom 17. Juni 1996 mit dem Gesetzestext betreffend die Ausbildung der Diasporagriechen
Quelle: Bibliothek des Pädagogischen Instituts in Athen

Demnach sind die Ziele (Artikel 1) der griechischen Ausbildung in der Diaspora die Pflege der griechischen Sprache und die Ausformung der Persönlichkeit der griechischen Kinder im Ausland, die durch Selbstbewusstsein geprägt sein soll. Ferner wird die Weitergabe der griechischen Sprache, der griechisch-orthodoxen Religion und

²³⁴ Dieses Organ hat unter anderem die Absicht, Untersuchungen über die Bildung von Griechen im Ausland anzustellen. Es ist verwaltungsmäßig und finanziell autonom, wird von einem Verwaltungsrat mit sieben Mitgliedern geleitet und durch das griechische Bildungsministerium beaufsichtigt. Die gemeinsame Zielsetzung dieser Institution und des griechischen Bildungsministeriums ist eine bessere Ausbildung sowohl der Griechen in der Diaspora als auch der Remigranten und Ausländer in Griechenland. Vgl. dazu X á ρ η ς, *Ελληνική παιδεία* (2004) S. 269. - Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, *Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης* (2004) S. 5.

²³⁵ Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, *Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης* (2004) S. 1.

²³⁶ «Η ελληνική παιδεία στο εξωτερικό, η διαπολιτισμική εκπαίδευση και άλλες διατάξεις». In: *Εφημερίς της Κυβερνήσεως της Ελληνικής Δημοκρατίας*, τεύχος πρώτος, Αρ. Φύλλου 124/17 Ιουνίου 1996, Νόμος υπ' αριθ. 2413, Άρθρο 1-4.

²³⁷ Das Gesetz wurde durch die Verordnungen 2817/2000 und 2909/2001 vervollständigt. Vgl. Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, *Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης* (2004) S. 18.

der griechischen Kultur in anderen Ländern angestrebt. Ein weiteres Ziel ist es, dass man in Griechenland das Wirken der im Ausland tätigen Griechen anerkennt und schätzt, denn deren Arbeit dort hat letztendlich wiederum positive Auswirkungen auf die verschiedensten Bereiche in Griechenland. Schließlich soll die griechische Ausbildung in der Diaspora zum gegenseitigen Verständnis, zu einem friedlichen Zusammenleben und zur Zusammenarbeit von Personen und Gruppen verschiedener Herkunft und Tradition beitragen.

Nach Artikel 3 des Gesetzes kommen als Erhalter von griechischen Schulen im Ausland verschiedene Organisationen in Frage:

- Die griechischen Botschaften und Konsulate
- Die Griechisch-Orthodoxe Kirche beziehungsweise andere Kirchen
- Griechische Gemeinden
- Elternvereine
- Bildungsbehörden
- Kultur- oder Bildungsvereine
- Die Europäische Union mittels Europäischer Schulen.

Die Artikel 5-7 des Gesetzes 2413/1996 befassen sich mit dem neu eingerichteten I.Π.Ο.Δ.Ε. Es werden darin die Organisation, die Zuständigkeitsbereiche und die Zielsetzungen des Institutes dargelegt.

Was die Träger und die Formen der griechischen Ausbildung in der Diaspora betrifft, so sind diese in den verschiedenen Ländern sehr vielfältig. Je nachdem wie sich die Griechen in der Diaspora kulturell, gesellschaftlich und sprachlich entwickelt hatten, entstanden individuelle Bedürfnisse, und das erklärt die unterschiedliche Organisation der muttersprachlichen Ausbildung im Ausland.²³⁸

Obwohl der muttersprachliche Unterricht für griechische Kinder in der Diaspora ständig an Bedeutung gewinnt und auch laufend besser organisiert wird, begegnet man in wissenschaftlichen Studien doch immer wieder Kritikpunkten – einer der gravierendsten Punkte ist, dass ein großer Teil der griechischen Kinder zweiter und dritter Generation in der Diaspora überhaupt keinen griechischen Sprachunterricht besucht.²³⁹ Genau für diese Kinder aber ist das Erlernen der griechischen Sprache und

²³⁸ Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (2004) S. 23.

²³⁹ In Nordrhein-Westfalen in Deutschland besuchen gerade einmal 53% der in das deutsche Schulsystem integrierten griechischen Schüler muttersprachlichen Unterricht. In anderen Regionen und Ländern ist der Prozentsatz derjenigen griechischen Kinder, die die griechische Sprache nicht systematisch oder

die Kenntnis der griechischen Kultur eine unabdingbare Notwendigkeit, weil nur so gewährleistet wird, dass die Bindung zur Heimat ihrer Vorfahren bestehen bleibt beziehungsweise neu geknüpft wird.

7.2. Die Abteilung für die Ausbildung von Auslandsgriechen und für interkulturelle Erziehung (Δ.Ι.Π.Ο.Δ.Ε.²⁴⁰)

Diese Abteilung des griechischen Bildungsministeriums ist in zwei Unterabteilungen gegliedert, wovon die eine (Τμήμα Α') für Angelegenheiten zuständig ist, die die Schulen oder die Schüler betreffen.²⁴¹ So versorgen sie unter anderem die griechischen Schulen in der Diaspora mit Lehr- und Unterrichtsmaterialien. Weiters sind sie zuständig für die Anerkennung von schulischen Einrichtungen, die eine Kirche, Gemeinde etc. als Schulerhalter haben.

Die zweite Unterabteilung (Τμήμα Β') ist für verschiedene Verwaltungsangelegenheiten zuständig.²⁴² Dazu gehören unter anderem die Entsendung von griechischen Lehrern ins Ausland und die Organisation von Weiterbildungsseminaren, an denen die Lehrer vor ihrer Entsendung ins Ausland obligatorisch teilnehmen müssen.²⁴³

7.3. Das Institut für die Ausbildung von Auslandsgriechen und für interkulturelle Erziehung (Ι.Π.Ο.Δ.Ε.²⁴⁴)

Dieses Institut führt in Zusammenarbeit mit den Bildungskoordinatoren²⁴⁵ und den Schulen im Ausland unter anderem verschiedene Studien über Schülerzahlen und die Anzahl der ins Ausland versandten Lehrer durch.

Aber auch die Eltern der Kinder, die die griechischen Schulen in der Diaspora besuchen, werden in einige Studien miteinbezogen. So wurde zum Beispiel im Schuljahr 2000/01 eine Untersuchung über die Ausbildung und die Berufstätigkeit der Eltern durchgeführt.

überhaupt nicht erlernen, wesentlich höher. Δ α μ α ν á κ η ς, Συμπεράσματα και προτάσεις (1999) S. 272. - Λ ε ν í δ α ς, Προβλήματα Διδασκαλίας (1999) S. 315.

²⁴⁰ Διεύθυνση Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης

²⁴¹ Die zur Zeit amtierende Vorsteherin dieser Unterabteilung ist Vasiliki Bernikou.

²⁴² Derzeitig ist Ioannis Gikopoulos der amtierende Vorsteher dieser Unterabteilung.

²⁴³ Weitere Details zu den Zuständigkeitsbereichen der beiden Abteilungen auf der Internetseite www.ypepth.gr/el_ec_page835.htm

²⁴⁴ Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης

²⁴⁵ Die griechischen Schulen im Ausland unterstehen in der Regel einem Koordinationsbüro, durch das sie verwaltet werden. Ist eine Schule keinem Koordinationsbüro zugeteilt, übernehmen die dortigen Botschafts- beziehungsweise Konsulatsbehörden die Agenden. Vgl. Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (2004) S. 21.

Das Ergebnis dieser Untersuchung für die Griechische Nationalschule in Wien zeigen folgende Tabellen²⁴⁶:

Väter	Mütter
Schulbildung in Griechenland	
Volksschule: 5	
Lykeio: 10	
Gymnasio: 19	Gymnasio: 23
Tertiärausbildung: 41	Tertiärausbildung: 37
Schulbildung in der Diaspora	
Gesamtschule: -	Gesamtschule: 2
deutschsprachiges Gymnasium: 36	deutschsprachiges Gymnasium: 52
deutschsprachige Universität: 52	deutschsprachige Universität: 49

Tab. 1: Schulbildung der Eltern

Väter	Mütter
Arbeiter: 11	Arbeiterinnen: 3
Beamter beim griechischen/zyprischen Staat: 9	Beamtinnen beim griechischen/zyprischen Staat: 12
	Hausfrau: 24
selbständig: 43	selbständig im Privatbereich: 14
beschäftigt im Privatbereich: 67	beschäftigt im Privatbereich: 41
beschäftigt beim österreichischen Staat: 33	beschäftigt beim österreichischen Staat: 45
arbeitslos: -	arbeitslos: 24

Tab. 2: Berufstätigkeit der Eltern

Das oben genannte Institut führt weiters jährlich Untersuchungen darüber durch, wie die griechischen Kinder auf die einzelnen Klassen verteilt sind.

Die Studie über die Schülerzahlverteilung an der Griechischen Nationalschule in Wien im Schuljahr 2005/06 brachte folgendes Ergebnis:²⁴⁷

Vorschulbereich	Anzahl der Kinder
Kindergarten	41
Primarschulbereich	
	Anzahl der Schüler
1. Volksschulklasse	39
2. Volksschulklasse	26
3. Volksschulklasse	11
4. Volksschulklasse	13
5. Volksschulklasse	22
6. Volksschulklasse	18
Gesamt	129

²⁴⁶ AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχομένων», Schreiben vom 19. Mai 2001, Αρ. Πρ. 14.

²⁴⁷ Vgl. AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχομένων», Schreiben vom 9. Juni 2006, Αρ. Πρ. 17.

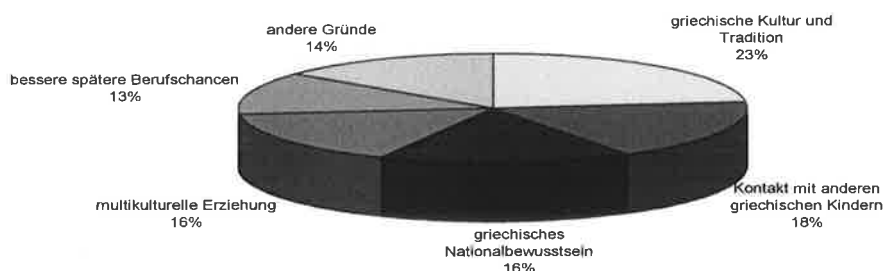
Sekundarschulbereich	Anzahl der Schüler
1. Gymnasio	10
2. Gymnasio	13
3. Gymnasio	4
Gesamt	27
1. Lykeio	3
2. Lykeio	6
3. Lykeio	-
Gesamt	9
Griechisch als Fremdsprache	8
Zusammenfassung	Anzahl der Kinder/Schüler
Vorschulbereich	41
Primarschulbereich	129
Sekundarschulbereich	36
Griechisch als Fremdsprache	8
Gesamt	214

Tab. 3: Verteilung der Schüler in den einzelnen Abteilungen im Schuljahr 2005/06

Außerdem lernten in der Griechischen Nationalschule im Schuljahr 2005/06 acht Schüler des Sekundarschulbereichs die griechische Sprache als Fremdsprache. Insgesamt besuchten im Schuljahr 2005/06 214 Kinder die verschiedenen Abteilungen der Griechischen Nationalschule.

Die folgende Graphik (Auswertung der Fragebögen) zeigt, aus welchen Motiven griechische Kinder die Griechische Nationalschule in Wien besuchen:

Warum besuchen die Kinder die Griechische Nationalschule in Wien?



8. Die Griechische Nationalschule in Wien heute

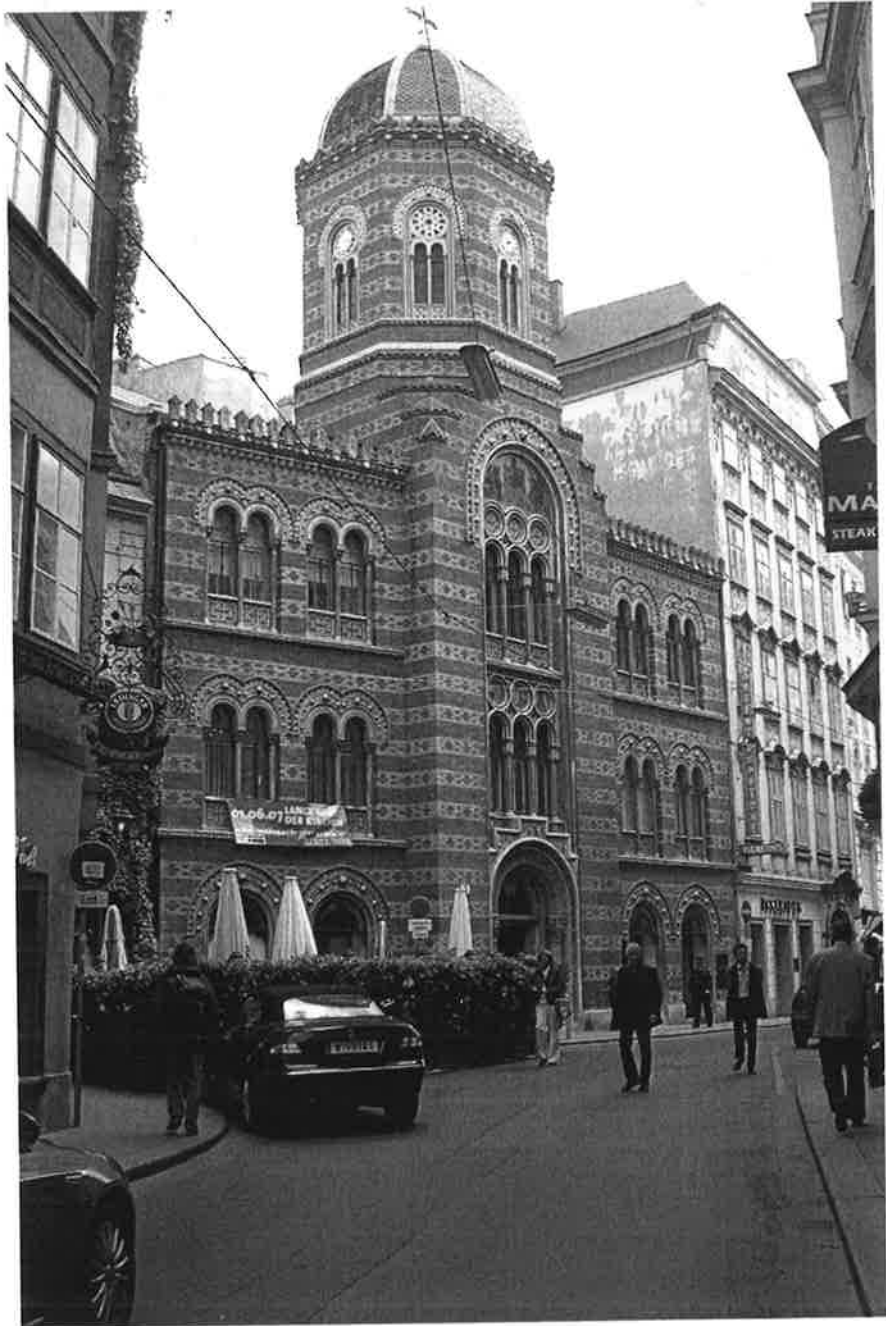


Abb. 16: Das Gebäude der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien 1, Fleischmarkt 13. Es beherbergt die Metropolis, die Gemeinde und die Griechische Nationalschule.

Photo: Katharina Malli 2007

8.1. Die Räumlichkeiten

Die Griechische Nationalschule in Wien²⁴⁸ befindet sich seit ihrer offiziellen Gründung 1804 im Gebäude der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit am Fleischmarkt 13 im ersten Wiener Gemeindebezirk.²⁴⁹ Sie ist die älteste Bildungseinrichtung von Griechen im Ausland, die von ihrer Gründung bis heute in Betrieb ist.²⁵⁰

Das Gebäude am Fleischmarkt, dessen Fassade im sogenannten byzantinischen Stil in der Mitte des 19. Jahrhunderts renoviert wurde, steht unter Denkmalschutz – jegliche bauliche Veränderung an der Fassade ist somit untersagt.²⁵¹



Abb. 17 (links): Hinweistafel im Erdgeschoß des Gebäudes der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit
(Photo: Katharina Malli 2007)

Abb. 18 (rechts): Büste des Stergios Dumba im ersten Stock des Gebäudes der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit
(Photo: Katharina Malli 2007)

Betritt man den Vorraum des Bethauses, das sich hinter einer – meist verschlossenen, zweiflügeligen Glastür befindet, so führt rechter Hand eine Treppe aus Stein vorbei an der Büste des Stergios Dumba²⁵² in den ersten Stock des Gebäudes, in

²⁴⁸ Die Schule hat seit dem Schuljahr 2001/02 eine eigene Homepage, die noch in Bearbeitung ist und von der man allgemeine und auch spezielle Informationen zur Schule und zu dem Griechentum in Wien abrufen kann. Siehe dazu www.greek-school-vienna.at

²⁴⁹ Das Gebäude, in dem die Schule untergebracht ist, wurde im Jahr 1782 von der Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit käuflich erworben und befindet sich seit damals in ihrem Besitz. Es ist ein dreistöckiger Bau, dessen Erdgeschoß 1783 in eine Kirche umgewandelt wurde. Vgl. Schriftliche Information des Koordinationsbüros in München vom 20. Mai 2007.

²⁵⁰ Vgl. Κ ο υ δ ο υ ν α, Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης (1998).

²⁵¹ Schriftliche Information des Koordinationsbüros in München vom 20. Mai 2007.

²⁵² Stergios Dumba (1794-1870), Direktor des orientalischen Merkantilvereins, Zensor der Nationalbank, Mitglied des Zwölferrates der griechisch-orientalischen Kirche zum Heiligen Georg und kaiserlich

dem die Büros der Metropolis von Austria²⁵³ untergebracht sind. Hier residiert der derzeit amtierende Metropolit von Austria und Exarch von Ungarn und Mitteleuropa Seine Eminenz Erzbischof Dr. Michael Staikos. Außerdem befinden sich hier die Räumlichkeiten, in denen sich die Mitglieder der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit zu Versammlungen einfinden.²⁵⁴

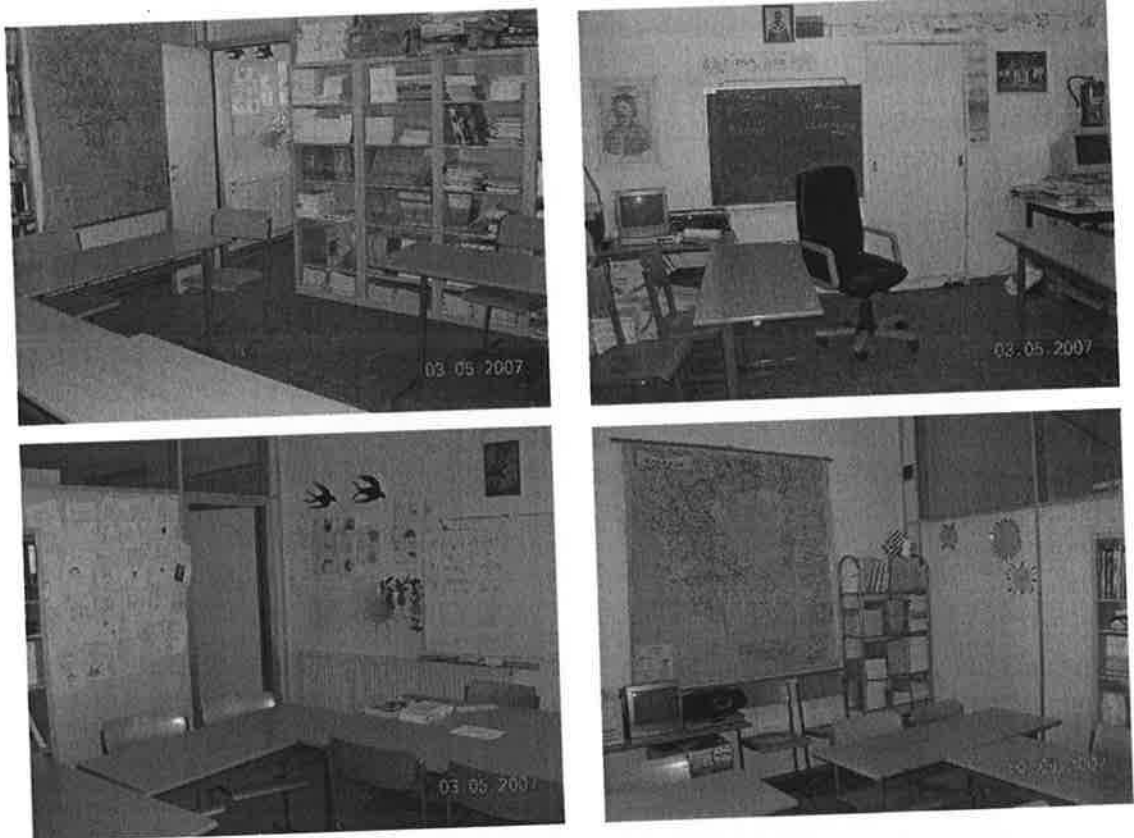


Abb. 19 bis Abb. 22: Klassenräume der Volksschulabteilung der Griechischen Nationalschule in Wien
Photos: Katharina Malli 2007

Steigt man die Treppe weiter hoch, gelangt man in den zweiten Stock, der die Griechische Nationalschule beherbergt.²⁵⁵ Hier befinden sich drei Klassenräume, in die

ottomanischer Generalkonsul war einer der großen Wohltäter der Wiener Griechen. Besonders die Heranbildung der Jugend lag ihm sehr am Herzen. Vgl. P e y f u s s / K o n e c n y, Familie Dumba (1980) S. 321-326.

²⁵³ Mit Beschluss der Patriarchalsynode vom 5. Februar 1963 wurde die Metropolis von Austria errichtet und zugleich zum Exarchat für Italien, die Schweiz, Ungarn und Malta erhoben. Am 6. November 1963 wurde DDr. Chrysostomos Tsiter von der Patriarchalsynode zum Metropoliten von Austria gewählt und zugleich zum Exarchen von Italien, der Schweiz und Ungarn ernannt. Aus kirchenpolitischen Gründen wurde Malta nicht miteinbezogen. Vgl. P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) S. 127.

²⁵⁴ Laut mündlicher Auskunft von Dr. Aris Enislidlis am 1. Oktober 2007.

²⁵⁵ Vor der offiziellen Gründung und Eröffnung der Griechischen Nationalschule in Wien wurde der zweite Stock für die Beherbergung der Pfarrer, der erste Stock teils für Vermietungen teils für Versammlungen der Gemeinde genutzt. Mit dem Jahr 1804 änderten sich die räumlichen Verhältnisse im Gebäude der Kirchengemeinde. Vgl. D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) S. 16. - Im zweiten Stock wurde nun die Schule eingerichtet und die Räumlichkeiten der Geistlichen erfuhren eine Einschränkung.

man vom Aufenthaltsraum der Lehrer, der gleichzeitig als Kanzlei dient, gelangt und die den Volksschulklassen zur Verfügung stehen.

Zwei dieser Klassen liegen straßenseitig und besitzen große Fenster, während die dritte Klasse, die sich zwischen dem Lehrerzimmer und einer der Volksschulklassen befindet, kein Fenster besitzt (abgesehen von kleinen Oberlichtern, die in die Volksschulklasse nebenan führen) und daher künstlich beleuchtet werden muss.

Der beigelegte Übersichtsplan der Räumlichkeiten der Schule (S. 72, Abb. 25) stammt aus dem Schuljahr 1999/2000. Im Jahr 1993 hatte die Kirchengemeinde den bis dahin vermieteten Raum, der am Plan als Bibliotheksraum der Metropolis, in dem der Kindergarten untergebracht ist, zurückerhalten – er sollte als Saal für Veranstaltungen der Kirchengemeinde und der Metropolis verwendet werden. Infolge der hohen Schülerzahl wurde dieser Raum jedoch für Unterrichtszwecke umgewidmet. Um zwei Klassenräume zu schaffen, wurde eine Trennwand (am beiliegenden Übersichtsplan noch nicht eingezeichnet) eingezogen. Heute befindet sich in dem einen Raum der Kindergarten, in dem anderen findet der Unterricht für das Gymnasio und das Lykeio statt.²⁵⁶ Diese beiden Räumlichkeiten sind etwas größer als die Volksschulklassen, durch eine Tür miteinander verbunden und besitzen ebenfalls große Fenster zur Straße hin.



Abb. 23 (links): Klassenraum der Gymnasio- und Lykeioabteilung mit der Bibliothek der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit

Abb. 24 (rechts): Kindergarten der Griechischen Nationalschule in Wien
beide Photos: Katharina Malli 2007

In dem Klassenraum, in welchem die Schüler des Gymnasio und des Lykeio unterrichtet werden, befindet sich ein großes Buchregal an der Längsseite des Raumes,

Der erste Stock wurde weiterhin teils für Vermietungen, teils für Gemeindegremien verwendet. Laut mündlicher Auskunft des Metropoliten Dr. Michael Staikos in einem Interview am 28. September 2007.
²⁵⁶ Mündliche Auskunft des Direktors der Schule, Metropolit Dr. Michael Staikos, vom 21. Juni 2007.

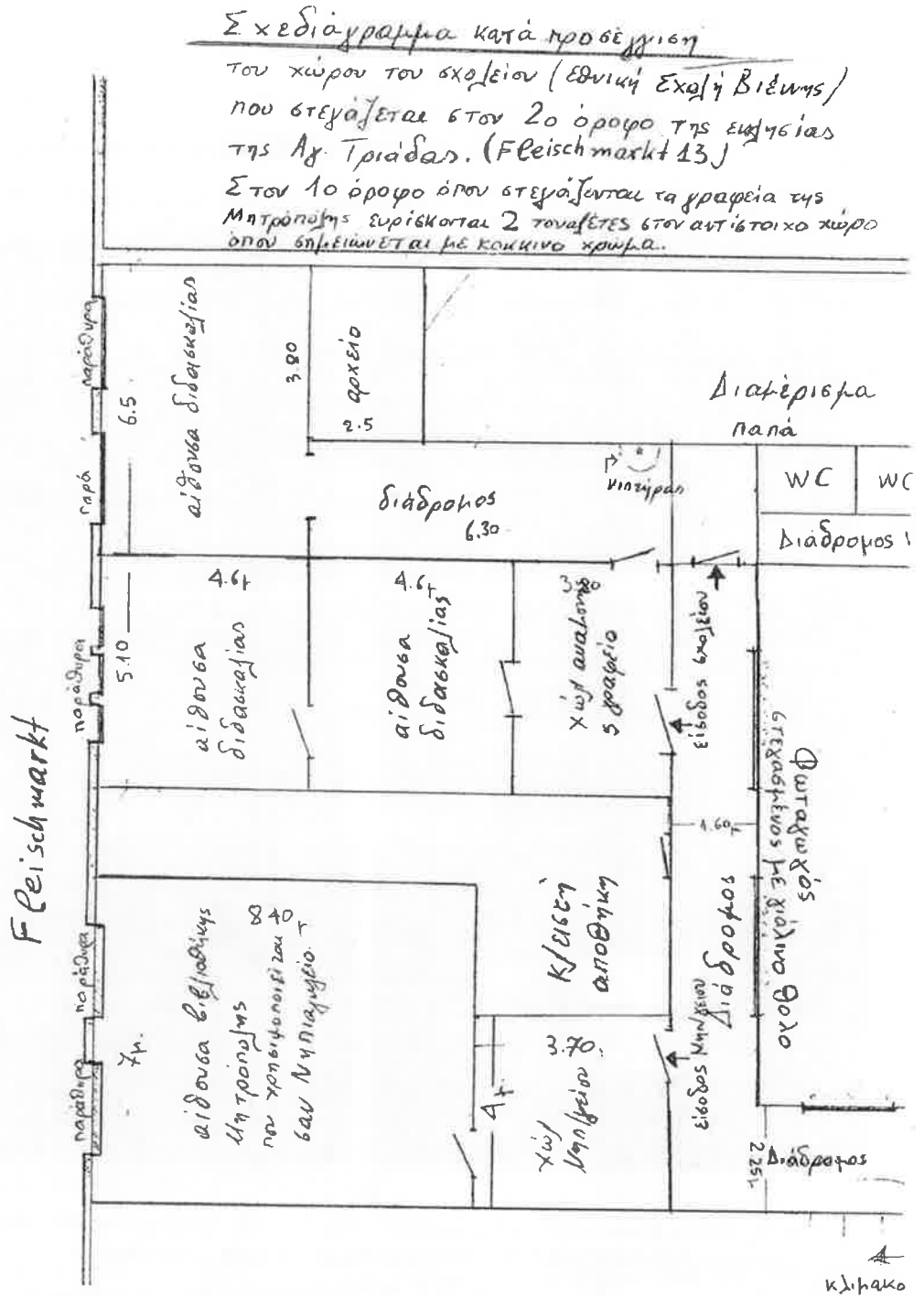


Abb. 25: Übersichtsplan der Räumlichkeiten der Griechischen Nationalschule in Wien aus dem Schuljahr 1999/2000
 Quelle: AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχομένων»

deren Bestand die Bibliothek der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde bildet.²⁵⁷ Die Bücher sind folglich nicht im Besitz der Schule, dürfen aber durchaus von Lehrern und interessierten Schülern benützt werden. Der Bestand der Bibliothek wird laufend erweitert, teils durch Ankauf von seiten der Lehrer, teils durch Spenden verschiedener Autoren oder auch Schulen. Die finanziellen Mittel für den Ankauf werden aus dem Schulgeld geschöpft, das die Eltern jährlich entrichten.²⁵⁸



Abb. 26: Blick in die Bibliothek der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit
Photo: Katharina Malli 2007

²⁵⁷ Der alte Bestand der Bibliothek aus dem 18. und 19. Jahrhundert ist in zwei gedruckten Katalogen aus den Jahren 1846 und 1860 festgehalten. Aus dem Vorwort dieser beiden Verzeichnisse lässt sich schließen, dass auch Kataloge aus den Jahren 1820 und 1821 existiert haben müssen, sie sind aber nicht erhalten. Mit den beiden Katalogen von 1846 und 1860 hat sich Π η δ ώ ν ι α, Ελληνικά Παλαιότυπα (1987) S. 11-26 eingehend beschäftigt.

²⁵⁸ Mündliche Auskunft von DDr. Panagiota Patsiou am 25. Jänner 2007.

Den Schülern steht aber auch eine eigene Entlehnbibliothek zur Verfügung. In einem Verzeichnis ist deren Bestand aufgelistet und in folgende Themenbereiche gegliedert (Stand am Beginn des Schuljahres 2007/08):

Themenbereich	Anzahl der Bücher/Filme
Λογοτεχνία (Prosawerke)	159
Παιδική Λογοτεχνία (Kinder- und Jugendliteratur)	618
Ποίηση (Dichtung)	19
Θρησκευτικά βιβλία (Bücher religiösen Inhalts)	8
Διάφορα (Varia)	83
Εκπαιδευτικά βιβλία (Lehrbücher)	51
Gesamt	938
Βιντεοθήκη (Videothek)	52

Tab. 4: Bestand der Schülerbibliothek an der Griechischen Nationalschule in Wien (2007)

Die Bücher sind im Katalog nach folgenden Gesichtspunkten beschrieben: Autor, Verlag, Erscheinungsjahr, Titel des Buches, Anzahl der in der Schülerbibliothek vorhandenen Exemplare. Der Bestand der Bibliothek wird laufend durch Schenkungen oder Ankauf erweitert, geplant ist eine elektronische Katalogisierung der Bücher durch Emmanouil Kattavenos, einem Lehrer an der Griechischen Nationalschule. Für die Lehrer gibt es eine eigene Bibliothek.

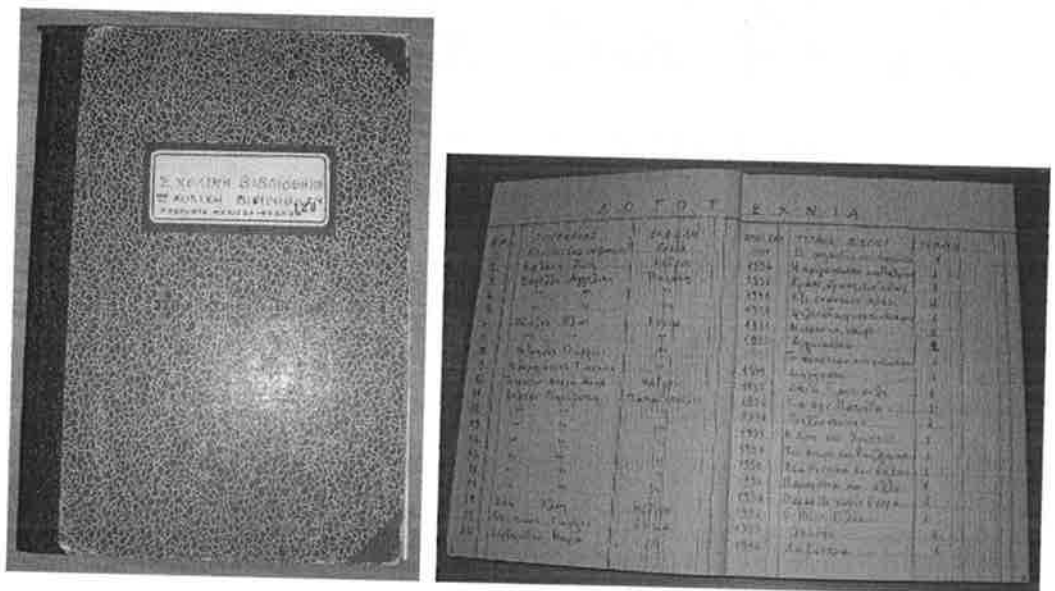


Abb. 27 und 28: Umschlagseite und zwei Seiten aus dem Bücherverzeichnis der Schülerbibliothek an der Griechischen Nationalschule in Wien
Photos: Katharina Malli 2007

Die Toiletten der Schule sind im ersten Stock des Gebäudes gelegen. Einen Schulhof, wie er in vielen anderen Schulen vorhanden ist, gibt es nicht. Die

Räumlichkeiten der Schule werden einmal pro Woche durch eine Reinigungskraft gesäubert.

8.2. Leitung und Status

Der offizielle Name der Schule lautet Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης (= Griechische Nationalschule in Wien).



Abb. 29: Schulstempel der Griechischen Nationalschule in Wien
Photo: Katharina Malli 2007

Als ergänzende Nachmittagsschule ist diese Schule eine österreichische Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht. Da die Schule eine österreichische Institution ist, untersteht sie der Aufsicht der zuständigen österreichischen Behörden. Weder das Koordinationsbüro in München noch die griechische Botschaft in Wien haben Aufsichtsrecht, sie sind lediglich für die Lehrer zuständig.²⁵⁹

Bei Privatschulen kann es sich entweder um Schulen handeln, „die in ihrer Struktur, ihren Zielen und wesentlichen Lehrgegenständen den öffentlichen Schulen des jeweiligen Landes entsprechen“ und deswegen einen Ersatz für diese darstellen (= Ersatzschulen)²⁶⁰ oder es sind Schulen, die keinen Ersatz für öffentliche Schulen darstellen (= Ergänzungsschulen). Letzere weisen zwar „nach Aufgabe, Lehrgegenstand

²⁵⁹ Mündliche Auskunft von Metropolit Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007. - Bundesverfassungsgesetz in der Fassung vom 18. Juli 1962, Bundesgesetzblatt Nr. 215, Artikel 14, Absatz 1: Privatschulen sind alle Schulen, die nicht vom gesetzlichen Schulerhalter erhalten werden. Privatschulen im Sinne des Artikels 14 sind freilich nur solche Schulen, die nicht nur Kenntnisse bestimmter Art vermitteln, sondern auch erzieherische Ziele verfolgen. Gesetzlich anerkannte Kirchen und Religionsgemeinschaften können für ihre Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht Subventionen zum Personalaufwand erhalten. Privatschulen, die vor Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes errichtet und von der zuständigen Schulbehörde genehmigt wurden, „gelten als im Sinne dieses Bundesgesetzes als errichtet“. Auch das Öffentlichkeitsrecht, das sie vor Inkrafttreten dieses Bundesgesetzes erhalten haben, bleibt aufrecht.

²⁶⁰ Sie können in Lehr- und Erziehungsmethoden sowie in den Lehrstoffen abweichen, doch die Vergleichbarkeit mit öffentlichen Schulen muss gegeben sein. Vgl. H e c k e l / S e i p p, Schulrechtskunde (⁴1969) S. 169.

und Organisationsform schulischen Charakter“ auf, sind aber mit öffentlichen Schulen nicht vergleichbar.²⁶¹

Die Griechische Nationalschule gilt somit als Ergänzungsschule wie oben definiert. Sie befasst sich mit solchen schulischen Gebieten, die von den öffentlichen Schulen nicht erfasst werden. Für griechische Kinder, die in Wien leben, stellt sie die einzige Anlaufstelle für muttersprachliche Ausbildung dar. Anfangs wurde sie als private Volksschule mit Öffentlichkeitsrecht (Ιδιωτική Σχολή) geführt, ab 1920 entwickelte sie sich zu einer ergänzenden Nationalschule (Συμπληρωματική Εθνική Σχολή) mit muttersprachlichen Abteilungen (Τμήματα Μητρικής Γλώσσας).²⁶²

Die Räumlichkeiten der Schule sind Eigentum der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien – sie ist der Schulerhalter und hat über den Schulbetrieb zu wachen. Für die Verwaltung der Schule sind die sogenannten „Ephoren“ zuständig – 2007 sind das der Präsident der Kirchengemeinde Dr. Aris Enislidis²⁶³ und folgende Mitglieder der Gemeinde: Dr. Kleanthis Mimikos, Dipl. Ing. Stephanos Kontaratos, Dr. Dimitra Schönegger und Romana Jonke-Hrdlicka. Wieviele Mitglieder den Ausschuss der Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit bilden und wieviele Ephoren für die Schulverwaltung zuständig sind, entscheidet die jeweilige Gemeindeversammlung.²⁶⁴

Die Betriebskosten der Schule werden durch die Gemeinde abgedeckt. Diese sind nicht sehr hoch und bewegen sich im Rahmen „eines normalen Haushaltes“.²⁶⁵ Um jedoch konkrete Summen nennen zu können, wäre die Einsichtnahme in die Finanzgebarung des Schulhaushaltes erforderlich. Mitte der Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts beliefen sich die Ausgaben für die Bezahlung des Pfarrers und des Hauswarts sowie für Strom, Telefon und Heizung auf ca. 20.000 Schilling. Das Geld dafür stammt einerseits zum Teil noch immer aus den großzügigen Stiftungen, mit denen Familien wie die der Sina, Dumba und Karajan für die Kirche vorgesorgt haben, zum Teil aber auch aus Vermietungen von Wohnungen und Geschäftslokalen.²⁶⁶ Mitunter unterstützen auch Sponsoren die Schule finanziell – so übernahm im Jahr 1985

²⁶¹ H e c k e l / S e i p p, Schulrechtskunde (41969) S. 168-169.

²⁶² Schriftliche Information des Koordinationsbüros in München vom 20. Mai 2007.

²⁶³ Die Vorgänger von Dr. Aris Enislidis als Präsidenten der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde waren von 1984 bis 2004 Mag. Konstantinos Roussopoulos (gest. im Jahre 2004) und von 1963 (soweit dokumentiert) bis 1984 Dr. Stephanos Galatis.

²⁶⁴ Laut mündlicher Auskunft von Metropolit Dr. Michael Staikos in einem Interview am 28. September 2007.

²⁶⁵ Laut mündlicher Auskunft von Dr. Aris Enislidis am 24. September 2007.

²⁶⁶ E g g h a r d t, Glaubensgemeinschaften (1985) S. 184-185. - Wegen des Mieterschutzes sind die Einnahmen aus diesen Vermietungen von Objekten in bester Lage aber äußerst gering. Mündliche Auskunft von Metropolit Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

die griechische Regierung Kosten für die Renovierung der Schulräume. Obwohl es sich bei der Griechischen Nationalschule in Wien in ihrer Stellung als Privatschule um eine österreichische Institution handelt, erhält sie vom österreichischen Staat keinerlei Subventionen.²⁶⁷

Die Kirchengemeinde ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie untersteht nicht der Griechisch-Orientalischen Metropolis von Austria. Der Metropolit und die Priester werden von der Kirchengemeinde entlohnt.²⁶⁸



Abb. 30: Zeugnisformular der Volksschule an der Griechischen Nationalschule (2007)
Photo: Katharina Malli 2007

Das Öffentlichkeitsrecht bezieht sich heute nur auf den Religionsunterricht. Dieser wird vom österreichischen Staat anerkannt, indem die Religionsnoten der Griechischen Nationalschule in Wien in die Zeugnisse der österreichischen Schulen eingetragen werden können. Wechselt ein Schüler der Griechischen Nationalschule in eine Schule Griechenlands, so werden ihm dort die Zeugnisse der österreichischen Schulen (inklusive dieser Religionsnote) nach EU-Recht anerkannt. Was den Sprachunterricht betrifft, der an der Griechischen Nationalschule erteilt wird, so erhalten die Schüler darüber eine eigene Bestätigung über den erfolgreichen Besuch desselben. Diese Bestätigung dient als Beleg der Griechischkenntnisse für die Schüler

²⁶⁷ Mündliche Auskunft von Metropolit Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

²⁶⁸ Mündliche Auskunft durch den Präsidenten der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde Dr. Aris Enislidis am 24. September 2007.

selbst, sie kann aber weder in Österreich noch in Griechenland als offizielles Zeugnis vorgelegt werden.²⁶⁹

Was den Religionslehrplan anbelangt, so handelt es sich hierbei um einen eigenen Lehrplan, der dem Unterricht in der Diaspora angepasst wurde. Dieser wurde 1990 eingereicht und nach seiner Genehmigung noch im selben Jahr im Bundesgesetzblatt veröffentlicht. Dieser Lehrplan wurde nicht speziell für das griechisch-orthodoxe Bekenntnis erstellt, sondern gilt generell für die gesamte Orthodoxie, wobei auch Serben, Rumänen etc. miteinbezogen sind.²⁷⁰ An der Griechischen Nationalschule in Wien werden jedoch nur Schüler mit griechisch-orthodoxem Bekenntnis unterrichtet.

Seit 1977 (mit einer Unterbrechung in den Jahren 1993 bis 2000) wird die Griechische Nationalschule von Erzbischof Dr. Michael Staikos als Direktor geleitet.²⁷¹

²⁶⁹ Griechische Schüler, die, weil sie katholisch oder konfessionslos sind, nur den Sprachunterricht an der Griechischen Nationalschule in Wien besuchen, sind für den österreichischen Staat nicht evident. Mündliche Auskunft von Metropolit Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

²⁷⁰ Mündliche Auskunft von Metropolit Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

²⁷¹ Als sein Stellvertreter wurde im Jahr 2000 Archimandrit Germanos Katsarikas eingesetzt.

8.3. Die Unterrichtsabteilungen

Das Unterrichtsprogramm der Griechischen Nationalschule in Wien wurde seit ihrer Gründung bis heute vielen Änderungen unterzogen, weil die Zielsetzungen sich wandelten. Nahm die Schule ihren Betrieb anfangs als eine von der Gemeinde finanzierte private Volksschule mit Öffentlichkeitsrecht auf – gegliedert in eine griechische und eine deutsche Abteilung –, die sich an den Richtlinien der österreichischen Schulen orientierte, so stellt sie heute eine österreichische Privatschule dar, die ergänzenden Nachmittagsunterricht an Kinder griechischer Herkunft verschiedenen Alters erteilt.



Abb. 31: Eröffnungsgottesdienst zu Schulbeginn der Griechischen Nationalschule in Wien in der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit am 10. September 2005.

Quelle: Griechische Nationalschule

Besagte Schule besitzt auch gegenwärtig noch das Öffentlichkeitsrecht – dieses wurde ihr seit ihrer Gründung nie aberkannt. Heute wird die Anstalt nach griechischen Lehrplänen geführt und untersteht dem griechischen Bildungsministerium. Analog dem griechischen Primar- und Sekundarschulbereich ist die Schule in drei Sparten gegliedert: in eine Volksschulabteilung, ein Gymnasio und ein Lykeio. Die beiden letzteren Abteilungen werden erst seit dem Schuljahr 2000/01 geführt.

8.3.1. Der Kindergarten

Zusätzlich wurde an der Griechischen Nationalschule ein Kindergarten eingerichtet. In einem Schreiben an das griechische Bildungsministerium vom 1. Oktober 1997 erklärt der Direktor der Schule, dass die Schülerzahl von 97 im vergangenen Schuljahr 1996/97 nun auf 130 gestiegen sei, wobei 31 davon Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren seien und viele von diesen Kindern im Vorschulalter die Schule zweimal wöchentlich besuchen würden. Da für das Unterrichten dieser Vorschulkinder ein eigenes passendes Programm von Nöten sei, sei von den Eltern der dringende Wunsch nach einem weiteren Betreuer für einen Kindergarten an ihn herangetragen worden. Deshalb stellte der Direktor der Schule einen Antrag auf die Entsendung einer Kindergartenbetreuungskraft von Griechenland.²⁷² Diesem Ansuchen wurde vom griechischen Bildungsministerium stattgegeben, und noch im Schuljahr 1997/98 kam Yvonne-Vagia Daidou als erste Kindergärtnerin an die Schule.



Abb. 32 und 33: Kindergarten der Griechischen Nationalschule in Wien.
Georgia Grigori mit einer Kindergartengruppe
Photos: Katharina Malli 2007

Der Kindergarten gliedert sich in zwei Gruppen: in der einen Gruppe befinden sich Kinder mit geringen bis keinen griechischen Sprachkenntnissen, in der anderen solche, die des Griechischen bereits mächtig sind. Betreut werden die Kinder nur nachmittags.²⁷³ Schon hier im Kindergarten sollen die 4-6-jährigen Kinder mit der

²⁷² AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Διάφορα εισερχόμενα/εξερχόμενα και βιβλία παρελθόντων ετών μέχρι 1998», Schreiben vom 1. Oktober 1997, Αρ. Πρ. 40.

²⁷³ Im Regelfall besuchen die Kinder, die in den Kindergarten der Griechischen Nationalschule gehen, vormittags auch einen österreichischen Kindergarten. Mündliche Auskunft von Maria Kalantzi am 15. Juni 2007.

griechischen Geschichte und Kultur vertraut gemacht werden, indem sie mit literarischen und religiös-historischen Texten, die auf die griechische Tradition Bezug nehmen, konfrontiert werden. Als Vorbereitung für den späteren Besuch der griechischen Schule werden auch auf spielerische Art erste Lese- und Schreibübungen durchgeführt und der richtige Gebrauch der Syntax geübt. Auch bemüht man sich schon hier um die Erweiterung des griechischen Wortschatzes der Kinder.

8.3.2. Die Volksschule

Die Kinder, welche die Griechische Nationalschule in Wien besuchen, folgen einer ganz normalen Schullaufbahn nach österreichischem System (Volks- und Hauptschule, Gymnasium) und nehmen zusätzlich einmal oder zweimal wöchentlich am Unterricht in der Griechischen Nationalschule teil. Kinder, die österreichische Ganztagschulen besuchen, kommen grundsätzlich samstags zum Griechischunterricht in die Schule.

Wie im Kindergarten müssen auch in der Volksschulabteilung Differenzierungen vorgenommen werden. Das Unterrichtsprogramm ist in drei Ebenen gegliedert. Hierbei werden sowohl das Alter als auch das Sprachniveau der Kinder berücksichtigt, wobei das Sprachniveau Priorität genießt.²⁷⁴ Dadurch ergeben sich große Altersunterschiede der Schüler in den einzelnen Abteilungen. So beträgt zum Beispiel im Schuljahr 1986/87 der Altersunterschied zwischen dem jüngsten (Geburtsjahr 1982) und dem ältesten Schüler (Geburtsjahr 1974) in der ersten Klasse acht Jahre. Der jüngste Schüler in der ersten Klasse war somit erst im fünften Lebensjahr. Daraus ist zu ersehen, dass schon zu der Zeit, als es noch keinen Kindergarten an der Griechischen Nationalschule gab, Kinder im Vorschulalter eingeschult wurden, um die griechische Sprache zu erlernen.²⁷⁵ Aufgrund des unterschiedlichen altersbedingten physischen und

²⁷⁴ Λεωνίδας, Προβλήματα Διδασκαλίας (1999) S. 321 weist darauf hin, dass die Differenzierung des Sprachunterrichts in einer Schule in Mutter-, Zweit- und Fremdsprache äußerst wichtig ist, weil davon die gesamte Didaktik der Lehrer abhängt. - Man unterscheidet bei den muttersprachlichen Sprachkenntnissen griechischer Kinder in der Diaspora folgende möglichen Fälle, die am häufigsten auftreten: a) Kinder, die des Griechischen überhaupt nicht mächtig sind, b) Kinder, die ein wenig Griechisch verstehen – sie können die Sprache aber weder sprechen noch griechisch lesen oder schreiben, c) Kinder, die Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben der griechischen Sprache haben, die Sprache ein wenig verstehen, aber sie nicht sprechen, d) Kinder, die im Verstehen und Sprechen der griechischen Sprache fortgeschritten sind, sie aber noch nicht lesen und schreiben können und e) Kinder, die Griechisch in zufriedenstellendem Grad verstehen und sprechen, lesen und schreiben. Vgl. Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων/Παιδαγωγικό Ινστιτούτο, Αρχική Εκτίμηση (1998) S. 5-6.

²⁷⁵ Die Inhomogenität in Bezug auf das Alter im Unterricht an griechischen Kindern in der Diaspora ist ein allgemein weit verbreitetes Phänomen. Das Augenmerk sollte vorwiegend auf die Sprachkenntnisse, die Bedürfnisse und die Interessen der Kinder gelegt werden, um sprachliche Fortschritte zu erzielen.

psychischen Entwicklungsgrades der Kinder ergeben sich mitunter Probleme, die das pädagogische Geschick der Lehrer herausfordern.

Die Einstufung der Schüler in der Volksschulabteilung der Griechischen Nationalschule erfolgt im Einvernehmen mit den Eltern.²⁷⁶

- Eine Stufe sieht den Unterricht an Kindern vor, die keine oder kaum Griechischkenntnisse haben²⁷⁷. Ihnen wird die griechische Sprache als Fremdsprache gelehrt, wobei der Schwerpunkt auf der mündlichen Kommunikation liegt.
- In die zweite Stufe werden Kinder eintaxiert, die die griechische Sprache zwar beherrschen, aber aus verschiedenen Gründen (etwa aus Zeitmangel der Eltern oder durch Verpflichtungen gegenüber der österreichischen Schule) nur einmal wöchentlich die Schule besuchen. Dieser Unterricht basiert auf dem vom griechischen Bildungsministerium angepassten Lehrstoff für griechische Kinder in der Diaspora.
- Und schließlich gibt es noch eine Stufe für Kinder, die des Griechischen mächtig sind und zweimal pro Woche am Unterricht teilnehmen. In nicht wenigen Fällen handelt es sich hierbei um Kinder, die sich nur für einen beschränkten Zeitraum in Österreich aufhalten und das Ziel verfolgen, ihre Schulausbildung in Griechenland fortzuführen.²⁷⁸ Sie erhalten einen Intensivunterricht, der mit Hilfe der Schulbücher durchgeführt wird, die auch in den Schulen in Griechenland verwendet werden.

8.3.3. Gymnasio- und Lykeioabteilung

Wie in der Volksschule werden auch im Gymnasio und Lykeio verschiedene Stufen gemäß der Sprachkenntnisse der Schüler unterschieden. Große Alterunterschiede zwischen den Klassenkameraden sind daher hier genauso wie in der Volksschulabteilung möglich. Die Zuordnung zu einer Unterrichtsgruppe erfolgt aber

Vgl. Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων/Παιδαγωγικό Ινστιτούτο, Αρχική Εκτίμηση (1998) S. 5.

²⁷⁶ Die Kommunikation zwischen den Eltern und Lehrern ist sehr gut – sie erfolgt in Sprechstunden (vor oder nach dem Unterricht), über das Telefon oder via e-mail, aber auch Mitteilungshefte sind vorhanden.

²⁷⁷ Der griechische Wortschatz von vielen griechischstämmigen Kindern – häufig Griechen dritter Generation – ist oft sehr gering. Vgl. Δ ε λ η γ ι ά ν ν η / Λ ο υ κ ά, Ημερήσια και απογευματινά σχολεία της Βρετανίας (2004) S. 409-410.

²⁷⁸ Die Eltern dieser Schüler schicken ihre Kindern in vielen Fällen nicht in österreichische, sondern in anderssprachige Schulen Wiens (z.B. in die American School of Vienna oder in das Lycée Francais de Vienne), weil sie die deutsche Sprache nicht beherrschen und weil sie sich nur für kurze Zeit in Österreich aufhalten. Für diesen Hinweis vom 24. September 2004 danke ich Univ.-Ass. Dr. Ioannis Zelepos.

nicht nur aufgrund der Sprachkenntnisse, sondern man trachtet auch je nach Bedarf in jedem Schuljahr Schüler mit gleicher Lebenssituation zusammenzufassen.²⁷⁹

- In einer Abteilung werden Kinder von Eltern unterrichtet, die sich aus Berufsgründen für eine bestimmte Zeit im Ausland aufhalten, ihren festen Wohnsitz aber in Griechenland haben. Damit diese Kinder nach der Rückkehr in ihre Heimat keine Schwierigkeiten haben, wieder am Unterricht in Griechenland teilzunehmen, bemüht man sich in der Griechischen Nationalschule in Wien, folgende Fächer abzudecken: Altgriechisch, Neugriechisch, altgriechische (in neugriechischer Übersetzung) und neugriechische Literatur.
- In einer zweiten Abteilung befinden sich Schüler mit festem Wohnsitz in Österreich, von denen der Großteil die Absicht hat, nach Ablegung der Matura an einer österreichischen Universität weiterzustudieren. Besonderer Wert wird hier auf die neugriechische Literatur und Sprache (sowohl schriftlich als auch mündlich) gelegt.
- Schließlich gibt es noch eine Abteilung für Schüler, die die griechische Sprache überhaupt nicht beherrschen und diese wie eine Fremdsprache erlernen.

8.4. Aufnahmebedingungen

Grundsätzlich werden nicht alle Kinder zum Besuch der Griechischen Nationalschule zugelassen. Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass mindestens ein Großelternanteil des Schülers griechischer Herkunft ist.²⁸⁰

²⁷⁹ AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχόμενα», Jahresberichte 2000-2006.

²⁸⁰ Mündliche Information von DDr. Panagiota Patsiou am 25. Jänner 2007. Die Schüler, die die Griechische Nationalschule in Wien besuchen, sind somit Griechen in der Diaspora erster, zweiter und dritter Generation.

Ημερ. Έγγραφης:

ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΕΘΝΙΚΗ ΣΧΟΛΗ ΒΙΕΝΝΗΣ

ΑΙΔΑΣΗ ΕΓΓΡΑΦΗΣ - ANMELDEFORMULAR

Στοιχεία μαθητή - Angaben zur/in Schüler/in

Επίσημο Familienname	Όνομα Vorname	Ηλικία γέννησης - Τόπος Geburtsdatum und -ort	Υπακοότητα Staatsangehörigkeit	Θρήσκευμα Religion
De: _____	_____	_____	_____	_____
Ελλά: _____	_____	_____	_____	_____

Στοιχεία γονιών - Angaben zu den Eltern

Όνομα πατέρα Vorname des Vaters	Υπακοότητα Staatsangehörigkeit	Όνομα μητέρας Vorname und Mädchennamen der Mutter	Υπακοότητα Staatsangehörigkeit
De: _____	_____	_____	_____
Ελλά: _____	_____	_____	_____
Διεύθυνση Anschrift	Επάγγελμα πατέρα και μητέρας Beruf von Vater und Mutter	_____	_____
_____	_____	_____	_____
Τηλέφωνο Telefonnummer(n)	Email	Τάξη Klasse	_____
_____	_____	_____	_____
_____	Υπογραφή	_____	_____

Abb. 34: Anmeldeformular der Griechischen Nationalschule vom Schuljahr 2006/07
 Quelle: AKHD, Schularchiv Neu, Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης, Κατάλογος μαθητών, έτος 1997- (Griechische Nationalschule in Wien, Schülerkatalog, Schuljahr 1997-)

№. ex 19 Schul-Matriken- (Aufnahme- u. Evidenz-) Blatt.

Όνομα και επώνυμο του παιδιού: *Λεωνίδας Μανσίκ*
 Ονόματα: *16.9.1903 - Λεωφ* in *Ματρίκον*
 Οικογενειακό: *Βόνιτς*
 Θρησκευτική κατάσταση: *καθολική*
 Ημερομηνία γέννησης: *19.13*
 Ημερομηνία εισόδου στην σχολή: *1.9.1909*
 Ονομα του πατέρα: _____
 Ονομα της μητέρας: _____
 Ονομα του δασκάλου: _____

Όνομα, κατάσταση και διεύθυνση του πατέρα (ή της μητέρας) και του οικογενειακού επιπέδου: *Λεωφ Μανσίκ γέννησε in Salzbach*

Ταξίδι (επίσημο) Zahl und Platz	Ηλικία σε 1η ή 2η τάξη		Σχολιαστές-Στοιχεία του μαθητή:	
	in	an	_____	_____
<i>von Bonitsch, Mathew</i> <i>16.9.1903</i>	19	1	Πρωτοετής: Ο. Σ. Ν.	v. / 19 . 3.
	10	1	Σεμ. Γενικών μαθημάτων: Ο. Σ. Ν.	v. / 19 . 3.
	10	1	Εφαρμοσμένη μαθηματική: Ο. Σ. Ν.	v. / 19 . 3.
	19	1	Εφαρμοσμένη: Ο. Σ. Ν.	v. / 19 . 3.
	19	1	Πρώτος: in / 19	_____
	19	1	_____	_____
	19	1	_____	_____
	19	1	_____	_____
	19	1	_____	_____
	19	1	_____	_____

Κατάσταση: _____
 Ημερομηνία: **03.05.21**

© 1911, Österreichische Bundesregierung Wien 1909, 18 (1909) - 2. 44

Abb. 35: Schul-Matriken- (Aufnahme- und Evidenz-) Blatt vom Schuljahr 1909/10
 Quelle: AKHD, Schularchiv Alter Bestand, S 44.

In Ausnahmefällen besteht aber durchaus die Möglichkeit, dass auch nicht-griechische Kinder, Jugendliche oder auch Erwachsene den Unterricht in der Griechischen Nationalschule besuchen.²⁸¹

Für den Kindergarten können Kinder angemeldet werden, die vor dem 31. Dezember des jeweiligen Schuljahres das vierte Lebensjahr abschließen. Für die Einschreibung in die Grundschule ist die Vollendung des sechsten Lebensjahres Voraussetzung. Grundsätzlich besuchen also Kinder von vier bis 18 Jahren diese Schule. Schulgeld gibt es offiziell nicht, die Eltern der Schüler können allerdings mit einem freiwilligen Beitrag von jährlich zehn Euro zur Instandhaltung der Schule beitragen.²⁸²

Beim Schuleintritt werden auf einem Anmeldeformular sowohl Daten des Schülers (Familien- und Vorname, Geburtsdatum und Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Religion und die Klasse, in die das Kind kommen soll) als auch Daten der Eltern (Vorname des Vaters, Vorname und Mädchenname der Mutter, Staatsangehörigkeit, Adresse, Telefonnummer und e-mail Adresse) erhoben.

8.5. Unterrichtsbetrieb

Der Unterricht findet an der Griechischen Nationalschule von Dienstag bis Donnerstag jeweils von 14.00 bis 17.00 statt, am Freitag von 14.00 bis 18.00 und am Samstag von 9.00 bis 13.00. Sonntag und Montag sind unterrichtsfrei. Das Programm des Kindergartens sowie der Unterricht des Gymnasiums und der Volksschule finden parallel statt.²⁸³

Am Freitag und am Samstag besuchen mehr Schüler als an den übrigen Tagen den Ergänzungsunterricht in der griechischen Schule, weil der Unterricht an den österreichischen Schulen oft hohe Anforderungen an sie stellt und sie diesen Verpflichtungen klarerweise in erster Linie nachkommen müssen.²⁸⁴ Nachdrücklich soll bei dieser Gelegenheit auf die Doppelbelastung der Schüler hingewiesen werden, die sich für Kinder, die die Griechische Nationalschule besuchen, ergibt. Denn nicht nur in der österreichischen Schule, die sie aufgrund der gesetzlichen Schulpflicht besuchen müssen, sondern auch in der Griechischen Nationalschule, die sie freiwillig aufsuchen,

²⁸¹ Mündliche Information von Maria Kalantzi am 15. Juni 2007.

²⁸² Der Großteil der Eltern leistet diesen Betrag. Mündliche Auskunft von Archimandrit Germanos Katsarikas am 12. Oktober 2006.

²⁸³ Vgl. auch www.greek-school-vienna.at

²⁸⁴ Schriftliche Information des Koordinationsbüros in München vom 20. Mai 2007.

werden sie dazu angehalten, sich im Unterricht zu engagieren und aktiv daran teilzunehmen.

**ΕΒΔΟΜΑΔΙΑΙΟ
ΩΡΟΛΟΓΙΟ ΠΡΟΓΡΑΜΜΑ ΔΗΜΟΤΙΚΟΥ σχ. έτ. 2006 - 2007**

Ωρες	Τρίτη	Τετάρτη	Πέμπτη	Ωρες	Παρασκευή	Ωρες	Σάββατο
14:00	Β'ε	Β'γ	Β'γ	14:00	Β'ε	9:00	Β'ε
έως	Δ'γ	Δ'1	Α'1	έως	Γ'γ	έως	Γ'γ
15:25	Γ'γ	Α'2γ	Γ'γ	15:25	Στ'γ	10:20	Ε'γ
				15:35	Β'γ	10:20	Α'1
				έως	Στ. πολ. Γ'-Δ'	έως	Γ'ε
				16:25	Στ. πολ. Ε-Στ'	11:40	Α'2γ
15:35	Στ'ε	Β'ε	Στ'ε	16:35	Στ'ε	11:40	Στ'γ
έως	Δ'ε	Γ'ε	Γ'ε	έως	Δ'ε	έως	Γ'γ
17:00	Ε'ε	Α'ε	Ε'ε	18:00	Α'ε	13:00	Β'γ

Abb. 36 a: Stundenplan der Griechischen Nationalschule (Volksschule) im Schuljahr 2006/07
Quelle: Aushang an der Pinwand der Schule

Wochenstundenplan der Volksschule für das Schuljahr 2006-2007

Stunden	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Stunden	Freitag	Stunden	Samstag
14:00	B ε	B γ	B γ	14:00	B ε	9:00	B ε
bis	D γ	D 1	A 1	bis	C γ	bis	C γ
15:25	C γ	A 2γ	C γ	15:25	F γ	10:20	E γ
				15:35	B γ	10:20	A 1
				bis	C-D*	bis	C ε
				16:25	E-F*	11:40	A 2γ
15:35	F ε	B ε	F ε	16:35	F ε	11:40	F γ
bis	D ε	C ε	C ε	bis	D ε	bis	C γ
17:00	E ε	A ε	E ε	18:00	A ε	13:00	B γ

Abb. 36 b: Stundenplan der Griechischen Nationalschule (Volksschule) im Schuljahr 2006/07

Zeichenerklärung:

A (A) = 1. Klasse, B (B) = 2. Klasse, Γ (C) = 3. Klasse, Δ (D) = 4. Klasse, E (E) = 5. Klasse, Στ (F) = 6. Klasse

ε = ελληνικά: Unterricht für Schüler, die vorwiegend Griechisch sprechen

γ = γερμανικά: Unterricht für Schüler, die vorwiegend Deutsch sprechen

* Unterrichtsfach „Grundlagen der Kultur“

Der Volksschulunterricht einer Klasse findet ein- bis zweimal wöchentlich statt. Es bleibt den Schülern freigestellt, ob sie die Schule ein- oder zweimal pro Woche besuchen.

Der Unterricht pro Tag und Klasse dauert 90 Minuten. In den vergangenen Schuljahren wurde in den ersten 60 bis 65 Minuten die griechische Sprache gelehrt und die restlichen 25 bis 30 Minuten wurde jede Woche abwechselnd für Religions-, Geschichts-, oder Geographieunterricht verwendet.²⁸⁵ Zur Zeit werden die Fächer Religion, Geschichte und Geographie am Freitag in dem Fach «Στοιχεία πολιτισμού» („Grundlagen der Kultur“) unterrichtet. In diesem Fach werden die Kinder auch mit wichtigen Elementen der griechischen Kultur, in der sie ihre Wurzeln haben, vertraut gemacht. Die übrige Unterrichtszeit von Dienstag bis Freitag wird für das Erlernen der griechischen Sprache verwendet.²⁸⁶

Im Mai und Juni gibt es jeden Samstag nach Unterrichtsende Tanzunterricht, bei dem griechische Tänze einstudiert werden.²⁸⁷ Willkommen sind alle interessierten Schüler.



Abb. 37 und 38: Feier anlässlich des griechischen Nationalfeiertages am 26. März 2006 in der griechischen Botschaft in Wien
Photo: Panagiota Patsiou 2006

²⁸⁵ Die Fächer Griechisch, Geschichte, Geographie und Religion werden unter dem Begriff «μαθήματα ταυτότητας» („Identitätsfächer“) zusammengefasst. Vgl. Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (2004) S. 37. - Vgl. dazu auch Φ ρ α γ κ ο υ δ ά κ η / Δ ρ α γ ώ ν α, Εισαγωγή (1997) S. 13 und Έφη Α β δ έ λ α, Εθνική ταυτότητα (1997) S. 30-31 und 34 passim: Die Schule ist eine soziale Institution, in der neben der Weitergabe von Wissen die nationale Identität der nachfolgenden Generationen gebildet und gefestigt wird, wobei speziell die Unterrichtsfächer Griechisch, Geschichte und Geographie dazu dienen, das Bewusstsein der kulturellen Homogenität des Volkes an die Kinder weiterzugeben und somit die Grundlagen für eine gemeinsame Identität zu schaffen.

²⁸⁶ Mündliche Auskunft von Maria Kalantzi am 14. Juni 2007.

²⁸⁷ Den Tanzunterricht erteilt zurzeit Neofyta Perraki. Mündliche Auskunft am 4. Oktober 2007 durch DDr. Panagiota Patsiou.

Von Anfang Oktober bis Mitte März finden während der Unterrichtszeit regelmäßig Proben für die jährlichen Aufführungen bei der Weihnachtsfeier und anlässlich des Nationalfeiertags am 25. März statt.



Abb. 39 (links): Weihnachtsfeier in der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit am 18. Dezember 2004

Abb. 40 (rechts): Festzug anlässlich des griechischen Nationalfeiertages am 26. März 2006
(Fahnenträgerin die Schülerin Eugenia Lemonis)

Photos: Panagiota Patsiou 2004 und 2006

Einen Schwerpunkt des Unterrichts an der Griechischen Nationalschule in Wien stellt zweifelsfrei der Sprach- und Religionsunterricht²⁸⁸ dar.²⁸⁹ Doch auch auf den Geschichtsunterricht wird besonderer Wert gelegt, der in Griechenland – wie auch in anderen Ländern – immer wieder ins Kreuzfeuer der Kritik gerät.²⁹⁰ Eine Diskussion darüber sollte im Falle des Geschichtsunterrichts an der Griechischen Nationalschule in Wien aber nicht überbewertet werden, weil es sich hier nicht um Regelunterricht, sondern um ergänzenden Unterricht handelt, der für die griechischen Kinder in der Diaspora sehr wichtig ist, nicht zuletzt um eine eigene Identität ausbilden zu können.²⁹¹

²⁸⁸ Die Auswertung der zwanzig Fragebögen ergab, dass die Mehrheit der Schüler (77 %), die die Griechische Nationalschule besuchen, griechisch-orthodoxes Religionsbekenntnis hat; immerhin ein Viertel (23 %) ist römisch-katholisch. Da die Fragebögen aber nur einen Teil der Kinder erfasst haben, muss angemerkt werden, dass es auch einen geringfügigen Prozentsatz an konfessionslosen Kindern gibt.

²⁸⁹ Der Unterricht griechischer Kinder in der griechischen Sprache, Geschichte und Kultur lässt sich als der Hauptgrund für die Gründung von griechischen Schulen in der Diaspora definieren. Vgl. Δ ε λ η γ ι ά ν ν η / Λ ο υ κ ά, Ημερήσια και απογευματινά σχολεία της Βρετανίας (2004) S. 408.

²⁹⁰ Bedenken werden im Hinblick auf die oft nationalistische Beladung des Faches geäußert. Gotovos kommt zu dem Schluss, dass diese Kritik nur dann gerechtfertigt ist, wenn mittels der Geschichtslehre versucht wird, den Schülern eine feindliche Haltung gegenüber anderen religiösen oder nationalen Gruppen zu vermitteln. Vgl. Γ κ ό τ ο β ο ς, Εθνική, εθνοτική και πολιτισμική ταυτότητα (2004) S. 67-69. Gotovos weist außerdem darauf hin, dass Geschichtsunterricht niemals die bloße Weitergabe neutralen und ideologiefreien Wissens sein kann. Vgl. Γ κ ό τ ο β ο ς, Εθνική, εθνοτική και πολιτισμική ταυτότητα (2004) S. 71.

²⁹¹ Vgl. auch Δ ε λ η γ ι ά ν ν η / Λ ο υ κ ά, Ημερήσια και απογευματινά σχολεία της Βρετανίας (2004) S. 419. - «Στα σύγχρονα έθνη-κράτη το σχολείο εξασφαλίζει τη συγκρότηση, την εδραίωση και την αναπαραγωγή της εθνικής ταυτότητας. Η διδασκαλία της ιστορίας, της γλώσσας και της γεωγραφίας ασκεί ουσιαστικό ρόλο σε αυτή τη διαδικασία. Σύμφωνα με τον εκπαιδευτικό θεσμό, η γλώσσα, η

8.6. Der Religionsunterricht und seine gesetzlichen Grundlagen

Da dem Religionsunterricht in der Griechischen Nationalschule ein hoher Stellenwert zukommt, sollen an dieser Stelle die gesetzlichen Grundlagen für diesen näher beleuchtet werden. Der Religionsunterricht war in Österreich²⁹² schon immer ein wichtiger Bestandteil des Schulwesens und Pflichtgegenstand²⁹³ an den Volks-, Haupt- und Sonderschulen sowie an den Mittelschulen. Zur Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1938 und 1945 suchte man sukzessive den Religionsunterricht abzuwerten – anfangs durch das Abmelderecht, später durch die Verpflichtung, sich dafür anzumelden, und mit der Zeit dadurch, dass Religion an vielen Schulen nicht mehr unterrichtet wurde.

Nach der Befreiung Österreichs und der Gründung der Zweiten Republik Österreich im Jahr 1945 wurde – anfangs auf dem Erlasswege – der Religionsunterricht erneut zum Pflichtgegenstand an den Schulen gemacht, allerdings war es möglich, sich davon abzumelden. Die Kirchen und Religionsgemeinschaften waren für die Bestellung und Besoldung der Religionslehrer zuständig.

Im Religionsunterrichtsgesetz vom 13. Juli 1949 wurde der Religionsunterricht gesetzlich verankert und zugleich verfügt, dass der Staat für die Bezahlung der Religionslehrer²⁹⁴ aufkommen müsse, weil sie ja den staatlich vorgeschriebenen Religionsunterricht erteilten. Da man ein großes Schulgesetz im Auge hatte und daher in dem Religionsunterrichtsgesetz nur ein Provisorium sah, wurden die staatlichen Religionslehrer in einem vertraglichen Dienstverhältnis angestellt. Diese dienstrechtliche Benachteiligung der Religionslehrer wurde durch die Religionsunterrichtsgesetz-Novelle vom 10. Juli 1957²⁹⁵ beseitigt, weil nun eine Anstellung im öffentlich-rechtlichen (pragmatischen) Dienstverhältnis möglich wurde.

Im Zuge der Schulgesetzgebung 1962 erschien auch die Religionsunterrichtsgesetz-Novelle vom 25. Juli 1962²⁹⁶: Diese legt „für alle Schüler, die einer gesetzlich

ιστορία και η γεωγραφία είναι τα μαθήματα μέσα από τα οποία μεταδίδεται η πεποίθηση στην πολιτισμική ομοιογένεια του έθνους, ...» Φ ρ α γ κ ο υ δ ά κ η / Δ ρ α γ ώ ν α, Εισαγωγή (1997) S. 13.

²⁹² Vgl. für das Folgende die Einleitung zum Religionsunterrichtsgesetz in P a t z a u r e k / P s e n n e r, Handbuch (1999), II 54, S. 1-4.

²⁹³ Im berufsbildenden Schulwesen war der Religionsunterricht nur vereinzelt verpflichtend.

²⁹⁴ Wie vor 1938 wurden je nach Zweckmäßigkeit Religionslehrer staatlich angestellt und kirchlich bestellt.

²⁹⁵ In ihr wurde auch die Inspektion des Religionsunterrichtes gesetzlich geregelt.

²⁹⁶ Bundesgesetz vom 13. Juli 1949, BGBl. Nr. 190, betreffend den Religionsunterricht in der Schule, Religionsunterrichtsgesetz idF der Novellen BGBl. Nr. 185/1957, 243/1962, 324/1975, 329/1988 und 256/1993) bei P a t z a u r e k / P s e n n e r, Handbuch (1999), II 54, S. 5-34 sowie bei D o r a l t / M ü n s t e r, Schulgesetze (2004) S. 755-770.

anerkannten Kirche oder Religionsgemeinschaft angehören“, die verpflichtende Teilnahme am Religionsunterricht an öffentlichen und mit Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Schulen fest.²⁹⁷ Allerdings kann eine (schriftliche) Abmeldung vom Religionsunterricht bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres durch die Eltern, danach durch den Schüler selbst während der ersten zehn Tage des Schuljahres erfolgen.²⁹⁸

„Der Religionsunterricht wird durch die betreffende gesetzlich anerkannte Kirche oder Religionsgemeinschaft besorgt, geleitet und unmittelbar beaufsichtigt“, doch kann der Bund durch seine Schulaufsichtsorgane den Religionsunterricht – was Organisation und Schuldisziplin betrifft – unterstützen.²⁹⁹

Die Lehrpläne, die den Lehrstoff und seine Aufteilung auf die einzelnen Schulstufen festlegen, werden von der gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgemeinschaft erlassen und danach durch den zuständigen Bundesminister veröffentlicht. Das Ausmaß des Religionsunterrichtes richtet sich nach der staatlich festgesetzten Wochenstundenanzahl.³⁰⁰

Die von den Kirchen oder Religionsgesellschaften bestellten Lehrer müssen die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen – in begründeten Ausnahmefällen kann davon abgesehen werden – und natürlich hinsichtlich der Vorbildung die Anstellungserfordernisse erfüllen. Sie haben kein Dienstverhältnis mit dem Bund oder den Ländern. Religionslehrer an Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht müssen von der zuständigen kirchlichen Behörde als dazu befähigt und ermächtigt erklärt werden.³⁰¹

6.8.1. Der „Streit“ des Jahres 1986

Da vom Religionsunterricht an der Griechischen Nationalschule in Wien die Legitimierung dieser Schule dem österreichischen Staat gegenüber abhing (und noch immer abhängt) und obwohl im Religionsunterrichtsgesetz klare Richtlinien für die Anerkennung des griechisch-orthodoxen Religionsunterrichtes vorlagen, gab es in dieser Causa immer wieder Unklarheiten, wie folgender Sachverhalt zeigt: Mit Ende des ersten Semesters im Schuljahr 1985/86 ist dem Stadtschulrat für Wien ein „Religionszeugnis“ zugekommen, in welchem einem Schüler einer Wiener Hauptschule bestätigt wurde, dass er in der Griechischen Nationalschule den Religionsunterricht

²⁹⁷ Patzaurek/Psenner, Handbuch (1999), II 54, S. 5, § 1 (1).

²⁹⁸ Ebenda S. 6, § 1 (2).

²⁹⁹ Ebenda S. 7, § 2 (1).

³⁰⁰ Ebenda S. 7, § 2 (2).

³⁰¹ Ebenda S. 15, § 7 b (1).

regelmäßig besucht habe. Allerdings, so die Reaktion des Stadtschulrates, sei die Errichtung und Führung einer Griechischen Nationalschule gemäß § 7 des Privatschulgesetzes, BGBl. Nr. 244/1962 der Schulbehörde nicht angezeigt worden. Daher ersuchte der Stadtschulrat um Mitteilung, ob an der Griechischen Nationalschule schulpflichtigen Kindern regelmäßiger Unterricht nach festem Lehrplan erteilt würde, oder ob die Kinder außerhalb des Unterrichts an öffentlichen Schulen nur religiöse Unterweisung bekämen. Ein solcher Unterricht sei aber für den schulischen Bereich nicht anerkannt. Es könne somit auch die im Religionszeugnis der Griechischen Nationalschule festgesetzte jeweilige Religionsnote nicht in das Zeugnis der öffentlichen Schule übernommen werden, weil es sich hierbei nicht um einen Religionsunterricht im Sinne des Religionsunterrichtsgesetzes handle.³⁰²

Daraufhin gab der Direktor der Griechischen Nationalschule, Metropolit Dr. Michael Staikos, am 18. Februar 1986 folgende Stellungnahme ab: Die Griechische Nationalschule in Wien sei mit Hofdekret vom 9. Mai 1804 [sic! recte 19. Mai 1804] als Schule der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde in Wien gegründet worden.

Zurzeit verfüge die Schule über sechs Klassen für Kinder der ersten bis sechsten Schulstufe und zwei Klassen für Schüler der ersten und zweiten Schulstufe der AHS aufsteigend. Die Schülerzahl betrage derzeit 152. Die Unterrichtsmittel würden vom griechischen Kultusministerium zur Verfügung gestellt werden.

Im Schuljahr 1985/86 unterrichteten zwei hauptamtlich bestellte Lehrer, die eine griechische Lehrbefähigung aufwiesen und gleichzeitig den Status von Beamten der griechischen Botschaft, somit von exterritorialen Personen, hätten. Den Religionsunterricht erteile er selbst oder dieser würde fallweise von Studenten der Theologischen Fakultät übernommen werden.

Doch erneut wies der Stadtschulrat nachdrücklich darauf hin, dass nach der geltenden Rechtslage die von der Griechischen Nationalschule vorgenommene Beurteilung in griechisch-orientalischer Religion in ein Zeugnis einer öffentlichen Schule nicht übernommen werden könne, weil der Lehrplan nicht kundgemacht worden sei. Es liege daher kein Religionsunterricht im Sinne des Religionsunterrichtsgesetzes vor. Daraufhin ersuchte Dr. Staikos den Stadtschulrat um ein klärendes Gespräch in dieser Angelegenheit, allenfalls auch mit Vertretern des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Sport.³⁰³

³⁰² SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Zl. 100189/86 vom 7. Februar 1986.

³⁰³ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Zl. 100189/86 vom 20. Februar 1986.

Unter Bezugnahme auf das am 18. Februar 1986 geführte Gespräch ersuchte der Stadtschulrat um Rückübermittlung der bei dieser Gelegenheit an Bischof Staikos ausgehändigten (und ausgefüllten) Formulare „bezüglich der Errichtung bzw. des Bestehens der dortigen Privatschule [Griechische Nationalschule] sowie der Nachweise für die an der Schule tätigen Lehrer“³⁰⁴, ein Ansinnen, dem Dr. Michael Staikos am 22. Oktober 1986 entsprach. Er meldete der Schulbehörde, dass es Ziel und Aufgabe der Schule sei, den in Wien und Umgebung wohnenden Kindern beziehungsweise Jugendlichen, im Alter von 5-18 Jahren, Religions- und Sprachunterricht zu erteilen. Als Repräsentant des Schulerhalters (Griechisch-Orientalische Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit) fungiere Mag. Konstantin Roussopoulos.³⁰⁵ Des Weiteren führte Dr. Staikos aus, dass die Griechische Nationalschule „heutzutage als Religionsschule zu betrachten“ sei und die Schule als die älteste noch aktive griechische Schule im Ausland die einzige Möglichkeit darstelle, den griechisch-orthodoxen Kindern und Jugendlichen in Wien den Religionsunterricht zu sichern.³⁰⁶

Zehn Jahre später entbrannte die Diskussion um die Eintragung einer von der Griechischen Nationalschule ausgestellten Religionsnote in das Zeugnis einer öffentlichen österreichischen Volksschule am Ende des Schuljahres 1997/98 von Neuem, wie das Protokoll einer Besprechung³⁰⁷ vom 25. September 1998 im Stadtschulrat für Wien zeigt. Der Stadtschulrat aber hat übersehen, dass der Lehrplan für den Religionsunterricht an der Griechischen Nationalschule bereits 1991 genehmigt worden war und dass der Religionsunterricht dem schulischen Religionsunterricht gleichzustellen ist.³⁰⁸

Bezugnehmend auf das Gespräch vom 25. September 1998 ersuchte Metropolit Dr. Michael Staikos den Stadtschulrat für Wien im Oktober 1998, den orthodoxen Religionsunterricht an der Griechischen Nationalschule nach dem genehmigten

³⁰⁴ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schreiben des SSR an die Leitung der Griechischen Nationalschule, Zl. 100189/86, vom 14. April 1986.

³⁰⁵ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Anzeige der Griechisch-Orientalischen Gemeinde „zur heil. Dreifaltigkeit“ an den Stadtschulrat für Wien betreffs Bestehens einer Privatschule am Standort A-1010 Wien, Fleischmarkt 13 vom 22. Oktober 1986.

³⁰⁶ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schreiben der Griechisch-Orientalischen Metropolis von Austria, Exarchie von Italien und Ungarn vom 22. Oktober 1986.

³⁰⁷ Bei der Besprechung waren Metropolit Dr. Michael Staikos, Hofrätin Dr. Barbara Hopf, Oberrätin Mag. Sand und Amtsdirektorin Tremmel anwesend.

³⁰⁸ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Aktenvermerk vom 25. September 1998.

Lehrplan mit zwei Stunden wöchentlich als Religionsunterricht im Sinne des Religionsunterrichtsgesetzes anzuerkennen.³⁰⁹

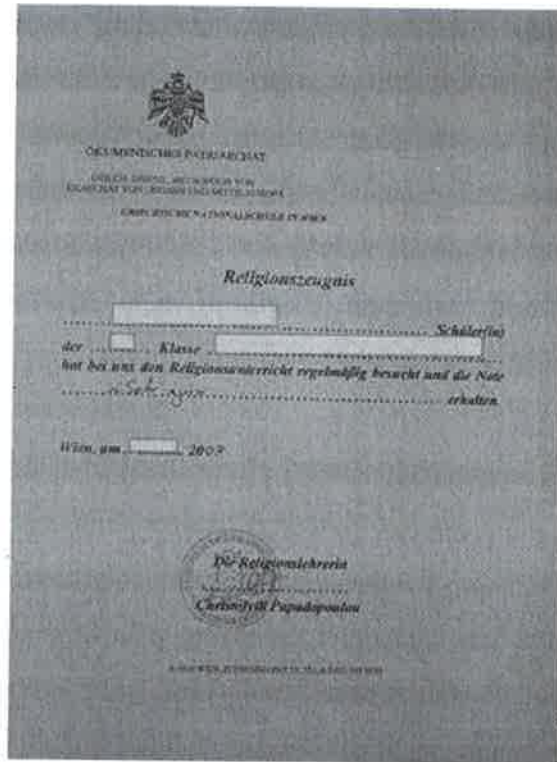


Abb. 41: Religionszeugnis der Griechischen Nationalschule vom Schuljahr 2006/07
Photo: Katharina Malli 2007

Mehr als ein Jahr später räumte der Stadtschulrat für Wien „wegen der besonderen Situation der ‚Griechisch-Orthodoxen Kirche‘ [...] auch dieser gesetzlich anerkannten Kirche das Recht“ ein, „den Religionsunterricht für Schüler/innen ihres Bekenntnisses auch außerhalb der üblichen Schulorganisation (des üblichen stundenplanmäßigen Unterrichts im Schulgebäude) erteilen zu dürfen“. Interessant ist der Zusatz, dass „der Religionsunterricht [...] ausschließlich in der Griechischen Nationalschule“ stattfindet. Nachdrücklich wurde auch darauf hingewiesen, dass die Beurteilung im Pflichtgegenstand Religion von der Griechischen Nationalschule der jeweiligen Schule zwecks Eintragung in die Schulnachricht und in das Jahreszeugnis rechtzeitig mitzuteilen ist. Außerdem wurde festgehalten, dass den Religionslehrern

³⁰⁹ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Gesuch der Griechisch-Orientalischen Metropolis von Austria um Anerkennung des orthodoxen Religionsunterrichtes im Sinne des Religionsunterrichtsgesetzes vom 14. Oktober 1998.

gemäß § 57 SCHUG die Teilnahme an den Lehrerkonferenzen [der betreffenden Schulen] zu ermöglichen ist.³¹⁰

Mit dieser Regelung scheint die lang andauernde Diskussion um das Öffentlichkeitsrecht bezüglich der Religionsnote endlich geklärt.

Auffällig ist, dass auf Religionszeugnissen der Griechischen Nationalschule in Wien, die zur Vorlage zwecks Eintragung der griechisch-orthodoxen Religionsnote in ein Zeugnis von österreichischen Schulen dienen, der Briefkopf des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel verwendet wird (vgl. S. 93, Abb. 41). Warum sind keine Zeugnisformulare mit dem Briefkopf der Griechischen Nationalschule in Verwendung?

8.7. Die Entsendung von griechischen Lehrern ins Ausland

Die Lehrer, welche die Schüler an der Griechischen Nationalschule in Wien unterrichten, werden im Allgemeinen vom Bildungsministerium der Republik Griechenland entsandt.³¹¹ Die Lehrer sind somit beim griechischen Staat angestellt, Arbeitgeber ist das griechische Bildungsministerium. Die Lehrverpflichtung beträgt generell 24 Wochenstunden. Die Lehrer erhalten das in Griechenland übliche Gehalt und außerdem von dem Land, in dem sie tätig sind, eine Zulage.³¹²

Die für die Entsendung der Lehrer zuständige Abteilung des griechischen Bildungsministeriums ist die weiter oben schon erwähnte Δ.Ι.Π.Ο.Δ.Ε. (Abteilung für die Ausbildung von Auslands griechen und für interkulturelle Erziehung). Die Direktion

³¹⁰ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Zl. 000087/10/99, Rundschreiben an alle Schulen, Besuch des Religionsunterrichts für Schüler der Griechisch-Orthodoxen Kirche vom 22. November 1999.

³¹¹ Dies ist nicht immer der Fall. Es gibt auch die Möglichkeit, vom österreichischen Staat in der Griechischen Nationalschule angestellt zu werden. Arbeitgeber ist in diesem Fall die Stadt Wien. So ist das zum Beispiel im Schuljahr 2006/07 bei Archimandrit Germanos Katsarikas und der Lehrerin Christofylli Papadopoulou der Fall. Archimandrit Germanos Katsarikas unterrichtet Religion und wird vom österreichischen Staat entlohnt. Christofylli Papadopoulou, die ein Studium der Theologie an der Universität Thessaloniki absolviert hat und seit 2005 in Wien einem Lehramtsstudium Altgriechisch und Evangelische Theologie nachgeht, ist mit 8 Wochenstunden bei der Stadt Wien angestellt. - Die Schulen, die von Kirchen, Gemeinden, aber auch von verschiedenen anderen Trägern organisiert werden, genießen in Hinblick auf die Anstellung von Lehrpersonal größere Freiheit. Vgl. Λ ε ω ν ί δ α ς, Προβλήματα Διδασκαλίας (1999) S. 324. - Zum Lehrpersonal an den griechischen Schulen in der Diaspora allgemein siehe ausführlich bei Π ε τ ρ ά κ η, Διδακτικό προσωπικό (1999) S. 251-258.

³¹² Diese Tatsache der „doppelten Entlohnung“ ist für viele Lehrer ein starker Motivationsgrund, sich für eine Stelle im Ausland zu bewerben. Bei Mavridou finden sich die Ergebnisse einer Studie, die die Motivationen griechischer Lehrer für eine Versetzung ins Ausland – in vorliegendem Falle nach Deutschland – hinterfragte: 38% taten dies wegen besserer Verdienste, 18% wegen Weiterbildung (Studium etc.) und 12% um Sprachkenntnisse zu erwerben. Vgl. M a v r i d o u, Ergänzungsunterricht (1999) S. 53. - Bestimmt spielt auch die Tatsache eine Rolle, dass viele der Kandidaten mit einem Einheimischen des jeweiligen Landes liiert sind und sich so die Möglichkeit einer Verbindung von Privatleben und beruflicher Karriere ergibt.

der ersten Unterabteilung der Δ.Ι.Π.Ο.Δ.Ε. schickt alle zwei Jahre eine Ankündigung³¹³ aus, die für jeweils zwei Jahre gültig ist. In ihr werden die Voraussetzungen für die Entsendung eines Lehrers in eine griechische Schule im Ausland allgemein bekannt gegeben. Interessierte Lehrer, die an Bildungseinrichtungen ins Ausland verschickt werden wollen, müssen innerhalb einer vorgeschriebenen Frist einen Antrag stellen. Eingereicht wird dieser Antrag bei dem Schulrat, in dessen Zuständigkeitsbereich die Schule, in der der Lehrer angestellt ist, fällt. Der Schulrat lässt die Anträge dann dem Bildungsministerium zukommen, wobei auch hier bestimmte Fristen vorgeschrieben sind.³¹⁴

Für Interessenten, die sich für eine Entsendung ins Ausland bewerben, sind folgende Voraussetzungen erforderlich:

- Der Kandidat muss mindestens zwei Jahre in einer Schule des Primar-/Sekundarschulbereiches in Griechenland unterrichtet haben.³¹⁵
- Er muss ausreichende Kenntnis der Sprache des Landes, in das er verschickt werden will, vorweisen können oder – wenn dies nicht der Fall sein sollte – Englisch, Französisch oder Deutsch beherrschen. Der Nachweis der Sprachkenntnisse erfolgt entweder durch eine Prüfung oder durch die Vorlage eines Zeugnisses, das die ausreichende Beherrschung der jeweiligen Sprache belegt.³¹⁶
- Die erfolgreiche Teilnahme an speziellen Weiterbildungsprogrammen ist obligatorisch.³¹⁷
- Für die Versetzung von Geistlichen als Religionslehrer ist sowohl die Erlaubnis des jeweiligen kirchlichen Vorgesetzten in Griechenland notwendig als auch die des Erzbischofs, der für das Land, in dem sie unterrichten wollen, zuständig ist.

Was die Griechische Nationalschule in Wien betrifft, so erfüllen alle Lehrer die oben genannten Voraussetzungen, und sie beherrschen die deutsche Sprache. Die Versendung von Lehrern erfolgt für die Dauer von drei Schuljahren, wobei die Möglichkeit besteht, den Auslandsaufenthalt noch um zwei Jahre zu verlängern. Sie

³¹³ Diese Ankündigung ist im Internet unter www.ypepth.gr/el_ec_category1806.htm unter dem Link Προκήρυξη Αποσπάσεων Εξωτερικού 2006-2007 abrufbar.

³¹⁴ Es wird in der Ausschreibung nachdrücklich betont, dass Anträge, die außerhalb der Frist oder direkt beim Bildungsministerium eingereicht werden, nicht berücksichtigt werden.

³¹⁵ Das Lehrpersonal, das an griechische Schulen im Ausland versetzt wird, muss also die der Ausübung der Lehrtätigkeit entsprechende Berufsausbildung haben.

³¹⁶ Nähere Informationen dazu siehe auf der Website www.ypepth.gr/el_ec_category1806.htm unter dem Link Προκήρυξη Αποσπάσεων Εξωτερικού 2006-2007.

³¹⁷ Bevor diese Weiterbildungsprogramme beginnen, müssen die Lehrer obligatorisch an Seminaren teilnehmen, die – wie weiter oben schon erwähnt – vom griechischen Bildungsministerium organisiert werden.

erhalten allerdings in diesem Fall nur das Gehalt aus Griechenland und nicht mehr wie sonst üblich die Gehaltszulage des Landes, in dem sie Dienst versehen. Den entsendeten Lehrern werden die Reisekosten für die Hin- und Rückreise erstattet.

Kein Recht, einen Antrag auf Entsendung ins Ausland zu stellen, haben Lehrer, auf die die nachstehenden Kriterien zutreffen:

- Fünf bereits absolvierte Dienstjahre im Ausland³¹⁸
- Lehrer, die in der Vergangenheit ins Ausland entsendet wurden, deren Versetzung aber aufgrund von Unzulänglichkeit in der Erfüllung ihrer Pflichten vorzeitig abgebrochen oder rückgängig gemacht wurde
- Lehrer, die eine Disziplinarstrafe erhalten haben oder die für ein Vergehen verurteilt wurden.

Beim Antrag auf Auslandsaufenthalt können von den Lehrern bis zu zehn Länder, gereiht nach Prioritäten, angegeben werden, in die sie verschickt werden wollen. Für den Fall, dass keiner dieser Wünsche erfüllt werden kann, hat die Lehrkraft die Möglichkeit, ein weiteres Land anzugeben, in das sie dann unter Umständen verschickt werden kann.

Das Formular, auf dem die Länder, die zur Auswahl stehen, aufgelistet sind, enthält zu den einzelnen Ländern noch zusätzliche Informationen, welche Lehrer dort aufgenommen werden können (Kindergärtner, Volksschullehrer, Philologen, Religionslehrer /-professor, Theologen, etc.).

Die Auswahl des zu versendenden Lehrpersonals erfolgt durch die zuständigen Referenten des Bildungsministeriums, wobei unter anderem die Anzahl der Dienstjahre des Kandidaten, der Erfolg bei der Sprachprüfung, der Familienstand und die eventuell erfolgte Weiterbildung besonders berücksichtigt werden.

Nachdem die Lehrer die Bestätigung ihrer Versetzung ins Ausland erhalten haben, sind sie verpflichtet, sich mindestens zehn Tage vor Beginn des Schuljahres an ihrer neuen Dienststelle vorzustellen. Wird diese Bedingung nicht erfüllt, wird der Kandidat automatisch durch den auf der Bewerbungsliste Nachfolgenden ersetzt.

Im Falle einer Unterbrechung der Dienstzeit im Ausland³¹⁹ während der ersten zwei Schuljahre ist der Lehrer verpflichtet, die Reisekosten der Hinfahrt

³¹⁸ Allerdings besteht durch einen Gesetzesbeschluss im Jahr 2000 nun auch die Möglichkeit einer nochmaligen Entsendung beziehungsweise einer Verlängerung der Dienstzeit im Ausland. Dies gilt etwa für Lehrer/innen, die eine Ehe mit Griechen/innen mit dauerhaftem Wohnsitz im jeweiligen Land oder mit einem Einheimischen geschlossen haben, beziehungsweise wenn kein Ersatz für die betreffende Lehrperson vorhanden ist. - Für nähere Informationen zu den für die Genehmigung einer Verlängerung vorzuweisenden Unterlagen siehe auf der Website www.ypepth.gr/el_ec_category1806.htm unter dem Link Προκήρυξη Αποσπάσεων Εξωτερικού 2006-2007.

zurückzuerstatten, und er muss für die Kosten der Rückkehr nach Griechenland selbst aufkommen.

Nach Ablauf seines Dienstes im Ausland erhält jeder Lehrer ein Beglaubigungsschreiben³²⁰, in dem sowohl die Dauer seiner Lehrertätigkeit im Ausland bestätigt wird als auch eine verbale Beurteilung seines Unterrichts erfolgt. Dieses Schreiben wird dem griechischen Bildungsministerium, der griechischen Botschaft in Wien und dem Schulrat der für den Lehrer zuständigen Schule in Griechenland übermittelt.

8.8. Das Koordinationsbüro in München

Mit der Entsendung der Lehrer werden dieselben einem der weltweit insgesamt 22 existierenden Koordinationsbüros zugewiesen.³²¹ Elf davon befinden sich in Europa³²², sechs in Nordamerika³²³, drei in Australien³²⁴ und zwei in Afrika³²⁵. Die jeweiligen Verwaltungsstellen sind für ein größeres Gebiet und auch für Schulen in anderen Ländern verantwortlich. Die Griechische Nationalschule in Wien wurde dem Büro in München³²⁶ zugeteilt. Das für die Schule zuständige Koordinationsbüro ist Teil der Erziehungsabteilung des Griechischen Generalkonsulats in München.

Die Frage, seit wann dieses Büro in München für die Griechische Nationalschule in Wien zuständig ist, war nicht leicht zu klären. Trotz verschiedener Recherchen konnte das Münchner Koordinationsbüro anhand der dort vorhandenen Unterlagen diesen Zeitpunkt nicht eruieren. Aus dem Archivmaterial der Griechischen Nationalschule in Wien geht hervor, dass die Korrespondenz der Schule mit dem griechischen Bildungsministerium am Anfang des Schuljahres 1998/99 noch über die

³¹⁹ Eine Unterbrechung der Dienstzeit ist nur gerechtfertigt, wenn ernsthafte Gründe vorliegen. Wenn dadurch der Unterrichtsbetrieb im betreffenden Schuljahr nicht negativ beeinflusst wird, wird dem Lehrer das Jahr, in dem die Dienstzeit abgebrochen wurde, als Auslandsjahr angerechnet.

³²⁰ Vgl. AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχομένων».

³²¹ Für ausführliche Informationen zu den Bildungskoordinatoren siehe Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (2004) S. 18-21.

³²² www.ypepth.gr: Standorte für diese Büros sind die Städte Brüssel, Paris, Berlin, München, Düsseldorf, Stuttgart, Frankfurt, London, Kiew, Stockholm und Istanbul.

³²³ www.ypepth.gr: In Nordamerika gibt es sie in den Städten New York, Washington, San Francisco, Chicago, Montreal und Toronto.

³²⁴ www.ypepth.gr: In Australien befinden sich die Koordinatoren in den Städten Melbourne, Adelaide und Sydney.

³²⁵ www.ypepth.gr: Kairo und Johannesburg sind die Standorte für Afrika.

³²⁶ Das zuständige Koordinationsbüro befand sich ursprünglich in D-80336 München, Schwanthaler-Straße 22, übersiedelte aber am 3. April 2006 in die Brienner-Straße 48. Das griechische Konsulat in München gab die Adressänderung in einem Rundschreiben vom 30. März 2006 allen Schulen, die in dessen Zuständigkeitsbereich fallen, bekannt.

griechische Botschaft in Wien geführt wurde. Im Laufe desselben Schuljahres aber taucht beim Briefwechsel mit dem griechischen Bildungsministerium zum ersten Mal der Briefkopf des Koordinationsbüros in München auf, der sich in der Folge auf allen derartigen Schreiben findet.³²⁷ Die griechische Botschaft in Wien ist ab diesem Zeitpunkt nicht mehr in die Korrespondenz zwischen diesen beiden Institutionen involviert, sodass der Schluss naheliegt, dass das Koordinationsbüro in München seit dem Schuljahr 1998/99 für Wien zuständig ist. Auch der Direktor der Schule, Metropolit Dr. Michael Staikos, bestätigte meine Vermutung, dass dieser Wechsel 1998/99 erfolgt sein müsste.³²⁸

In welcher Art und Weise kommuniziert nun die Griechische Nationalschule in Wien mit dem Münchner Büro?

- Der Direktor der Schule übersendet dem zuständigen Koordinator in München jährlich am Ende des Schuljahres einen „Jahresbericht“.³²⁹ Dieser enthält Informationen über die Gründung und Unterbringung der Schule, über die Zahl der Schüler des abgelaufenen Schuljahres und deren griechische Sprachkenntnisse, sowie über die Anzahl der Klassen und über den Lehrstoff, der in diesen Klassen unterrichtet wurde. Den Abschluss dieses zwei- bis dreiseitigen Berichtes bildet eine Auflistung der im abgelaufenen Schuljahr stattgefundenen Veranstaltungen. Beigelegt ist diesem Schreiben eine Übersicht, in der die Namen der Lehrer bekanntgegeben werden, wo und für wie lange sie sich in den kommenden Sommerferien aufhalten und unter welcher Adresse und Telefonnummer sie eventuell erreichbar sind.
- Ferner übermittelt die Direktion der Schule am Ende eines jeden Schuljahres eine Liste mit dem Unterrichtsbeginn und -ende und mit den schulfreien Tagen des nächsten Schuljahres, wobei sowohl österreichische als auch griechische Feiertage berücksichtigt werden.³³⁰ Schulautonome Tage sind in dieser Liste nicht verzeichnet, sie werden den Schülern und Eltern per Aushang in der Schule mitgeteilt. Die Ferienordnung richtet sich nach der österreichischen Regelung, weil es sich bei der Griechischen Nationalschule um eine österreichische Privatschule handelt.³³¹

³²⁷ AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Διάφορα εισερχόμενα/εξερχόμενα και βιβλία παρελθόντων ετών μέχρι 1998» und «Εισερχόμενα».

³²⁸ Mündliche Auskunft von Metropolit Dr. Michael Staikos am 21. Juni 2007.

³²⁹ AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχομένων», Schreiben vom 9. Juni 2006, Αρ. Πρ. 17.

³³⁰ AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχομένων», Schreiben vom 9. März 2005, Αρ. Πρ. 7.

³³¹ Zu Ostern gelten allerdings sowohl die Ferien für die Orthodoxen als auch für die Katholiken.

- Und auch Anträge auf Dienstfreistellungen der Lehrer – selbst wenn es sich nur um einen Tag handelt – müssen von der Schulleitung nach München gemeldet werden. Solche Anträge können aus verschiedenen Gründen (Krankheit, Wahlen in Griechenland³³², familiäre Angelegenheiten etc.) gestellt werden. Ebenso muss die Wiederaufnahme des Dienstes dem Koordinator in München mitgeteilt werden.³³³
- Grundsätzlich werden Lehrer nur für drei Jahre bestellt. Bei einer gewünschten Weiterbestellung ist der für die Antragsstellung übliche Dienstweg von der Schule (mit einem Empfehlungsschreiben des Direktors) über München zum griechischen Bildungsministerium in Athen einzuhalten.

8.9. Direktoren und Lehrer/innen/kollegium

Eine geschlossene Liste, in der die Namen der Lehrer, deren Tätigkeit und der Zeitraum ihres Dienstaufenthaltes verzeichnet sind, dürfte nicht existieren. Für die Erstellung einer Lehrerliste der Griechischen Nationalschule im 20. Jahrhundert konnten die Einträge in den Lehrerverzeichnissen des Schularchivs beziehungsweise in den Kalendern der Metropolis von Austria herangezogen werden. Diese sind ab dem Jahrgang 1963 vorhanden, allerdings fehlen die Jahrgänge 1964-67, 1969, 1971, 1987-1992 und 1999. Von 1953 bis 1967 lässt sich DDr. Chrysostomos Tsiter als alleiniger Lehrer für griechisch-orientalische Religion und neugriechische Sprache an der Griechischen Nationalschule in Wien nachweisen.³³⁴ Im Schuljahr 1962/63 ist jedoch auch ein Lehrer namens Iakobos Chatziignatiou genannt, der in den Meldungen an den Stadtschulrat für Wien durch den Leiter der Schule nicht aufscheint.³³⁵

Für die Zeit vor 1953 sind keine Namen von Lehrern angeführt, allerdings liegt der Schluß nahe, dass, wie in den Jahren 1953 bis 1967, der jeweilige Leiter der Schule auch die Unterrichtstätigkeit ausgeübt hat.

Ab dem Schuljahr 1967/68 unterrichteten bereits mehrere Lehrer an der Schule – es handelt sich hierbei jedoch vielfach um griechische Studenten beziehungsweise Griechen, die sich aus den verschiedensten Gründen in Österreich aufhielten, welche

³³² AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Φάκελος προσωπικού», Schreiben vom 18. Februar 2004, Αρ. Πρ. 8.

³³³ Ist eine Reise nach Griechenland erforderlich – wie zum Beispiel bei Parlamentswahlen –, wird nach der Rückkehr des freigestellten Lehrers mitunter der Kontrollabschnitt des Tickets des freigestellten Lehrers als Beleg für die Wiederaufnahme des Dienstes in Wien mitgeschickt. AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Φάκελος προσωπικού», Schreiben vom 10. März 2004, Αρ. Πρ. 9.

³³⁴ SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule.

³³⁵ Ημερολόγιον του έτους 1963. Κατάλογος των κοινοτήτων της ιεράς αρχιεπισκόπησης Θυατείρων και ελληνικάί πρεσβείαι και προξενεία εν Ευρώπη (Λονδίνο 1963) S. 63.

ehrenamtlich Unterricht erteilten. Ab welchem Jahr das Bildungsministerium in Athen griechische Lehrer mit dem Unterricht an der Griechischen Nationalschule in Wien beauftragte, ließ sich bei bestem Willen nicht eruieren. Hier das Ergebnis der Recherchen in tabellarischer Form:³³⁶

Nachname	Vorname	Tätigkeit	Dienstzeit
ΓΑΛΑΝΗ	Αρετή		1978-1979
ΓΙΑΡΜΕΝΙΤΗ	Αλεξάνδρα		1978-1979
ΓΙΑΡΜΕΝΙΤΗΣ	Ιωάννης		1978-1979
ΓΚΟΡΙΔΗΣ	Νικόλαος	Lehrer	1993-1994
ΓΚΟΡΙΤΣΑ	Μίνα		1975-1977
ΓΚΟΡΟΣ	Κωνσταντίνος		1988-1991
ΓΚΟΤΣΗΣ	Γ. (sic!)		1967-1970
ΓΟΥΝΑΡΟΠΟΥΛΟΥ	Λουκρητία		1975-1976
ΓΡΗΓΟΡΗ	Γεωργία	Kindergärtnerin	2007-2007
ΓΩΤΗ-ΔΟΥΜΑ	Ευθυμία	Kindergärtnerin	2001-2002
ΔΑΙΔΟΥ	Υβόννη-Βάγια	Kindergärtnerin	1997-1999
ΔΑΣΙΟΠΟΥΛΟΥ	Ελένη	Lehrerin	2003-2006
ΔΗΜΑΚΗ	Μαρία	Lehrerin	2004-2007
ΕΜΜΑΝΟΥΗΛ	Μαρία	Lehrerin	1994-1999
ΖΑΜΠΑΤΗ	Νεκταρία	Kindergärtnerin	2001-2007
ΘΕΟΔΩΡΟΥ	Θεόδωρος		1979-1980
ΚΑΛΑΝΤΖΗ	Μαρία	Lehrerin	1997-2007
ΚΑΛΛΕΡΓΗΣ	Ηρακλής		1975-1976
ΚΑΠΩΝΗΣ	Νικόλαος		1973-1974
ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΙΔΗΣ	Νικόλαος		1974-1978
ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΙΔΗΣ	Πέτρος		1977-1978
ΚΑΤΣΑΡΙΚΑΣ	Γερμανός* (Αρχιμ.)		2000-2001, 2004-2007
ΚΑΤΤΑΒΕΝΟΣ	Εμμανουήλ	Lehrer	2006-2007
ΚΙΟΥΤΟΥΤΣΚΑΣ	Γεώργιος	Philologe	1973-1976, 1983
ΚΟΥΔΟΥΝΑ	Μαρία	Lehrerin	1987-1993
ΚΟΥΚΟΥΛΗ	Αρετή		1974-1979
ΚΥΚΚΩΤΗΣ	Χρυσόστομος* (Διάκονος)		2001-2002
ΛΑΓΟΓΙΑΝΝΗ- ΤΣΑΤΣΑΡΗ	Φωτεινή	Lehrerin	1983-1987
ΛΑΔΗΣ	Χαράλαμπος		1967-1975
ΛΑΤΖΑΚΗΣ	Αλέξανδρος		1973-1974
ΜΑΝΩΛΑΚΟΣ	Δημήτριος		1978-1983
ΜΑΡΑΖΙΩΤΗ	Μαρία		1981-1982
ΜΑΥΡΟΠΟΥΛΟΥ	Ειρήνη	Kindergärtnerin	2000-2001

³³⁶ Die Namen der Lehrer/innen beziehungsweise die Zeit ihrer Tätigkeit in der Griechischen Nationalschule in Wien sind entnommen: AKHD, Schularchiv Neu sowie Ημερολόγιον του έτους 1963. Κατάλογος των κοινοτήτων της ιεράς αρχιεπισκοπής Θυατείρων και ελληνικάί πρεσβείαι και προξενεία εν Ευρώπη (Λονδίνο 1963), weiters Ημερολόγια της μητρόπολης Αυστρίας εν Βιέννη των ετών 1968, 1970, 1972-1986, 1993-1998, 2000-2007.

ΜΕΤΑΞΑΣ	Σωκράτης	Lehrer	2002-2006
ΜΟΥΜΟΥΛΩΦ	Όλγα		1973-1974
ΟΙΚΟΝΟΜΟΥ	Ελ. (sic!)		1979-1980
ΠΑΝΕΡΗΣ	Ιωάννης		1974-1977
ΠΑΠΑΔΕΛΛΗΣ	Ιγνάτιος		1967-1968
ΠΑΠΑΔΟΠΟΥΛΟΣ	Νικόλαος	Lehrer	
ΠΑΠΑΔΟΠΟΥΛΟΥ	Μαρία		
ΠΑΠΑΔΟΠΟΥΛΟΥ	Χριστοφύλλη		2005-2007
ΠΑΠΑΜΙΧΑΗΛ	Μαρία	Lehrerin	1992-1993
ΠΑΠΑΜΙΧΑΗΛ	Παύλος		1983-1984
ΠΑΠΑΧΑΡΑΛΑΜΠΟΥΣ	Χαρίλαος		1967-1973
ΠΑΡΑΚΑΤΗΣ	Ευάγγελος		1967-1970
ΠΑΣΧΑΛΗΣ	Δημήτριος	Lehrer	1985-1986
ΠΑΤΣΙΟΥ	Παναγιώτα	Philologin	2001-2007
ΡΩΜΑΝΑΣ	Τιμόθεος* (Αρχιμ.)		1992-1998
ΣΕΡΜΠΕΖΗΣ	Γεώργιος		1992-1997
ΣΚΟΔΡΑ	Αικατερίνη	Kindergärtnerin	2000
ΣΟΦΟΣ	Παναγιώτης	Lehrer	1999-2003
ΣΤΑΙΚΟΣ	Μιχαήλ		1967-1975, 1978-1982
ΣΥΝΑΧΟΠΟΥΛΟΣ	Δημήτριος		1978-1983
ΣΥΝΑΧΟΠΟΥΛΟΥ- ΣΒΑΡΝΑ	Αννέτα		1977-1984
ΤΕΖΑΨΙΔΟΥ	Ιφιγένεια		1980-1981
ΤΣΑΓΓΑΛΑΣ	Κωνσταντίνος	Philologe	1971-1972, 1975-1976
ΤΣΑΤΣΑΡΗΣ	Δημήτριος		1972-1974, 1979-1985
ΤΣΙΓΑΡΑΣ	Γεώργιος		1983-1986
ΤΣΙΤΕΡ	Χρυσόστομος		1953-1967
ΤΣΟΥΝΗ	Χρυσούλα	Lehrerin ³³⁷	1999
ΦΟΡΑΟΥΕΡ	Ιωάννα		1967-1968
ΧΑΤΖΑΚΗ	Ευθαλία		1975-1978
ΧΑΤΖΑΚΗΣ	Αλέξανδρος		1971-1978
ΧΑΤΖΗΓΝΑΤΙΟΥ	Ιάκωβος		1962-1963
ΧΡΟΝΗ	Σοφία	Lehrerin	2000-2004

* In der Korrespondenz mit dem Stadtschulrat verwenden die Geistlichen ihren weltlichen Vornamen.

³³⁷ Diese Lehrerin unterrichtete im Jahr 1999 nur kurze Zeit in der Griechischen Nationalschule in Wien. Sie wurde dann auf Ansuchen nach Graz in eine Muttersprachliche Abteilung (T.M.G. = Τμήμα Μητρικής Γλώσσας) dienstzugeteilt. Diese ist eine Einrichtung, in der außerhalb des normalen Schulunterrichts nachmittags wenige Stunden pro Woche Griechischunterricht erteilt werden.

Die Direktoren seit Beginn des 20. Jahrhunderts³³⁸

Eugenios	ZOMARIDES, Dr.	1897-1921
Agathangelos?	XIROUCHAKIS?	1921-1936?
Chrysostomos	TSITER, DDr.	1936?-1967
Benedikt	NIKITAS	1967-1973
Cherouvim	MALISIANOS	1973-1977
Michael	STAIKOS, Dr.	1977-1993?
Thimotheos	ROMANAS	1993?-1998
Nektarios	MALLIOS	1999-2000
Michael	STAIKOS, Dr.	2000-

³³⁸D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920). Ημερολόγιον του έτους 1963. Κατάλογος των κοινοτήτων της ιεράς αρχιεπισκοπής Θυατείρων και ελληνικάί πρεσβείαι και προξενεία εν Ευρώπη (Λονδίνο 1963), weiters Ημερολόγια της μητρόπολης Αυστρίας εν Βιέννη των ετών 1968, 1970, 1972-1986, 1993-1998, 2000-2007.

Direktor und Lehrer/innen/kollegium an der Griechischen Nationalschule in Wien
im Schuljahr 2007/08

Photos: Panagiota Patsiou 2005 und Katharina Malli 2007



Direktor

Metropolit Dr. Michael STAIKOS

* 22. November 1946 in Athen
Studium der Theologie in Thessaloniki
Lehrer an der Griechischen Nationalschule in
Wien seit 1967
Direktor dieser Schule seit 1977
Einige Zeit Lektor am Institut für
Byzantinistik und Neogräzistik und an der
Evangelischen Fakultät der Universität Wien



Stellvertretender Direktor

Archimandrit Germanos KATSARIKAS
(Religionslehrer)

* 1. Juli 1968 in Kavala
Studium der Theologie in Thessaloniki
Lehrer an der Schule in Wien seit 2000



Maria DIMAKI
(Volksschullehrerin)

* 10. August 1955 in Martino/Fthiotida
Ausbildung zur Volksschullehrerin in
Thessaloniki
Lehrerin in einer muttersprachlichen
Abteilung für Griechisch in Graz von 8.
Jänner bis September 2004
Lehrerin an der Schule in Wien seit
September 2004



Georgia GRIGORI
(Kindergärtnerin)

* 1. Jänner 1967 in Keratsini/Attika
Ausbildung zur Kindergärtnerin in Athen und
Ioannina
Kindergärtnerin in Wien seit 2007



Maria KALANTZI
(Volksschullehrerin)

* 23. Februar 1967 in Patras
Ausbildung zur Volksschullehrerin in Athen
Studium der Germanistik in Athen
Lehrerin an der Schule in Wien seit 1997



Emmanuil KATTAVENOS
(Volksschullehrer)

* 23. Februar 1964 in Psinthos/Rhodos
Ausbildung zum Volksschullehrer in Rhodos
Studium der Angewandten Informatik und
der Klassischen Archäologie in Wien
Lehrer an der Schule in Wien seit 2006



Christofylli PAPADOPOULOU
(Religionslehrerin)

* 3. Oktober 1980 in Larisa
Studium der Theologie in Thessaloniki
Studium der Klassischen Philologie und der
Evangelischen Theologie in Wien
Lehrerin an der Schule in Wien seit 2005



DDr. Panagiota PATSIU
(Philologin für das Gymnasio und Lykeio)

* 16. Oktober 1958 in Athen
Studium der griechischen Philologie in Athen
1989 Doktorat der Klassischen Philologie in
Wien
2003 Doktorat der Pädagogik in Wien
Professorin an der Schule in Wien seit 2001

Am 22. Februar 2007 stellte Dr. Michael Staikos über das Koordinationsbüro in München einen Antrag an das Bildungsministerium in Athen auf die Entsendung einer Ersatzkindergärtnerin, weil Nektaria Zampati aus Gesundheitsgründen ihren Dienst nicht mehr bis zum Ende des laufenden Schuljahres versehen kann.³³⁹ Da man auf Ersatz für Nektaria Zampati wartete, war der Kindergarten der Griechischen Nationalschule bis zum Ende des Schuljahres 2006/07 nicht in Betrieb. Mit dem Schuljahr 2007/08 kam Georgia Grigori als neue Kindergärtnerin.

8.10. Die Unterrichtsgestaltung

8.10.1. Lehrpläne

Grundsätzlich stützen sich die Lehrer an der Griechischen Nationalschule in Wien in den Klassen, in denen der Unterricht für die Kinder zwei Mal pro Woche stattfindet, auf den griechischen Lehrplan. In Griechenland ist für den Entwurf der Lehrpläne das Pädagogische Institut³⁴⁰, eine Körperschaft des Bildungsministeriums, zuständig. Die Zustimmung für die Einsetzung der Lehrpläne muss durch den Bildungsminister erfolgen. Danach werden sie in der Εφημερίς της κυβέρνησεως (= Regierungszeitung) in Form von Präsidialerlässen veröffentlicht. Sie müssen an allen Schulen Griechenlands ausnahmslos und ohne Abweichungen angewendet werden.³⁴¹

Da das Unterrichtsprogramm der Griechischen Nationalschule in Wien in ihrer Funktion als ergänzende Nachmittagsschule aber zeitlich sehr dicht gedrängt ist und wie so oft die Praxis von der Theorie abweicht, kann bei weitem nicht der gesamte vorgesehene Lehrstoff durchgenommen werden. Man muss sich auch vor Augen halten, dass in den Klassen dieser Schule vielfach Kinder unterrichtet werden, für die Griechisch eine Zweitsprache oder in Ausnahmefällen eine Fremdsprache ist, und dass daher ein Griechischunterricht, wie er in Griechenland nach dem gültigen Lehrplan stattfindet, aus diesen Gründen überhaupt nicht möglich ist. Beim griechischen Lehrplan handelt es sich um einen Maximallehrplan, dessen Inhalte im Unterricht der Griechischen Nationalschule nur exemplarisch behandelt werden können.

³³⁹ AKHD, Schularchiv neu, Ordner «Εξερχομένων», Schreiben des Koordinationsbüros in München vom 22. Februar 2007 an die Abteilung Δ.Ι.Π.Ο.Δ.Ε. des griechischen Bildungsministeriums, Αρ. Πρ. 3/345.

³⁴⁰ Für nähere Informationen zum Pädagogischen Institut in Athen siehe www.pi-schools.gr.

³⁴¹ Κεσιδου, Lehrpläne und Schulbücher (1999) S. 45. Die Regierungszeitung liegt in der Bibliothek des Pädagogischen Instituts auf.

8.10.2. Schulbücher

Die Lehrbücher, die in der Griechischen Nationalschule in Wien in Verwendung sind, werden – wie in allen griechischen Schulen in der Diaspora – vom griechischen Staat unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Jedes Jahr wird von den Lehrern der Schule eine Liste erstellt, aus der hervorgeht, wie viele Exemplare von welchen Lehrbüchern benötigt werden. Der Direktor schickt dann diese Liste mit dem Ersuchen um Weiterleitung an die zuständige Abteilung³⁴² des griechischen Bildungsministeriums an das Koordinationsbüro in München und gibt bekannt, welcher Lehrer in dem jeweiligen Schuljahr für die Entgegennahme der Schulbücher verantwortlich ist.³⁴³

Schüler, die nur einmal pro Woche die Griechische Nationalschule besuchen und geringere Griechischkenntnisse aufweisen, werden unter Verwendung eigener, vom Pädagogischen Institut erstellter Lehrbücher unterrichtet. Dabei liegt es im Ermessen der Lehrer, aus der Fülle des Lehrstoffes eine ihnen nützlich erscheinende Auswahl zu treffen. Vielfach werden im Unterricht auch – zum Teil eigens erstellte – Arbeitsbeihilfen in Form von Photokopien verwendet.³⁴⁴

In den Klassen, deren Schüler zweimal pro Woche Unterricht haben und bereits die entsprechenden Griechischkenntnisse besitzen, werden Schulbücher eingesetzt, die auch in den Schulen Griechenlands in Gebrauch sind.

Die Unterrichtsbücher für die Kinder in der Diaspora sind deren Sprachniveau angepasst und nehmen auf die bikulturellen Lebensumstände, in denen sie aufwachsen, insofern Bezug, als sie die Verbindung zwischen Herkunftsland und Gastland herstellen. Alle Lehrbücher sind – entsprechend der modernen Didaktik – reichlich mit farbigen Abbildungen und Zeichnungen ausgestattet und beinhalten Arbeitsaufgaben, die die Grundlage für Schüler-Lehrergespräche im Unterricht bilden und die Schüler zur Mitarbeit anregen.

Den griechischen Kindern in der Diaspora soll geholfen werden, sich der interkulturellen Element ihrer Persönlichkeit und ihrer Zweisprachigkeit bewusst zu werden. Eine wichtige Rolle dabei spielt die Rolle des Lehrers, dem eine große

³⁴² Die zuständige Abteilung für die Verteilung der Lehrbücher an Schulen in der Diaspora ist die Abteilung Δ.Ο.Υ., Τμήμα Ε' (Διοικητικών και Οικονομικών Υποθέσεων, = Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten und finanzielle Angelegenheiten, 5. Abteilung). Vgl. AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Φάκελος λειτουργίας σχολείου (βιβλία, εκδηλώσεις, βιβλιοθήκη κ.λπ.)», Schreiben vom 13. März 2007, Αρ. Πρ. 5.

³⁴³ AKHD, Schularchiv Neu, Ordner «Εξερχομένων», Schreiben vom 6. Mai 2005, Αρ. Πρ. 16.

³⁴⁴ Mündliche Auskunft von Maria Dimaki und Maria Kalantzi am 6. Juni 2007.

Verantwortung zukommt.³⁴⁵ Den Schülern sollte die Möglichkeit geboten werden, sich frei zu entscheiden, mit welcher Kultur sie leben wollen beziehungsweise ob sie mit beiden Kulturen leben wollen.

In den Lehrbüchern werden die gemeinsamen Element von verschiedenen Kulturen aufgezeigt, wobei die Menschenrechte, das Recht auf die Verschiedenheit der Völker aber auch die Gleichwertigkeit der Menschen verschiedener Nationalitäten betont werden. Die Angst vor dem Fremden soll ebenso ausgeschlossen werden wie Rassismus und Vorurteile.³⁴⁶ Diese Bestrebungen werden zum Beispiel in dem Lehrbuch «Καραβάκι μου ξεκίνα...» deutlich zum Ausdruck gebracht: In einer Abbildung dieses Buches sind auf der Landkarte Europas Kinder dargestellt, deren Kappen die Farben ihrer Landesflaggen tragen. Europa, die in Stiergestalt von Zeus entführt wird, stellt den Bezug auf die Herkunft des Namens dieses Kontinentes her.

8.10.3. Ein Schultag

Im Rahmen meiner Diplomarbeit hatte ich die Möglichkeit, auch an Unterrichtsstunden in der Griechischen Nationalschule teilzunehmen. Da es sich um einen Donnerstag gegen Ende des Schuljahres handelte, waren nur drei beziehungsweise vier sieben- bis neunjährige Schüler in den jeweiligen Stunden anwesend.

Anders als an österreichischen Schulen herrscht hier ein ungezwungener Ton, für die Schüler ist es selbstverständlich, dass sie auch während des Unterrichts (ohne dass dieser dadurch gestört wird) aufstehen und sich bewegen können – für Kinder in diesem Alter eine unbedingte Notwendigkeit, wenn man bedenkt, dass sie am Vormittag und am Nachmittag Unterricht haben. Trotz dieser Doppelbelastung ist es erstaunlich, mit welchem Arbeitseinsatz die Kinder am Unterricht teilnehmen. Die Schüler werden individuell betreut, und obwohl die Lehrer die Schüler nur ein- bis zweimal in der Woche sehen, hat man doch den Eindruck, dass ein enges Schüler-Lehrer-Verhältnis besteht.

Zu Stundenbeginn werden die Schüler in eine Anwesenheitsliste eingetragen. Fehlt ein Schüler, so ist dies dem Lehrer im Regelfall schon im Vorhinein bekannt, weil Eltern und Lehrer ständigen Kontakt miteinander pflegen. Die Schüler führen Hefte für Diktate, Hausübungen und dergleichen.

³⁴⁵ Παράσχοϋ, Σχολική αγωγή (2001) S. 273.

³⁴⁶ Γεωργογιάννης, «Ελληνικά ως Δεύτερη Γλώσσα» (1999) S. 337.

Es gibt keinen Frontalunterricht, sondern die Schüler werden ununterbrochen in das Unterrichtsgeschehen miteinbezogen, sei es, dass Konversation betrieben wird, sei es, dass sie gemeinsam lesen oder an der Tafel schreiben. Die Lehrer an dieser Schule sind sehr engagiert und bemühen sich auf verschiedenste Art und Weise, den Unterricht kindgerecht und interessant zu gestalten. Und dass den Kindern der Unterricht Freude macht, beweist ihre Wissbegierde – immer wieder stellen sie von sich aus Fragen, wenn sie ein Wort nicht verstehen oder etwas erklärt bekommen wollen.

In den Unterrichtseinheiten, die ich besuchte, wurde von der Lehrerin ausschließlich Griechisch gesprochen, weil es sich um Schüler handelte, die bereits gute Griechischkenntnisse besitzen. Die deutsche Sprache diente in manchen Fällen als Hilfestellung, wenn Schüler nach der Bedeutung eines griechischen Wortes fragten – ein Hinweis auf die interkulturelle Erziehung der Kinder. Die Schüler kommunizierten mit der Lehrerin in der griechischen Sprache, während sie sich untereinander vorwiegend auf Deutsch unterhielten.

Was bei Schülern der Griechischen Nationalschule, die des Griechischen nicht so mächtig waren, auffallend ist, ist ihr Umgang mit der Zweisprachigkeit. Werden sie von ihrem Lehrer in griechischer Sprache angesprochen oder richtet dieser eine Frage an sie, so kommt es häufig vor, dass die Kinder in deutscher Sprache antworten.

Dies ist ein typischer Fall von „code-switching“, das in der Wissenschaft als häufiges Phänomen bei Kindern beschrieben wird, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen. Es bezeichnet den abwechselnden Gebrauch zweier Sprachen während des Sprechens. Dabei unterscheiden die Wissenschaftler zwischen drei Möglichkeiten:

- inter-sentential code-switching: Der Sprechende wechselt beim Übergang zum nächsten Satz in die andere Sprache.
- intra-sentential code-switching: Innerhalb eines Satzes wird zwischen zwei Sprachen gewechselt.
- emblematic code-switching/tag-switching: Beim Sprechen werden idiomatische Ausdrücke, Interjektionen und abgedroschene Phrasen der anderen Sprache verwendet.³⁴⁷

Dieses Phänomen des „code-switchings“ bei den Schülern der Griechischen Nationalschule deutet wohl kaum auf den Unwillen der Kinder hin, die griechische Sprache zu verwenden, sondern zeigt vielmehr ihre Fähigkeit, sich in beiden Sprachen zu bewegen. Aufgrund ihrer Lebensumstände ist für die meisten dieser Kinder die

³⁴⁷ Σ τ ύ λ ο υ, Φαινόμενα (2001) S. 276.

deutsche Sprache nun einmal die vorherrschende und die von ihnen häufiger verwendete.

8.10.4. Schulveranstaltungen

Jedes Jahr werden an der Griechischen Nationalschule in Wien – über das ganze Jahr verteilt – verschiedene Aktivitäten und Projekte initiiert, an denen die Schüler aktiv mitwirken. Regelmäßig gibt es Feierlichkeiten zu jährlich wiederkehrenden Festtagen, die unter bestimmten Themen stehen, zu denen die Eltern der Schüler eingeladen werden und die entweder in der Vorhalle der Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit oder im Bethaus selbst stattfinden.



Abb. 42: Programm einer Weihnachtsfeier der Griechischen Nationalschule in Wien im Jahr 1967
 Photo: Katharina Malli 2007

So wurde zu Weihnachten des Schuljahres 2002/03 von den Schülern die Geburt Christi erzählt, gestützt auf den Roman der bekannten Kinderbuchautorin Pinelopi Delta Η ζωή του Χριστού (= Das Leben Christi). Im Rahmen dieser Feier wurden Dias gezeigt sowie Lieder und Gedichte vorgetragen.

Der Nationalfeiertag am 25. März des Schuljahres 2005/06 stand unter dem Motto „Freiheit und Bildung“. Die Schüler studierten unter der Betreuung ihrer Lehrer unter anderem Texte großer griechischer Persönlichkeiten ein, um die enge Beziehung zwischen dem Freiheitskampf 1821 und der Bildung zu betonen. Diese Texte wurden dann im Rahmen einer Feier vor versammelten Eltern vorgetragen.

Am Ende jedes Schuljahres veranstaltet die Schule ein Sommerfest. Bei der Feier am Samstag, dem 23. Juni 2007, die in der Vorhalle des Bethauses stattfand, widmeten sich die Schüler dem Dichter und Nobelpreisträger Odysseas Elytis. Durch Vortragen von Versen dieses Dichters wollten die Schüler eine heitere Stimmung vermitteln, wie sie zu einer Sommerfeier passt.

Neben diesen regelmäßig wiederkehrenden Feiern gibt es natürlich auch andere Aktivitäten. Fallweise wirken Schüler der Griechischen Nationalschule bei Ausstellungen in der griechischen Botschaft in Wien mit, indem sie etwa Tänze aufführen oder an Feierlichkeiten der Botschaft teilnehmen.³⁴⁸ Dass sich die Schüler auch sportlich betätigen, beweisen öfter stattfindende Fußballspiele.



Abb. 43: Deckblatt einer Einladung zum Sommerfest der Griechischen Nationalschule 2007
Photo: Katharina Malli 2007

Mitunter erhält die Schule aber auch Besuch. So konnte sie unter anderem am 1. Dezember 2004 eine Schülerdelegation des 1. Lykeio aus Nea Ionia (Athen) begrüßen, und im Frühjahr 2007 folgte eine Schülergruppe des 1. Lykeio aus dem Stadtteil Chologos (Athen) der Einladung des Direktors zum Besuch der Griechischen Nationalschule. Am 18. März 2006 besuchte die griechische Bildungsministerin Marietta Giannakou die Griechische Nationalschule in Wien.

³⁴⁸ So waren sie am 7. Mai 2006 bei einer Gedenkfeier in Mauthausen.

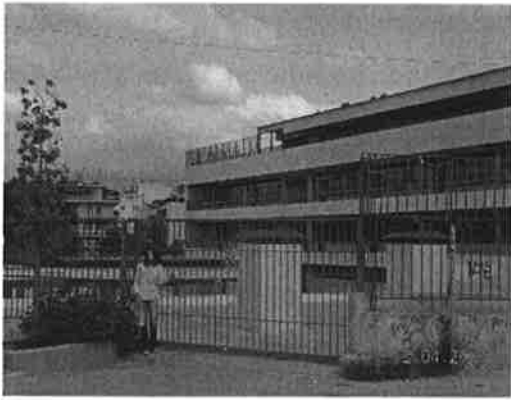


Abb. 44 (links): 1. Eniaio Lykeio Neas Ionias, Papaflessa und Averof 2, Nea Ionia, Athen
Photo: Heide Malli 2007

Abb. 45 (rechts): Schülergruppe aus dem 1. Lykeio Cholargou im Klassenraum des Lykeio der Griechischen Nationalschule in Wien
Photo: Panagiota Patsiou 2007

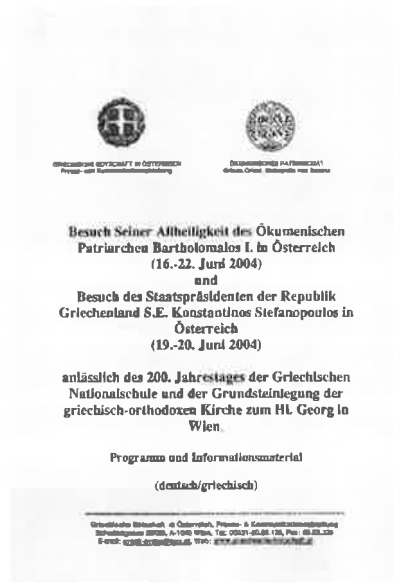


Abb. 46: Deckblatt des Programms der Feierlichkeiten anlässlich des 200. Jahrestages der Griechischen Nationalschule in Wien
Quelle: Sammlung Panagiota Patsiou

Anlässlich des 200-jährigen Bestandsjubiläums der Griechischen Nationalschule in Wien fand am Samstag, dem 19. Juni 2004 ein Festakt statt. Um 10.00 Uhr versammelten sich die Ehren- und Festgäste in der Georgskirche zum Totengebet für die Gründer und Förderer der Gemeinden zum Heiligen Georg und zur Heiligen Dreifaltigkeit sowie der Griechischen Nationalschule in Wien. Im Anschluss daran statteten der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., und der griechische Staatspräsident Konstantinos Stefanopoulos der Griechischen Nationalschule in Wien gemeinsam einen Besuch ab.

Die 200-Jahr-Feier stellte einen krönenden Höhepunkt in der bisherigen Geschichte der traditionsreichen Griechischen Nationalschule in Wien dar. Wie wird sich die Schule wohl bei ihrem nächsten runden Jubiläum präsentieren?



Abb. 47: 200-Jahr-Feier der Griechischen Nationalschule in Wien im Juni 2004.
 Von links nach rechts: Nikoletta Epaminonda, der Staatspräsident der Republik Griechenland Konstantinos Stefanopoulos, Iakovos Bazinas, der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel Bartholomaios I., Georgia Altiparmakis, Eugenia Lemonis, DDr. Panagiota Patsiou, N. N.
 Photo: Jannis Nikolaou 2004



Abb. 48 (links): 200-Jahr-Feier der Griechischen Nationalschule in Wien im Juni 2004. Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel Bartholomäos I. (re.) im Gespräch mit der Schülerin Georgia Altiparmaki, dem Direktor der Griechischen Nationalschule Metropolit Dr. Michael Staikos (2.v.li.) und dem griechischen Staatspräsidenten Konstantinos Stefanopoulos (li.)
 Photo: Jannis Nikolaou 2004

Abb. 49 (rechts): 200-Jahrfeier der Griechischen Nationalschule in Wien im Juni 2004. Die Schüler der Griechischen Nationalschule Konstantinos Pravitas und Marianna Hollerer überreichen dem griechischen Staatspräsidenten Konstantinos Stefanopoulos, dem Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. und N. N. (von links nach rechts) Willkommensgeschenke.
 Photo: Jannis Nikolaou 2004

9. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit über die Griechische Nationalschule in Wien im 20. Jahrhundert hat sich zum Ziel gesetzt, einen Zeitraum zu untersuchen, der in der bisherigen Forschung nur wenig Berücksichtigung fand. Es sollten Erkenntnisse über die neuen Rahmenbedingungen für die Schule im 20. Jahrhundert sowie über die Organisation der Schule heute gewonnen werden.

Dabei war es notwendig, vorerst einen Blick in die Jahrhunderte davor zu werfen und aufzuzeigen, wie es zu der Gründung dieser sich noch immer in Betrieb befindlichen griechischen Schule in der Diaspora kam und auf welcher gesetzlichen Grundlage sie basierte, um so das Hintergrundwissen für die zentrale Untersuchung zu schaffen.

Wurde die Griechische Nationalschule in Wien ursprünglich als private Volksschule (mit einer griechischen und einer deutschen Abteilung), welche Öffentlichkeitsrecht besaß, geführt, so wandelte sie sich im 20. Jahrhundert (seit 1920) zu einer ergänzenden Nachmittagsschule, die weiterhin das Öffentlichkeitsrecht besaß, für die aber nun andere gesetzliche Rahmenbedingungen galten. Infolge der mangelhaften beziehungsweise fehlenden Quellen – so etwa vom Jahr 1920 bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg – können lückenlose Forschungsergebnisse über den gesamten Zeitraum des 20. Jahrhunderts noch nicht vorgelegt werden; es bedarf noch weiterer Forschungsarbeit, um die noch bestehenden Lücken schließen zu können.

Doch trotz der teilweise ungünstigen Quellenlage konnten einige interessante Erkenntnisse gewonnen werden:

1. Die vom Jahr 1952 bis heute geschlossen vorhandenen Schülerzahlen belegen ein Anwachsen derselben. Nach dem Krieg beginnen sich Griechen wieder in Wien niederzulassen, und so gibt es ab dem Jahr 1952 und vor allem ab 1960 wieder schülerstarke Jahrgänge.³⁴⁹
2. Ab dem Schuljahr 1998/99 ist nicht mehr die griechische Botschaft in Wien, sondern das Koordinationsbüro in München Vermittler zwischen der Griechischen Nationalschule in Wien und dem Bildungsministerium in Athen.
3. Das Jahr 1996 stellt infolge einer neuen Gesetzeslage einen Wendepunkt in der Ausbildung der Diasporagriechen dar – bestimmte Abteilungen des Ministerium sind nun für sie zuständig.

³⁴⁹ Für diesen Hinweis vom 6. November 2007 sei Univ.-Prof. Dr. Maria Stassinopoulou herzlich gedankt.

4. Im Jahr 1998 wurde der Streit um die Anerkennung der griechisch-orthodoxen Religionsnote dahingehend beigelegt, dass diese nun in österreichischen Zeugnissen aufgrund des Öffentlichkeitsrechtes der Schule Gültigkeit hat.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde auch auf die Frage eingegangen, mit welchen Problemen griechische Kinder in der Diaspora sich konfrontiert sehen: Ist Griechisch für sie Muttersprache, Zweitsprache oder (in zweiter oder weiterer Generation) gar Fremdsprache? Dem Modell der ergänzenden Nachmittagsschule, wie es in Wien praktiziert wird, stehen in Deutschland auch andere Ausbildungsmöglichkeiten für griechische Kinder gegenüber – ein Vergleich war trotz der wesentlich größeren Schülerzahlen in Deutschland³⁵⁰ angebracht, um aufzuzeigen, dass dort den griechischen Kindern ein größeres Angebot an Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung steht.

Obwohl in der vorliegenden Arbeit dargelegt wurde, welche Entwicklung die Griechische Nationalschule in Wien im 20. Jahrhundert nahm, und im Besonderen auch ihre gegenwärtige Organisation näher beleuchtet wurde, könnte man viele Bereiche noch weiter ausbauen. Und weitere Fragestellungen wie etwa, ab wann griechische Lehrer von Griechenland entsendet oder nach welchem Organisationsprinzip Lehrbücher an die griechischen Schulen im Ausland verteilt werden, bedürften intensiverer Untersuchungen – nicht nur in Wien, sondern vor allem vor Ort in Griechenland. Diese Aufgabe mag späteren Arbeiten vorbehalten sein.

³⁵⁰ Ein Grund für die größeren Schülerzahlen in Deutschland sind die Abkommen zwischen Griechenland und Deutschland im Zusammenhang mit dem verstärkten Zuzug von griechischen Gastarbeitern, der in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts verstärkt einsetzt.

10. Anhang

Anhang I

Begleitschreiben und Fragebögen an die Eltern der Schüler

Βιέννη, Ιανουάριος 2007

Αξιότιμες κυρίες και κύριοι, αγαπητοί γονείς!

Το όνομά μου είναι Katharina Malli. Είμαι φοιτήτρια Βυζαντινών και Νεοελληνικών Σπουδών στο 7^ο εξάμηνο στη Σχολή Ιστορίας του Πανεπιστημίου της Βιέννης και θα ήθελα να σας ζητήσω μια χάρη.

Γράφω τη διπλωματική μου εργασία η οποία έχει θέμα την Ελληνική Εθνική Σχολή της Βιέννης. Σκοπός μου είναι να γράψω για την ιστορία του σχολείου από το 1945 έως σήμερα και να σκιαγραφήσω τους στόχους του σχολείου και τη διδακτική μέθοδο των δασκάλων. Θέλω να ασχοληθώ επίσης με το θέμα της μετανάστευσης σε σχέση με τη Σχολή και με το κοινωνικό και πολιτισμικό υποβάθρο των μαθητών.

Αυτό το ερωτηματολόγιο, ή καλύτερα η ερμηνεία του, είναι μέρος της διπλωματικής μου εργασίας. Θα σας ήμουν πολύ ευγνώμων για τη βοήθειά σας, γιατί εσείς ως γονείς παιδιών τα οποία πηγαίνουν στο ελληνικό σχολείο αποτελείτε ένα σημαντικό μέρος της έρευνάς μου. Σας διαβεβαιώνω ότι δε θα δώσω τα στοιχεία σας πουθενά. Θα τα χρησιμοποιήσω αποκλειστικά για τις έρευνές μου και δε θα τα θέσω σε καμιά περίπτωση στη διάθεση τρίτων.

Μπορείτε να διαλέξετε από μόνος/μόνη σας τη γλώσσα στην οποία θέλετε να δώσετε τις πληροφορίες και σας παρακαλώ να μη διστάσετε να χρησιμοποιήσετε και τις δύο γλώσσες.

Εφιστώ επίσης την προσοχή σας στο ότι είναι αποκλειστικά δική σας απόφαση αν θέλετε να γράψετε το όνομά σας ή όχι. Το στοιχείο αυτό θα με διευκόλυνε πολύ βέβαια στη δουλειά σχετικά με τις λίστες των μαθητών, αλλά και τα ερωτηματολόγια τα οποία επιστρέφονται ανώνυμα θα με βοηθήσουν πολύ.

Σε πολλές ερωτήσεις έχετε τη δυνατότητα να δώσετε περισσότερες από μία απαντήσεις ή να αναφέρετε διάφορους λόγους!

Παρακαλώ, να επιστρέψετε το συμπληρωμένο ερωτηματολόγιο μέσα στον κλειστό φάκελο (μέσω των παιδιών) στο σχολείο.

Θέλω να σας ευχαριστήσω εκ των προτέρων θερμά για τον κόπο που κάνετε και τον χρόνο τον οποίο μου αφιερώνετε συμπληρώνοντας το ερωτηματολόγιο αυτό.

Εάν έχετε ερωτήσεις ή θέλετε να κάνετε παρατηρήσεις είμαι πάντα στη διάθεση σας. Σας παρακαλώ να μη διστάσετε να επικοινωνήσετε μαζί μου. (Μιλώ και τις δύο γλώσσες.)

Με φιλικούς χαιρετισμούς,

Katharina Malli e. h.

κινητό: 0664/655 19 08

e-mail: a0301889@unet.univie.ac.at

ερωτηματολόγιο

1. όνομα

πατέρας: _____

μητέρα: _____

παιδί/παιδιά: _____

2. οικογενειακή κατάσταση

- άγαμος/άγαμη και χωρίς δέσμευση
- έγγαμος/έγγαμη
- συζώ με τον/την σύντροφό μου
- χωρισμένος/χωρισμένη
- χήρα/χήρος

3. θρήσκευμα

πατέρας: Έλληνας ορθόδοξος
 καθολικός
 άλλο: _____

μητέρα: Ελληνίδα ορθόδοξος
 καθολικός/καθολική
 άλλο: _____

παιδί/παιδιά: Έλληνας/Ελληνίδα ορθόδοξος
 καθολικός/καθολική
 άλλο: _____

4. ημερομηνία γεννήσεως

πατέρας: _____

μητέρα: _____

παιδί/παιδιά: _____

5. τόπος γεννήσεως (κοινότητα, περιοχή, χώρα)

πατέρας: _____

μητέρα: _____

παιδί/παιδιά: _____

6. υπηκοότητα

πατέρας: ελληνική
 αυστριακή
 ελληνική και αυστριακή
 άλλη: _____

μητέρα: ελληνική
 αυστριακή
 ελληνική και αυστριακή
 άλλη: _____

παιδί/παιδιά: ελληνική
 αυστριακή
 ελληνική και αυστριακή
 άλλη: _____

7. τόπος κατοικίας

πατέρας: Βιέννη, τομέας: _____
 άλλο ομόσπονδο κρατίδιο και πόλη/χωριό:

 άλλη χώρα: _____

μητέρα: Βιέννη, τομέας: _____
 άλλο ομόσπονδο κρατίδιο και πόλη/χωριό:

 άλλη χώρα: _____

παιδί/παιδιά: Βιέννη, τομέας: _____
 άλλο ομόσπονδο κρατίδιο και πόλη/χωριό:

 άλλη χώρα: _____

8. Αν δε γεννηθήκατε εδώ, τότε επισκεφτήκατε για πρώτη φορά την Αυστρία;

πατέρας: _____

μητέρα: _____

παιδί/παιδιά: _____

9. Από πότε είστε μόνιμος κάτοικος Αυστρίας;

πατέρας: _____

μητέρα: _____

παιδί/παιδιά: _____

10. Ποια/Ποιες ήταν για σας η αιτία/οι αιτίες μετανάστευσης στην Αυστρία;

πατέρας: γεννήθηκα εδώ
 πρόταση εργασίας
 αναζήτηση εργασίας
 σπουδές/μετεκπαίδευση
 εξαιτίας της συντρόφου
 λόγω συγγενών
 αγάπη για την Αυστρία
 άλλη/άλλες: _____

μητέρα: γεννήθηκα εδώ
 πρόταση εργασίας
 αναζήτηση εργασίας
 σπουδές/μετεκπαίδευση
 εξαιτίας του συντρόφου
 λόγω συγγενών
 αγάπη για την Αυστρία
 άλλη/άλλες: _____

11. Πόσα παιδιά έχετε;

- 1
 2
 3
 4
 περισσότερα: _____

12. Πόσα από τα παιδιά σας πηγαίνουν στο ελληνικό σχολείο;

- 1
 2
 3
 4
 περισσότερα: _____

13. Έχετε κι άλλους συγγενείς (γονείς, αδέρφια, θείους/θείες, ξαδέρφια κτλ.) οι οποίοι ζουν στην Αυστρία; Αν ναι, ποιους;

πατέρας: _____

μητέρα: _____

14. Πώς/Πού μάθατε γερμανικά;

πατέρας: γεννήθηκα εδώ
 μόνος χωρίς δάσκαλο
 οικογένεια/συγγενείς
 παρακολούθησα μαθήματα (πανεπιστήμιο, Volkshochschule, ιδιαίτερα μαθήματα κτλ.)
 με άλλον τρόπο: _____

μητέρα: γεννήθηκα εδώ
 μόνος χωρίς δάσκαλο
 οικογένεια/συγγενείς
 παρακολούθησα μαθήματα (πανεπιστήμιο, Volkshochschule, ιδιαίτερα μαθήματα κτλ.)
 με άλλον τρόπο: _____

15. Γιατί παρακολουθεί/παρακολουθούν το παιδί/τα παιδιά σας το ελληνικό σχολείο;

- θεωρούμε τον ελληνικό πολιτισμό και την παράδοση πολύ σημαντικούς και θέλουμε να τα μεταδώσουμε στο παιδί/στα παιδιά μας
 - θα έχει/έχουν καλύτερες επαγγελματικές δυνατότητες αργότερα
 - επαφή με άλλα ελληνόπουλα
 - θέλουμε να ενισχύσουμε την ελληνική εθνική συνείδηση του παιδιού/των παιδιών μας
 - επειδή η πολυπολιτισμική ανατροφή είναι πολύ σημαντική
 - για άλλο λόγο/άλλους λόγους:
- _____

16. Σε ποια γλώσσα γίνεται η επικοινωνία με το παιδί/τα παιδιά σας στο σπίτι;

πατέρας: αποκλειστικά στην ελληνική
 αποκλειστικά στη γερμανική
 και στην ελληνική και στη γερμανική
 σε άλλη: _____

μητέρα: αποκλειστικά στην ελληνική
 αποκλειστικά στη γερμανική

- και στην ελληνική και στη γερμανική
- σε άλλη: _____

17. Σκοπεύετε να επιστρέψετε κάποτε μόνιμα/να μεταναστεύσετε στην Ελλάδα;

- πατέρας: ○ ναι, γιατί _____
- όχι, γιατί _____
 - ίσως, γιατί _____
 - δεν ξέρω _____

- μητέρα: ○ ναι, γιατί _____
- όχι, γιατί _____
 - ίσως, γιατί _____
 - δεν ξέρω _____

18. Ποια χώρα θεωρείτε πατρίδα σας;

- πατέρας: ○ Ελλάδα
- Αυστρία
 - και την Ελλάδα και την Αυστρία
 - άλλη: _____
 - μου είναι δύσκολο να απαντήσω

- μητέρα: ○ Ελλάδα
- Αυστρία
 - και την Ελλάδα και την Αυστρία
 - άλλη: _____
 - μου είναι δύσκολο να απαντήσω

ΣΑΣ ΕΥΧΑΡΙΣΤΩ ΠΟΛΥ ΓΙΑ ΤΗ ΒΟΗΘΕΙΑ ΣΑΣ!

Wien, im Jänner 2007

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern!

Mein Name ist Katharina Malli. Ich bin Studentin der Byzantinistik und Neogräzistik im 7. Semester an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und wende mich mit einer Bitte an Sie.

Meine im Entstehen begriffene Diplomarbeit befasst sich mit der Griechischen Nationalschule in Wien. Es ist meine Absicht, einen historischen Abriss über die griechische Schule in Wien von 1945 bis heute zu machen und die Ziele der Schule und die Didaktik der Lehrer zu skizzieren. Unter anderem möchte ich dabei auf das Thema der Migration in Bezug auf die Schule und auf die sozialen und kulturellen Hintergründe der Schüler eingehen.

Dieser Fragebogen beziehungsweise die Auswertung desselben ist Teil meiner Diplomarbeit. Ich wäre Ihnen für Ihre Mithilfe äußerst dankbar, denn Sie als Eltern von Kindern, die die griechische Schule besuchen, stellen einen wichtigen Teil meiner Forschungsarbeit dar.

Ich versichere Ihnen, dass ich persönliche Daten streng vertraulich behandeln, sie ausschließlich zu Forschungszwecken verwenden werde und sie unter keinen Umständen Dritten zugänglich gemacht werden.

Sie können die Sprache, in der Sie Ihre Angaben machen wollen, frei wählen und Sie sollen sich auch nicht scheuen zwischen den Sprachen zu wechseln. Ich möchte Sie außerdem darauf aufmerksam machen, dass es völlig Ihnen überlassen ist, ob Sie Ihren Namen angeben oder nicht. Die Angabe Ihres Namens würde freilich meine Forschungsarbeit in Bezug auf die Schülerlisten erheblich einfacher machen. Aber auch anonym retournierte Fragebögen sind mir eine große Hilfe.

Bei vielen Fragen sind Mehrfachnennungen durchaus möglich!

Ich bitte Sie, den ausgefüllten Fragebogen in beiliegendem Briefumschlag verschlossen (durch die Kinder) an die Schule zu retournieren.

Ich möchte mich im Voraus bei Ihnen für Ihre Mühe und die Zeit, die Sie mir mit dem Ausfüllen dieses Fragebogens widmen, herzlich bedanken!

Für etwaige Rückfragen und Anmerkungen stehe ich Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung und ich bitte Sie im Falle des Falles nicht zu zögern mich zu kontaktieren. (Ich spreche beide Sprachen.)

Mit freundlichen Grüßen,

Katharina Malli e.h.

Mobil-Tel.: 0664/655 19 08

e-mail: a0301889@unet.univie.ac.at

Fragebogen

1. Name

Vater: _____

Mutter: _____

Kind(er): _____

2. Familienstand

- ledig und ohne feste Beziehung
- verheiratet
- in Lebensgemeinschaft lebend
- geschieden/getrennt
- verwitwet

3. Religionsbekenntnis

Vater: griechisch-orthodox
 römisch-katholisch
 anderes: _____

Mutter: griechisch-orthodox
 römisch-katholisch
 anderes: _____

Kind(er): griechisch-orthodox
 römisch-katholisch
 anderes: _____

4. Geburtsdatum

Vater: _____

Mutter: _____

Kind(er): _____

5. Geburtsort und –land

Vater: _____

Mutter: _____

Kind(er): _____

6. Staatsbürgerschaft(en)

Vater: griechische
 österreichische
 andere: _____

Mutter: griechische
 österreichische
 andere: _____

Kind(er): griechische
 österreichische
 andere: _____

7. Wohnort

Vater: Wien, Bezirk: _____
 anderes Bundesland und Stadt/Ort: _____
 anderes Land: _____

Mutter: Wien, Bezirk: _____
 anderes Bundesland und Stadt/Ort: _____
 anderes Land: _____

Kind(er): Wien, Bezirk: _____
 anderes Bundesland und Stadt/Ort: _____
 anderes Land: _____

8. Wenn Sie nicht hier geboren wurden, wann besuchten Sie zum ersten Mal Österreich?

Vater: _____

Mutter: _____

Kind(er): _____

9. Seit wann leben Sie in Österreich?

Vater: _____

Mutter: _____

Kind(er): _____

10. Aus welchem Grund/welchen Gründen sind Sie nach Österreich emigriert?Vater: Ich wurde hier geboren Jobangebot Arbeitssuche Studium/Weiterbildung Partnerschaft Verwandtschaft Liebe zu Österreich anderer Grund/andere Gründe: _____Mutter: Ich wurde hier geboren Jobangebot Arbeitssuche Studium/Weiterbildung Partnerschaft Verwandtschaft Liebe zu Österreich anderer Grund/andere Gründe: _____**11. Wieviele Kinder haben Sie?** 1 2 3 4 mehr: _____**12. Wieviele Ihrer Kinder gehen in die griechische Schule?** 1 2 3 4 mehr: _____

13. Haben Sie noch weitere Verwandte (Eltern, Geschwister, Onkel/Tanten, Cousins,...), die in Österreich leben? Wenn ja, welche?

Vater: _____

Mutter: _____

14. Wie/Wo haben Sie Deutsch gelernt?

- Vater: Ich wurde hier geboren
 Selbststudium (Freunde, Arbeit)
 Familie/Verwandte
 Deutschkurs (Universität, Volkshochschule, Privatunterricht,...)
 anders: _____

- Mutter: Ich wurde hier geboren
 Selbststudium (Freunde, Arbeit)
 Familie/Verwandte
 Deutschkurs (Universität, Volkshochschule, Privatunterricht,...)
 anders: _____

15. Aus welchem Grund/aus welchen Gründen geht Ihr Kind/gehen Ihre Kinder in die griechische Schule?

- weil uns die griechische Kultur und Tradition wichtig ist und wir sie an unsere Kinder weitergeben wollen
 weil es/sie dadurch später bessere Berufsaussichten hat/haben
 Kontakt zu anderen griechischen Kindern
 sein/ihr griechisches Nationalbewußtsein soll gefördert werden
 weil Multikulturalität wichtig ist
 anderer Grund/andere Gründe:

16. Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind/Ihren Kindern zuhause?

- Vater: ausschließlich griechisch
 ausschließlich deutsch
 sowohl griechisch als auch deutsch
 andere: _____

- Mutter: ausschließlich griechisch
 ausschließlich deutsch
 sowohl griechisch als auch deutsch
 andere: _____

17. Haben Sie die Absicht einmal nach Griechenland zurückzukehren/zu emigrieren?

- Vater: ja, weil _____
 nein, weil _____
 vielleicht, weil _____
 weiß ich nicht _____

- Mutter: ja, weil _____
 nein, weil _____
 vielleicht, weil _____
 weiß ich nicht _____

18. Welches Land würden Sie als Ihre Heimat bezeichnen?

- Vater: Griechenland
 Österreich
 Griechenland und Österreich
 andere(s): _____
 es fällt mir schwer zu antworten _____

- Mutter: Griechenland
 Österreich
 Griechenland und Österreich
 andere(s): _____
 es fällt mir schwer zu antworten _____

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE HILFE!

Von den insgesamt 50 ausgeteilten Fragebögen kamen 20 beantwortet zurück, was eine Rücklaufquote von 40 % ergibt. Vierzehn (70 %) der Fragebögen wurden in griechischer, sechs (30 %) in deutscher Sprache ausgefüllt.

Anhang II

Die Direktoren der Griechischen Nationalschule in Wien seit der Gründung³⁵¹

Vorname	Nachname	Amtszeit
Demeter	DARWARIS	bis 1804
Basil	EFTHIMIOU	1804 - 1806
Euphron	POPPOVIC	1806 - 1819
Peter	PIRIDIS	1819 - 1823
Emanuel	KAPITANAKIS	1823 - 1837
Emanuel	PHOTIADES	1837 - 1844
Alexander	KATAKUZENOS	1844 - 1855
Apostolos	THEODORIDES	1855 - 1857
Michael	OIKONOMIDES	1857 - 1874
Theagenes	LIVADAS, Dr.	1874 - 1894
Konstantin	DAMIANOS	1894 - 1897
Eugenios	ZOMARIDES, Dr.	1897 - 1921
Agathangelos?	XIROUKAKIS?	1921 - 1936?
Chrysostomos	TSITER, DDr.	1936? - 1967
Benedikt	NIKITAS	1967 - 1973
Cherouvim	MALISIANOS	1973 - 1977
Michael	STAIKOS, Dr.	1977 - 1993?
Thimotheos	ROMANAS	1993? - 1998
Nektarios	MALLIOS	1999 - 2000
Michael	STAIKOS, Dr.	2000 -

³⁵¹ AKHD, Schularchiv Alter Bestand, D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) sowie Ημερολόγιον του έτους 1963. Κατάλογος των κοινοτήτων της ιεράς αρχιεπισκόπησης Θυατείρων και ελληνικάί πρεσβείαι και προξενεία εν Ευρώπη (Λονδίνο 1963) und Ημερολόγια της μητρόπολης Αυστρίας εν Βιέννη των ετών 1968, 1970, 1972-1986, 1993-1998, 2000-2007.

Anhang III**Schülerlisten der Griechischen Nationalschule in Wien von 1935 bis 1939³⁵²**

Schuljahr 1935/36 – I. und II. Semester

Name	besucht öffentliche	die/das
Cazassis Elektra Corina	II. Volksschule
Demetriades Anastasia	IV. Hauptschule
Geiger Gerhard	II. Gymnasium
Makry Spyridion	III. Hauptschule
Nushy Josef	III. Realgymnasium
Prager Martha	III. Volksschule
Vartzelis Stella	II. Gymnasium
Vartzelis Walter	III. Gymnasium
Kyriakudis Lenchen	III. Hauptschule

Schuljahr 1936/37 – I. Semester

Name	besucht öffentliche	die/das
Geiger Gerhard	III. Gymnasium
Kyriakudis Lenchen	IV. Hauptschule
Prager Martha	IV. Volksschule
Makry Spyridion	IV. Hauptschule
Vartzelis Walter	IV. Gymnasium
Vartzelis Stella	III. Gymnasium
Komulides Elli	II. Volksschule
Komulides Demetriu [sic!]	IV. Volksschule
Komulides Anton	I. Gymnasium
Ralli Mirto	III. Volksschule
Haschczuk Ilona	I. Gymnasium

Schuljahr 1936/37 – II. Semester

Name	besucht öffentliche	die/das
Geiger Gerhard	III. Gymnasium
Kyriakudis Lenchen	IV. Hauptschule
Prager Martha	IV. Volksschule
Vartzelis Walter	IV. Gymnasium
Vartzelis Stella	III. Gymnasium
Makry Spyridion	IV. Hauptschule
Komulides Elli	II. Volksschule
Komulides Demetriu [sic!]	IV. Volksschule
Komulides Anton	I. Gymnasium
Haschczuk Ilona	I. Gymnasium
Nushy Josef	IV. Gymnasium
Ralli Mirto	III. Volksschule

³⁵² SSRfW, Akt: Griechische Nationalschule, Schülerlisten für die Schuljahre 1935/36 bis 1938/39.

Schuljahr 1937/38 – I. Semester

Name	besucht öffentliche	die/das
Geiger Gerhard	IV. Gymnasium	
Prager Martha	I. Gymnasium	
Vartzelis Walter	V. Gymnasium	
Vartzelis Stella	IV. Gymnasium	
Nushy Josef	V. Gymnasium	
Haschczuk Ilona	II. Gymnasium	
Ralli Mirto	IV. Volksschule	
Komulides Elli	III. Volksschule	
Komulides Demetriu [sic!]	I. Gymnasium	
Komulides Anton	II. Gymnasium	
Bucura-Steinbichler Konstantin	II. Volksschule	

Schuljahr 1937/38 – II. Semester

Name	besucht öffentliche	die/das
Geiger Gerhard	IV. Volksschule [sic! recte IV. Gymnasium]	
Ralli Mirto	IV. Volksschule	
Prager Martha	I. Gymnasium	
Komulides Elli	III. Volksschule	
Komulides Demetriu [sic!]	I. Gymnasium	
Bucura-Steinbichler Konstantin	II. Volksschule	

Schuljahr 1938/39 – I. Semester

Name	besucht öffentliche	die/das
Prager Martha	I. Gymnasium	
Komulides Elli	IV. Volksschule	
Komulides Demetriu [sic!]	II. Gymnasium	
Spartalis Georg	II. Volksschule	

Anhang IV

Ihrer Hochwohlgeboren,
Sehr geehrter Herr Professor,

Der Ausschuss der griechisch-orientalischen Pfarrenvereine zur Seite der
von Neufälligkeit hat in seiner am 7. d. Mts. abgehaltenen Sitzung, nach
Aufsicht der Herren Professor der griechischen Nationalität
in Wien dem Beschlusse gefasst, mit Rücksicht auf die gegen-
wärtigen materiellen Verhältnisse und den desartigen
Mangel an Mitteln griechischer Nationalität, die Schule von
Wien für das Schuljahr 1920/21 zu schließen.

Demzufolge werden Ihre Hoffnungen erfüllt, die
jetzt an der griechischen Nationalität, derigen Hofschleife
von diesem Beschlusse zu unterscheiden sind, dieselben von
ihnen, mit der Bestimmung zu erhalten, nicht ohne ihnen
im Namen des Ausschusses den Dank, und die Anerkennung
für die bis her geleisteten vorzüglichen Dienste bekannt
zugeben.

Für den Ausschuss der griechisch-orientalischen
Kirchengemeinde zur heiligen Dreifaltigkeit.
Der Vorsitzende:
Theodor Kautz

Wien, am 20. Juli 1920.

Ihrer Hochwohlgeboren
dem Herrn Professor
Dr. Eugen Tomarides
Leiter der griechischen Nationalität

Wien.

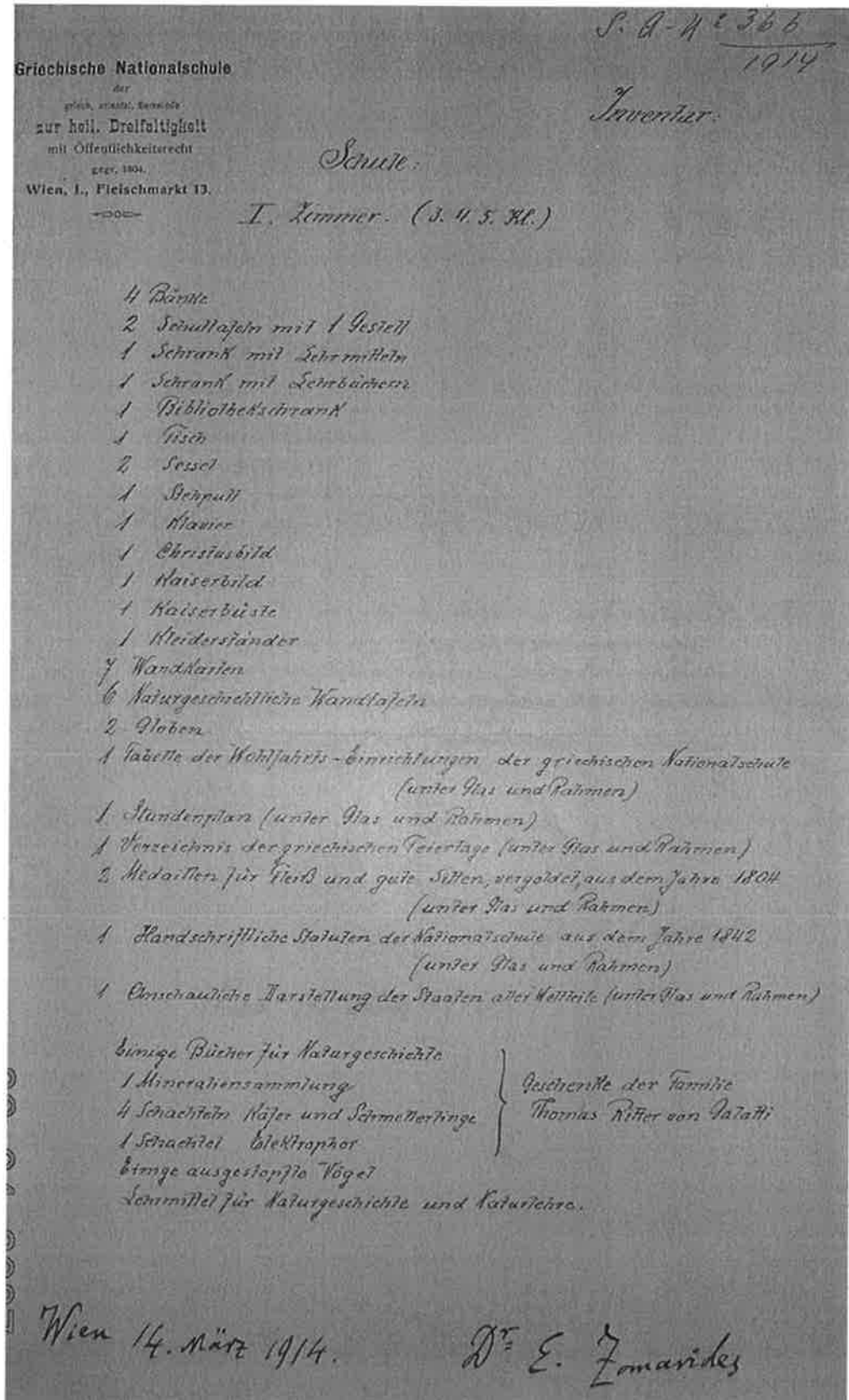


Abb. 51 a: Inventarliste der Griechischen Nationalschule in Wien aus dem Jahr 1914
Quelle: AKHD, Schularchiv Neu, S 44.

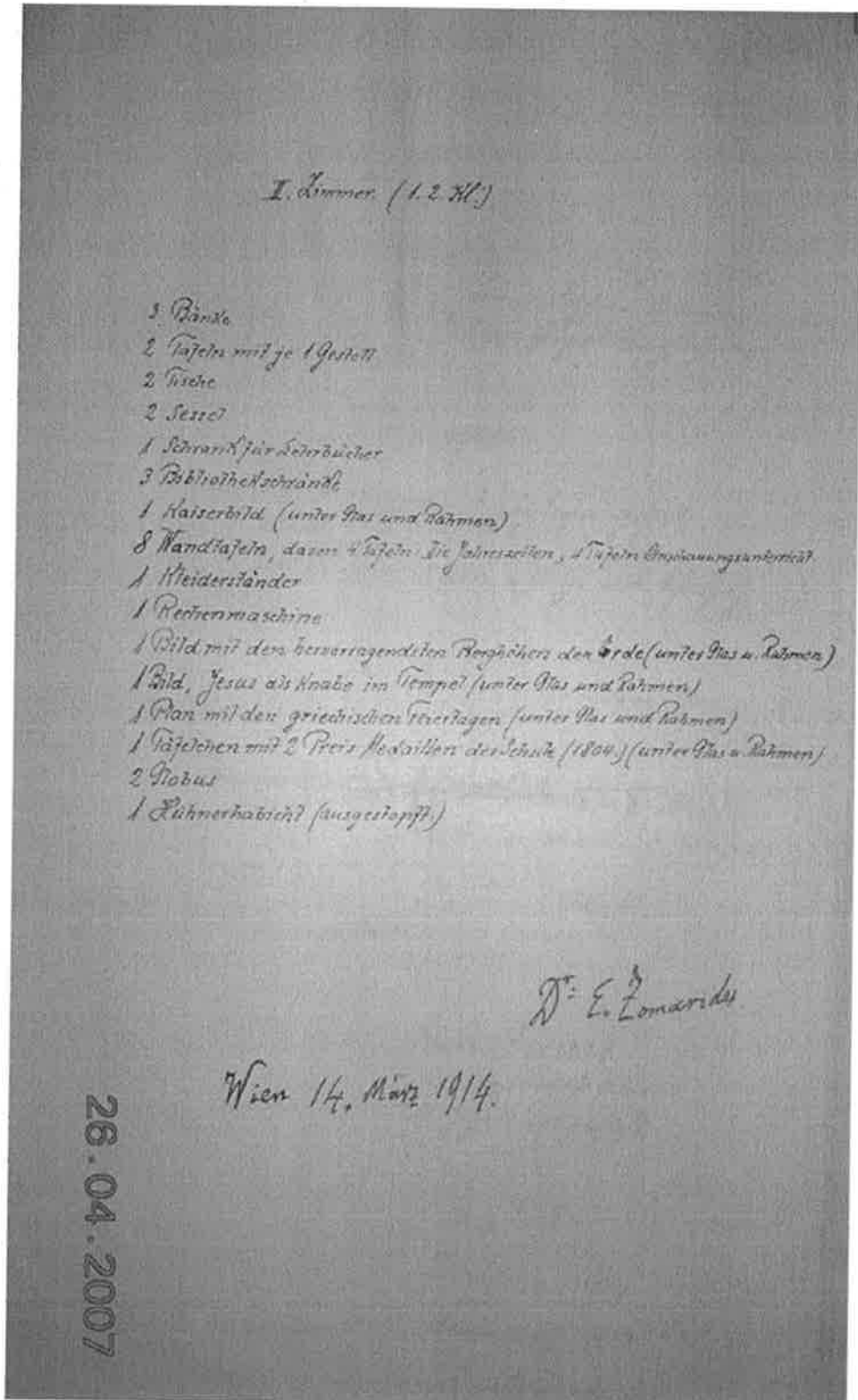


Abb. 51 b: Inventarliste der Griechischen Nationalschule in Wien aus dem Jahr 1914
Quelle: AKHD, Schularchiv Neu, S 44.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Unveröffentlichte Quellen

AKHD = Archiv der Griechisch-Orientalischen Kirchengemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit, Schularchiv Alter Bestand/Schularchiv Neu

D u d o s, Kirchen-Gemeinde (1920) = Michael D u d o s, Die griechisch-orientalische Kirchen-Gemeinde zur Heiligen Dreifaltigkeit in Wien (unveröffentlichtes Typoskript, Wien 1920).

NÖLA = Niederösterreichisches Landesarchiv
Landesschulrat, Akten, Abteilung II, Zl. 5320/1920.

SSRfW = Stadtschulrat für Wien
Akt: Griechische Nationalschule.

WStLA = Wiener Stadt- und Landesarchiv
Stadtschulrat (Landesschulrat), A 1, Allgemeine Registratur 1900-1922.

Veröffentlichte Quellen

K.K. Hof-Dekret (1804) = K.K. Hof-Dekret. Vermöge welchem des hiesigen griechischen Kirchen-Gemeinde die Bewilligung ertheilt wird, in dieser k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien, eine eigene griechische National-Schule errichten zu dürfen. In: N.N., Von Seiner Majestät Kaiser Franz des Zweyten huldreichst verliehene Privilegien, denen in der k.k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien ansässigen Griechen und Wallachen von der orientalischen Religion, k.k. Unterthanen, in Betreff ihres Gottesdienstes in der Pfarrkirche zur heiligen Dreyfaltigkeit am alten Fleischmarkt (Wien 1822) S. 24-35.

Β ρ α ν ο ύ σ η ς, Εφημερίς (1995) = Λ. Β ρ α ν ο ύ σ η ς (εκδ.), Εφημερίς. Η αρχαιότερη ελληνική εφημερίδα που έχει διασωθεί. Βιέννη 1791-1797. Εκδότες: Οι αδελφοί Μαρκίδες Πούλιου, Band 5 (Athen 1995).

Ερμής ο Λόγιος ή φιλολογικαί αγγελίαί. Εν Βιέννη της Αυστρίας, Band 3 (1813) S. 162-164.

Ερμής ο Λόγιος ή φιλολογικαί αγγελίαί. Εν Βιέννη της Αυστρίας, Band 6 (1816) S. 355-362.

«Η ελληνική παιδεία στο εξωτερικό, η διαπολιτισμική εκπαίδευση και άλλες διατάξεις». In: Εφημερίς της Κυβερνήσεως της Ελληνικής Δημοκρατίας, τεύχος πρώτος, Αρ. Φύλλου 124/17 Ιουνίου 1996, Νόμος υπ' αριθ. 2413.

Ημερολόγιον του έτους 1963. Κατάλογος των κοινοτήτων της ιεράς αρχιεπισκόπησης Θυατείρων και ελληνικαί πρεσβείαι και προξενεία εν Ευρώπη (London 1963).

Ημερολόγια της μητρόπολης Αυστρίας εν Βιέννη των ετών 1968, 1970, 1972-1986, 1993-1998, 2000-2007.

Literatur

- Έφη Α β δ έ λ α, Εθνική ταυτότητα (1997) = Έφη Α β δ έ λ α, Η συγκρότηση της εθνικής ταυτότητας στο ελληνικό σχολείο: «εμείς» και οι «άλλοι». In: Άννα Φραγκουδάκη/Θαλεία Δραγώνα (επιμέλ.), Τι είν' η πατρίδα μας; Εθνοκεντρισμός στην εκπαίδευση (Αθήνα 1997) S. 27-71.
- A l l e m a n n - G h i o n d a, Bildung (1997) = Cristina A l l e m a n n - G h i o n d a (Hg.), Multikultur und Bildung in Europa (Bern 21997).
- Α ν τ ω ν ί ο υ, Προγράμματα 1-3 (1987-1989) = Δαυΐδ Α ν τ ω ν ί ο υ, Τα προγράμματα της μέσης εκπαίδευσης (1833-1929), Band 1-3 (= Ιστορικό Αρχείο Ελληνικής Νεολαίας 17, Athen 1987-1989).
- Β ε ν τ ο ύ ρ α, Μεταπολεμική ελληνική μετανάστευση (1997) = Λίνα Β ε ν τ ο ύ ρ α, Η μεταπολεμική ελληνική μετανάστευση προς τη βορειοδυτική Ευρώπη. In: Α.-Φ. Χριστίδης/Ελένη Καραντζόλα (Hg.), Η γλωσσική εκπαίδευση των Ελλήνων μεταναστών στην Ευρώπη (Athen 1997) S. 23-26.
- B e r k e m e i e r, Zweitalphabetisierung (1997) = Anne B e r k e m e i e r, Kognitive Prozesse beim Zweitschifterwerb. Zweitalphabetisierung griechisch-deutsch-bilingualer Kinder im Deutschen (= Arbeiten zu Sprachanalyse 29, herausgegeben von Konrad Ehlich, Frankfurt am Main 1997).
- C h o t z a k o g l u, Griechisch-orientalische Wiener Kirchen (1998) = Charalampos G. C h o t z a k o g l u, Die Griechisch-orientalischen Wiener Kirchen und die griechische Diaspora in Wien. Kunstführer (Wien-Athen 1998) S. 31-64.
- C i c a n c i, Rappports économiques (1986) = Olga C i c a n c i, Le rôle de Vienne dans les rapports économiques et culturels du Sud-Est européen avec le Centre d'Europe. In: Revue des Études Sud-Est-Européennes 24 (Bukarest 1986) S. 3-16.
- C l o g g, Greek Diaspora (2001) = Richard C l o g g, The Greek Diaspora: the Historical Context. In: Richard Clogg (ed.), The Greek Diaspora in the Twentieth Century (Basingstoke 2001) S. 1-23.
- Δ α μ α ν ά κ η ς, Αναζήτηση μιας εκπαιδευτικής πολιτικής (1997) = Μιχάλης Δ α μ α ν ά κ η ς, Αναζήτηση μιας εκπαιδευτικής πολιτικής για τα παιδιά των μεταναστών στην Ευρώπη. In: Α.-Φ. Χριστίδης / Ελένη Καραντζόλα (Hg.), Η γλωσσική εκπαίδευση των Ελλήνων μεταναστών στην Ευρώπη (Athen 1997) S. 33-42.
- Δ α μ α ν ά κ η ς, Συμπεράσματα και προτάσεις (1999) = Μιχάλης Δ α μ α ν ά κ η ς, Συμπεράσματα και προτάσεις. In: Παιδεία Ομογενών. Θεωρητικές και εμπειρικές προσεγγίσεις (Rethymno 1999) S. 268-286.
- Δ α μ α ν ά κ η ς, Κοινωνικοποίηση των ελληνοπαίδων (2001) = Μιχάλης Δ α μ α ν ά κ η ς, Θεωρητική προσέγγιση της κοινωνικοποίησης των ελληνοπαίδων της διασποράς. In: Μιχάλης Βάμβουκας / Μιχάλης Δαμανάκης / Γεωργία Κατσιμαλή (επιμέλ.), Προλεγόμενα αναλυτικού προγράμματος για την ελληνόγλωσση εκπαίδευση στη διασπορά (Rethymno 2001) S. 15-48.

Δ α μ α ν ά κ η ς, Η Ελληνική (2001) = Μιχάλης Δ α μ α ν ά κ η ς, Η Ελληνική ως Δεύτερη και ως Ξένη Γλώσσα. In: Μιχάλης Βάμβουκας / Μιχάλης Δαμανάκης / Γεωργία Κατσιμαλή (επιμέλ.), Προλεγόμενα αναλυτικού προγράμματος για την ελληνόγλωσση εκπαίδευση στη διασπορά (Rethymno) S. 49-60.

Δ ε λ η γ ι ά ν ν η / Λ ο υ κ ά, Ημερήσια και απογευματινά σχολεία της Βρετανίας (2004) = Αγγελική Δ ε λ η γ ι ά ν ν η / Μαργαρίτα Λ ο υ κ ά, Το μάθημα της ιστορίας και της ιστορίας της νεοελληνικής διασποράς στα ημερήσια και απογευματινά ελληνικά σχολεία της Βρετανίας. In: Μιχάλης Δαμανάκης / Βασίλης Καρδάσης / Θεοδοσία Μιχελακάκη / Αντώνης Χουρδάκης (επιμέλ.), Ιστορία της Νεοελληνικής Διασποράς. Έρευνα και Διδασκαλία, Band 1 (Rethymno 2004) S. 408-420.

Δ η μ α ρ ά ς, Μεταρρύθμιση 1 (²1983) = Αλέξης Δ η μ α ρ ά ς (επιμέλ.), Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε (Τεκμήρια ιστορίας), Band 1: 1821-1894 (Athen ²1983).

Δ η μ α ρ ά ς, Μεταρρύθμιση 2 (1974) = Αλέξης Δ η μ α ρ ά ς (επιμέλ.), Η μεταρρύθμιση που δεν έγινε (Τεκμήρια ιστορίας), Band 2: 1895-1967 (Athen 1974).

D o r a l t / M ü n s t e r, Schulgesetze (²2004) = Werner D o r a l t (Hg.) / Gerhard M ü n s t e r (Red.), Schulgesetze (= Kodex des österreichischen Rechts, Wien ²2004).

D ö l g e r, Wien und Neugriechenland (1943) = Franz D ö l g e r, Wien und Neugriechenland (=Wiener Wissenschaftliche Vorträge und Reden, Heft 6, Wien 1943).

D r e s, Wiener Griechen (1996) = Georges D r e s, Die Wiener Griechen (Diplomarbeit Univ. Wien 1996).

E d e r / T h o n h a u s e r, Österreich (2004) = Ferdinand E d e r / Josef T h o n h a u s e r, Österreich. In: Hans Döbert/Wolfgang Hörner/Botho von Kopp/Wolfgang Mitter (Hg.), Die Schulsysteme Europas (= Grundlagen der Schulpädagogik, Band 46, Baltmannsweiler ²2004) S. 373-391.

E g g e r t, Kathedrale (1966) = Klaus E g g e r t, Die griechisch-orientalische Kathedrale am Fleischmarkt in Wien. In: Στάχυς 4-5 (Ιανουάριος-Ιούνιος 1966) S. 61-83.

E g g h a r d t, Glaubensgemeinschaften (1985) = Hanne E g g h a r d t, Glaubensgemeinschaften: Reich im Himmel und arm auf Erden. Den neun Außenseiter-Religionen Österreichs fehlt meist das tägliche Brot. In: Trend. Das österreichische Wirtschaftsmagazin, hg. von Oscar Bronner, 16. Jg./Nr. 5 (Wien 1985) S. 182-198.

E n e p e k i d e s, Kopitar (1953) = Polychronis K. E n e p e k i d e s, Kopitar und die Griechen. In: Wiener Slawistisches Jahrbuch 3 (Wien 1953).

E n e p e k i d e s, Handelsgesellschaften (1959) = Polychronis K. E n e p e k i d e s, Griechische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Wien aus dem Jahre 1766. Ein Konskriptionsbuch (Thessalonike 1959).

E n e p e k i d e s, Quellen und Forschungen (1960) = Polychronis K. E n e p e k i d e s, Neue Quellen und Forschungen zur Geschichte der Kultur der Griechen in der

- österreichischen Monarchie. In: J. Irmischer/M. Mineemi (Hg.), Probleme der neugriechischen Literatur (= Berliner Byzantinistische Arbeiten 15/2, Berlin 1960) S. 69-225.
- Engelbrecht, Bildungswesen 3 (1984) = Helmut Engelbrecht, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs, Band 3: Von der frühen Aufklärung bis zum Vormärz (Wien 1984).
- Engelbrecht, Bildungswesen 4 (1986) = Helmut Engelbrecht, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs, Band 4: Von 1848 bis zum Ende der Monarchie (Wien 1986).
- Engelbrecht, Bildungswesen 5 (1988) = Helmut Engelbrecht, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs, Band 5: Von 1918 bis zur Gegenwart (Wien 1988).
- Engelbrecht, Periodisierung (1992) = Helmut Engelbrecht, Bemerkungen zur Periodisierung der österreichischen Bildungsgeschichte. In: Elmar Lechner/Helmut Rumppler/Herbert Zdarzil (Hg.), Zur Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Probleme und Perspektiven der Forschung (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 587. Band, Veröffentlichungen der Kommission für Philosophie und Pädagogik, herausgegeben von Erich Heintel, Heft 25, Wien 1992) S. 11-34.
- Ευστρατιάδης, Ναός του Αγίου Γεωργίου (1912) = Σωφρόνιος Ευστρατιάδης, Ο εν Βιέννη Ναός του Αγίου Γεωργίου και η κοινότης των Ελλήνων οθωμανών υπηκόων (Alexandria 1912).
- Fischer/Herzog-Punzenberger/Waldrauch, Migrants, Minorities, Belonging and Citizenship (2004) = Wladimir Fischer/Barbara Herzog-Punzenberger/Harald Waldrauch, Migrants, Minorities, Belonging and Citizenship. Globalization and Participation Dilemmas in EU and Small States. The case of Austria (= Clocalmig Series 2, Bergen 2004).
- Fontana, Ο εκπαιδευτικός στην τάξη (1996) = David Fontana, Ο εκπαιδευτικός στην τάξη (Athen 1996).
- Φραγκουδάκη/Δραγώνα, Εισαγωγή (1997) = Άννα Φραγκουδάκη/Θαλεία Δραγώνα, Εισαγωγή. In: Άννα Φραγκουδάκη/Θαλεία Δραγώνα (επιμέλ.), Τι είν' η πατρίδα μας; Εθνοκεντρισμός στην εκπαίδευση (Athen 1997) S. 13-26.
- Φραγκουδάκη, Αναγνωστικά βιβλία (1979) = Άννα Φραγκουδάκη, Τα αναγνωστικά βιβλία του δημοτικού σχολείου. Ιδεολογικός πειθαναγκασμός και παιδαγωγική βία (ο. Ο. 1979).
- Φρειδερίκου/Φολερού-Τσερούλη, Οι δάσκαλοι του δημοτικού σχολείου (1991) = Αλεξάνδρα Φρειδερίκου/Φανή Φολερού-Τσερούλη, Οι δάσκαλοι του δημοτικού σχολείου. Μια κοινωνιολογική προσέγγιση (ο. Ο. 1991).
- Γαβρόγλου, Μετανάστευση (2003) = Σταύρος Π. Γαβρόγλου, Μετανάστευση και ακροδεξιά αντίδραση στην Ευρώπη: συγκριτική επισκόπηση. In: Χάρης Ναζάκης /

Μιχάλης Χλέτσος (επιμέλ.), Μετανάστες & Μετανάστευση. Οικονομικές, πολιτικές και κοινωνικές πτυχές (= Σειρά: Επιστήμη και κοινωνία, Υπεύθυνοι: Χρήστος Κολλιός, Χάρης Ναζάκης, Μιχάλης Χλέτσος, Athen 2003) S. 71-114.

G a m p l, Staatskirchenrecht (1971) = Inge G a m p l, Österreichisches Staatskirchenrecht (= Rechts- und Staatswissenschaften 23, Wien-New York 1971).

Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, Μεταναστευτικά κινήματα (1997) = Παντελής Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, Μεταναστευτικά κινήματα από την Ελλάδα στο εξωτερικό, αιτία και εξέλιξή τους. In: Παντελής Γεωργογιάννης, Θέματα διαπολιτισμικής εκπαίδευσης (Athen 1997) S. 19-35.

Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, Μοντέλα εκπαίδευσης (1997) = Παντελής Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, Μοντέλα εκπαίδευσης παιδιών μειονοτήτων και μετακινούμενων πληθυσμών. Ειδικές προτάσεις για τις βαλκανικές χώρες. In: Παντελής Γεωργογιάννης, Θέματα διαπολιτισμικής εκπαίδευσης (Athen 1997) S. 45-56.

Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, Ελληνόγλωσση εκπαίδευση (1997) = Παντελής Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, Η ελληνόγλωσση εκπαίδευση στη Δυτική Ευρώπη. In: Παντελής Γεωργογιάννης, Θέματα διαπολιτισμικής εκπαίδευσης (Athen 1997) S. 79-90.

Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, «Ελληνικά ως Δεύτερη Γλώσσα» (1999) = Παντελής Γ ε ω ρ γ ο γ ι ά ν ν η ς, Παράμετροι Συγγραφής του Διδακτικού Υλικού «Ελληνικά ως Δεύτερη Γλώσσα». In: Μιχάλης Δαμανάκης / Θεοδοσία Μιχελακάκη, Ελληνόγλωσση Εκπαίδευση στο Εξωτερικό (= Πρακτικά Πανελλήνιου Πανομογενειακού Συνεδρίου, Rethymno 1999) S. 334-344.

G i a g o u n i d i s, Das griechische Schulsystem (1985) = Panagiotis G i a g o u n i d i s, Das griechische Schulsystem. In: Franz Nuber (Hg.), Schulsysteme im Herkunftsland. Griechenland – Italien – Jugoslawien – Portugal – Spanien – Türkei (= Interkulturelle Erziehung in Praxis und Theorie, Band 2, Sulzberg/Allgäu 1985) S. 8-22.

Γ κ ό τ ο β ο ς, Εκπαίδευση και ετερότητα (2003) = Αθανάσιος Γ κ ό τ ο β ο ς, Εκπαίδευση και ετερότητα. Ζητήματα Διαπολιτισμικής Παιδαγωγικής (Athen 2003).

Γ κ ό τ ο β ο ς, Εθνική, εθνοτική και πολιτισμική ταυτότητα (2004) = Αθανάσιος Ε. Γ κ ό τ ο β ο ς, Εθνική, εθνοτική και πολιτισμική ταυτότητα: Διασπορές, διαφορές και πατρίδες. In: Μιχάλης Δαμανάκης / Βασίλης Καρδάσης / Θεοδοσία Μιχελακάκη / Αντώνης Χουρδάκης (επιμέλ.), Ιστορία της Νεοελληνικής Διασποράς. Έρευνα και Διδασκαλία, Band 1 (Rethymno 2004) S. 50-74.

G ö n n e r, Interdisziplinarität (1992) = Rudolf G ö n n e r, Zur Interdisziplinarität der historisch-pädagogischen Forschung, im besonderen im Bezug auf Österreich. In: Elmar Lechner/Helmut Rumpel/Herbert Zdarzil (Hg.), Zur Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Probleme und Perspektiven der Forschung (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 587. Band. Veröffentlichungen der Kommission für Philosophie und Pädagogik, hg. von Erich Heintel, Heft 25, Wien 1992) S. 35-51.

- G o u m a, Migration und Medien (2004) = Assimina G o u m a, Migration und Medien. Mediennutzung, Identität und politische Partizipation der GriechInnen in Wien (Diplomarbeit an der Human- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Wien 2004).
- G r a f, Zweisprachigkeit und Schule (1987) = Peter G r a f, Frühe Zweisprachigkeit und Schule. Empirische Grundlagen zur Erziehung von Minderheitenkindern (= Münchner Universitätsschriften: Psychologie-Pädagogik, München 1987).
- G r a f / T e l l m a n n, Frühes Fremdsprachenlernen (1997) = Peter G r a f / Helmut T e l l m a n n, Vom frühen Fremdsprachenlernen zum Lernen in zwei Sprachen. Schulen auf dem Weg nach Europa (= Europäische Bildung im Dialog. Region-Sprache-Identität, Band 5, Frankfurt am Main 1997).
- G r i m m, Geschichte des österreichischen Gymnasiums (1992) = Gerald G r i m m, Wege und Wendepunkte der Erforschung der Geschichte des österreichischen Gymnasiums. Ein Betrag zur Geschichte und Methodologie der pädagogischen Historiographie in Österreich. In: Elmar Lechner/Helmut Rumppler/Herbert Zdarzil (Hg.), Zur Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Probleme und Perspektiven der Forschung (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 587. Band. Veröffentlichungen der Kommission für Philosophie und Pädagogik, hg. von Erich Heintel, Heft 25, Wien 1992) S. 79-116.
- H a l l i d a y / M c I n t o s h / S t r e v e n s, Linguistic Sciences (1964) = M. A. K. H a l l i d a y / Angus M c I n t o s h / Peter S t r e v e n s, The Linguistic Sciences and Language Teaching (London 1964).
- H a n s e n, Umbau (1861) = Theophil H a n s e n, Der auf Kosten Sr. Exzellenz, des Freiherrn Simon von Sina ausgeführte Umbau des Pfarr- und Schulgebäudes der nicht unierten Griechen in Wien (Wien 1861).
- H a u s m a n n, Letzte Babenberger (1978) = Friedrich H a u s m a n n, Österreich unter den letzten Babenbergern (Friedrich I., Leopold VI., Friedrich II.). In: Erich Zöllner (Hg.), Das babenbergische Österreich (976-1246) (= Schriften des Institutes für Österreichkunde 33, Wien 1978) S. 54-68.
- H a v l i k, Sankt Marxer Friedhof (2006) = Margit Maria H a v l i k, Der Sankt Marxer Friedhof. Die griechisch-orthodoxe Abteilung (Diplomarbeit Univ. Wien 2006).
- H e c k e l / S e i p p, Schulrechtskunde (⁴1969) = Hans H e c k e l / Paul S e i p p, Schulrechtskunde. Ein Handbuch für Lehrer, Eltern und Schulverwaltung. Ein Studienbuch für die Lehrerbildung (Neuwied-Berlin ⁴1969).
- H e i l e r / L e b m a n n, Pflichtschulen (1979) = Bernhard H e i l e r / Rosa L e b m a n n, Die Entwicklung der allgemeinbildenden Pflichtschulen in Österreich. In: Beiträge zur Österreichischen Statistik, Heft 550: Geschichte und Ergebnisse der zentralen amtlichen Statistik in Österreich 1829-1979. Festschrift aus Anlaß des 150jährigen Bestehens der zentralen amtlichen Statistik in Österreich (Wien 1979) S. 513-544.

H i e r d e i s, Widerspiegelung der Politik (1992) = Helmwart H i e r d e i s, Zur Widerspiegelung der Politik in österreichischen Schullesebüchern des 19. Jahrhunderts. In: Elmar Lechner / Helmut Rumpler / Herbert Zdarzil (Hg.), Zur Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Probleme und Perspektiven der Forschung (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 587. Band. Veröffentlichungen der Kommission für Philosophie und Pädagogik, hg. von Erich Heintel, Heft 25, Wien 1992) S. 471-489.

H i r s c h o n, Identity and the Greek State (2001) = Renée H i r s c h o n, Identity and the Greek State: Some Conceptual Issues and Paradoxes. In: Richard Clogg (ed.), The Greek Diaspora in the Twentieth Century (Basingstoke 2001) S. 158-180.

H o f m a n n, Geschichte der Erziehung (1992) = Franz H o f m a n n, Zur Methodologie einer Geschichte der Erziehung. In: Elmar Lechner / Helmut Rumpler / Herbert Zdarzil (Hg.), Zur Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Probleme und Perspektiven der Forschung (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 587. Band. Veröffentlichungen der Kommission für Philosophie und Pädagogik, hg. von Erich Heintel, Heft 25, Wien 1992) S. 53-64.

H o r n e y / R u p p e r t / S c h u l t z e, Pädagogisches Lexikon (1970) = Walter H o r n e y / Johann Peter R u p p e r t / Walter S c h u l t z e (Hg.), Pädagogisches Lexikon, 2. Band K-Z (Gütersloh 1970).

I k o n o m o u, Ethnische Institutionen (1989) = Theodor P. I k o n o m o u, Ethnische Institutionen in der Diaspora. Das Beispiel der Griechen (Habilitation an der Universität Salzburg, Salzburg 1989).

K a n a v a k i s, Quellen 1 (1989) = Michalis K a n a v a k i s (Hg.), Πηγές – Quellen zu griechischen Schulinitiativen in der Bundesrepublik Deutschland, Band 1 (Frankfurt am Main-Bern-New York-Paris 1989).

K α ρ δ ά σ η ς, Εκπαίδευση στη Διασπορά (2004) = Βασίλης Κ α ρ δ ά σ η ς, Εκπαίδευση στη Διασπορά. In: Μιχάλης Δαμανάκης / Βασίλης Καρδάσης / Θεοδοσία Μιχελακάκη / Αντώνης Χουρδάκης (επιμέλ.), Ιστορία της Νεοελληνικής Διασποράς. Έρευνα και Διδασκαλία, Band 1 (Rethymno 2004) S. 87-92.

K α τ σ ι α ρ δ ή - H e r i n g, Παιδεία και Κοινωνία (1995) = Όλγα Κ α τ σ ι α ρ δ ή - H e r i n g, Νεοελληνική Παιδεία και Κοινωνία (= Πρακτικά Διεθνούς Συνεδρίου αφιερωμένου στη μνήμη του Κ. Θ. Δημαρά, Athen 1995) S. 153-177.

K a t s i a r d i - H e r i n g, Habsburgerreich (1996) = Olga K a t s i a r d i - H e r i n g, Das Habsburgerreich: Anlaufpunkt für Griechen und andere Balkanvölker im 17.-19. Jahrhundert. In: Österreichische Osthefte 38/2 (Wien 1996) S. 171-188.

K α τ σ ι α ρ δ ή - H e r i n g, Εκπαίδευση και διδασκαλία (1997) = Όλγα Κ α τ σ ι α ρ δ ή - H e r i n g, Εκπαίδευση και διδασκαλία της ελληνικής γλώσσας στην ελληνική διασπορά (16^{ος}-19^{ος} αι.). In: Α.-Φ. Χριστίδης / Ελένη Καραντζόλα (Hg.), Η γλωσσική εκπαίδευση των Ελλήνων μεταναστών στην Εωρώπη (Athen 1997). S. 15-22.

K e l p a n i d e s, Schulsystem und Volksbildung (1980) = Michael K e l p a n i d e s, Schulsystem und Volksbildung. In: K. D. Grothusen (Hg.), Südosteuropa-Handbuch, Band 3: Griechenland (Göttingen 1980) S. 448-471.

K e l p a n i d e s, Bildungsgeschichte Griechenlands (1992) = Michael K e l p a n i d e s, Innovationen in der Bildungsgeschichte Griechenlands. In: W. Böttcher / E. Lechner / W. Schöler (Hg.), Innovationen in der Bildungsgeschichte europäischer Länder (Frankfurt am Main 1992) S. 287-312.

K e s i d o u, Lehrpläne und Schulbücher (1999) = Anastasia K e s i d o u, Die europäische Dimension der griechischen und baden-württembergischen Lehrpläne und Schulbücher der Sekundarschule. An den Beispielen Geographie, politische Bildung, Geschichte und Literatur (= Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft 55, hg. von Volker Lenhart / Hermann Röhrs, Frankfurt am Main 1999).

K o i m z o g l u, Kirchengemeinde „zum hl. Georg“ (1912) = Michail G. K o i m z o g l u, Geschichte der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde „zum heiligen Georg“ in Wien (Wien 1912).

Κ ό κ κ ι ν ο ς / Ν ά κ ο υ, Ιστορική εκπαίδευση (2006) = Γιώργος Κ ό κ κ ι ν ο ς / Ειρήνη Ν ά κ ο υ (επιμέλ.), Προσεγγίζοντας την ιστορική εκπαίδευση στις αρχές του 21^{ου} αιώνα (Athen 2006).

K o n e c n y, Familie Dumba (1986) = Elvira K o n e c n y, Die Familie Dumba und ihre Bedeutung für Wien und Österreich (= Dissertationen der Universität Wien, Band 179, Wien 1986).

Κ ω ν σ τ α ν τ ι ν ί δ η ς, Ελληνική Διασπορά και Ιστορία (2004) = Στέφανος Κ ω ν σ τ α ν τ ι ν ί δ η ς, Ελληνική Διασπορά και Ιστορία. In: Μιχάλης Δαμανάκης / Βασίλης Καρδάσης / Θεοδοσία Μιχελακάκη / Αντώνης Χουρδάκης (επιμέλ.), Ιστορία της Νεοελληνικής Διασποράς. Έρευνα και Διδασκαλία, Band 1 (Rethymno 2004) S. 45-49.

Κ ο υ δ ο ύ ν α, Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης (1998) = Μαρία Κ ο υ δ ο ύ ν α, Ελληνική Εθνική Σχολή Βιέννης. Δύο αιώνες προσφοράς στον απόδημο Ελληνισμό. In: Τα Εκπαιδευτικά 48-49 (1998), S. 100-103.

Κ ο υ δ ο ύ ν α, Οργάνωση των Ελλήνων (2004) = Μαίρη Κ ο υ δ ο ύ ν α, Κοινωνικοοικονομική, πολιτισμική, εκπαιδευτική, θρησκευτική και πολιτική οργάνωση των Ελλήνων στην πόλη της Βιέννης (= Πρακτικά Συνεδρίου, Ρέθυμνο 4-6 Ιουλίου 2003, Band 1, Rethymno 2004) S. 158-166.

K r e b s, Die Griechische Nationalschule (2005) = Daniela K r e b s, Die Griechische Nationalschule. In: Erziehung und Unterricht, Heft 1-2 (Wien 2005). S. 137-138.

K r e m n i t z, Mehrsprachigkeit (1994) = Georg K r e m n i t z, Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit. Institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte. Ein einführender Überblick (Wien 1994).

Λ ά ζ ο ς, Εκπαίδευση των μεταναστών (1997) = Χ. Γ. Λ ά ζ ο ς, Η εκπαίδευση των μεταναστών στην Ευρωπαϊκή Ένωση. In: Α.-Φ. Χριστίδης / Ελένη Καραντζόλα (Hg.),

Η γλωσσική εκπαίδευση των Ελλήνων μεταναστών στην Εωρώπη (Athen 1997) S. 27-32.

L a i o s, Kritik (1960) = Georgios L a i o s, Laios Kritik zu Polychronis K. E n e p e k i d e s, Griechische Handelsgesellschaften und Kaufleute in Wien aus dem Jahre 1766. Ein Konskriptionsbuch (Thessalonike 1959). In: Δελτίον της Ιστορικής και Εθνολογικής εταιρείας της Ελλάδος, Band 14 (Athen 1960) S. 615-617.

L e c h n e r, Fremdsprachenunterricht (2002) = Elmar L e c h n e r (Hg.), Formen und Funktionen des Fremdsprachenunterrichts im Europa des 20. Jahrhunderts (= Bildungsgeschichte und Europäische Identität, Band 3, Frankfurt am Main 2002).

L e i s c h n e r, Bildungssysteme (1993) = Dietmar L e i s c h n e r, Bildungssysteme Europas (Bonn 1993).

Λ ε ω ν ί δ α ς, Προβλήματα Διδασκαλίας (1999) = Αθανάσιος Λ ε ω ν ί δ α ς, Προβλήματα Διδασκαλίας της Νεοελληνικής ως Δεύτερης και Ξένης Γλώσσας σε Σχολεία του Απόδημου Ελληνισμού στα Πλαίσια μιας Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης. In: Μιχάλης Δαμανάκης / Θεοδοσία Μιχελακάκη, Ελληνόγλωσσα Εκπαίδευση στο Εξωτερικό (= Πρακτικά Πανελλήνιου Πανομογενειακού Συνεδρίου, Rethymno 1999) S. 315-333.

Lexikon der Pädagogik. Neue Ausgabe, 1. Band (Freiburg-Basel-Wien 1970).

Λ ο υ κ ά τ ο ς, Έλληνες της Βιέννης (1961) = Σπυρίδων Δ. Λ ο υ κ ά τ ο ς, Ο πολιτικός βίος των Ελλήνων της Βιέννης κατά την Τουρκοκρατία και τα αυτοκρατορικά προς αυτούς προνόμια. In: Δελτίον της Ιστορικής και Εθνολογικής Εταιρείας της Ελλάδος 15 (Athen 1961) S. 287-350.

M a v r i d o u, Ergänzungsunterricht (1999) = Georgia M a v r i d o u, Curriculumentwicklung für den griechischen Muttersprachlichen Ergänzungsunterricht in Baden-Württemberg (= Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft 56, hg. von Volker Lenhart / Hermann Röhrs, Frankfurt am Main 1999).

M e n d e / S t a r i t z / T o m s c h i t z, Schule und Gesellschaft (1980) = Julius M e n d e / Eva S t a r i t z / Ingrid T o m s c h i t z, Schule und Gesellschaft. Entwicklung und Probleme des österreichischen Bildungssystems (= Schriftenreihe des Instituts für sozio-ökonomische Entwicklungsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 1, Wien 1980).

M e r l o p o u l o s, Emigration (1967) = P. M e r l o p o u l o s, Emigration in Greece During the post-war Years. In: Essays on Greek Migration (= Social Sciences Centre Athens, Migration Series Nr. 1, Athens 1967) S. 39-54.

Μ ι χ ε λ α κ ά κ η, Παρουσία των Ελλήνων (1999) = Θεοδοσία Μ ι χ ε λ α κ ά κ η, Η παρουσία των Ελλήνων στο εξωτερικό. In: Παιδεία Ομογενών. Θεωρητικές και εμπειρικές προσεγγίσεις (Rethymno 1999) S. 73-95.

Μ π ο υ ζ ά κ η, Νεοελληνική εκπαίδευση (1986) = Σήφη Μ π ο υ ζ ά κ η, Νεοελληνική εκπαίδευση (1821-1985) (Athen 1986).

[N. N.], Deutsche Volksschulen (^o1847) = [N. N.], Politische Verfassung der deutschen Volksschulen für die k. k. österreichischen Provinzen mit Ausnahme von Ungarn, Lombardei, Venedig und Dalmatien (Wien ^o1847).

Ν τ ά λ ν τ α ς, Ορθόδοξη διασπορά (2004) = Νικόλαος Ν τ ά λ ν τ α ς, Τα διαφορετικά κριτήρια ερμηνείας της ελληνόφωνης και της παρευξείνιας ορθόδοξης διασποράς, αναφορικά με τη θρησκευτική και πολιτισμική της διάρθρωση, στην Ευρώπη του 21^{ου} αιώνα. In: Μιχάλης Δαμανάκης / Βασίλης Καρδάσης / Θεοδοσία Μιχελακάκη / Αντώνης Χουρδάκης (επιμέλ.), Ιστορία της Νεοελληνικής Διασποράς. Έρευνα και Διδασκαλία, Band 1 (Rethymno 2004) S. 277-284.

Ο p l l, Handelsgeschichte (1980) = Ferdinand O p l l, Studien zur frühen Wiener Handelsgeschichte. In: Wiener Geschichtsblätter 35/2 (Wien 1980) S. 49-62.

Π α π α δ έ λ λ η ς, Καταστατικόν (1968) = Ιγνάτιος Χ. Π α π α δ έ λ λ η ς, Καταστατικόν της ελληνικής Κοινότητας της Αγίας Τριάδος Βιέννης. In: Στάχυς 14-15 (1968) S. 63-79.

Π α π α σ ω τ η ρ ί ο υ, Διασπορά (2000) = Χαραλάμπος Π α π α σ ω τ η ρ ί ο υ, Διασπορά και Εθνική Στρατηγική (Athen 2000).

P a p a s t a t h i s, La chapelle grecque (1983) = Charalambos P a p a s t a t h i s, Un document inédit de 1726-1727 sur le conflit helléno-serbe concernant la chapelle grecque à Vienne. In: C. Svolopoulos (ed.), Balkan Studies 24 (Thessaloniki 1983) S. 581-607.

Π α ρ ά σ χ ο υ, Σχολική αγωγή (2001) = Αθηνά Π α ρ ά σ χ ο υ, Σχολική αγωγή των Ελληνοπαίδων της Γερμανίας σε μια διγλωσσική-διπολιτισμική προσέγγιση. In: Μιχάλης Βάμβουκας / Ασπασία Χατζηδάκη (επιμέλ.), «Μάθηση και διδασκαλία της ελληνικής ως μητρικής και ως δεύτερης γλώσσας», Band 2 (= Πρακτικά Συνεδρίου, Πανεπιστήμιο Κρήτης, Rethymno 2001) S. 265-274.

P a t z a u r e k / P s e n n e r, Handbuch (1999) = Wilhelm P a t z a u r e k / Karl P s e n n e r (Hg.), Handbuch. Vorschriftensammlung für Berufsausbildung in Betrieb und Schule (Innsbruck 1999).

P e c z [= P e e z], Griechische Kaufleute (1888) = Alexander P e c z [= P e e z], Die griechischen Kaufleute in Wien (= Separat-Abdruck aus der „Neuen Freien Presse“, Wien 1888).

Π ε τ ρ ά κ η, Διδακτικό προσωπικό (1999) = Κυριακή Π ε τ ρ ά κ η, Διδακτικό προσωπικό. In: Μιχάλης Δαμανάκης (επιμέλ.), Παιδεία Ομογενών. Θεωρητικές και εμπειρικές προσεγγίσεις (Rethymno 1999) S. 251-258.

Π ε τ ρ ό χ ε ι λ ο ς, Ελληνική Διασπορά (1985) = Γιώργος Π ε τ ρ ό χ ε ι λ ο ς (επιμέλ.), Η Ελληνική Διασπορά στη Δυτική Ευρώπη (Athen 1985).

P e y f u s s, Kaufleute (1975) = Max Demeter P e y f u s s, Balkanorthodoxe Kaufleute in Wien. Soziale und nationale Differenzierung im Spiegel der Privilegien für die griechisch-orthodoxe Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit. In: Österreichische Osthefte 17/3 (Wien 1975) S. 258-268.

P e y f u s s / K o n e c n y, Familie Dumba (1980) = Max Demeter P e y f u s s / Elvira K o n e c n y, Der Weg der Familie Dumba von Mazedonien nach Wien. In: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 88 (Wien-Köln-Graz 1980) S. 313-327.

Π η δ ώ ν ι α, Ελληνικά Παλαιότυπα (1987) = Κομνηνή Π η δ ώ ν ι α, Ελληνικά Παλαιότυπα του Ελληνικού Σχολείου και των Ελληνικών Ορθόδοξων Εκκλησιών της Βιέννης. In: Τετράδια εργασίας 13 (Athen 1987).

P i r g i o t a k i s, Schulreformen (1988) = Joannis P i r g i o t a k i s, Schulreformen in Griechenland (= Studien und Dokumentationen zur vergleichenden Bildungsforschung, Band 39, Köln-Wien 1988).

P i r g i o t a k i s, Lehrerausbildung in Griechenland (1994) = Georgio P i r g i o t a k i s, Sozialgeschichte der Lehrerausbildung in Griechenland am Beispiel der „Maraslion“-Lehrerausbildungsanstalt. Eine historisch-systematische Analyse im Zusammenhang mit der Entwicklung der Gesellschaft im neugriechischen Staat (= Heidelberger Studien zur Erziehungswissenschaft 41, hg. von Volker Lenhart / Hermann Röhrs, Frankfurt am Main 1994).

P l a t z e r, Schulsysteme (2001) = Doris M. P l a t z e r, National und sprachlich vielfältige Schulsysteme in einer Schule. Eine Dokumentation der AFCENT International School unter besonderer Berücksichtigung der Fremdsprachenvermittlung im Grundschulbereich (Diplomarbeit an der Human- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien, Wien 2001).

P l ö c h l, Orthodoxe Griechen (1983) = Willibald M. P l ö c h l, Die Wiener Orthodoxen Griechen. Eine Studie zur Rechts- und Kulturgeschichte der Kirchengemeinden zum Hl. Georg und zur Hl. Dreifaltigkeit und zur Errichtung der Metropolis von Austria (= Kirche und Recht 16, Wien 1983).

P o t z / S c h i n k e l e, Religionsunterricht (2005) = Richard P o t z / Brigitte S c h i n k e l e, Minderheitenschutz und Religionsunterricht. Überlegungen zu § 7a Abs. 1 Religionsunterrichtsgesetz (In: öarr österreichisches Archiv für recht und religion, 52. Jg., Heft 2, Freistadt 2005) S. 194-208.

R u m p l e r, Chance (1997) = Helmut R u m p l e r, Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie (= Österreichische Geschichte: 1804-1919, hg. von Herwig Wolfram, Wien 1997).

Leo R o t h (Hg.), Handlexikon zur Erziehungswissenschaft (München 1976).

Σ α β β ί δ η ς, Σχολικά προβλήματα (1976) = Γεώργιος Σ α β β ί δ η ς, Τα σχολικά προβλήματα των Ελληνοπαίδων στην Ομοσπονδιακή Δημοκρατία της Γερμανίας (Thessaloniki 1976).

S a n d g r u b e r, Indikatoren (1980) = Roman S a n d g r u b e r, Indikatoren des Lebensstandards in Wien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Renate Banik-Schweitzer/u.a. (Hg.), Wien im Vormärz (= Forschungen und Beiträge zur Wiener

Stadtgeschichte 8, Sonderreihe der Wiener Geschichtsblätter (Wien-München 1980) S. 57-74.

S a n d g r u b e r, Geschichte Österreichs (2000) = Roman S a n d g r u b e r, Illustrierte Geschichte Österreichs. Epochen – Menschen – Leistungen (Wien 2000).

S c h a r r e r, Privatschulen (1999) = Christine S c h a r r e r, Der Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht an Privatschulen mit ausländischem Lehrplan in Wien. Eine Untersuchung des Deutsch-als-Zweitsprache-Unterrichts an der Vienna International School und der Danube International School im Vergleich mit dem Fremdsprachen-Unterricht an allgemeinbildenden höheren Schulen in Wien (Diplomarbeit Univ. Wien 1999).

S c h e i p l / S e e l, Entwicklung Schulwesen 1 (1985) = Josef S c h e i p l / Helmut S e e l, Die Entwicklung des österreichischen Schulwesens von 1750-1938 (= Studientexte für die pädagogische Ausbildung der Lehrer höherer Schulen, Band 1, Graz 1985).

S c h e i p l / S e e l, Entwicklung Schulwesen 2 (1988) = Josef S c h e i p l / Helmut S e e l, Die Entwicklung des österreichischen Schulwesens in der Zweiten Republik 1945-1987 (= Studientexte für die pädagogische Ausbildung der Lehrer höherer Schulen, Band 2, Graz 1988).

S c h m i d t b a u e r, Familienstruktur (1980) = Peter S c h m i d t b a u e r, Zur Familienstruktur der Griechen in Wien. In: Wiener Geschichtsblätter 35/3 (Wien 1980) S. 150-159.

S c h m i d t b a u e r, Minderheiten in Wien (1983) = Peter S c h m i d t b a u e r, Sozialstrukturen nationaler Minderheiten in Wien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts (phil. Diss., Wien 1983).

S c h ö l e r, Historisch-pädagogische Forschung (1992) = Walter S c h ö l e r, Aspekte der historisch-pädagogischen Forschung im institutionellen und didaktischen Bezug. In: Elmar Lechner/Helmut Rumpler/Herbert Zdarzil (Hg.), Zur Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Probleme und Perspektiven der Forschung (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, 587. Band. Veröffentlichungen der Kommission für Philosophie und Pädagogik, hg. von Erich Heintel, Heft 25, Wien 1992) S. 65-76.

S e i r i n i d o u, Griechen in Wien (1997) = Vasiliki S e i r i n i d o u, Griechen in Wien im 18. und frühen 19. Jahrhundert. In: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des Achtzehnten Jahrhunderts 12 (Wien 1997) S. 7-28.

Σ ε ι ρ η ν ί δ ο υ, Έλληνες στη Βιέννη (2002) = Βασιλική Σ ε ι ρ η ν ί δ ο υ, Έλληνες στη Βιέννη. 1780-1850 (διδακτορική διατριβή στη Φιλοσοφική Σχολή του Εθνικού και Καποδιστριακού Πανεπιστημίου Αθηνών, Athen 2002).

Σ κ ο υ ρ τ ο ύ, Δίγλωσση εκπαίδευση (1997) = Ελένη Σ κ ο υ ρ τ ο ύ, Οδηγεί η δίγλωσση εκπαίδευση πάντα στη διγλωσσία; In: Παντελής Γεωργογιάννης, Θέματα διαπολιτισμικής εκπαίδευσης (Athen 1997) S. 145-155.

S o u m e l i s, Case study: Greece (1979) = Constantine S o u m e l i s, Case study: Greece. In: Individual demand for education. General report and case studies. France, Germany, Greece, United Kingdom, II, ed. Organisation for Economic Cooperation and Development (Paris 1979) S. 249-334.

S t a c h e l, „Vielsprachigkeit“ (2001) = Peter S t a c h e l, Ein Staat, der an einem Sprachfehler zugrunde ging. Die „Vielsprachigkeit“ des Habsburgerreiches und ihre Auswirkungen. In: Johannes Feichtinger/Peter Stachel (Hg.), Das Gewebe der Kultur. Kulturwissenschaftliche Analysen zur Geschichte und Identität Österreichs in der Moderne (Innsbruck 2001) S. 11-45.

S t a c h e l, Bildungssystem (2002) = Peter S t a c h e l, Das österreichische Bildungssystem zwischen 1749 und 1918. In: www.kakanien.ac.at/beitr/fallstudie/PStachel2.pdf. S. 1-11.

Σ τ á ι κ ο ς, Γερμανός Καραβαγγέλης (1998) = Μιχαήλ Θ. Σ τ á ι κ ο ς, Γερμανός Καραβαγγέλης. Μητροπολίτης Αμασειάς και έξαρχος Κεντρίας Ευρώπης (1924-1935), Band 1 (Thessaloniki 1998).

S t a s s i n o p o u l o u, Koumas (1989) = Maria A. S t a s s i n o p o u l o u, Weltgeschichte im Denken eines griechischen Aufklärers. Konstantinos Michail Koumas als Historiograph (phil. Diss., Wien 1989).

S t a s s i n o p o u l o u, WIR (1996) = Maria A. S t a s s i n o p o u l o u, WIR. Zur Geschichte und Gegenwart der Zuwanderung nach Wien. 217. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, 19. September bis 29. Dezember 1996 (Wien 1996) 6 Blätter.

Σ τ α σ ι ν ο π ο ύ λ ο υ / Χ α τ ζ η ῖ ω ά ν ν ο υ, Διασπορά (2005) = Μαρία Σ τ α σ ι ν ο π ο ύ λ ο υ / Μαρία Χριστίνα Χ α τ ζ η ῖ ω ά ν ν ο υ (επιμέλ.), Διασπορά-Δίκτυα-Διαφωτισμός. In: Τετράδια εργασίας 28 (Athen 2005).

Σ τ ύ λ ο υ, Φαινόμενα (2001) = Γεωργία Σ τ ύ λ ο υ, Φαινόμενα επαφής γλωσσών σε μια ελληνική κοινότητα στη Γερμανία. In: Μιχάλης Βάμβουκας / Ασπασία Χατζηδάκη (επιμέλ.), «Μάθηση και διδασκαλία της ελληνικής ως μητρικής και ως δεύτερης γλώσσας», Band 2 (= Πρακτικά Συνεδρίου, Πανεπιστήμιο Κρήτης, Rethymno 2001) S. 275-286.

Τ ω μ α δ ά κ η ς, Συμβολή (1953) = Νικόλαος Β. Τ ω μ α δ ά κ η ς, Η συμβολή των ελληνικών κοινοτήτων του εξωτερικού εις τον αγώνα της ελευθερίας (Athen 1953).

T s i g a r a s, Kirche zum Heiligen Georg (2005) = Georgios Chr. T s i g a r a s, Die Kirche zum Heiligen Georg in Wien. Geschichte und Kunst (Thessaloniki 2005).

T u r c z y n s k i, Kulturbeziehungen (1959) = Emanuel T u r c z y n s k i, Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos (= Südosteuropäische Arbeiten 48, München 1959) S. 89-138.

V o c e l k a, Österreich (2004) = Karl V o c e l k a, Geschichte Österreichs. Kultur – Gesellschaft – Politik (München 2004).

W a n d r u s z k a, Mehrsprachigkeit (1979) = Mario W a n d r u s z k a, Die Mehrsprachigkeit des Menschen (München 1979).

W e i s s, Volksschulplan 1804 (1900) = Anton W e i s s, Die Entstehungs- und Geschichte des Volksschul-Planes von 1804. Nach Archivalien des k. u. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives (= Festschrift der Universität Graz aus Anlass der Jahresfeier am 15. November 1899, Graz 1900).

Χ α ρ α λ α μ π ό π ο υ λ ο ς, Οργάνωση (1984) = Βασίλης Ι. Χ α ρ α λ α μ π ό π ο υ λ ο ς, Οργάνωση της διδασκαλίας και της μάθησης ειδικά και κατά μάθημα. Ειδική διδακτική (Athen 1984).

Χ ά ρ η ς, Ελληνική παιδεία (2004) = Κωνσταντίνος Χ ά ρ η ς, Ελληνική παιδεία για τον Ελληνισμό της διασποράς. Προβληματισμοί, προσπάθειες και προτάσεις για αποτελεσματικότερη οργάνωση (Athen 2004).

Χ α σ ι ώ τ η ς, Νεοελληνική διασπορά (1993) = Ι. Κ. Χ α σ ι ώ τ η ς, Επισκόπηση της ιστορίας της νεοελληνικής διασποράς (Thessaloniki 1993).

Χ ο c h e l l i s / Κ e s i d o u, Griechenland (2004) = Panos Χ ο c h e l l i s / Anastasia Κ e s i d o u, Griechenland. In: Hans Döbert / Wolfgang Hörner / Botho von Kopp / Wolfgang Mitter (Hg.), Die Schulsysteme Europas (= Grundlagen der Schulpädagogik, Band 46, Baltmannsweiler 2004) S. 182-204.

Χ ο υ ρ δ ά κ η ς, Διδασκαλία της ιστορίας και του πολιτισμού (2004) = Αντώνης Χ ο υ ρ δ ά κ η ς, Προς μια <Ιστορία τρίτου χώρου>: Ζητήματα διδασκαλίας της ιστορίας και του πολιτισμού των Ελλήνων της διασποράς. In: Μιχάλης Δαμανάκης / Βασίλης Καρδάσης / Θεοδοσία Μιχελακάκη / Αντώνης Χουρδάκης (επιμέλ.), Ιστορία της Νεοελληνικής Διασποράς. Έρευνα και Διδασκαλία, Band 1 (Rethymno 2004) S. 297-305.

Χ ρ ι σ τ ί δ η ς / Κ α ρ α ν τ ζ ό λ α, Εισαγωγή (1997) = Α.-Φ. Χ ρ ι σ τ ί δ η ς / Ελένη Καραντζόλα, Εισαγωγή. In: Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων (Hg.), Η γλωσσική εκπαίδευση των Ελλήνων μεταναστών στην Ευρώπη (Athen 1997) S. 13-42.

Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων/Παιδαγωγικό Ινστιτούτο, Αρχική Εκτίμηση (1998) = Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων/Παιδαγωγικό Ινστιτούτο, Αρχική Εκτίμηση του Βαθμού Κατοχής της Ελληνικής Γλώσσας (για μαθητές του εξωτερικού, παλιννοστούντες και αλλοδαπούς). Διαγνωστικό Κριτήριο. Φυλλάδιο για τον δάσκαλο (Athen 1998).

Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (2004) = Υπουργείο Εθνικής Παιδείας και Θρησκευμάτων, Ινστιτούτο Παιδείας Ομογενών και Διαπολιτισμικής Εκπαίδευσης (Ι.Π.Ο.Δ.Ε.). Στόχοι και Τομείς Δράσης (Athen 2004).

Websites

www.agiosgeorgios.at

www.bautz.de/bbkl/tsiter_c.shtml

www.greek-school-vienna.at

www.imepo.gr

www.pi-schools.gr

www.ypepth.gr

Lebenslauf

Name: Katharina Malli

Geburtsdatum: 3. September 1985

Geburtsort: Horn/Niederösterreich

Eltern: OStR Mag. Dr. Rudolf Malli und OStR Mag. Heide Malli (geb. Engel)

Geschwister: Mathias (*1980), Jakob (*1982), Lothar (*1983)

1991-1995 Volksschule Horn/Niederösterreich

1995-2003 Bundesgymnasium Horn/Niederösterreich, Matura mit Auszeichnung

2003-2007 Studium der Neogräzistik an der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien

- 13. Juni bis 20. Juli 2006: Besuch von Unterricht (Neugriechische Sprache, Geschichte, Literatur und Kunst) im Rahmen eines Sommerkurses in der Abteilung für Fortgeschrittene an der Universität in Athen
- Oktober bis 30. Dezember 2006: Werkvertrag am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik an der Universität Wien: „Sigillographische Auswertung aktueller Kataloge von Münzauktionen für das Siegelprojekt“
- Jänner bis 31. März 2007: Werkvertrag am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien: „EDV-Betreuung von Publikationen des Instituts (insbesondere Eingabe und Korrektur griechischer oder zweisprachiger Texte)“
- 16. April bis 10. Juli 2007: Werkvertrag am Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien: „Archivarbeiten im Rahmen des Projektes «Wiener Griechen: Die Archivbestände der Gemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit»“
- 16.-19. Oktober 2007: Teilnahme als Referentin am Symposium „Laetae Segetes Iterum“ in Telč (Tschechien) mit einem Vortrag über das Diplomarbeitsthema „Die Griechische Nationalschule in Wien im 20. Jahrhundert“